Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1778

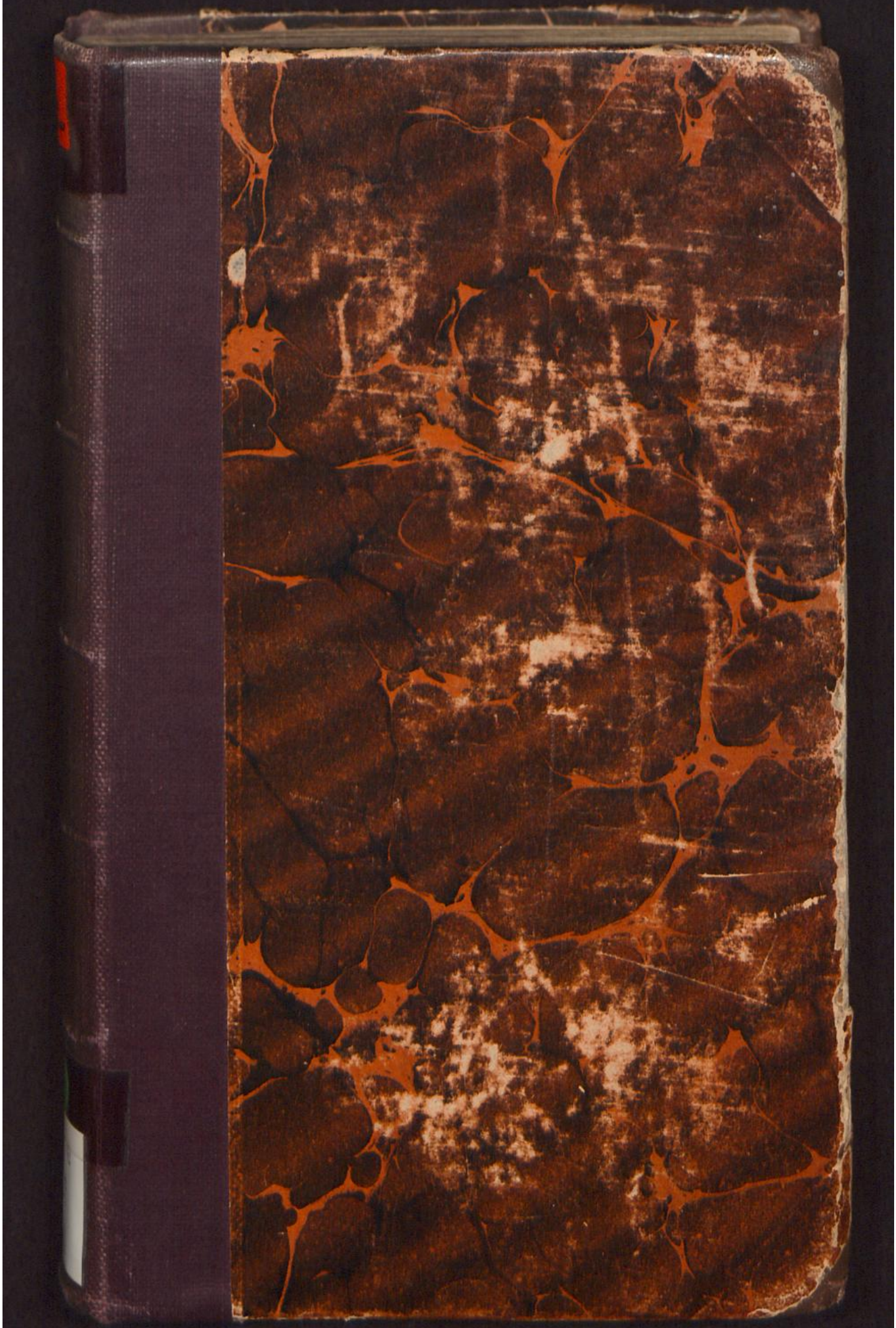
Visual Library

R
nicht
verleihbar

Altes
und Neues
aus d. Herzogth.
Br. u. Verd.

10

b r e
893
660



Bracc 564

ALTES
und
NEUES
aus
den Herzogthümern
Bremen und Verden.

Zehnter Band.

Stade,
gedruckt in der Königl. privileg. Buchdruckerey
1778.

R
bre
893
660
-10

A 1660 - 10

Inhalt.

dieses zehnten Bandes.

Seite

I. Nachricht von dem Amte Bederkesa. 1

II. Teichsordnung des alten Landes Wursten. 95

III. Beylagen zur Geschichte des Stadischen Marienklosters. 129

IV. Etwas von der Kayserl. Commission in Stade De restituendis bonis ecclesiasticis. 159

V. Chronici Episcoporum Verdensium particula. 179

VI. Etwas aus der Buxtehudischen Kirchen- und Predigergeschichte. 197

VII. Le-

Seite

VII. Lebensgeschichte des General-Superintendenten L. Backmeisters. 231

VIII. Zusätze zu der im ersten Bande befindlichen Verdischen Bibliothek. 245

IX. Etwas von den Schicksalen des Klosters Lilienthal zur Zeit der Kayserl. Commißion de restituendis bonis ecclesiasticis. 263

X. Nachricht von dem Flecken und Gerichte Lehe. 287

XI. Nachricht von den Königlichen Civil-Bedienten in Bremen. 325

XII. Neues vom Jahr 1777. 355

I. Nach-

I.

Nachricht

von

dem Amte Bederkesa

und

den Kirchspielen desselben.

Erstes Stück.

Das erste Kapitel.

Von dem Amte Bederkesa überhaupt.

§. 1.

Das Schloß zu Bederkesa liegt an einem See, aus welchem ein Fluß, die Au genannt, ins Land Hadeln, wo er, und zwar zu Ihlienwohrt, den Name Medeme (Meme) annimmt, fliesset, und durch die Stadt Otterndorf in die Elbe sich ergiesset.

§. 2. Ueber den Ursprung des Namens Bederkesa, der sonst auch Bederikesa, Bederixa, und Bedericossa geschrieben, jetzt aber corrupte gemeiniglich **Bergst** ausgesprochen wird, ist man nicht völlig einig. Die schlechtste Ableitung scheint wol die zu seyn, welche von **Beter** (besser) und **Kesen** (wählen) gemacht wird. Ohne ein historisches Zeugniß vor sich zu haben, sagen die Freunde dieser Etymologie: Es hätten zweene Brü-

der um den väterlichen Nachlaß geloset, und der eine die Gegend um Flögelingen (Flögeln); der andere aber die Gegend um Bederkesa erhalten. Dieser nun habe den ihm zugefallenen Strich Landes, zur Bezeugung seiner Zufriedenheit über sein Loos, Beterkesa (Bederkesa) genannt. Andere behaupten: Es hätten einige Sachsen an dem Orte, der jetzt Stenau heißt, sich niedergelassen. Weil sie aber daselbst theils von Seeräubern, theils vom ungestühmen Meer sehr beunruhigt worden wären; so hätten sie sich weiter ins Land begeben, daselbst einen bessern, ruhigeren Wohnplatz gefunden, und ihn desfals Bederkesa genannt. (a) **Mushard** leitet den Namen von dem Nordischen Worte Berſekur, d. i. Viri famoſi, facineroſi, robore plusquam humano, Semigigantes, her, und glaubt, die ältsten Bewohner dieser Gegend mögten wol halbe Riesen und gottlose Menschen gewesen seyn. (b) Es ist nicht unbekannt, daß **Bederich** ehedem ein nicht ungewöhnlicher Name gewesen sey. **Bederich**, Graf zu Beltitz, machte sich im XIIIten Jahrhundert um das Marienkloster vor Stade, durch seine Freygebigkeit, sehr verdient. (c) Wie leicht ist es möglich, daß einer dieses Namens, **Bederich**, diesem Schloß, als sein Erbauer den Namen gegeben habe. Bis zu einer bessern und sichern Ableitung würde ich sagen: Bederkese (lateinisch Bedericoſſa) sey so viel, als Bederici coſa.

(a) D. W. B. Hadeleriologia. S. 22.

(b) In seinem Monum. nobilit. S. 59.

(c) Alb. Stad. p. m. 216. und des A. und N. IXten Band, S. 78. 79.

cosa. Cosa (*) hieß bey den lateinischen Schriftstellern der mittlern Zeiten ein jedes Gebäude, (d) nicht nur dasjenige, was von Armen und Geringen; sondern auch dasjenige, was von Edlen, Grafen, Fürsten und Königen bewohnt wurde.

§. 3. Von diesem Schlosse hatte ein adliches, oder vielmehr freyherrliches Geschlecht seinen Namen, welches viele hundert Jahre lang in diesem Lande floriret hat. (e) Schon im Anfange des XII. Jahrhunderts waren die Herrn von Bederkesa so berühmt, daß sie den Grafen zu Oldenburg und Stotel an die Seite gesetzet, und beynahe gleich geschätzt wurden. (f) Sie waren Lehnsmänner der Herzoge von Braunschweig. (g) Wie mächtig sie gewesen, kann man aus vielen, von **Musharden** angeführten Umständen sehen. Der letzte dieses Namens, den man bemerkt hat, ist **Arnd von Bederkesa**, welcher im Jahr 1454. mit bey einem zwischen der Ritterschaft des Stifts Bremen, und dem Rathe der Stadt Bremen errichteten Verbündnisse gewesen. Es muß aber nicht lange nachher ausgestorben seyn. Denn der Erzbischof **Johann III.**

(*) Daß dis Wort auch wol Cossa geschrieben, oder ausgesprochen worden, erhellet aus dem Worte: Cossati. i. e. Casati. Man sehe Hr. Rath **Adelungs** Glossarium manuale. Tom. II. p. 752.

(d) Carol. du Fresne Gloss. sab voce *Cosa*.

(e) Von demselben muß man **Musharden**, am angezogenen Orte, nachsehen.

(f) H. Wolter beym **Meibom**. Tom. II. p. 47.

(g) Dies bestätiget eine Urkunde, die man in des verdienten Hrn. Prof. **Caßels ungedr. Brem. Urkunden**, S. 223. findet.

aus dem Geschlechte der **Roden**, welcher die Erzbischöfliche Würde 1496. erlanget hat, gedenket der Herrn von Bederkesa in seinem Registro bonorum &c. auf solche Art und Weise, daß man wol sehen kann, daß sie damahls nicht mehr müssen gelebt haben. (h) Von ihnen kommen die **Flögelinge** und **Elme** her. **Die Kulen** aber, **die Liethen**, **die Lappen**, **die Lunenberge** ꝛc. waren durch Heyrathen nahe und genau mit ihnen verwandt, und erhielten nach und nach das Burgmannsrecht auf dem Schlosse Bederkesa. (i) Selbst die Herzoge von Sachsen-Lauenburg hatten hier ein Burglehn, (k) welches nachher zu vielen Zwistigkeiten Anlaß gegeben.

§. 4. Von den Herrn von Bederkesa, und ihren Schlosse, von welchem **Dilichius** eine sehr gute Abbildung geliefert hat, (l) ein und anders anzuführen; so musten diese Herrn im Jahr 1111. an dem Kreuzzuge in

(h) Von diesem Mst. haben wir im III. Bande dieses A. und N. S. 229. f. gehandelt.

(i) Man sehe **Mushard** l. c. p. 62. 340. H. Wolter l. c. p 69 und des Hrn. Prof. **Caßels** Bremensia im I Bande, S. 313.

(k) **Renner** in s. geschr. Brem. Chron. sagt p. m 316. a. „Idt is hir ok to weten, dat up Bederkesa etlike Borg„lehne gewesen sien, unde heft de Hertog thor Lowen„borg dar ok ein Borglehn oppe gehadt. „

(l) In Urbis Bremæ Chronico Tab. XX. p. 52. Das jetzige Schloßgebäude aber komt mit dieser Abbildung nicht überein, sowol in Absicht der gänzlich weggeräumten Befestigungswerke, als in Absicht der drey Flügel. Das Corps de logis, oder das Hauptgebäude, ein Theil des rechten Flügels, und der auf den Schloßplatze befindliche Schöpfbrunne stimmen damit nur noch überein.

in das gelobte Land Antheil nehmen, und eine gewisse Anzahl Volks stellen. (m) Im Jahr 1199. wurde **Rudolph von Bederkesa**, Domdechant zu Bremen, zu Diekhausen, im Ostringer Lande von einem Schmiede erstochen. Ob nun die Ostringer deswegen wol in den Bann gethan wurden; so wurde die Sache bald nachher durch Unterhandlung der Grafen zu Oldenburg, Otto und Johann, dahin doch verglichen, daß sie zum Abtrage 30 Mark Silbers an das hohe Altar im Dom zu Bremen geben sollten. (n) Den Vergleichungsbrief findet man beym **Mushard.** (o)

Im Jahr 1256. zogen die Ritter zu Bederkesa zweymal mit vielem Volke ins Land Wursten, und gedachten, es zu verheeren; musten aber zuletzt mit grossem Verlust wieder zurück ziehen, (p) ob sie anfangs gleich einige Vortheile erhalten hatten.

Der Vergleich, den sie, nebst den von Lunenbergen, von Wersabe, von der Hude, von Blumenthal und von Hagen mit der Stadt Bremen, unter Erzbischof **Giselberts** Vermittelung, getroffen hatten, wurde 1305. von ihrem Lehnsherrn, Herzog **Otto**, von Braunschweig bestätiget. (q) Im Jahr 1375. übertrug Johann von der Lieth, der eine Baroneßin von Bederkesa

(m) WOLTER l. c. p. 47.
(n) **H. Hamelmanns** Oldenb. Chronike. I. Theil. Kap. 19. p. m. 63.
(o) S. 61. Die Unterschrift dieser Urkunde MCCL. ist offenbar falsch. **Hamelmann** nennet das Jahr 1205.
(p) H. WOLTER l. c. p. 59. **J. Renner** l. c. beym Jahre 1255. ALB. STAD. ad h. ann p. m 222. b.
(q) Man sehe des Hrn. Prof. **Cassels** schon angeführte **Urkunden**, S. 223.

zur Ehe hatte, das erblich auf ihn gekommene, und bisher besessene Theil seiner Güter auf dem Schlosse, in dem Dorfe und auf dem Felde zu Bederkesa dem Erzbischof **Albrecht** zu Bremen lehnsweise auf 3 Jahre: und 1383. verkauften seine Söhne, **Christian, Nikolaus** und **Marten von der Lieth** etliche Theile des Schlosses Bederkesa an ihn. (r) Wann und auf was Art und Weise die Stadt Bremen zu allererst einiges Recht an dem Hause, oder Schlosse Bederkesa erhalten habe, weiß ich mit Gewisheit nicht zu sagen. **Bünting** will: Sie hätten es von dem Herzog Albrecht zu Lüneburg erlanget: wahrscheinlicher aber ist es, daß sie es von den Herrn von Bederkesa und von der Lieth erhalten haben. Wenigstens muß sie es in der Mitte des XIVten Jahrhunderts schon besessen haben. Denn im Jahre 1382. belehnte der Rath zu Bremen nach der Anlage Lit. A. **Bernhard von Schaumburg**, Domprobsten zu Hamburg, und Amtmann des Erzstifts Bremen mit seiner Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Bederkesa, nebst allen Zubehörungen und Gerechtigkeiten. (s) Wegen Danneles Monikes Todtschlag entstand zwischen den von Elme, von der Lieth und von Bederkesa, an der einen, und der Stadt zu Bremen, an der andern Seite, eine grosse Fehde, in welcher diese das Schloß zu Elm, (Elmlohe) eroberten. Diese Zwistigkeit wurde aber 1387. wieder beygelegt, und das Schloß zu Elm ihren vorigen Besitzern, doch unter dem Bedinge, wieder zurückgegeben, daß es hinführo

(r) **Mushard** l. c. S. 354.
(s) Des Hrn. Prof. **Cassels** Bremensia im I. Theil. S. 313. Nro. 2.

führo für die Bremer stets ein offenes Schloß seyn sollte. (t)

Um diese Zeit hatten **Wilken** und **Wolderich Lappen**, Alverichs Söhne, die Hälfte des Schlosses Bederkesa von der Stadt Bremen inne. (u) Im Jahr 1390. hatte es **Cord von Oumund:** im Jahr 1396. aber erhielt es Erzbischof **Otto**, doch mit dem Bedinge, daß er, wenn er nach Verlauf 8 Jahre 7000 Mckl. erhielte, es dem Rathe wieder zurückgeben sollte. (v) Und etliche vom Adel übernahmen darüber die Bürgschaft. Nach einiger Zeit stellete **Johann Slamstorf**, damaliger Archidiaconus oder Präpositus des Landes Wursten und Landes Hadeln, dem Magistrat zu Bremen vor: Es gäbe zu allerhand Uneinigkeiten Gelegenheit, daß das Haus Bederkesa nicht einen einzigen Herrn hätte, sondern halb ihnen und halb dem Erzbischof zugehörete. Sie sollten diesem ein gut Stück Geld bieten; so würde er keine Schwierigkeit machen, ihnen seine Hälfte gleichfalls zu überlassen, und das würde der Stadt ungemein vortheilhaft seyn. Dem Magistrat gefiel dieser Anschlag. Als sie aber dem Erzbischoff ihr Verlangen entdeckten; entrüstete er sich darüber so sehr, daß die Krankheit, von der er bereits befallen war, sich ungemein verschlimmerte, und seinen Tod wahrscheinlicher Weise beschleunigte. Dieser erfolgte im Jahr 1407. (w) Nach seinem Tode glaubte der

(t) W. Dilichius l. c. p. 128. und des Hrn. Prof. Caßels ungedr. Brem. Urkunden. p. 289.
(u) Mushard S. 343. 422.
(v) Hrn. Prof. Caßels Bremens. I. Band, S. 313. Nro. 3. 4. W. Dilichius l. c. p. 131.
(w) A. Krantzii Metrop. Lib. XI. p. m. 293.

der Rath seine Hälfte vom Hause Bederkesa sofort wieder zurück erhalten zu können, wurde aber von einer Zeit zur andern mit glatten Worten hingehalten, und sahe endlich wol, daß Ottens Nachfolger, eben der **Johann Slamstorpf**, der ihnen die Erlangung des ganzen Hauses Bederkesa ehedem so sehr empfohlen hatte, gar nicht gemeynet sey, ihnen dieselbe wieder abzutreten, (x) zumal er die Festungswerke daselbst ansehnlich vermehrte. (y) Hierüber führte der Rath zu Bremen zwar aller Orten die bittersten Klagen; (z) fand es endlich aber am gerathensten zu seyn, sich mit ihm dahin zu vergleichen, daß er ihre Hälfte zwar lebenslang innehaben, der von ihm bestellete Amtmann, Marten von der Leßme, aber beyden Theilen den Eyd der Treue schweren sollte, und sie, auf dem Falle, daß Bederkesa von jemand gewonnen werden möchte, ihre Kräfte zu desselben Wiedereroberung, mit einander vereinigen wollten.

Im Jahr 1414. machten die Fürsten zu Sachsen an das Theil des Hauses Bederkesa, das die Stadt Bremen besaß, zwar Anspruch; konnten sie aber zur Abtretung desselben weder mit ihren Drohungen, noch mit den vielen Briefen, Vorstellungen und Ermahnungen, welche sie ihr von Seiten verschiedener Grafen und Fürsten einhändigen liessen, bewegen. (a)

Nach obgedachten Marten von der Leßme war Otto von Borch daselbst Amtmann. Dieser gab 1421. nach des

(x) A. Krantzius l. c. p. 295.
(y) H. Wolterus l. c. p. 69.
(z) Des Hrn Prof. Caßels Bremens. I. Band, S. 314. Nro. 5. 6. 7. 8. 9
(a) W. Dilichius l. c. p 139.

des Erzbischofs Tode dem Rath zu Bremen das Schloß Bederkesa wieder zurücke. Der Rath aber that es ihm unter der Verpflichtung wieder ein, daß er, nach geschehener Lösung, ihm das ganze Schloß, **Deger und all**, wieder überliefern sollte. (b) Um diese Zeit muß also die Stadt Bremen auch die andere Hälfte des Schlosses Bederkesa schon besessen haben. Ich weiß zwar nicht, auf was Art und Weise sie es erlanget; vermuthe aber, daß sie dieselbe käuflich an sich gebracht habe. Vielleicht hat Johann Slamstorf dasjenige gethan, was Erzbischof Otto nicht thun wollte. Und vielleicht haben die Bremer seinen eigenen, ehemaligen Rath gebraucht, ihn zum Verkauf des erzbischöflichen Antheils zu vermögen.

Im Jahr 1435. kam es zwischen dem Rath zu Bremen, und den Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, die, wegen ihres ehemaligen Burglehns, immer noch Anspruch an Bederkesa zu haben vermeinten, zu Thätlichkeiten. Der Rath erwählte den Grafen **Günther**, von Schwarzburg, zu der Stadt Krieges-Obersten. (c)

Herzog Bernhard zu Sachsen-Lauenburg verpfändete 1445. die Gratschaft Otterndorf, samt dem Rechte, das er an Bederkesa zu haben vermeinte, um 3000 Goldgulden, doch unter dem Beding, an die Stadt Hamburg, daß er es in 30 Jahr nicht wieder einlösen wollte. Diese Einlösung geschah 1480. vom Herzog Johann IV. (d)

Mitt-

(b) Caßels Bremenf. I. Band, S. 315. Nro. 10.
(c) W. Dilichius l. c. p. 156.
(d) D. W. B. Hadeleriologia. S. 65. 67.

Mittlerweile wurde das Haus zu Bederkesa von der Stadt Bremen neu erbauet, nemlich 1460. Dies bezeuget ein über der Thür des alten Schlosses annoch befindlicher Stein, in welchem diese Worte gehauen stehen:

Anno M.C.C.C.L. & X. centum superadde
Qui Bremam regunt, hanc domum sic paraverunt
Ad laudem Domini pax ut sit communitati.

Vielleicht ist damals auch der auf dem Amte noch befindliche, von Quadersteinen aufgemauerte, mit Säulen und einer Kuppel bedeckte Brunnen, auf welchem ein Roland stehet, verfertiget worden.

Als Herzog Johann IV. sich die Einwohner des Landes Wursten 1484. unterwürfig machen wollte; diese aber sich zur Gegenwehr stelleten, und tapfer fochten; so sahe der Herzog sich genöthiget, sich, nach Verlust vieles Volks, auf das Schloß Bederkesa, zu retiriren. Weil dis Schloß aber nicht wohl besetzt war, so ging es bald an die Wurster über. Doch hatten die Einwohner des Hadelnschen Kirchspiels Ihlienworth den Herzog vorher, zur Zeit der Nacht, mit ihren Kähnen von da weggeholet. (e)

Im folgenden Jahre gedachte der Herzog zwar, sich von diesem Schlosse Meister zu machen, und den Bremern es zu entziehen; aber durch Churfürsten **Johannis** zu Brandenburg, und des Bremischen Erzbischofs, **Hinrichs II.** aus dem Hause Schwarzburg Vermittelung

(e) Ibid. p. 69.

lung wurde ein neuer Krieg verhütet, und der Anspruch dem ordentlichen Rechtsgange überlassen. (f) Ob nun gleich beyde Theile solches genehmigten, der Rath zu Bremen sich auch mit dem Herzoge über einige Burglehne verglichen hatte, so giengen die Unruhen doch von neuen wieder an. Im Jahr 1500. war **Nikolaus von Horn** Bremischer Amtmann zu Bederkesa. Diesen überrumpelte der Herzog zu Sachsen, und nahm das Schloß weg. Durch die Bemühung der Herzoge von Braunschweig, **Heinrich**, des jüngern, und **Erichs**, aber geschahe es, daß Bederkesa den Bremern wieder eingeräumt wurde, und beyde Theile sich gegen einander zu Rechte erbothen. (g) **Staphorst** hat einen Vergleich von eben demselben Jahre, welcher zwischen Erzbischof **Johann**, dem Domkapitel, und Rath der Stadt Bremen, von der einen, und **Johann** und **Magnus**, Herzogen zu Sachsen-Lauenburg, von der andern Seite, wegen des Landes Wursten, und des Schlosses Bederkesa gestiftet, und worin festgesetzet worden, daß in 2 Monathen, nach vorhergegangenen 12 Wochen, die Einrede und Widerrede aller Irrungen, bey Strafe 4000 Rheinischer Gulden von der widerstrebenden Parthey, bey der Kayserlichen Cammer geschehen solle. (h)

Als der Erzbischof **Christoph** die Eingesessenen des Landes Wursten bekriegte, zerstöhrten diese zwar mit Hülfe der Herzoge von Sachsen-Lauenburg, das neuerbauete Schloß, **der Morgenstern** genannt, und belager-

(f) Dilichius. l. c. p. 171.
(g) Ibid. p. 178.
(h) Hamb. Kirchengeschichte. IV. Band, S. 165.

lagerten 1518. auch das Schloß Bederkesa: konnten dasselbe aber doch nicht erobern. (i)

Im Jahr 1531. entstand in der Stadt Bremen ein grosser Aufruhr. Während desselben nahm der alte Rath seinen Aufenthalt auf dem Schlosse Bederkesa.

Der Proceß über dis Schloß war zwischen der Stadt Bremen und den Herzogen zu Sachsen-Lauenburg zwar angefangen, und wurde eifrig fortgesetzet. Endlich aber entsagten die letztern, die wohl sehen mogten, daß sie nicht viel gewinnen würden, dem Proceß und verglichen sich mit der Stadt Bremen 1567. Dieser Vergleich wurde von dem Kayser Maximilian II. bestätiget. Und so erlangte die Stadt Bremen den ruhigen Besitz dieses ganzen Schlosses und der dazu gehörigen Herrschaft. (k)

§. 5. Im Jahr 1575. entsponn sich eine Uneinigkeit zwischen dem Rathe zu Bremen und den Eingesessenen des Landes Wursten. Diese hatten auf Bederkesischem Grunde und Boden eigenmächtig Torf gestochen. Und da jener sie deswegen pfänden lassen, so fielen sie in des Bederkesische Gebiet, und trieben daselbst vielen Unfug. Die Bremer stelleten deswegen bey dem Erzbischofe eine ordentliche Klage wieder sie an, und erhielten Genugthuung für das Vergangene und Versicherung für das Künftige. (l) Wir werden aber gleich hören, daß dieser Versicherung bald vergessen worden.

Im

(i) Chytræi Sax p. 200. & 254. W. Dilichius. p. 185. Hadeleriologia. S. 75.
(k) Dilichius l. c. p. 254.
(l) Dilichius l. c. p. 257.

Im Jahr 1586. belehnte der Rath zu Bremen, wie aus der Anlage Lit. B. erhellet, **Volrath von der Decken** mit den Schlößern **Bederkesa** und **Elme.**

Im Jahr 1590. entstand eine Zwistigkeit zwischen dem Rathe und dem Herzoge **Franz**, dem jüngern über den Auteiche: doch wurde dieselbe bald in der Güte wieder beygeleget. (m)

Im Jahr 1598. liessen die Eingesessenen der beyden Kirchspiele des Landes Wursten, **Wremum** und **Mulsum** sich gelüsten, auf der Debstädter Feldmark Hayde zu hauen, und als sie von den Debstädtern darüber gepfändet wurden, übeten sie sehr viele Gewaltthätigkeit aus, und Lübbert Schröder zu Siverden wurde darüber erschossen. Als aber die Stadt Anstalt machte, ihre Gerechtsame zu vertheidigen, Soldaten warb, und 2 Kriegesschiffe ausrüstete; so krochen die Wurster zum Kreuze, schoben alle Schuld auf einige wenige unbesonnene Leute, und erboten sich zur Genugthuung. Den damahls errichteten Vergleich wollen wir in den Anlagen Lit. C. von Wort zu Wort mittheilen.

§. 6. Nachdem das Erzstift Bremen im Westphälischen Frieden der Krone Schweden überlassen, und secularisiret worden; so wurde der Stadt Bremen die Reichs-Immedietät streitig gemacht. Das darüber entstandene Misverständniß brach endlich Ao. 1654. in offenbare Hostilitäten aus. Von Königlich-Schwedischer Seite Bemächtigte man sich nicht nur **der Burg**; sondern verlangte auch, daß die Stadt ihre Besatzung aus

(m) Ibid. p. 265.

aus den Hause Bederkesa wegnehmen solte. (n) Als dies aber nicht geschahe; so belagerte der Graf **Königsmark** dasselbe, und brachte es, durch starkes Bombardiren, in 2 Tagen zur Uebergabe. (o) Als endlich den 5ten September ein Stillstand der Waffen, und gütliche Unterhandlung zu Stade beliebt, und den 28sten November ein Friedensschluß aufgerichtet wurde, so wurde der Krone Schweden Artic. VIII. ausser dem Flecken **Lehe**, auch das Haus und Amt Bederkesa auf ewig abgetreten.

§. 7. Von der Krone Schweden aber wurde es dem Grafen von Königsmark 1661. den 4ten Decbr. für 40000 Rthl. verpfändet. Als die Münsterschen 1675. ein Theil dieser Länder occupireten; so hielten sie in diesen Gegenden sehr übel Haus. Bey dem Reductionsgeschäfte in Schweden solte auch dies Amt von der Königsmarkschen Familie wieder zurück gegeben werden. Weil man aber zum Abtrage des Pfandschillings nicht sofort rathen konnte, und die Liquidation, wegen des zu Münsterschen Zeiten erlittenen Schadens allerhand Schwierigkeiten machen mogte; so blieb die Familie immer noch im Besitz dieses Hauses und Amtes. Die Gräfin **Löwenhaupten**, gebohrne **Königsmarken**, und nach ihr die bekannte Gräfin **Aurora** von Königsmarck hatten hier verschiedene Jahre lang ihren Aufenthalt.

§. 8.

(n) Man sehe die Anlage Lit. D.

(o) Gottfrieds fortgesetzte historische Chronick. 2ter Theil. VI. Buch. S. 1114. und des Theatri Europ. VIIten Band.

§. 8. Unter Königlich-Großbritannischer und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischer Regierung wurde es 1735. wieder eingelöset. Zu diesem Einlösungsgeschäfte wurde der damalige Amtmann, nachherige Oberland-Commißarius **Klug**, dem der Amtschreiber **Heider** zu Hülfe gegeben war, gebraucht. Die Gräflich-Königsmarkschen Beamten waren damahls der Amtmann **Wyneken**, ehemaliger Hauptmann in Königlich-Schwedischen Diensten, und der Amtschreiber **Ulrich**. Der erste wurde in dem Dienst der neuen Herrschaft, als Amtmann, beybehalten; an des zweiten Stelle aber der Amtschreiber, **Johann Christian Heider**, angestellet.

§. 9. Als der Amtmann **Wyneken** gegen dem Ende des 1741. Jahrs starb; so wurde seine Stelle mit dem Auditor bey der Königl. und Churfürstl. Justiz-Canzeley in Hannover, Herrn **Wilhelm Heinrich**, Freyherrn **Grote**, wieder besetzet. Er erhielt den Charakter eines Drosten, welcher 1748. in den Charakter eines Oberhauptmanns, und 1770. in den Charakter eines Landdrosten, mit General-Majors Rang, verwandelt wurde. Ihm hat dis Amt die Armenpflege zu verdanken, dergleichen in keinem andern Amte dieses Herzogthums befindlich ist. Man kann den Ursprung und die Einrichtung derselben aus den Anlagen Lit. E. und F. erkennen.

§. 10. Nach dem Amtschreiber **Heider**, der 1743. nach Lauenstein, hiernächst nach Hagen, und von da, als Amtmann nach Zeven, woselbst er im

Jahr 1766. gestorben ist, versetzet wurde, sind die zweiten Beamten hieselbst bishero diese gewesen.

I. **Carl Friederich Meiners.** Er kam 1743. hieher, und erhielt bald darauf den Titul eines Amtmanns. Im Jahr 1756. wurde er wirklicher Amtmann im Vielande, nachher zu Agathenburg, und endlich zu Buxtehude, oder über die vereinigten Alt- und Neuenkloster-Güter. In dieser Bedienung starb er im Jahr 1772.

II. **Nikolaus Johann Mittag,** I. V. D. von 1756. bis 1760. da er als Burgvoigt nach Celle versetzt wurde.

III. **Just Hinrich Nanne** von 1760 bis 1769. da er starb.

IV. **Johann Christian Bremer.** Er war anfangs Feld-Auditeur bey der Hannöverischen Fußgarde, und darauf Amtschreiber zu Rethem, an der Aller. Hier war er von 1769. bis 1771. da er, als wirklicher Amtmann nach Lauenburg gieng. Von da kam er 1775. als Gerichts-Director nach Otterndorf, im Lande Hadeln.

V. **Johann Daniel Gerhard Kitzow** war hier erst Amts-Auditor, und wurde 1770. Titulair- bald nachher aber würklicher Amtschreiber. Im Jahr 1776. erhielt er die Gnaden-Pension. Und da folgte ihm

VI. **Johann Conrad Friederich Wiering,** bisheriger Amtschreiber zu Langenhagen.

Bey der Gelegenheit, da wir der hiesigen Beamten erwähnen, müssen wir auch mit anführen, daß die Criminal-Jurisdiction des benachbarten Klosteramts

Neuen-

Neuenwalde dem Amte Bederkesa zugeleget sey, nachdem vor etwa 28 Jahren das Klosteramt Neuenwalde den darüber mit dem Könige lange Jahre geführten Proceß durch ein rechtskräftiges Endurtheil des höchsten Tribunals zu Celle verlohren hat.

§. 11. Das Amt Bederkesa, welches in der Circumferenz 5 Meilen beträgt, und von Dilichio auf seiner IXten Tabelle gut — und in Absicht der Hölzungen und Forsten besser, als auf irgend einer der neusten Landcharten des Herzogthums Bremen, vorgestellet ist, wird gegen Nordwesten zum Theil von dem Mührfluß, und zum Theil von dem zwischen diesem Amte und dem Lande Hadeln belegenen wilden Moore, auch dem Klosteramte Neuenwalde; gegen Westen von dem Lande Wursten und Gerichte Lehe; gegen Süden von dem Geeststroom, der ohnfern dem Flecken Lehe sich in die Weser ergiesset; und gegen Osten theils von dem Amte Bremervörde, und theils von der Börde Lamstedt durch ein langes Moor und der sogenannten Mooraue letztgedachter Börde begränzet.

§. 12. Es theilet sich in zwo Börden, nemlich in die Börde **Ringstädt**, und in die Börde **Debstädt**. Zu jener gehören die Kirchspiele Bederkese, Ringstedt, Flögeln, und Elmlohe; zu dieser aber die Kirchspiele Debstädt und Holsel.

§. 13. Der Grund und Boden ist zwar Geestland: aber von guter Art, und daher ziemlich ergiebig. Vorzüglich gilt dis von der Flögeler, Kölener und Debstädter Feldmark. Der Eingesessenen meiste Nahrung ist der

Ackerbau, die Vieh- und Bienenzucht und der Torfstich. Denn es ist vieler und guter Torfmoer im Amte vorhanden. Die Eingesessenen des Fleckens Bederkesa haben über das viele Nahrung vom Branteweinbrennen und Bierbrauen. Das Bier, welches **Söhlenkerl** genant wird, wird viel ins Land Wursten, noch mehr aber ins Land Hadeln, verfahren.

§. 14. Von den Hölzungen dieses Amts schreibet Io. SCHILDIUS: Ambitu suo circiter octo milliarium amplexa spatium, quadraginta numerat eximiæ proceritatis arboribus eminentia nemora. (p) Ein Verzeichniß von denselben, wie auch von den Zehnden im Amte wollen wir in den Beylagen Lit. G. und H. liefern.

§. 15. Die Flüße in diesem Amte sind:

I. **Die Geeste.** Sie entspringt zu **Drittgeest**, fließt durch die Luneberger See, und ergießt sich ohnfern dem Flecken Lehe in die Weser.

II. **Die Au** gehet aus der Bederkeser See gegen Norden und fließt in den Memestroom des Landes Hadeln.

III. **Der Fickmühlener Bach** komt aus dem Mühlenteiche zu Fickmühlen, und vereinigt sich mit der ebengenanten Au.

IV. **Der Lehefluß** entspringt aus der Flögelner See, und fällt gleichfals in die Au.

V. Die

(p) In seinem Buche De Caucis. Lib. I. cap. V. p. m. 34.

V. Die Wittgeest nimt ihren Ursprung oberhalb Ringstädt, ziehet den Ruten- und Heinmühlener Bach an sich, und fließt zuletzt in den Geeststroom.

§. 16. Ausserdem finden sich in diesem Amte folgende, ziemlich fischreiche, und zum Theil mit guten Sandarten versehene Landseen:

1. Der Bederkeser See. 2. Der Flögelner See. 3. Der Holen-See. 4. Der Dolmer See. 5. Der Ringstädter See. 6. Der Lavener See. 7. Der Selmer See. 8. Die 5 Seen. 9. Der Hiemen See. Bey diesem stellet sich jährlich um Bartholomäi ein Falckenfänger aus Braband ein. Er giebet eine kleine Recognition an die Cammer, für die Befugnis, Falcken zu fangen. Er fängt sie mit Hülfe grosser Vögel, die Klemmvögel genant werden, und verkauft sie nach Frankreich. Jährlich mögen 10 : 12 Stücke gefangen werden. Die Herrn Beamten erhielten ehedem, so wie auch der Vogt zu Wehden jährlich von ihm ein Pfund Pfeffer. Diese aber sind nach der Zeit zu Gelde angeschlagen, und in des Amts Register gezogen worden. (q) Doch ist der Falckenfänger seit einigen Jahren, ich weiß nicht, aus welchen Ursachen, nicht gekommen.

§. 17. Dis Amt hat viele, theils Wasser- theils Windmühlen. Wassermühlen sind zu Heinmühlen, Fickmühlen und Neumühlen. Die erste ist eine Königliche Mühle: die zweite gehöret zu dem adlichen Gute zu Fickmühlen; und die dritte zu dem adlichen Gute zu Elmlohe, lieget jetzt aber wüste. Windmüh-

(q) A. und N. I. Band, S. 217.

len stehen zu Bederkesa, zu Debstädt, zu Heinmühlen (diese sind Herrschaftlich) zu Spaden, zu Sivern, und zu Hölsel. (diese gehören Privatpersonen) Sonst war zu Bederkesa auch eine Roßmühle. Sie ist aber seit mehrern Jahren eingegangen.

§. 18. Da die niedrigen Gegenden des Landes Hadeln bey vielem Schnee- und Regenfall sehr viel Ungemach auszustehen haben, und oft an der Aussaat gehindert, oder an der Erndte beeinträchtigt werden; so hat man von undenklichen Jahren her darauf gedacht, wie man sie dagegen in Sicherheit setzen mögte. Schon im Jahr 1542. richtete Herzog Magnus mit der Stadt Bremen, die damahls im Besitz des Amts Bederkesa war, einen Receß auf, worin sie sich anheischig machte, das Wasser des Bederkeser Sees, durch gewisse, dazu gemachte Graben in die Weser zu leiten. Aber aus der Sache wurde nichts. (r) Im Jahr 1574. verabredete Herzog Franz I. sich wegen des aus der Bederkeser See in 5 Kirchspiele des Landes Hadeln häufig fließenden Schnee- und Regenwassers mit der Stadt Bremen dahin, daß der Wasserstrom, die Muhr genannt, eingeteichet, nachgehends aber das Wasser durch den Hanckes-Damm (der zu dem Behuf etliche Fuß erweitert werden müste) in die Gösche, und von da in den Medenstroom geleitet werden solte. (s) Aber auch das wurde nicht ins Werk gerichtet. Endlich wurde, nach angestelletem gnugsamen Nivellement, und eingegangenen beyfälligen Gutachten, im Frühjahre 1768. der

(r) Hadeleriologia. S. 84.
(s) Ibid. S. 91.

der Anfang gemacht, einen, etwas über eine halbe Meile Weges langen Canal von der Nordostseite des Bederkeser Sees bis zum Südwesten in die Wittgeest zu ziehen, und im folgenden Jahre hat man damit fortgefahren. Den Ablauf des Wassers destomehr zu befördern, wurden nach der Zeit an demselben auch noch 3 Wind-Schöpfmühlen angeleget. Gleichwol thun so wenig jener Canal, als diese Mühlen die gewünschten und erwarteten Dienste, und es scheinet bey nahe, als ob die vielen Kosten, welche die Eingesessenen des Landes Hadeln auf diese Arbeit verwendet haben, so gut, als verlohren, seyn dürften.

§. 19. Was das Kirchenwesen in diesem Amte anbelanget; so hatten in den allerältesten Zeiten die Herrn von Bederkesa, Flögelingen, Hölsel, Elme, und von der Lieth das Ius Patronatus über die in diesem Bezirk befindlichen Kirchen und Geistlichen: Der Ordinarius aber war der Archidiaconus, oder, wie er nachmahls hieß, Præpositus Wursatiæ & Hadeleriæ. Dieser hatte also das Ius examinandi, instituendi, visitandi, coërcendi &c. Wie aber die Bremer das Haus Bederkesa erst halb, und nachhero ganz erhielten; so eigneten sie sich über die Kirchen dieser Gegenden auch das Ius patronatus zu: zumahl da von jenen adlichen Familien eine nach der andern ausstarb. Nur allein über die Kirche zu Elmlohe behaupteten und behielten die Herrn von der Lieth stets ihre Rechte. Nach der Reformation nahm der Rath zu Bremen, ex plenitudine potestatis, auch die Gerechtsame, die der Ordinarius sonst hieselbst gehabt hatte. Er bestellete

also einen seiner Geistlichen zum Inspector der hiesigen Kirchen, dergleichen **Johann Esich** 1589. war, (t) und zwey Mitglieder E. E. Raths zu Visitatoren, welche die Kirchenrechnungen aufzunehmen, die Erhaltung der Kirchen und anderer geistlichen Gebäude zu besorgen, und die neuen Prediger einzuführen hatten: Solche Visitatores waren 1620. **Nikolaus von Regensstorpf**, Bürgermeister, und **Nikolaus von Reden**, Rathsherr; 1645. **Hinrich von Cappeln**, Bürgermeister, und **Gerhard Esich**, Rathsherr, 1647. aber ebengedachter **von Cappeln**, und der Senator, **Gerhard Coch**, I. U. D.

Die Reformation gieng hier ziemlich frühe an, und die Gemeine zu Elmlohe soll nicht nur in dieser Gegend, sondern auch im ganzen Erzstifte Bremen die allererste gewesen seyn, welche das, durch D. Luthern gepredigte, reine Evangelium angenommen, und auf ihrer Kanzel öffentlich vortragen lassen. Vermuthlich war dies eine Sache, die sie den Herrn **von der Lieth** zu danken hatte. Die übrigen Gemeinen erhielten von der Stadt Bremen von Zeit zu Zeit gleichfalls Lutherische Prediger. Als aber zu Bremen, nach der Hardenbergischen Unruhe, eine Aenderung im Lehrvortrage erfolgte, und derselbe sich dem Zwinglischen und Calvinischen immer mehr und mehr näherte; so wurden auch die Gemeinen dieses Amts, über welchen dem Rath zu Bremen das Jus Patronatus zustand, mit Lehrern, die demselben zugethan waren, versehen. Dis geschahe doch mit so wenigem Aufsehen und Geräusch, daß die meisten Gemei-

(t) Fr. Lucae Europ. Helicon. S. 784.

meinen glaubten, sie hätten, nach, wie vor, Lutherische Prediger; und wo man das Gegentheil wuste, da blieb der grösseste Theil der Eingepfarten dem Lutherischen Lehrbegrif ihrer Väter doch getreu. Daher faßte man im Anfange der Königlich-Schwedischen Regierung auch den Vorsatz, den Gemeinen dieses Amts und des Fleckens Lehe Lutherische Prediger wieder zu geben. Dis wurde so bald nicht ruchtbar, als die gesamten Prediger zu Debstädt, Lehe, Ringstädt, Flögeln, Hölsel und Bederkese 1655. den 5. Merz mit einer unterthänigsten Bitte bey J. K. M. zu Schweden einkamen, und um die Beybehaltung der reformirten Prediger, auch Duldung der reformirten Religion, in den Bederkesischen Gemeinen, wie die Anlage Lit. I. bezeuget, ansuchten. Als aber mittlerweile zu Debstädt die Predigerstellen nichts desto weniger mit Lutherischen Predigern wieder besetzet wurden; so bewegten sie, mit Hülfe des Raths zu Bremen, den Landgrafen **Wilhelm** zu Hessen, daß er bey dem Könige in Schweden, **Carl Gustav**, eine Fürbitte einlegen, und auf die Erhaltung der reformirten Religion in den Kirchen und Gemeinen des Amts Bederkesa und des Fleckens Lehe antragen muste. Man sehe die Anlage Lit. K. Nichts desto weniger blieb es bey dem einmahl gefaßten Entschluß, und der Flecken Lehe erhielt in dem folgenden 1661. Jahre, als der Vicarius starb, an **Nikolao Aschenkamp**, einen Lutherischen Prediger, unter dem Titel eines Vicarii, wiewol ihm 1689. nach langem Sollicitiren auch die Beybehaltung eines reformirten Predigers verstattet, der Lutherische Geistliche aber gleichfalls mit dem Namen und Range eines Pastoris versehen wurde. Im Jahre

1675. wurde die Pfarre zu Bederkesa erlediget. Und da entstand die Frage: Ob man auch diese Stelle mit einem Lutherischen Prediger wiederbesetzen wolle, oder dürfe? Ein Gutachten pro affirmativa, dessen eigentlicher Verfasser mir aber nicht bekannt ist, findet man in den Anlagen sub Lit. L. Es wurde also nach langer Ueberlegung, **M. Christian Rauschke**, ein Lutherischer Prediger, dahin, und 1695. **Jakob Golstorp**, bisheriger Vicarius zu Wremum im Lande Wursten, nach Ringstädt gesetzet: doch erhielten die Reformirten Eingesessenen zu Ringstädt 1698. von König Carl XII. die Erlaubniß, einen eigenen Prediger für sich wieder annehmen zu dürfen. Bederkesa, Flögeln, Debstädt und Elmlohe haben jetzt also einen Lutherischen, Hölsel aber einen Reformirten, und Ringstädt so, wie der Flecken Lehe, einen Lutherischen und einen Reformirten Prediger, die in guter Harmonie, Freundschaft und Dienstwilligkeit mit einander zu leben pflegen.

§. 20. Alle Kirchen dieses Amtes stehen jetzt unter der Aufsicht eines Probstes: doch erstreckt die Probstey desselben sich weiter, als dis Amt. Denn unter dieselbe gehören auch die Prediger des Fleckens **Lehe**, und des Klosters **Neuenwalde**. Von **Lehe** werden wir bald in einer besondren Abhandelung reden; von **Neuenwalde** aber haben wir schon an einem andern Orte dieses A. und N. (n) gehandelt. Die bisherigen Pröbste dieses Kirchenkreises sind:

I. Mar-

(u) Im 2ten Bande, S. 154. f.

I. **Martin Didigius**, Past. zu Depstädt, von 1659. bis 1680. da er resignirte.

II. **Christian Hoddersen**, genannt **Balling**, Pastor zu Elmlohe, von 1680. bis 1688. da er starb.

III. M. **Christian Rauschke**, Pastor zu Bederkesa, von 1688. bis 1696. da er die Schuld der Natur bezahlte.

IV. M. **Johann Lange**, Pastor zu Depstädt, von 1718. bis 1723. da er resignirte.

V. **Martin Matthäi**, Pastor zu Flögeln, von 1723. bis 1728. da er zu seinen Vätern versamlet ward.

VI. **Johann Georg Berger**, Pastor zu Flögeln, von 1728. bis 1751. da er seinen Lauf beschloß.

VII. **Diederich Martin Matthäi**, Pastor zu Debstädt, von 1751. bis 1762. da er aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt wurde.

VIII. **Philip Georg Hinrich Bätzendorf**, Pastor zu Flögeln, von 1762.

Beylagen

zu diesem ersten Kapitel.

A. Der Rath zu Bremen übergiebet an **Bernd von Schowenborg**, als Amtmann, die Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Bederkesa. 1382.

B. Der Rath zu Bremen übergiebt an **Volrath von der Decken** das Schloß und Amt Bederkesa mit der Vogtey, und das Schloß Elme auf 10 Jahre für 8000 Reichsthaler unter gewissen Bedingungen. 1586.

C. Vergleich zwischen dem Rath zu Bremen, und den beyden Kirchspielen im Lande Wursten, **Wremum** und **Mulsum**, wegen der von letzteren verübten Bosheiten in den Bremischen Dörfern **Debstädt, Langen**, und **Siverden**. 1598.

D. Schreiben der Königl. Schwedischen Regierung in Stade an den Rath zu Bremen, wegen verschiedener Beschwerden. 1654.

E. Nachricht von der Errichtung der Armen-Casse im Amte Bederkesa. 1756.

F. Nachtrag zu dieser Nachricht.

G. Verzeichniß der zum Amte Bederkesa gehörigen Forsten.

H. Verzeichniß der Zehenden im Amte Bederkesa.

I. Unterthäniges Bittschreiben der Prediger im Amte Bederkesa an den König Carl Gustav in Schweden. 1655.

K. WILHELMI, Landgr. Hassiæ, literæ ad CAROLUM GUSTAVUM, Reg. Suec. 1660.

L. Gutachten, ob Bederkese mit einem Lutherischen Prediger wieder zu besetzen sey.

A.

Wi Bernd van Schowenborch Doemprovest tho Hamborg, Amptman des Stichtes tho Bremen, bekennet unde betüghet openbare an dessem Breve, dat wy inghenomen hebbet von dem Rade tho Bremen ere Helfte des Slotes unde der Herschup tho Bederkesa myd aller Rechticheyd, Vryheyt, Nut unde Thobehoringhe beyde gheſtlik un werlik, unde scholet de Helfte des Slotes truweliken vorwaren, unde dar nicht van entveren. Unde dat vorbenompde Slot schal der Stad tho Bremen unde der erer openslot wezen tho alle eren nuden unde noden, unde scholet unde willet van deme Slote heghen unde vreden to Lande, unde tho Watere de Borgere van Bremen, unde de ere unde de in deme Stichte to Bremen wonachtlich zind den menen Kopman, de Pelegrinen unde de Strate na alle unzer macht. Unde en scholet van deme slote nicht orlighen eder nenen Voghet dar up zetten, edder entzetten, wy en doen dat myd ereme Willen der Borgermestere, unde des Rades tho Bremen. Wene wy ok vor eynen Voghet zettet up dat Slot, de schal deme Rade tho Bremen dat sweren to den hilghen, unde loven en, dat he deme Rade tho Bremen unde anders nemende, dat Slot alto Hand zunder genigherleye Vortoch antworden schole na unzeme Dode, were dat wy aflyvich worden, des God nicht en wille.

Ok zo mach de Raed dat Slot uns afeschen alle Jar bynnen den twelf Nachten tho Wynachten, zo schole wy unde willet en de Helfte des Slotes unde der Heerschup myd alleme Rechte, Vryheit, Nut unde Thobehoringhe, als id uns gheantwerd ys, en wedder antworden,

den, reken unde unbeworen, an Junte Peters Daghe, alze he uppe den Stoel ghezad ward, dar na neghest tho komende, zunder yenigherleye Wedersprake eder Vortoch, men bynnen den negheſten twen Jaren na Utghift dezes Breves an tho rekende, en ſcholet ze uns de Helfte des Slotes nicht aſeſchen. Were ok dat de Raed van Bremen in deſſen vorſcreven Stucken, eder erer en yewelik, yenigherleye brake ofte hinder hedden, zo love wy **Hermen van Werzebe, Bertold Kint, Dyderik van Reken, Cord van Oumunde, Lüder van der Hude, unde Otte van Lunenberghe** Knapen myd ſamender Hand an ghuden truwen den vorſcr. Rade, dat wy willen bynnen den nechſten veerteyn Nachten, dar na, wan wy van en edder eren Boden darumme manet werdet, ofte an unze Hus ghekundighet werd, komen in de Stad tho Bremen, un ligghen en dar eyn recht Inlegher, un dar nicht uth, en en zi allerleye Brake, unde hinder in deſſen vorſcreven Stucken, un erer en yewelik degher unde al vorvullet, unde de vorſcreven Helfte des Slotes tho Bederkeſa myd allem Rechte unde Thobehort en weddert antwordet reken unde unbeworen, alze hir vorſcreven ſteyt.

Alle deſſe vorſcreven Stucke love wy Her Bernd vorſcreven, unde wy vorbenompden Knapen dem Rade tho Bremen vaſtliken unde unvorbroken tho holdene, unde hebbet des tho eyner Betughinge unze Inghezeghele witliken vor deſſen Bref ghehanghen laten, de ghegheven un ſcreven is na Godes Bord drutteyn hundert Jar, in deme twe unde achtentigheſten Jare des Zondaghes vor Pingſten.

B.

Wy Borgermeistere, Rathmanne, und gantze Witheit der Stadt Bremen bekennen und betügen vor uns, unse Nakomelinge, und alß weme apenbar in düssem Breve, dat wy uns mit dem Ernvesten, und Erbarn **Volraht von der Deke,** van wegen unses Huses **Bederkesa** in folgender maten vereiniget, und verdragen hebben, also dat wy öhme datsulve unse Schlott **Bederkesa,** und gantze Ambt, und Vagedie, mit aller Rechticheit und Thobehöring, nichts utbescheden, quit und frig, ock de Guder und Gerechticheit des Schlotes **Elme, tein Jahr lang,** van dato na ein ander sunder Middel nechstfolgend ingedahn, und betahlen hebben, und schall uns darup gegen nechst künftigen Ostern pandtlich versprecken **achte Dusent vulgeldende Rykes Daler,** de he ock in einer helen Summen uns tho erleggen, Inholt sines Reverses, sich gegen uns verplichtet, und verspraken, und uns desulvigen midlerwile schall und will vortinsen; ock dat Huß und Thobehor holden, sunder Upschlag, und Rekenschup.

Dartho schall und will he de vorgeschrevene tein Jahr langk dagliekes by dem Huse holden, und baven den Kock, den Schluter, Portner, Jäger, Fischer und Schriver, noch twolff gude Landtsknechte hebben, de dat Huß wachten, und in guder Upsicht holden scholen, jdoch also, und mit dussen Beschede, dat ein jeder van den twolff Knechten einer na dem andern einen freien Dag af to gahnde hebben, de anderen averst baven by dem Huse bliven scholen. Dar beneffens schall und will he tho den vorigen twolf Landesknechten hebben

und

und holden einen Piper, und einen Trummelschläger, einen guden und getruwen Borchgreven, einen Bussen-Schutten, und twe Wächter, wormede twe van den Landtsknechten tho einer jederen Nacht de Wacht holden scholen, wo sick eigenet, und geboret, und düssen achttein Personen schole he ock Kost, Behr und Besoldinge geben; thodeme schole he ock twen Holdt-Vogeden, de der Holtinge Upsicht mogen hebben, ock de frien Kost, Behr und Besoldinge geben.

Und düsses alles schole und wille he, **Volrath van der Deke**, also getruwlick holden, alse he dartho andtworden wille, ock unse und der unsen Beste wethen, uns vor unsen Schaden und Nadeel warnen, und densulften affwenden, na alle sinen Vermogen. Des scholen de vorberorte Knechte alle uns, und dem bemelten Volrath van der Deke getruw und holdt tho syn schwören. Und hebben wy unß hirjegen ingelaten, dat wy dat gemelde unsere Huß, mit notturftiger Munition an Crut und Loth vorsehen und versorgen, dar ock jemandt mit gewaldiger Handt darup tho dringen worde, datsulvige bestes unsers Vermogens mit Volke und anderen Notturft beschicken, entsetten, und vordedigen willen, und wanner wy tho so daner Notturft und Underholdt des Huses etlicke mehr Knechte aldar schicken werden, desulften willen wy, de Rath, besolden, und so lange se aldar liggen, vor einen ideren mit Kost und Behr tho underholden thor Weken geven dertich Grote.

Dewile ock unse Huß vorschenen Sommer na Noturft gebuwet, und gebetert, dar dan etwa noch geringe Mangell an demsulvigen vorfallen wurden, schall he desul-

desulvigen vor sich, ane Upschlag beteren, dar averst etwas nottwendiges tho buwen, und tho beteren an berürten unserm Huse vorfallen wurde, datsulvige alles willen wy up unsere Uncosten buwen, und beteren laten. Wes dann an Graven und Wallen tho dupen und tho flien itzo van nohden sin, ock kunftiglich vorfallen worde, solckes schall und wille he ane unsere Uncost und Thodonde, dorch de dartho verplichtede Hofdenste flien und beteren lathen, und geborliker Wise underholden; so ferne de Wälle nicht van nien tho reformeren und tho buwen syn, welkes dan up unsere Uncost geschehen, und befordert werden schall.

Ock will, und schall velgenante **Volrath von der Deke** de Holtinge, Guder und Gerechtigheide tho **Bederkesa** und **Elme** gehorig, truwlich vordedigen, und vorbidden, so dat desulvigen nicht verhouwen, verwostet, verkrencket und verdorben werden.

Ock daran syn, dat des Ambtes Ingesetenen van den **Wurstfresen** an den öhren ferner nicht beeindrachtiget noch beschediget werden mogen, na allen synem Vermogen, wo einem getruwen Ambtmann thosteit, und geboret. Und darmede dat afredige, und Bernhold, so tho Behoff des Huses gebrücket, mit den besten verschonet werde, schole he verschaffen, dat up dem Huse Torf mede gebrandt werde; darbeneffens so schole, und wille he alle Gebuwte nedden vor der Borch, ock de Specken sonder Rekenschup in Buwte, und Beteringe holden.

Weret idt ock Sake, dat de gedachte **Volrath van der Deken** mit jemandten, edder jemandt anders we mit öhne in düssem unsern Ambte tho Unwillen queme,

dat schole he uns mit dem allererſten verwitliken, wante wy danne ſyner tho Rechte mächtig ſyn, ſo wy uns deß by ohme beholden, des willen wy ohne an ſyne Wedderpart truwlich vorſchriven, und tho rechte beden. Weret denne, dat de Wedderpart ſo danes nichts upnemen wolde, alsdenne willen wy öhne in ſynen rechtferdigen Saken nicht verlaten. Koue he ock dreglike Fruntſchup bekamen, ſchole he jo annehmen. Wo he averſt in Unreden were, wes wy denne aver ohne erkennen, ſchole he ſunder Middel dohn, und van unſem Huſe nicht ſeiden.

Dat ſulvige unſe Huß Bederkeſa ſchall ock in nuden und noden, by Dage und by Nachte, nach unſer Gelegenheit unſe apene Huß ſyn, und bliven. Und wann idt unſere Nottruft und Gelegenheit erfordert, des Orts her to reiſen, edder tho ſchicken, ſchall he uns und de unſeren mit temelicken Underhold ſolke Tydt aver vorſehen.

He ſchall ock up unſerm Huſe Bederkeſa Nemandt entholden de jegen uns, edder de unſen gedahn hebben, wanner dat an ſie wethent gelanget. He ſchall ock de Underſaten des Ambts mit nener Unplicht beſchweren, ſondern wes wontlich, und de Regiſter vermogen, ſchole he dohn.

He ſchall und will ock, de wile he dat Schlot inne heft, Nemande, de wy tho vorbiddende hebben, keinerlei Schaden noch Averfall, hemelick edder apenbar, tho tögen, dohn, edder dohn laten, ſundern dat alle tydt keren und afwenden, na alle ſinem Vermogen. He ſchall und will ock nemand baven recht beſchweren, ſondern wes ohne gerichtlich tho gedeilet werdt, mach he erfor-

deren,

deren, doch alle tydt na Gnaden nehmen. Van den Broken averst, so tho Lehe verfallen, schall he neffens dem Vagede twe drudde Deil tho heven hebben, und dat overige drudde, unß, und worhen wy datsulvige anverordnen werden, folgen und tho kamen lathen. He schall und will ock mit Nemande einige Verbuntnisse eder Verstrickinge binnen noch buten Landes maken, dat uns edder den unseren tho wedderen, edder tho Nadeill sy.

He schall und will ock unß **veer** gude gnughafte in düssem **Ertzstift Bremen gesetene Borgen** tho Schlotborgen stellen, de darvor sick vorplichten, und verspreken, dat obberürten Articulen allen jeden, van öhme, **Volrath van der Decken**, schole nagelegevet werden. Und dar dersulvigen Borgen ein edder mehr inwendich den bestemmeden tein Jahren mit Dode afging, dat Gott na sinem gnedigen Willen friste, alßdann an der verstorvenen Stelle, inwendig eines Mauth tydes andere gnugsame Schlotborgen stellen, de in einem sonderbaren Breve, dem vorigen unschädlick, laven scholen, in maten de vorigen gelavet hebben, sonder jenige Behelp edder Insage.

Wy hebben uns ock an beiden Syden vörbeholden, alß wanner de vorscreven tein Jahr umme gekamen, und verlopen syn, dat de eine dem anderen alsdenne, deme dat belevet, de Lose ein heel Jahr tho vorne witlick döhn, und verkundigen moge, edder ock dar ermelter **Volrath van der Deke** düsser siner Verplichtunge in allen synen Puncten und Articuln nicht gemete sich ertogen worde; Dat wy alsdan Macht hebben scholen ein Jahr tho vorne de Lose tho kundigen, öhme darna der Lose

thovolge syne 8000 Rykesdaler in einer Summen wedder tho erleggen, und darjegen datt obberorte unse Huß wedder tho unsen Handen tho nehmen.

Und darmede von dem upgenandten **Volrath van der Deken** alle Articul und Puncta düsses Breves sambt und besondern fast, und unverbraken wol geholden mogen werden, darup so hefft he uns mit sinen upgerichteden lifflicken Fingeren, tho Gade schwerende, Loffte, und Eide gedahn, de wy ock van deme sulfften dermaten angenamen hebben, sodanes alles, wo vorgerordt by Ehren, guden Gloven, und Truwen festiglich wol tho holden.

Und nademe wy **Borgermeistere, Rathmanne,** und ganze Witheit upbenompt deme velgenandten **Volrich van der Deken,** dat vorgeschrevene unse Schlott **Bederkesa** mit aller Gerechticheit, und Thobehor, frig und quith, in mahten de vorigen Articull medebringen, ingedahn, und befahlen, und wy sodanes stede, vast, und unverbraken holden willen, allent van beiden Siden ane Behelp und Geferde; Alß hebben wy des allen in Orkundt düssen Breff mit unser Stadt anhangenden Ingesegell bevestiget. Geschehen im Martio Ao. 1586.

C.

Zu wissen: Nachdeme zwischen einem Ehrbahren, Hoch- und Wolweisen Rathe der **Stadt Bremen,** und etzlichen Ihrer Ehrb. Weißheit Unterthanen an einem, und den beiden Karspelen **Wreme** und **Mulsen,** im Lande zu **Wursten** belegen, andern

theils,

theils, beschwerliche Irrungen und Zweihung entstanden, indeme am 16 Tage Monats Augusti dieses jetztlaufenden 1598. Jahres, die Eingesessenen bemeldtes Kirchspiels **Wreme**, in wol ermeldtes Rahdes Hoch-Ober und Bottmäßigkeit, auch Grund und Boden, bey dem Debbesteder Bußken beide zu meihen sich gelüsten lassen, und, als sie darüber von den Leuten zu **Debbestede** gepandet wurden, etzliche andere Wremer mehr mit Bussen und anderen Wehren wol verwahret, un vorsehnlich herfür gebrochen, und die von Debbestede mit Gewalt angefallen, und zu ihnen eingeschmissen, darüber auch mit und neben denen aus Mulsem, welche denen Wremern beygesprungen, wider die Leute zu **Debbestede, Langen** und **Siverden**, in ein solch Handspiel gerathen, daß unterschiedliche Personen übel geschlagen und verwundet, auch weiland **Lubbert Schröder** zu Siverden erschossen, und des Todes worden, dabey es nicht verblieben, sondern den folgenden Tag ohne gegebene Ursache aus Wreme an die 300 bewehrte Männer ungefehrlich, in diese Dörfer Debsted, Langen und Siverden einen abermaligen gewaltsamen Ein- und Ueberfall gethan, Häuser aufgebrochen, Victualien und anders angegriffen, verschwendet, Bier auf die Erde lauten lassen, und neben andern begangenen Frevel und Uebermuth Fridrich Eden und Hinrich Behrens dahin genöthiget, und gezwungen, daß sie anloben und Bürgen zu Wremen wohnhaft stellen müssen, daß die Pfande, so den Wurstern von dem Hause und den Unterthanen des Ambts Bederkesa abgenommen, ohne Entgeltniß restituiret und wiederum gefolget werden sollten, dadurch ein Ehrbarer Rath zu Beschützung ihrer armen Unter-

thanen auch Vorbittung ihres Grund und Bodens, auch Hoch- Ober- und Bothmäßigkeit bewogen worden, die von Wremen und Mulsen, welche sie betreten, anzuhalten und ihre Unterthanen zu Lehe und in den Dorfern Depstede und Ringstede zusamt, etzlichen Kriegesvolk zu Wasser und zu Lande in Bereitschaft zu setzen, und nothwendige Defension und Gegenwehre wider ermeldte beide Kirspell Wremen und Mulsen anordnen, und bestellen zu lassen; Und aber sie beide Kirspell nachgehends in sich getreten, und weil sie befunden, und bekennen müssen, daß ihrer Seits wider Fug und Recht gehandelt, am 5ten Tage Monaths Septembris bei des Ehrbaren Rahdes Abgesandten, und Drosten auf Bederkesa durch gute friedfertige Leute eine gütliche Reconciliation und Vergleichung suchen und werben lassen, auch so viel erhalten, daß dieselbe ihnen einen freien Ab- und Zuzug gegen den nechstfolgenden Tag auf dem Hause Bederkesa zu erscheinen, und Mittel und Wege, damit sie bei mehr wolgedachten Rath guten Willen und Reconciliation zu erlangen, vermeinten fürzubringen vergönnet, und sich anerbotten, dieselben anzuhören, und nach Befindung der Billigkeit ad referendum anzunehmen, auch die Beschaffung zu thun, daß immittelst bis daß des Rathes Erklärung erfolget, alles in Ruhe und Stillestand gelassen werden solte.

Daß demnach heute dato zwischen vorangeregten Abgesandten und Drosten der Stadt Bremen an einem, und den Gevollmächtigten gemeldter Kirchspiele Mulsem und Wremen andern theils zu Erhaltung Friedens und Einigkeit, und Abwendung der für Augen

gen schwebender abscheulichen Weiterung, durch gnädige Verleihung des Allmächtigen, diese Abrede, Handlung und Vordrach getroffen, und beiderseits mit guten Wissen und Willen angenommen, beliebet und bewilliget worden.

Alß nemblich

Vor erst, daß von wegen ermeldtes **Lubben Schröders** Entleibung, daß **Blut gestillet** werde, und

Zum andern die Mulsener und Wremer, den Unterthanen des Ambts Bederkesa, was sie ihnen an Töpfen, Kesseln, und dergleichen abgenommen, unverzüglich restituiren und der abgenöthigten Anlobung erlassen.

Zuforderst aber einem Ehrbaren Rath der Stadt Bremen von wegen begangener Gewalts und damit verursachten Kosten und Schaden, so auf angedeuteter vorgewesener Defension verwand, **Tausend Gulden,** einen jeden zu 36 Bremer Groten gerechnet, nemblich wofern di selbe Summa von dem Rhade ratificiret werden wil, abrichten und bezahlen, und bis daß die Bezahlung geschehen, zwo Personen, mit Namen Addicke Pecke Nantes im Wremer Kirchspiel, und Heere Eggers in Mulsener Kirchspiel wahnhaft, als selbstschuldige Bürgen, bis zu eingekommener des Rhades Erklärung und würklicher Bezahlung oder solcher Versicherung, damit man zufrieden, für- und darstellen, denselben aber auf dem Fall, da die Ratification nicht erfolgen wolte, frei und sicher in ihr Gewahrsahm wiederum abzuziehen verstattet, und alsdann einem jeglichen theile seine Nothdurft reserviret, und vorbehalten seyn solle.

Alß dann auch insonderheit hiebei bewogen worden, daß diese beschwerliche Gebrechen von dem angedeuteten Streit und Controvers des Torfstechens und Heydemeyhens entsprossen, und zu Stiftung Friedens und Einigkeit nichts fürträglicher, als denselben Streit zum weinigsten so lange, bis daß beide Partheien mit Recht entscheiden, eine billige trägliche Maaß zu geben; So haben zum

Dritten und letzten, die von Wremen und Mulsen angelobet, und sich obligiret, und versprochen, thun es auch hiemit, daß sie hinfüro, bis und so lange sie kein anders mit ordentlichen Rechten erstritten, auf wohlermeldtes Raths zu Bremen Grund und Boden, Ober- und Bottmäßigkeit, mit Tortstechen, Heide- und Plaggen-Meyhen, und allen andern dergleichen angemaßten, aber von einem Ehrbaren Rath der Stadt Bremen ungestandenen Gerechtigkeiten, wie auch alles Gewalts wider des Raths Unterthanen sich gänzlich entäussern und enthalten, und da sie Spruchs befuget zu seyn vermeinten, an ordentlichen Rechten, und dessen Austrag sich ersättigen und begeben lassen wollen.

Dagegen die Abgesandten sich gutwillig erbothen, auf den Fall, wenn es bei ihren Herren Oberen und Eltisten währete, alsdann so viel an ihnen, befurdern zu helfen, daß die Handlung, so hiebevor Dr. **Andreas von Damme**, und **Hinrich Schele**, Fürstlicher Lüneburgischer respective Rath und Rentmeister, angefangen und zu einer Rottel dere Stetue stehet zu Lehe, am 14ten Tage Junii des 1590. Jahres gebracht haben, wiederum reassumiret, und in Termins weise bis zu rechtlichem Austrage entweder nach Laut und Inhalt

oban-

obangeregter Notell, oder aber sonsten auf andere billige Wege, wie dieselben bei dem Rath zu erheben, eingewilliget, und vollzogen werden möchte.

Damit dan obvermeldte Streit und Gebrechen für dieses mal, jedoch der Litispendenz, so am Kaiserlichen Kammergerichte zwischen dem Rath, und diesen beiden, und noch andern vier Kirchspielen im Lande zu Wursten hängich, wie auch sonsten, und anderer rechtlichen Nothdurft in allen Wegen unschädlich, verglichen und vertragen wurde, und beide Theile darob festiglich zu halten, und darwider niemand zu beschweren, oder beschwehren zu lassen, angelobet, und sich versprochen haben, ohne Argelist und Gefehrde.

In Uhrkundt seyndt dieser Briefe zwey vertertiget, und unter eines jeglichen Theil, wie auch der Wremer und Mulsemer hierzu erbethenen Beistandes Subscription einem jedern Theil einer zugestellet und behandet worden. So geschehen auf dem Hause Bederkesa den 6ten Tag Monats Septembris Anno 1598.

Eines Ehrbaren Rahdes der Stadt Bremen Abgesandte, und verordneter Drost auf Bederkesa.

Hinrich Krefting, Dr. Hinrich Schutte.
Johann Koch. mpp.

Die von Wremen.

Eide Johann Trank. Addik Peke Nants.
Lubbe Har. Willickens.

Die von Mulsum.

Johann Harmbis. Eide Eibes. Har Eggert.

Der von Wremen und Mulsen Beystand.

Henricus Thuringius, Pastor Dohrmianus mp.
Hanneken Adekes. Frerich Ebes.

D.

Denenselbeu ruhet im frischen Andenken, was wir sub dato den 7ten jüngst verflossenen Monaths Aprilis durch ein freundtliches Schreiben an Sie begehret, Ihre auf dem Hause Bederkesa habende Besatzung, weiln Ihro Königl. Majestät zu Schweden, Unserer gnädigsten Königinnen, in diesen Herzogthümern tragendes Landesfürstl. hohes obrigkeitliches Amt, andere Præsidia in Dero Landen nicht zulassen könnte, abzufordern, damit wir nicht zu Maintenirung höchstgemelder Ihro Königl. Majest. Hoheit, dieselbe herunter zu bringen verursachet werden möchten; Als uns nun hierauf die Herren mit keiner gewürigen Resolueion begegnet, wir auch nicht alleine keine Delogirung verspüret, sondern noch darzu festere Verbauung und verstärkte Besatzung dieses Hauses vernehmen müssen, hat uns nicht anders gebühren wollen, dann, im Namen mehrhöchstgemelder Ihro Königl. Majestät in Zeiten selbst zu der Sachen zu thun, und die Völker herunter zu schaffen, wie dann auch geschehen, und der Ort von aller fernern Besatzung durch Demolirung der Wälle versichert, im übrigen alles in vorigen Stand gelassen, auch die Mannschaft, ob man schon woll anders mit ihnen zu verfahren befuget gewesen, weiln sie den Flecken aus vorsätzlicher Bosheit, und nicht zu ihrer mehrer Versicherung und bessern Gegenwehr, in Brandt gebracht, und zugleich in derselben Stunde mit ihrem Gewehr abgezogen, aus friedfertiger Intention, ohngehindert, denen Herrn mit begehrter Convoy wieder zugeschicket, welche auch die Burg schon erreichet gehabt, dennoch aber unterdessen und ehe die Herren hievon Nachricht

haben

haben können, wir wider alles Verhoffen vernehmen müssen, was gestalt sie mit öffentlichen Feindseligkeiten offensivè wider Ihro Königl. Maj. verfahren, und einen Corporal mit neun Reutern der Unserigen, so zur Defension des Landes gehörig, und eine gute halbe Meile Weges von der Stadt Bremen unweit Haßstette im Gerichte Achumb, stille und ohne einige offension geritten, durch die Ihrige anfallen, den Corporal mit 2 Reutern niederschiessen, die übrigen gefangen in die Stadt Bremen einbringen, gleicher gestalt 20 Tonnen Pulver und viel Kugeln, so wir unter andern aus der Vechte anhero verschaffen wollen, bey Burchfeldt, dan auch drey Soldaten, unweit der Burch wegnehmen, und nach Bremen bringen, ebenfals Ihro Königl. Maj. Reuterey zu Gramke, ob Sie schon Ihrer vigilance halber ihnen nichts abhaben können, bey nächtlicher weile anfallen lassen, und was für Hostiliteten mehr vorgegangen, haben wir Ihro von Bederkesa abmarschirte Völker zur Burch, wie billig angehalten, bis wir der Herrn Meinung vorhero Ihrer itztgemelten geführten feindlichen Actionen halber, und was wir uns hinführo zu Ihnen zu versehen, einholen können.

An Ihro Königl. Maj. Seiten sein wir aber gesichert, daß zu deren keinen niemahlen die geringste Ursache gegeben, sondern nur einzig und allein Deroselben Landesfürstl. Hoheit, schuldigster massen ungeschwächet in diesen Herzogthume zu conserviren, und in Deroselben territorio nichts präjudicirliches, vielweniger territorium in territorio oder Statum in Statu zu leiden intendiret, hingegen der Stadt

Bre-

Bremen und Dero Bürger und Einwohner alle Freundschaft erwiesen, nichts von Trafiquen und Negotiationen, weder an der Ober- noch Unterweser zu Wasser oder zu Lande gehemmet oder einigen Eintrag gethan, sondern vielmehr der Bürger Nahrung in allem befördert, gestalt dann die Bremische Bürger und Krämer in voriger Woche im Osterstade, Amts Hagen, beym öffentlichen Jahrmarkte, ihre Nahrung annoch ruhig und unverhinderlich getrieben, zu geschweigen daß auch einige Bremische Kaufleute, so Ihr Ochsenweiden in diesem Herzogthum, insonderheit im Osterstade, weitläuftig führen, oder sonsten auf andere wege, ihre Nahrung in diesem Lande treiben, mit fueg auf einigerley wege, sich solten zu beschweren haben, also daß wir nicht absehen, was die Herrn zu solchen feindseligen Intentionen verleitet, die wir niemahlen in Sinn genommen, der Stadt Bremen, Bürgermeister, Rath, Bürgerschaft, Einwohner, oder auch ihre Wälle und Mauren mit einigen Hostiliteten zu behelligen: von Seiten der Stadt Bremen sein wir auch der gänzlichen Meinung, daß derselben viel nütz- und zuträglicher anstehe, mit dem Königl. Schwedischen Gouvernament alhier in guter Correspondenz zu leben, und Ihro Königl. Majest. gnädigste Resolution wegen der Stadt zu gewarten, dann mit den angefangenen öffentlichen Hostiliteten zu continuiren, dadurch Ihro Königl. Maj. gleichsam zu provociren, und sich selber mit Ihrer eigenen Militia inwendig in Ihren Mauren zu consumiren, haben derowegen hiermit, fals irgend durch friedtheßige Suggestiones denen Herren falsche impressiones gemachet worden, unsere Declaration

ihnen zukommen lassen, hingegen die ihrige hinwieder, und ob sie unsere Knechte, auch Krauth und Loth zu erlassen gesinnet, vernehmen woollen, gestalt dann auch wir dem Königl. bey dem Hn. anwesenden Residenten, dem Edlen und vesten Herrn Johann Steinigern mit ihnen ausführlicher mündlich zu reden, Commißion aufgetragen, deme sie völligen Glauben desfalls beymessen, und forderſamst sich darauf erklären wollen, dieselbe göttlicher Obhut getreulich empfehlende ꝛc. Geben Stade den 12ten May Ao. 1654.

Ad Senatum Bremensem.

E.

Als von Seiten des Amts bey verschiedener Gelegenheit wahrgenommen, daß die sonst gewöhnliche Versorgung der einheimischen Amts-Armen nicht hinreichen will, besonders einigen Nothleidenden, welchen wegen ihres kränklichen Zustandes oder sonstiger Behinderung, man mit dem ordentlichen Allmosen sammlen nicht helfen können, den höchstbenötigten Beystand zu leisten; so hat man für zuträglich erachtet, mit Königl. Hochpreißlicher Regierung Hoher Genehmhaltung, solchen Mangel durch einer bey hiesigem Amte zu errichtenden Armen-Casse möglichst abzuhelfen.

Zu Errichtung sothaner Armen-Casse sind folgende Puncte bestimmet

Daß 1) zu Erhaltung eines Capitals eine freywillige Beysteuer von denen in hiesigem Amte sämtlich wohlhabenden Einwohnern gesammlet werde.

2) Daß

2) Daß dieses Capital baldthunlichst sicher auf Zinsen unterzubringen sey.

3) Daß von allen gerichtlichen Vergleichen und gerichtlich confirmirten Contracten ein gewisses von beyden Theilen behuef der Armen nach Gutfinden und Beschaffenheit der Sachen zufliessen müsse.

4) So jemand bequemlicher erachten würde, statt baarer Auslegung einer freywilligen Beysteuer ein gewisses Capital dergestalt auszuloben, daß davon entweder ablösliche oder unablösliche Zinsen entrichtet würden, solches unter gehörigen Bedingungen angenommen, und der Armen-Casse unter derselben zu leistenden gehörigen Sicherheit einverleibet werde.

5) Nach gemachter Anlage zu gedachter Armen-Casse ist behuef Verwahrung des fernerhin erhaltenden Zuschusses, wie auch behuef Verwendung der Armen-Gelder festgesetzet:

1) Daß behuef des beyfälligen Zuschusses nebst andern bereits vorhandenen Hülfsmitteln, annoch 2 Armenbüchsen zum Gebrauch auf der Amtsstuben vorhanden seyn sollen, wovon ich der Oberhauptmann, und ich der Amtmann, jeder eine in Verwahrung nimmt, und die Schlüssel gegen einander ausgewechselt und verwahret werden.

2) Werden die nach und nach zukommende Gelder vom Oberhauptmann und Amtmann, und demnächst deren Nachfolgern in officio hieselbst alle Quartale auf einen bestimmten Tage nachgezählet, die Hälfte davon vorgedachten Armen, nach Beschaffenheit ihrer Umstände ausgetheilet, die andere Hälfte aber nach Verfliessung jeden Jahrs als ein

Capi-

Capital sicher untergebracht; und gleichergestalt ist es auch mit den künftighin einlaufende Zinsen zu halten.

3) Wird denenjenigen, welche etwa ein Capital von 5 Rthlr. und darüber, zu gedachter Armen-Casse herschiessen, freygestellet, bey der allvierteljährigen Austheilung entweder selbst, oder durch Gevollmächtigte, zugegen zu seyn, und soll nach der bey der ersten Austheilung abzuredenden Ordnung, einer von solchen, welche 5 Rthlr. zugeschossen, die Vertheilung der vorgedachten Gelder nach dessen besten Erachten, jedoch mit Beystimmung des Amts, billig überlassen werden; um aber Partheylichkeit in der Austheilung, so viel möglich, zu verhüten, soll alle Viertel-Jahre mit vordemeldeten Austheilern nach der Reihe umgewechselt werden.

4) Ist zu fernerer Sicherstellung und Vortheil dieser Armen Casse festgesetzet: Daß von derselben unter der zeitigen Beamten Unterschrift genaue Rechnung von Einnahme und Ausgabe, jedoch mit Anführung, bey wem die Capitalien beleget, und wie die Ausgabe verwendet worden, gehalten, und überhaupt dieses Werk von denenselben ganz ohnentgeldlich erhalten, nicht minder alljährlich sothane Arm-Rechnung auf einen gewissen zu bestimmenden Termine an Königl. und Churfürstl. Regierung zu Stade solle eingesandt werden.

Als wir nun von sothanem Vorhaben an Königl. Hochpreißl. Regierung mit mehreren den dazu erforderlichen Bericht abgestattet, und Hochdieselbe vermöge Rescripti vom 26sten huius zu Errichtung solcher Armen-

Casse,

Casse, besonders auch zu der vorhabenden Sammlung in hiesigem Amte, die hohe Einwilligung und Erlaubniß ertheilet; als haben wir Vorzeigere dieses, mittelst diesem, zu Einnehmung sothaner freywilligen Beysteuer abgefertiget, mit dem Bedeuten, die einkommenden Gelder in Gegenwart der Contribuenten in eine bey sich habende verschlossene Büchse anzunehmen, und werden sich die Contribuenten, so des Schreibens erfahren, gefallen lassen, ihren Nahmen, nebst dem Quanto des christlichen Beytrages, hiebey zu verzeichnen.

Demnächst aber sind nach geschehener Sammlung die eingelaufenen Gelder an hiesiges Amt zu überliefern.

Wir zweifeln übrigens nicht, es werde ein jeder die gute Absicht und ein sicheres Mittel, den Elenden zu helfen, bey Errichtung dieser Armen-Casse bemerken, daher wir denn auch, nach eines jeglichen Vermögen einen milden Beytrag erwarten.

Bederkesa, den 31sten Jan. 1756.

Königl. Großbrittannische und Churfl. Braunschw. Lüneb. zu hiesigem Amte verordnete Oberhauptmann und Amtmann.

(L. S.)

Grote. Meiners.

F.

F.

Bey dieser Armen-Casse des Amts Bederkesa ist annoch zu merken, daß die zum Fond bestimmte erste Sammlung in den ersten Monathen des 1756sten Jahrs 137 Rthlr. 24 ßl. betragen habe, und seit der Zeit das Capital, ohnerachtet alljährlich denen Amts-Armen 50 bis 60 ja wohl 70 Rthlr. baar ausgespändet, nunmehro unter göttlichen Seegen zu 1220 Rthlr. würklich angewachsen sey.

Nach hiernächst festgestelleten principiis ist regula:

1) Es können keine auswärtige, in hiesigem Amte sich nicht ordentlicherweise aufhaltende Armen von diesen Armen-Geldern participiren.

2) Bey zinßbahrer Belegung der Capitalien wird alle menschmögliche Vorsicht angewendet, damit solche nicht zu Grunde gehen mögen.

3) Werden nicht mehr denn 5 pro Cent, jedoch unter dem ausdrücklichen Bedinge stipuliret, daß auf den jährlichen Verfall-Tage der Zinsen, in Ermangelung derselben, 6 pro Cent erleget werden müssen.

4) Werden die Obligationes jedesmahl ingroßiret, dafür die Amts-Gebühren sowohl, als die Schreib-Gebühren, den Amts-Armen zum Besten, in Einnahme berechnet werden.

5) Dieses Institutum concerniret nur die lebendigen Amts-Armen, mithin wird aus dessen Mitteln zu Begräbnissen, u. d. gl. nichts gereichet.

6) Ein jedes Mittglied dieses Instituti hat eine besonders verschlossene Armen-Büchse, davon die Schlüssel beym Amte asserviret werden, und bey jedes

mahliger Ausspändung der Armen-Gelder werden solche eröfnet, und die Gelder ausgetheilet, darüber ein förmliches Protocoll ad rationes zu legen gehalten wird.

7) In den Häusern der Mittglieder wird, diesem Instituto zum Besten, von denjenigen, der fluchet, schwöret, den Nahmen Gottes unnütz im Munde führet, in unanständigen Reden oder Bezüchtigungen sich vergehet, jedesmahl 4 gute Pfenninge in die Amts-Armen-Büchse ohnweigerlich gegeben, und allsonntäglich, oder bey andern Gelegenheiten, wird des Mittags in des Hrn. Landdrostens Hause nach Wohlgefallen, auch von fremden Gästen, in desselben Armen-Büchse etwas gereichet.

G.

Verzeichniß der zum Amte Bederkesa gehörigen Forsten.

I. Ganz herrschaftliche Forsten.

I.

Das **Holtzurburg** bestehet aus Eichen, Büchen und Ellern. Weide, Jagd-Gerechtigkeit, Lesefall und Lagerholz gehöret der Herrschaft alleine zu.

2. Das **Fleckens-Holz** bestehet aus Eichen und Büchen, jedoch mehrentheils jungem Anwachs. Die Mastung gehöret den Fleckens-Bürgern, wie auch die Huth

Huth und Weide, nach geschehener Erndte, weil das Holz insgesamt in des Fleckens Feldes Befriedigung lieget.

Die Hölzung bey Lintig.

1. **Die hohe und siede Fallen** sind bewachsen, mit jungen Eichen- und mehrentheils Büchen-Zuwachs. Mit Huth und Weide darin sind zwar die Lintiger berechtiget. Die Mastung aber stehet der Herrschaft alleine zu.

2. **Drostena**, hat Eichen und Büchen. Huth und Weide geniessen die Lintiger, die Mastung aber stehet der Herrschaft alleine zu.

3. **Die Schrabe**, hat lauter junge Eichen. Die Lintiger, Meckelstädter und Grossen-Heyner, sind zur Huth und Weide darinnen berechtiget. Die Mastung aber gehöret der Herrschaft alleine zu.

4. **Die Diestel**, ist ein Gestühe von Eichen, aber wenig Büchen. Huth und Weide stehet zwar den Dorfs-Eingesessenen zu Meckelstädt, die Mastung aber dem Könige zu.

5. **Rother-Busch** damit hat es gleiche Bewandniß.

Die Hölzung bey Grossenheyn.

1. **Das Grossenheyner Holz**, bestehet aus Eichen und aufgeschlagenen Gestühe auch unterschiedlichen zugepflanzten Heestern. Huth und Weide haben die Eingesessenen in Grossenheyn.

2. **Das Kleinenheyner Holz** bestehet aus jungen Eichen und wenig Büchen. Zur Huth und

Weide sind interessiret: Heynmühlen, Altenstühlen, Köhlen und Drittgeest. Das eine Theil stehet der Herrschaft alleine zu; bey dem andern Theil aber sind die **von der Lieth** zur Halbscheid interessiret.

Die Hölzung bey Köhlen.

Windbracken Holz, Hinten-Hohen-Horst, Hohen Horst, Weyen-Horst Orth, Hohe-Fehr, Krausen-Brunnen, Hohen-Bergen und **der Rehe-Hülle**, bestehen aus Eichen und wenig Büchen. Zu der Huth und Weide sind interessiret, Köhlen, Drittgeest, Heynmühlen und Altenstühlen. Die Mastung stehet aber der Herrschaft privative zu.

Die Hölzung bey Ringstedt.

1. **Rahmel** bestehet aus Eichengestühe. Die Mastung stehet dem Amte zu. Huth und Weide haben die Ringster, Langeler, Wüstewolder und Heynmühlner darinnen.

2. **Lange-Holtz und Hüllen** damit hat es gleiche Bewandniß, wie mit dem Rahmel.

3. **Das Wüstewohlner Holz** ist mit gutem Anwachs von jungen Eichen und Büchen versehen. Huth und Weyde darinnen haben Heynmühlen und Wüstewolde. Die Mastung stehet der Herrschaft alleine zu.

4. **Der Sehtel und Rockhorst** gehöret mit zu dem Herrschaftlichen Forst-Grunde, hat aber gar kein Holz noch Busch. Huth und Weide haben die Ringster.

Die Hölzung bey Kührstedt.

1. **Der Kohlhorn**, hat lauter Feuer-Eichen und auswendig jungen Zuwachs.

2. Der

2. Der Stremels Busch, Dicke-Busch, und Stolpers-Kampe tragen mehrentheils junge Eichen und etliche zugepflanzeee junge Büchen. Huth und Weide darinnen stehet der Dorfschaft Kührstedt zu.

3. Eichhöltjen und Pferdehagen tragen guten Eichen-Zuwachs. Huth und Weide haben die Dorfs-Eingesessenen zu Kührstedt.

4. Rehhagen, Jedwedel, Hintern-Felde, Rieckenorth, Müggenhören, Schaafdrift und der Wildnagen, tragen Eichen und wenig Büchen. Huth und Weide haben die Dorfs-Eingesessenen zu Kührstedt.

In den vorbeschriebenen Hölzungen bey Kührstedt stehet die Mastung dem Könige privative zu.

Die Hölzung zu Elmlohe.

1. Die Löhe, hat Eichen-Stühbusch. Die Huth und Weide stehet denen Kuhrstedtern zu. Auf Mastung ist nicht zu reflectiren. Sonst stehet sie der Herrschaft alleine zu.

2. Hahn-Esch hat weder Holz noch Busch, sondern bestehet in blossen Angern, sonst aber hat es mit obigen gleiche Bewandniß.

Die Hölzung bey Drangstedt.

1. Schweine-Söhling trägt Eichen und Büchen.

2. Waschhorn, auf dem Brande, Schierenhöltjen, Herrenmühlen: Hoop, Hohen Fort, Musbrock, Knüppelholtz, Tassorth,

Hundshoop sind mit Eichen und wenig Büchen bewachsen. Huth und Weide hat das Dorf Drangstedt.

Hackelerfeldt ist mit lauter alten Eichen bewachsen, Holershorst, Grossehorst und Niethorst haben Büchen, aber wenig Eichen.

Die Drangster Brüche.

Hagebrock, Vieckelsney, Holternhören, Sachsenbrock, Wildnisorth, Wehdenbrock, Kleine- und Grosse-Düstern Forst, die Oehre, insgesamt und die Dau-Lemel, sind mit Eichen und etwas Büchen bewachsen. Huth und Weide haben die Eingesessenen zu Drangstedt.

Die Hölzung bey Flögeln.

Gräfen-Matten, Drengte, Müggenhören, das grosse Holz und die Hufe sind mit Eichen und Büchen besetzt.

II. Meyer-Hölzungen,

aus welchen die Interessenten das Bau- und Nutz Holz, Forst-Zins-frey, genieſſen.

Meckelstedter Hölzung.

Bestehet in geringen, bey dem Felde herum stehenden Eichen, dahero auf keine Mast zu reflectiren ist. Huth und Weide haben die Meckelstedter.

Die Hölzung bey Köhlen.

Nordt Broock, Rahmel, Feldthorn, Brecke, Eypen, Eckskreutzen, Imphof, Langenbalken, Westerholtz, Zwischen den Wegen und die

die Ecke tragen Eichen und Büchen. Die Herrschaft hat darinnen einen freyen Hieb zu Mühlen-Brücken und Vorwerks-Gebäuden, die Adelichen interessiren dabey in der Mast und in dem Holzhieb ratione ihrer Meyer. Mit Huth und Weide sind die Köhlner darin berechtiget.

Die Hölzung bey Ringstedt.

Bestehet in folgenden Districten:

Lübbenborg, Klehtbalcken, Mohracker, Heinerhop, Timmerlöhe, Dieburg, Mohrackerholtz, Hillenborn, Brummelfahren, Rieckenheck, Hebbenicht, Hoffenbreden, Bandholtz, Heissernsieck, Binternsieckhöfen, Langenbalcken und die Fresonah mit den Brüchen, tragen Eichen und junge Büchen. Huth und Weide gehöret dem Dorf Ringstädt zu. Zu Mühlen, Brücken, und Vorwerks-Gebäuden hat die gnädigste Herrschaft den freyen Hieb. Diesen haben auch die Herrn von der Lieth.

Die Elmloher Hölzung.

Hahnwinckel, Hohenwösten, beym Wüstenweste, die Huhtrade, Neuenkamp, Leimkuhlen, der Hasenpohl, das grosse Ellernbruch, auch Steverskuhlen, tragen Eichen, aber wenig Büchen, und ist wegen erlittener Feuers-Brunst zu Elmlohe sehr verhauen. Huth und Weide haben die Dorfs-Eingesessenen zu Elmlohe.

H.

Verzeichniß
der Zehenden im Amte Bederkesa.

I. Herrschaftliche Zehnden.

1. Zu Köhlen, ist Korn- und Schmalzehnden.
2. Zu Meckelstadt.
3. Zu Ankelohe.
4. Zu Elmelohe.
5. Zu Wehden.
6. Zu Langen.
7. Zu Laven.

} ist Kornzehnden.

8. Zu Drangstedt, ist Bienenzehnden.

II. Particulier Zehnden.

1. Zu Flögeln. Da hat Pastor den Korn- und Schmalzehenden.
2. Zu Debstädt. Da hat Pastor den Kornzehnden.
3. Zu Lintig. Da hat Pastor zu Bederkesa aus 16 Vollhöfen den Kornzehnden. Desgleichen von 2 Höfen zu Wüstenwolde und von einem Hofe zu Ringstädt.
4. Zu Elmenlohe und von einem Campe zu Heinmühlen hat Pastor zu Elmlohe den Zehnden.
5. Zu Köhlen hat die Pfarre zu Alt-Lunenberge den Kornzehnden vom alten Felde, und zwar vom Feldlande zu einem Viertel, ausbenommen zwey Vollhöfe und alle Kämpe. Dieser Zehenden heißt gemeiniglich der Papenzehnden.
6. Zu Bederkesa — der ehemalige Issendorfische — nachherige Kemnaische, nun aber Gallische und Degenhardtsche Sackzehnde.

I.

Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, Allergnädigster König und Herr, E. Königl. Majestät ꝛc. wünschen wir arme Endsunterschriebene Kirchendiener in aller Unterthänigkeit von dem Allerhöchsten Himmelskönig, Gnade, geistlichen und leiblichen Seegen, gute Gesuudheit, langes Leben und glückliche Regierung, und demnach das Amt Bederkesa, samt dem Flecken Lehe, so hiebevor der Stadt Bremen zuständig gewesen, nunmehro in Ihrer Königl. Majestät Devotion und Schutz kommen, und also auch wir Deroselben gehorsamste Unterthanen worden, als gelanget an Ihro Königl. Majest. unser aller unterthänigstes Bitten und Flehen, E. Königl. Majest. geruhen uns arme und der Reformirten Religion zugethane Kirchendiener, samt unsern lieben Zuhörern in Deroselben Schutz allergnädigst auf- und annehmen, uns bey unsern Diensten, Kirchen-Ceremonien und christlichen Religion verbleiben lassen, und ja keine Verfolgung über uns gestatten, wie dann der Herr Christus und seine Apostel auch Niemand haben verfolget, der ihres Glaubens und Religion nicht je gewesen, sondern sind selbsten von den Ungläubigen verfolget worden. Besonders weil auch in dem gemachten Frieden und Instrumento Pacis die Reformirte Religion mit begriffen und versichert ist, daß sie in dem Röm. Reich soll geduldet, und Deroselben Verwandte nicht verfolget oder vertrieben werden, auch insonderheit, daß es mit Kirchen und Schulen soll bleiben, wie es Anno 1624. gewesen, einmüthiglich verwilliget und beschlossen worden; alß machen wir uns keinen zweifel, E. Königl. Majest.

werden solchen so theuer und mit vielen Blut erworbenen Frieden vest und getreulich zu halten allergnädigst gesinnet seyn. Dieweiln auch Hohe Potentaten der Reformirten Religion, als Churpfalz, Chur-Brandenburg, die Herren Staaten von Holland und andere, die Lutheraner gerne in ihren Landen und Gebiet dulden, und Ihnen das freie exercitium Religionis gerne zulassen, als leben wir der unterthänigsten Hofnung, E. Königl. Majest. werden uns armen Kirchendienern und unsern lieben Zuhörern dergleichen Königl. Gnade auch wiederfahren lassen, massen auch die Königl. Majest. zu Dennemark den Reformirten das liberum exercitium Religionis in Glückstadt und Altona allergnädigst gönnen und zulassen. Und daran thun Sie auch, was Gott dem Herrn wolgefället, ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit. Darum hat Kayser Maximilianus II. pflegen zu sagen: Es sey grosse Sünde, wenn man sich unterstünde, über der Menschen Gewissen zu herrschen, und sey eben so viel, als wolte man den Himmel stürmen, und Gott dem Herrn nach seiner Kron greiffen. Darum hat er auch beide den Lutheranern und Reformirten in Oesterreich und Ungarn das exercitium Religionis frey gelassen. Wie wir uns nun solcher Königl. Gnade herzlich zu erfreuen, also werden wir auch desto mehr Ursach haben mit unsern Zuhörern für Ihro Königl. Majest. und Deroselben Königliche Gemahlin langes Leben und glückliche Regierung unterthänigst und eiferig Gott den Herrn anzuruffen und zu bitten, und Deroselben allen unterthänigsten Gehorsam mit Darsetzung Leib, Ehr, Guts und Bluts zu leisten allezeit willig

und

und bereit erfunden werden. E. Königl. Majest. samt Dero Königl. Gemahlin in Gottes allmächtigen Schutz getreulich empfehlen, uns zu Dero Königl. Gnaden unterthänigst recommendiren, und Deroselben allergnädigste und erfreuliche Resolution erwarten.

Actum Lehe, den 5. Martii Ao. 1655.

Ew. Königl. Majest.

unterthänigste Diener
am Wort Gottes.

Mattheus Krägelius
Pastor zu Debstedt.

Johannes Martinius
Pastor zu Flögeln.

Jacobus Apiarius
Pastor zu Lehe.

Johannes Willerus
Pastor zu Holßel.

Johannes Jacobus
Pastor Leensis.

Bernhardus Crabäus
Pastor Bederkesanus.

Johannes Apiarius
Pastor zu Ringstedt.

K.

Serenissime ac Potentissime Rex, Domine Consanguinee admodum Colende.

Pastores Iurati & incolæ sex locorum & Ecclesiarum Reformatarum Ducatus Bremensis in vicis Lehe, Depstad, Holselen, Bederkese, Ringstat & Flœgel, haud ita pridem literas ad nos dederunt, dolenter significantes, non ab aliquo solum

lum tempore minaces auditas voces, Reformatam religionem ſibi ereptam & contra aliam dictis in locis introductam iri, ſed & minas iſtas duabus in Eccleſiis, executioni jam datas, periculumque ſubeſſe, ne idem effectus reliquis quoque in locis ſubſequatur; ſe quidem ſupplicibus libellis quam plurimis R. Maj veſtræ regimen, quod Stadæ eſt, ſæpius interpellaſſe, & per vulnera Chriſti oraviſſe, quo exercitium prædictæ reformatæ religionis ultra tempus immemoriale ibidem receptum ſibi ſartum, tectum relinquatur, permittaturque juxta Inſtrum. Pacis artic. 7. tenorem, in locum Paſtorum demortuorum, alios eidem reformatæ religioni addictos vocare, ſed fruſtra hactenus. Quin contra M. Havemannum Superintendentem Generalem Stadenſem duos Paſtores ſuæ Religionis Vicis Depſtætt & Flœgel renitentibus obtruſiſſe eosque, non obſtante expreſſa Eccleſiarum proteſtatione, ſe aliam quam reformatam religionem amplecti nolle, ſolenniter introduxiſſe, inter quos & filius præmemorati Superintendentis, quem Eccleſiæ in Flœgel reluctanti præfecerit, remoto prius eiusdem Miniſtro reformato, qui iam per quadriennium eidem cum applauſu nec ſine ædificatione inſervierat, inde ſe in vicum Lehe contuliſſe, atque illic quoque rem novam aggreſſum Paſtori Reformato adhuc viventi & vegeto ac in munere ſuo diligenti alium inſuper & quidem ſuæ Confeſſionis adjungere voluiſſe, nos humillime rogantes, ut apud Regiam veſtram Majeſtatem enixe intercedere in animum induceremus, quo præfatum Reformatæ religionis exercitium in ante memoratis ſex eccleſiis ſibi absque impedimento integrum relinquatur, quæ contra facta ſunt, rurſus abro-

gentur,

gentur, facultas denique & licentia nunc & imposterum Paſtores ſuæ Religionis vocandi ſibi intacta maneat. Hanc petitionem, Rex Sereniſſime & Potentiſſime, ita comparatam eſſe arbitramur, ut plane non dubitemus Regiam Majeſtatem veſtram, quam æquitatis & juſtitiæ novimus vindicem, eo etiam nobis ſilentibus delaturam fuiſſe, maxime cum pleniſſime nobis perſuaſum habeamus, omnia iſta, de quibus ſex iſti reformati cœtus quæruntur, præter Majeſtatis veſtræ voluntatem facta fuiſſe. Quoniam tamen ſupplices hæ Eccleſiæ literas noſtras interceſſorias haud parum ſibi fore, quin aliquid idque non leve apud Majeſtatem Veſtram momentum habituras crediderunt, eadem & nos fiducia ipſis, in primis in cauſa tam favorabili deeſſe non ſuſtinimus, adeoque regiam Veſtram Majeſtatem obſervanter & enixe perrogamus & obſecramus, ut prædicto Superintendenti Stadenſi novitates iſtas inhibere, ſex iſtis eccleſiis, in ſummo nunc luctu conſtitutis, benigna vultus ſui ſerenitate affulgere, atque perhumillimæ earum petitioni, quam & inſtrumento pacis conſentaneam putamus, clementiſſime annuere dignetur. Quo ipſo Regia veſtra Majeſtas rem facit per ſe æquam & laudabilem & ſe dignam, & nos quoque hanc, quam ſæpe memoratis eccleſiis faciet gratiam, omni porro cultu & obſervantia viciſſim ſtudebimus demereri, quam cum toto regno divinæ protectioni jugiter commendamus. Dabamus Caſſellis 3. Maji Ao. 1660.

Guilielmus Haſſiæ
Landgravius.

L.

L.

Qu. Ob Ihro Majest. zu Schweden ꝛc. Unser allergnädigster Herr, nach dem Instrumento Pacis berechtiget seyn, die in denen von der Stadt Bremen Ihro in Ao. 1654. cedirten Orthen, als Lehe und Amte Bederkesa, eröfnete Pastorat-Dienste mit Evangelischen, oder der Augspurgischen Confeßion zugethanen Priestern zu besetzen? Affirm.

Rationis dubitandi. 1. insgemein, daß Ihro Königl. Majest. Höchstgedacht, sonderlich als pars principalis paciscens wegen Ihres Herzogthums Bremen dasjenige, so Sie einmahl mit Hand und Siegel durch Ihre Vorfahren am Regiment bestetiget, in allen und jeden Puncten zu Observiren gehalten seyn. Nun 2. ist aber bekannt vigore Art. 5. dicti Instr. Pac. §. 2. incip. terminus a quo &c. daß so wohl in Ecclesiasticis als Politicis das Jahr 24. pro termino gesetzet sey, und über das unleugbar, daß dero Zeit diese cedirte Oerter der Reformirten oder Calvinischen Religion zugethan gewesen, derowegen wieder das Instr. Pac. lauffen würde, wann dieselbe jetzo solten zu der Augspurgischen Confeßion genötiget werden. Daß aber die Reformirte sich des Friedenschlusses zu bedienen, und selbigen zu geniessen haben, weiset Art. 7. Instr. Pac. in pr. 3. So wird und kann auch dieser terminus nicht allein von Inmediat-Ständen, sondern auch mediatis subditis verstanden werden, per Art. 5. §. quantum deinde in. hoc tn. non obstante, dannenhero denen

Re-

Reformirten im Amte Bederkesa, wann sie nach Absterben Ihrer Reformirten Priester solten Evangelische wieder annehmen, zu viel geschehen würde. 4. Werden Ihro Majest. wann die Papisten oder Calvinisten wieder das Instr. Pacis reformiren lassen wolten, cum effectu denenselben nicht wiedersprechen können, weil Sie selber dawieder gehandelt, und also durch Gewinnung eines geringen in Ecclesia orthodoxa ein weit grössers verliehren.

Allein obigen allen ungeachtet, wird gänzlich davor gehalten, daß J. K. M. allerhöchstgedacht wohl befugt seyn, die in obbesagt cedirten reformirten Oerthern vacirende Pfarrstellen mit Evangelischen wieder zu besetzen. Denn 1. bekannt, daß dieser Casus in Instr. Pac. als specialis nicht enthalten, noch darin begründet. 2. diese Unterthanen lang nach geschlossenen Osnabrügschen Friedenschluß erst jure belli zur subjection gebracht, dahero sich des Friedenschlusses nicht eben zu bedienen, und also 3. durch den in Ao. 1654. mit der Stadt Bremen getroffenen also genannten Stadischen Receß ein anders beliebet worden, indem die Königl. Herren Commissarii von der Stadt Bremen nicht eine alte Capelle zu dem Exercitio Augustanæ Confess. eingeräumet bekommen können, dahero vi juris belli die reformirte Priester in denen Bremischen Orten, als Flecken Lehe und Amt Bederkesa sollen abgesetzet, von dem Bremischen Deputirten D. Wachman aber inständig gesuchet worden, nur die Helfte Reformirte zu lassen, vermöge Protocolli, Jovis den 23. Novemb. 1654. Worauf in eadem sessione von denen Königl. Deputatis geantwortet, es

gehö-

gehörete dieser Punct ad Jura Episcopalia, worin J. Maj. Ihro nicht vorschreiben liessen, wäre aber nicht zu zweifeln, Sie kein Gewissen zwingen würden. Wie dieses der Bremer Gesuch nicht gehen wollen, haben sie, einhalts Protocolli den 25. Nov. Saturni 1654. gebeten, daß Ihnen zum wenigsten die Pastores ad dies vitæ verbleiben möchten; Seind aber mit voriger Antwort durch die Königl. Deputirte Subdelegirte versehen worden. 4. Ist ein solches mit des hiesigen Consistorii Consens fürgenommen, auch des Herrn Gen. Superint. Mich. Havemanns Sohn bey der reformirten Kirchen zu Flögeln der Zeit in Ao. 1659. mit bestellet worden, dahero an dessen Beyfall in dieser Sachen um so viel deweniger zu zweifeln ist. So hat man 5) auch an J. M. glorwürdigsten Angedenkens den 18. Octobr. 1657. ehe die Kirchen besetzet worden, es laut Copey sub A unterthänigst gelangen lassen; was Dero gnädigste Antwort und Erklärung gewesen, giebet die Beylage sub B. und wie die Fr. Landgräfin von Hessen Cassel sich der Reformirten im Amte Bederkesa und Flecken Lehe belegenen Unterthanen gar heftig angenommen, und dieserwegen des wohlseel. Herrn Reichs-Raths Rosenhans Excell. aus dem Feldlager vor Copenhagen an die Stadische Regierung geschrieben, mit Besetzung der Pfarren noch eine Weile einzuhalten, hat die Regierung nach beykommender Copey sub C. S. Exc. den 15. Mart. 1659. geantwortet, auch zu ihrer desto mehrern Versicherung an allerhöchstgedachte J. K. M. anderweit unterthänigst referiret, wie der copeyl. Einschluß sub D. meldet, darauf nachgehends die erledigten Stellen zu Depstett und Flögel,

gel, etzliche Jahr hernach, das Vicariat zu Lehe besetzet, und die Zuhörer mit Glimpf und Sanftmuth in der Religion Augspurgischer Confeßion informiren lassen, keinen, der nicht gutwillig sich dazu bekennen wollen, genöthiget, und also bis anhero nicht die geringste Klage deswegen entstanden ist, welche auch bey der reformirten Religion verbleiben wollen, haben solches frey gehabt, und annoch, sich zu denen nahe benachbarten reformirten Kirchen zu halten. So würde es 5) jetzo ein wunderlich Absehen geben, ja ein grosses Aergerniß verursachen, wann, da bereits in drey vormaligen reformirten Kirchen, als Deppstett, Flögel und Lehe Evangelische Prediger sich befinden, die jetzo vacante Stelle im Flecken Bederkesa mit einem Calvinischen Priester wieder sollte besetzet werden, dadurch die in den übrigen itzo benannten 3 Kirchen in grosser Anzahl zu der Augspurgischen Confeßion sich bekennende Zuhörer wieder abfallen möchten: was das vor Consequentien nach sich ziehen würde, stehet leichtlich zu ermessen. 6) Zu geschweigen, was die Papisten, wegen Wilshausen, vor Händel erregen würden, indem selbige Stadt über 140 Jahr continuirlich die Päbstische Religion gehabt, und bald nach geschlossenem Friedensschluß die Augspurgische Confeßion daselbst eingeführet worden. Andere Ursachen pro affirmativa jetzo vorbey zu gehen.

Resp. ad rat. dubit. Und hindert dagegen nicht, was in ratione 1. dubit. angeführet worden: denn solches gestanden wird, wenn nur den Worten des Instr. Pac. sein rechter und wahrer eigentlicher Verstand gelassen wird. Eben wohl wird 2. rat. dubit. zuge-

standen, die Illatio aber wird den Stich nicht halten: denn die in anno 1654. geführte Tractaten diese Sache per conventionem, in einen andern Stand gesetzet, wie ex 2da ratione pro affir. mit mehrerm angeführet, und dieses hat sein fundament in Instr. Pac. art. 7. vers. Salvis tamen. Und ob man gleich einwenden wollte, die Stadt Bremen hätte den Unterthanen im Amt Bederkesa ihres per Instr. Pac. acquirirtes Recht nicht nehmen können, so stehet ad 3. rat. dubit. zu antworten, daß jure belli diese Leute unter J. M. Gewalt gekommen, die Rechtswegen vorhin des Erz Stifts, nunmehro Herzogthums gewesen, auch de facto von der Stadt Bremen, so eine Municipal Stadt, und kein immediater Stand war, consequenter nach dem Passauischen Vertrag das Ius reformandi nicht gehabt, reformiret, und also gleichsam postliminio diese Unterthanen wieder zu ihrer vorigen Religion gebracht werden. Zu dem der art. 12. vers. Hoc non obstante &c. de speciali & plane diverso a nostro redet, darum derselbe hieher nicht kann gezogen werden.

De statu Catholico loquitur, eiusdemque subditis exercitium Aug. Conf. habentibus.

Eben wenig hinderte rat. dubit. 4. In thesi wird dieses dubium gestanden, in hypothesi aber geleugnet. Negatur n. Sac. Reg. Maj. peccasse contra Instr. Pac. indem sie diese oftberührte reformirt gewesenen, und vacant gewordenen Pastoratstellen mit evangelischen Priestern besetzet, deßfalls man sich auf dasjenige, was vorher gesetzet, will bezogen haben; Und kann, si casus evenerit, da J. K. M. dieses von

Papi-

Papisten oder Calviniſten zugeworfen würde, wohl beantwortet werden. Man möchte schließlich wohl fragen, ob J. K. M. ostböchstged. nicht frey stünde, in Ihrem territorio, vi juris episcopalis, neue Kirchen und Versammlungen an den obbesagten Oertern, anzustellen, sonderlich, da auch vorhin an theils Orten, in specie im Flecken Lehe, vor vielen Jahren bereits verschiedene, und zwar über etliche 20. in Ao. 1658. Evangelische Familien gewesen, so mit grosser Beschwerung, am meisten bey Winterszeit, sich zu fremden Kirchen nach Gestendorf, über den Fluß, die Geest genannt, halten, und auf den Nothfall oder in Krankheiten sich keines Evangelischen Pastoren bedienen können, daß auch aus dieser Ursache J. K. M. Intention behauptet werden kann. Sufficit, daß J. K. M. keinen der Reformirten zu der evangelischen Religion nöthigen, vielmehr einen jeden bey seiner Religion ungekränket lassen; denselben aber, so sich zu der Augspurg. Confeßion, nach eingenommener genugsamen Information, zu bekennen Willens seyn, solches nicht verwehren wollen.

Salva cuiuscunque rectiori sententia.

Das zweite Kapitel.

Vom Kirchspiel Bederkesa insonderheit.

§. 1.

Zu diesem Kirchspiele gehöret nichts, als der jetzt aus etwa 200 Feuerstellen bestehende Flecken Bederkesa, ein vor demselben stehender Schaafstall, und des reitenden Försters Haus zum Holze zur Borch. Der Flecken lieget um das Schloß, gegen Norden, Westen und Süden herum, und hat von den benachbarten Kirchspielen **Flögeln** gegen Norden, **Elmlohe** gegen Westen, und **Ringstädt** gegen Süden. Er hat in neulichen Zeiten viele Feuersbrünste erlitten; ist aber durch die Wiederaufbauung auch verschönert worden. Es ist hier eine Poststation von Bremervörde auf Dorum, im Lande Wursten, wie auch auf Bremerlehe, und so wieder zurücke. Von der hiesigen Biernahrung haben wir vorhin schon geredet.

§. 2. Die Kirche hieselbst ist, zweifelsohne, von den Herrn von Bederkesa erbauet worden. Denn ihrer wird schon 1295. gedacht. Lange nachher noch nannten sie dieselbe Ecclesiam nostram, hießen Patroni (*) der Kirche und bewiesen ihre Freygebigkeit gegen sie, und die daran stehende Prediger, auf eine ausnehmende Art und Weise. Die eigentliche Zeit ihrer Fundation kann, aus Mangel historischer Nachrichten, doch nicht bestimt werden. Vor ihrer Erbauung war der Ort zu Ringstädt eingepfarret: und nach ihrer Erbauung war sie, als eine blosse Hof-

(*) Siehe die Anlage Nro. III. S. 78.

Hofkirche, lange noch ein Filial der Kirche zu Ringstädt. Sie war dem h. Jakob gewidmet. In der Kirche waren verschiedene Vicarien. Denn in den angehängten Urkunden wird Nro. V. Capellanorum, und Nro. X. Capellanorum & Vicariorum gedacht. Von einem Vicario wissen wir, daß er 1335. gelebet, und **Ludolph** geheissen habe.

§. 3. Von den Geistlichen oder Plebanis und Rectoribus, die vor der Reformation an dieser Kirche gestanden haben, werden in den nachfolgenden Urkunden diese angeführet:

I. **Bernhard.** 1295.
II. **Conrad.** 1312.
III. **Meinhard.** 1325. 1335.
IV. **Friederich.** 1340. 1347. 1353.
V. **Johann.** 1372.

§. 4. Der ersten Lutherischen Prediger nach der Reformation Nahmen haben sich völlig verlohren. Seit der Zeit aber, daß von Bremen aus die Reformirte Religion hieselbst eingeführt worden, verwalteten das Lehramt

I. **Hermann Crösenius,** welcher 1596. den 10. Septb. gestorben. Zu seiner Zeit war **Hieronymus von dem Busche** hieselbst Vicarius. Dis ist der einzige Vicarius, der mir bekannt geworden. Vielleicht ist das Vicariat nicht lange nachher eingegangen.

II. **Anton Grevenstein,** aus Bremen. Er war hier von 1597. den 10. Septbr. bis 1619. um Bartholomäi.

III. **Lorenz Rothbart**, von 1620. den 12ten Novbr. bis 1647. den 14ten März, da er an der Wassersucht starb. Seine erste Ehegattin war Hermann Hemelings, die zweite aber Urban Pierii, Tochter.

IV. **Bernhard Crabäus**, von 1647. im August, da er von den damaligen Kirchenvisitatoren, Hinrich von Cappeln, und Gerhard Coch, eingeführet wurde.

V. **Johann Hinrich Gutturff**, von 1648. Er ist zwar von den Bremern bestellet worden; soll aber dem Reformirten Lehrbegrif nicht sonderlich zugethan gewesen seyn.

§. 5. Nach seinem Tode faßte die Königlich-Schwedische Regierung die Entschließung, diese Gemeine mit ungezweifelten Lehrern der Augsburgschen Confeßion wieder zu versorgen. Und von denen haben hieselbst bis zu unsrer Zeit gelebt:

I. M **Christian Rauschke.** Er erhielt 1686. einen Adjunctum, wurde aber 1688. doch Probst, und starb 1696.

II. M **Hermann Ludewig Wedemeyer** wurde 1686. des vorigen Adjunctus, und starb 1699. den 9. Jan.

III. **Anton Hermann Meiners.** Er ist 1673. den 12ten Novbr. zu Bederkesa, wo sein Vater ein Kaufmann war, gebohren. Hieselbst wurde er 1699. den 30. Novbr. eingeführet, und starb 1713. den 3. May. Sein Bildniß hänget in der Kirche, und hat diese Beyschrift, deren Inhalt besser, als ihre Poesie, ist:

Pastor

Pastor Meinerus quem in hac imagine cernis
In cœtu Christi mysta fidelis erat.
O tibi si plures Summus concesserit annos
Tu, Bederkesa! summe beata fores.

IV. **Thomas Kemna**, aus Stade. Er zog 1689. nach Wittenberg, und war daselbst bis ins dritte Jahr. Im Jahr 1703. ward er Feldprediger bey dem Königlich-Dänischen Bobartschen Infanterie-Regiment, und dazu von dem General-Superintendenten, **Schwarz**, ordiniret. Mit diesem Regimente ging er nach Braband, und stand 11 Jahre bey demselben. Hieher wurde er 1715. berufen, und von dem Oldenburgischen General-Superintendenten, **Büßing**, introduciret. Alters und Unvermögens halber wurde sein Sohn, **Thomas Christian Kemna**, jetziger Pastor zu Wittlohe, im Amte Verden, ihm, 1750. doch sine spe succedendi, adjungiret. Er starb 1751. den 18ten Decbr.

V. **Georg Arnold Mehne**, aus Bremen. Er wurde 1745. Pastor zu Ringstädt, und von da 1752. hieher gesetzt: lebte aber nicht länger, als bis 1760. den 23. Jan.

VI. **Peter Brandt**, aus Hamburg, woselbst er 1728. den 8. Decbr. gebohren. Nachdem er die Schule und das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte; studirete er zu Göttingen, wo er des seel. Canzlers von Mosheim Haus- und Tischgenoße war. Im Jahr 1756. erhielt er das Subconrectorat in Verden; wurde aber in dem gleichfolgenden Jnhre zum Feldprediger bey dem Stolzenbergischen Infanterie-Regi-

mente berufen. Bey demselben stand er bis 1760. da er hieher gesetzt wurde. Sein Amt und Leben beschloß er alhier 1774. den 7ten März. Im Drucke hat man, ausser einem Paar Oden auf Seine Durchl. den Herzog Ferdinand und dessen Geburtstag,

1. Eine Predigt **von dem grossen Unterscheid der Natur und Gnade.** Sie stehet in dem **Brem. und Verd. Bemühungen,** und zwar im 2ten Versuch, S. 233.

2. Eine Predigt **von der bestraften Verachtung des göttlichen Rufes.** Ebendaselbst im 3ten Versuch, S. 251.

3. **Heilige Entschließungen eines Volks, das durch die wohlthätige Güte Gottes dankbar gerührt ist.** Eine Bußpredigt über Jer. V. 23-25. Hamb. 1771. 4.

4. **Dankbare Empfindungen einer Seele, die Gott aus Gefahren errettet, und mit Wohlthaten geseegnet hat.** Eine Bußpredigt über Ps. CXVI. 12-14. Hamb. 1773. 4.

VII. **Johann Friederich Wehdemann** aus Bremervörde, wurde 1754. Pastor zu Bliedersdorf und Neukloster; 1767. Pastor zu Heeslingen, im Amte Zeven, und 1775. hieselbst.

Bey-

Beylagen (*)

zu diesem zweiten Kapitel.

I. **Gevehardus**, Knape, von Bederkesa, schenket der Kirche daselbst 2 Maaß Korn, nach dem Spikerscheffel, aus seinen Gütern, in **Blögelinge** gelegen, und einen halben **Verding** aus seinen Gütern in Elme. 1295.

II. Erzbischof GISELBERTUS confirmiret einen alten Ablasbrief von 40 Tagen für diejenigen, welche an allen Fest- und Heiligentagen die Kirche St. Jakobs zu Bederkesa andächtig besuchen. 1300.

III. THIDERICUS, Archidiaconus Hadel. & Wursat. bestätiget das Vermächtniß eines Hofes an die Vicarie zu Bederkesa. 1312.

IV. **Heyno**, genannt **Bloseke**, und **Managold**, Brüder, und Edele zu **Bederkesa**, schenken dem Prediger ihrer Kirche daselbst 2 Maas Habern, und 1 Denarium jährlich, welcher Kœnenctins genannt wird. 1312.

V. Die Herrn von **Bederkesa** übergeben für 12 Mark. Brem. Geldes einen Zehenden in Ringstädt an den Plebanus zu **Bederkesa**, um dafür jährlich Memorien und Seelmessen zu halten, und 12 Arme zu speisen. 1313.

VI. Otto

(*) Diese Beylagen sind alle ex origin. membr. sorgfältig abgeschrieben.

VI. Otto von Bederkesa verkauft an Meynard, Kirchherrn daselbst, 18 junge Hühner jährlicher Abgabe von 2 Höfen in Stenstede, nnd einen halben Hof für 3 Mark. 1325.

VII. Marqvard Ghevehard, Knape von Bederkesa, schenket eben demselben ein Stück Landes, welches jährlich 24 junge Hühner statt der Zinse giebt, um Seelmeßen dafür zu halten. 1335.

VIII. Ghevehard, ein Sohn Marqvard Ghevehards von Bederkesa, übergiebt das von seinem Vater dem Kirchherrn daselbst versprochene Viertel Land in Blögelingen. 1339.

IX. Marqvard, Ritter von Bederkesa, schenket aus der Mühle zu Wedel dem Kirchherrn Friederich zu Bederkesa einen Ferding, und Johann, Kirchherrn zu Ringstädt einen halben Ferding Brem. Geldes von einer Wurth in Ringstädt, um dafür jährlich Vigilien und Seelmeßen zu halten. 1343.

X. Conrad, Ritter, und Hinrich, Knape, genannt Monich, von Bederkesa, verschreiben an Friederich, Kirchherrn daselbst, ein Maaß Honig für 4 Mark Hamb. Denariorum, und einen halben Zehnden für 6 Mark, aus seinen Gütern in Ringstädt, um jährlich Vigilien und Seelmeßen zu halten. 1342.

XI. Marqvard, Knape, von Bederkesa, verkauft an Friederichen, Kirchherrn daselbst, seine, in Oldevelt gelegene Aecker für 6 Mark. Hamb. Denarien, mit dem Rechte des Wiederkaufs. 1347.

XII. Jo-

XII. Johannes, genannt Lowe, Knape, zu Bederkesa, schenket dem Kirchherrn daselbst eine Wurth und einen Kamp in Ringstädt, um Vigilien und Seelmeßen dafür zu halten. 1347.

XIII. Conrad, genannt Monic, verkauft einen Hof in der Gröperstraße an Marqvard Ermestorp für 4 Mark. Hamb. Denarien. 1349.

XIV. Gerhard, genannt Thuderhenne, Dithmar von Borch, Knapen von Bederkesa, bezahlen an Friederich, Kirchherrn daselbst, die demselben vermachten 2 Mark, die sie nicht hatten, mit 2 Blöcken Landes. 1351.

XV. Johann, genannt Lowe, Knape, zu Bederkesa, bezahlt die von Johann, genannt Crulleken, vermachten 21 Mk. Lüb. an den Kirchherrn daselbst mit seinen Gütern in Meckelstädt, um jährlich Vigilien und Seelmeßen zu feyren. 1355.

XVI. Johann Lowe, Knape von Bederkesa verkauft ein Gut zu Lintgho an den Kirchherrn Friederich zu Bederkesa. 1355.

XVII. Erp und Hermen, de Monike, Knapen von Bederkesa, schenken an Friederich, Kirchherrn daselbst, 2 Blöcke Landes zur Ehre Gottes und des h. Jakobs. 1358.

XVIII. Ghevert von Decebüttel verkauft an Johann, Kirchherrn zu Bederkesa etwas Land zu einer Präbende für 25 Mark Pfenninge. 1372.

I.

Ego *Gevebardus famulus de Bederikesa* tenore presentium recognosco. Quod ob reverentiam Dni nostri Iesu Christi & honorem glorioſe virginis Marie matris ejus nec non & beatorum patronorum nostrorum scilicet beati Iacobi Majoris & sancti Iohannis Evangeliste Apostolorum contuli ecclesie nostre in *Bederikesa* duas urnatas siliginis in modio dicto Spikerscepel in bonis meis sitis Vlogelinge, insuper & dimidium fertonem Bremen. argenti & ponderis in bonis meis majori *Elmele* sitis in festo Michaelis Bederikesa ponderandum ad candelam infra canonem jugiter accendendam Hujus predicte donationis constituo conservatores plebanum & juratum Ecclesie predicte. Ne igitur hec donatio a quoquam heredum meorum infringi poterit presentem paginam super hoc confectam conscribi feci & sigilli mei nec non & communis sigilli cognationis mee de Bederikesa munimine roboravi Huius donationis testes sunt sacerdotes *Bernardus* plebanus in Bederikesa, *Iohannes* plebanus in Vlogelinge, *Hinte*, & *Heyne* milites, *otto* famulus, Bederikesa commorantes, *Hinricus dictus de Vlogelinge* & *Thibernus* juratus ecclesie prenotate. Acta sunt hec *Bederikesa* Anno Dni. M CC LXXXX. quinto. In die beati Brictii Confessoris & Pontificis.

II.

GISELBERTUS *Dei gracia sanctæ Bremensis Ecclesiæ Archiepiscopus* per nostrum sigillum huic appensum litere protestamur, quod indulgentias subscriptas,

scriptas, prout inferius continentur, ratificamus & gratas ac ratas habemus.

Universis Christi fidelibus presentes literas inspecturis Nos miseratione divina *Adenulphus* Consanus, frater *Ranutius* Caleritanus, Archiepiscopi, frater *Antonius* Cenadiensis, frater *Nicolaus* Turtibulensis, *Manfredus* sancti Marchi & *Thomas* Etesiensis, Episcopi, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate, pia vota fidelium de clementissima ipsius majestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus & meritis adjuvatur. Quapropter cupientes, ut *Ecclesia beati Iacobi in* Bederkesa, *Bremen. diocesis*, congruis honoribus honoretur, & a Christi fidelibus jugiter veneretur, omnibus vere penitentibus & confessis, qui ad dictam ecclesiam in omnibus festivitatibus seu diebus subscriptis, videlicet nativitatis, Epiphanie, Resurrectionis, Ascensionis Domini, & Pentecostes, nec non in omnibus festivitatibus Beate Virginis Marie glorioſe, in commemoratione omnium sanctorum, in festivitatibus animarum: Iacobi Apostoli, in cujus honore dicta Ecclesia est fundata, & omnium aliorum Apostolorum beatorum, Michaelis Archangeli, Iohannis Baptiste, ac Evangeliste, Laurentii & Stephani Martyrum, Nicolai, Sylvestri confessorum, & in dedicatione ipsius ecclesie, & per ipsarum festivitatum octavas, causa devotionis, accesserint, & manus pro reparationibus, emendacionibus, aut ad quelibet alia ipsius ecclesie necessaria, porrexerint adjutrices, vel qui presbitero dicte ecclesie devotam fecerit comitivam, cum defert Eucharistiam ad infirmos, aut qui circuierit cimi-

cimiterium predicte ecclesie cum oratione dominica, & oratione mortuorum pro animabus defunctorum, quorum corpora requiescunt in predicta ecclesia, vel qui in bona sui corporis sanitate, seu etiam in extremis laborantes quicquam facultatum suarum legaverint, miserint, seu mittere procuraverint modo licito ecclesie supradicte, de omnipotentis Dei misericordia & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrorum singulis *Quadraginta dierum* indulgentias de injunctis eis penitentiis misericorditer in Domino relaxamus, dummodo diocesani voluntas ad id accesserit & consensus. In cuius rei testimonium presentibus nostra sigilla jussimus apponi. Datum *Rome*, anno Domini MCCC. Indictione XIIII Pontificatus Domini Bonifatii Pape VIII. Anno sexto.

III.

Universis Christi fidelibus hanc literam visuris seu audituris, *Thidericus* Dei gratia Archidiaconus Hathelerie & Worsatie in Ecclesia Brem. salutem in virginis filio crucifixo. Ob cultum divini numinis *in Ecclesia Bederkesa* perpetuis temporibus ampliandum, & justis petentium desideriis inclinati, Nos donationem cujusdam aree, site juxta domum ipsius Ecclesie in Bederkesa & allodium Manegoldi, ac deputate ad Vicariam factam & ordinatam de bonis testamenti Bernardi felicis recordationis & *Conradi*, nunc plebani ibidem in Bederkesa, omnium etiam patronorum, militum videlicet & famulorum dictorum de Bederkesa, quorum intererat, aut interesse poterat, & predicti

dicti Conradi plebani in Bederkeſa plena voluntate ac conſenſu adhibitis, ut ſacerdos jam dicte vicarie in ea valeat licite reſidere, non obſtantibus etiam in poſterum contradictionibus & impedimentis cujuscunque, ſicut in ipſorum literis ſuper eo confectis & univerſis eorum ſigillis ſigillatis plenius declaratur, ratam habere volumus & preſentibus noſtris literis, quantum in nobis extitit, in nomine Domini confirmamus. Actum & datum *Dornem*, Anno Dni M. CCC. XII. in die beati Dyoniſii, preſentibus diſcretis Viris & honeſtis, *Theodorico* prepoſito in Wolde, *Io. de Wreme*, *Marquardo de Nortleda*, *Io. de Oldenbroke*, *Nicolao de Dornem*, *Io de Borchvelde*, *Th. de Ymeſſen*, Eccleſiarum rectoribus, & aliis quam plurimis fide dignis.

IV.

Nos *Heyno* miles dictus *Bloſeke* & *Manegoldus* famulus fratres preſentibus proteſtamur, quod Domina *Heylewick* mater noſtra ob ſalutem animarum Domini Erici militis bone memorie quondam patris noſtri & ſue, contulit plebano Eccleſie noſtre in Bederkeſa agros cum decima, ſolventes annuatim duas meſas avene & unum denarium qui vocatur *Kœnenctins* in feſto Martini preſtando ab omni advocatia liberos quos emit propriis denariis, ſitos juxta pontem qui vocatur Voreckenbrucge in Stenowe, conditione tali quod anniverſarius patris noſtri predicti hoc modo peragatur, de veſpere majores vigilias dicet, & dabit ſociis ſuis & campanario cuilibet duos denarios. De mane vero celebrabunt tres miſſas & plebanus faciet offerri tres ſolidos Bremenſes, qui inter celebrantes

brantes equaliter dividentur. Matre vero noſtra mortua, eius anniverſarius peragetur in die obitus ſui, ſicut antea eſt expreſſum. Ne igitur hoc factum ab aliquo heredum ſive ſucceſſorum noſtrorum valeat vitiari ſigillorum noſtrorum munimine roboravimus preſens ſcriptum Datum *Bederkeſa*, Anno Dni. M. CCC. XII. quinto Idus Decembris.

V.

Nos *Willekinus*, *Egbelbertus* & *Fredericus*, fratres, ac noſtri fratres ceteri *de Bederkeſa*, univerſis preſentium inſpectoribus ſeu auditoribus conamur fore notum, quod *Thidericus* miles, dictus Luſcus, noſter patruus, ex proprio arbitrio & noſtro unanimi conſenſu ob ſalutem anime ſue decimam annone in *Rincſtede* domus, quam Borchardus tunc temporis inhabitavit, plebano eccleſie noſtre in *Bederkeſa* obligavit, titulo juſte obligationis, pro *duodecim Marcis* Brem ponderis & argenti, hac ſiquidem interpoſitione: Ut quando infra octavas paſche dictam pecuniam preſtiterimus plebano eccleſie prelibate, nobis ejusdem decime non negabitur facultas redimendi. De hac videlicet decima ſeu pecunia prenotata plebanus, qui tunc pro tempore fuerit, taliter ordinabit, ut in anniverſario ſuo, qui occurrit in vigilia beati Georgii martiris majores vigilie dicentur, & dabit capellanis ſuis ſex denarios Brem. de mane vero tres miſſas pro defunctis faciat celebrari, & ad quamlibet miſſam ſacrificabit ſolidum dictorum denariorum, quos diſtribuet inter ſuos Capellanos. His igitur miſſis finitis colliget duodecim pauperes in domum ſuam, quos reficiat ſemel cibo ipſi diei competenti quod non pre-

pretermittat, nisi necessitate ad hoc cooperante & cogente speciali; ne igitur hujus decime obligationis seu pecunie dationis ac nostri consensus dubium posteris relinquatur, nos tres fratres prenominati presentia protestantes eadem nostris sigillis fecimus communiri. Testes autem hujus obligationis seu dationis sunt Magister *Conradus* rector ecclesiæ in Bederkesa, *Iohannes* rector ecclesie in Vloghelighe, *Brunighus* sacerdos, *Eberhardus* miles, *Eberhardus Surinc*, *Marquardus Lupus*, *Ericus* & *Daniel* fratres & alii quam plures fide digni. Datum anno dominice incarnationis M. CCC. XIII. in festo Michahelis.

VI.

Geste rei de facili memoria evanescit nisi scriptarum testimonio conservata, hinc est quod ego *Otto* filius quondam Segebodonis militis de Bederkesa recognosco publice & presentibus protestor me proprio arbitrio & consensu meorum heredum vendidisse Dno. *Meynardo* rectori ecclesie in Bederkesa decem & octo pullos in duabus areis sitis in villa *Stenstede*, e quibus dabit Ludolfus duodecim & Zancko frater eius sex singulis annis expedite recipiendos, ac dimidiam aream sitam in Bederkesa ante castrum inferius in qua morabatur sartor dictus Meseke *pro tribus marcis & uno fertone* Brem. argenti in perpetuum possidendam Ut autem venditio perpetuis temporibus firma & inconvulsa permaneat presens sibi optuli sigilli mei munimine communitum Testes hujus rei sunt *Diricus Him* plebanus in Oldenbroke, Dnus *Iohannes* rector in Vlogelinge, & Dns. *Ludolfus* cappellanus in Bederkesa, Anno Dni. MCCCXXV. In die beati Magni Martiris.

VII.

Ego *Marquardus Ghevehardi de Bederkeſa* famulus recognoſco tenore preſentium firmiter proteſtando. Quod ſano conſenſu meorum heredum & amicorum, ac omnium quorum intereſt, ſeu intereſſe poterit conſentire, dedi *Dno Meynardo* Rectori Eccleſie in *Bederkeſa*, aream ſitam ibidem, prope domum Iohannis Fabri, verſus occidentem, ſolventem annuatim *viginti quatuor pullos* nomine penſionis, ad habendum, poſſidendum & utifruendum ipſa, nulla meorum heredum ſeu amicorum contradictione obſtante, ad tempora vite ſue, cum juribus & pertinenciis ſpectantibus ad eandam, in debitorum quorundam, que mater mea pie recordationis ſibi juſte ſolvere debebat, exſolutionem & plenariam recompenſam, tali tamen condicione ſuper hoc annexa, quod idem Dnus Meynardus prænotatus in matris mee anniverſario pro vigiliis & miſſis in remedium anime ſue celebrandis & memoria ipſius extunc habenda, ſolidum Hamburgen denar. ubicunque tunc fuerit conſtitutus, vel ſuam habuerit manſionem, quoad vixerit, debebit erogare. Nolens igitur beneficia & obſequia michi & meis ab ipſo impenſa irremunerata relinquere, concedo & do eidem Dno Meynardo pretaxato, de meorum heredum & amicorum pleno conſenſu, liberam & plenam facultatem, predictam aream cum adjacentiis omnibus, dum ad uſum ſuum diucius retinere noluerit, in remedium animarum noſtrarum, ubi extunc ſibi competere videbitur in honorem Dei convertendam. In quorum omnium recognicionem & robur perpetuo valiturum, Ego *Marquardus* una cum *Erico* dicto *Bloſeken* famulo preſens

sens scriptum nostris sigillis duximus muniendum. Testes hujus sunt; Dnus *Iohannes* Rector Ecclesie in Uloghelinghe. Dnus *Iohannes* Rector Ecclesie in Debbesteste Dnus *Conradus* Rector Ecclesie in Stenow & alii plures fide digni. Datum *Bederkesa*, Anno Dni. M. CCC. XXXV. ipso die beati Severini Episcopi.

VIII.

Universis hanc literam visuris seu audituris Ego *Ghevebardus* filius Marquardi Ghevehardi bone memorie salutem in Domino. Recognosco & tenore presentium firmiter protestor, quod Marquard pater meus de consensu & pari voluntate omnium heredum suorum dedit rectori ecclesie in *Bederkesa*, qui pro tempore fuerit, advocatiam unius quadrantis terre site in *Vlogbelinghe*, ita videlicet, quod dictum quadrantem predictus rector cum pratis, pascuis, rubetis aquarumque decursibus, & cum omni jurisdictione, prout a patre meo more hereditario hactenus possessus fuerat, perpetuis temporibus libere possidebit. Ita tamen quod censum dicti quadrantis duas urnatas siliginis, que dicuntur Spiker Ammer, ad unum lumen recipiat, prout in privilegio super hoc presens confecto plenius continetur Venit etiam in condicionem quod pro hujus modi donacione rector Ecclesie (das übrige fehlet)

IX.

In nomine Dei amen. Noverint universi, presentes literas inspecturi, quod Ego *Marquardus* miles filius quondam Domini Ottonis de Bederkesa

kesa de consensu & pari voluntate meorum heredum assignavi & presentibus assigno *unum fertonem* Brem. ponderis & argenti certorum reddituum in molendino *Wedele* singulis annis in vigilia nativitatis Dni recipiendum discreto Viro *Frederico* rectori ecclesie in Bederkesa & suis successoribus. Et *Iohanni* rectori ecclesie in Ringstede & suis successoribus dimidium fertonem eiusdem monete de una area sita in dicta villa *Ringstede*, in quo moratur unus qui vocatur Sporledder, singulis annis persolvendum, ob salutem anime quondam Gertrudis mee uxoris pie memorie. Ita videlicet, quod quandocunque ego possum vel mei heredes possuut exponere in prompto quatuor marcas pro fertone, & duas marcas pro dimidio, Hamburgn. denariorum seu legalium, ex tunc mihi vel ipsis facultas redemendi non negetur. Deinceps cum predicta pecunia dictarum ecclesiarum rectores perpetuos redditus comparabunt. Insuper huic donationi conditionaliter est adjectum, quod rectores, qui pro tempore fuerint in ecclesiis antedictis, anniversarium dicte Gertrudis, qui occurrit in crastino beati Martini Episcopi, cum vigiliis & missarum solempnibus pro defunctis solempniter celebrabunt. In cuius rei evidens testimonium sigillum meum una cum sigillis filiorum meorum Ottonis & Marquardi presentibus est appensum. Datum anno Dni. MCCCXL. tercio, ipso die Michahelis Archangeli.

X.

In nomine Domini Amen. Noverint universi tam presentes quam posteri quod Nos *Conradus* miles, & *Hinricus* famulus, fratres, filii quondam Conradi

radi Militis dicti *Monich de Bederkesa* obligavimus & assignamus per presentes, discreto Viro *Frederico* Rectori ecclesie nostre in Bederkesa, & suis successoribus, qui fuerint pro tempore, unam urnatam mellis pro *quatuor Marcis Hamburgn. denariorum* & dimidiam decimam, pro sex Marcis ejusdem monete, certorum reddituum singulis annis in bonis nostris sitis in *Ringstede*, que pro nunc colit unus nomine Nording, quam quidem pecuniam Hermannus frater noster & Elizabeht uxor sua pie memorie, ob salutem animarum eorum dederunt viva voce & sane mentis existentes, & nobis consencientibus dixerunt, predictos redditus singulis annis esse percipiendos a rectore ecclesie nostre in Bederkesa, quousque nos & nostri heredes sibi predictam pecuniam in prompto persolveremus, & sic facultas redemendi nobis non negetur. Ex tunc dicta pecunia nostro consilio & auxilio in perpetuum usum rectorum convertetur. Insuper conditionaliter est adjectum, ne predicti fratris nostri & sue uxoris memoria pereat, & oblivioni cedat, quod rector ecclesie in Bederkesa, qui pro tempore fuerit, in anniversario ante dicti Hermanni, & similiter in anniversario sue uxoris predicte, una cum Cappellanis & Vicariis suis, qui in latere suo de jure esse dinoscuntur, de vespere vigilias cantet solempniter visitando sepulcrum, & de mane missas pro defunctis legere & cantare faciet, qui predictis suis sociis, qui in vigiliis fuerint, & missas legerint vel cantaverint, duos solidos denariorum Hamburg. vel legalium equaliter inter illos dividendo ministrabit. In cujus rei evidens testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno Dni. M. CCC XL. secundo in annunciatione beate Marie Virginis.

XI.

Universis hanc literam visuris seu audituris Ego *Marquardus* dictus *Suring* famulus *de Bederkesa* salutem in Domino sempiternam. Recognosco & tenore presentium firmiter protestor, quod de consensu & voluntate omnium quorum interest seu interesse poterit vendidi discreto Viro *Frederico*, rectori ecclesie nostre in Bederkesa, agros sitos in loco qui dicitur, (dicitur) *oldevelt*, unum integrum, alterum defectum habentem in longitudine, ita quod est semidimidius, & duas partes, que dicuntur Blocke, & sunt agro defectuoso predicto, ad partem aquilonarem, contigua pro *sex Marcis Hamburgn. denariorum* mihi integraliter persolutis. Habebit igitur de predictis agris in vita & in morte liberam disponendi facultatem, salva tamen michi nec non meis heredibus hac gratia permanente, quam mihi voluntarie contulit & in amicicia speciali, quod predictos agros reemere possimus quandocunque nobis placuerit, dummodo fructus, si qui sint, in illis commode deportentur, pro memorata pecunie quantitate. In cujus rei evidens testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Datum anno Domini M. CCC XL. septimo in die Tiburcii & Valeriani martirum.

XII.

Universis hanc literam visuris seu audituris, Ego *Iohannes dictus Lowe famulus de Bederkesa*, salutem in Domino sempiternam. Recognosco ac tenore presentium firmiter protestor, quod de consensu & voluntate omnium, quorum interest, pro salute animarum patris mei dicti Iohannis Lowe quon-

dam

dam militis in Bederkesa, nec non uxorum mearum Alheydis & Elizabeht, Rectori ecclesie in Bederkesa, qui pro tempore fuerit, aream sitam in villa *Ringstede* cum campo, antiquitus dicte aree opposito, quam inhabitare consueverat quidam dictus Loneberch, & cum omni jure, prout a me & a meis progenitoribus hactenus esse possessa dinoscitur, erogavi, perpetuis temporibus libere possidendam, Tali conditione interposita, quod Rector Ecclesie in Bederkesa, qui pro tempore fuerit, singulis annis, in anniversariis patris mei predicti, qui occurrit in profesto Barbare virginis, Alheydis predicte, qui occurrit, Materniani Episcopi, & Elyzabeht prenominate, qui occurrit in vigilia nativitatis Iohannis baptiste, faciat de vespere vigilias, de mane missas pro defunctis cum visitatione sepulcri illius, cujus memoria agitur, secundum consuetudinem devote celebrare, & in quolibet anniversario, Rector predictus, quilibet sacerdoti seu sit capellanus, seu vicarius in Ecclesia Bederkesa vel in castris ibidem, si de vespere vigiliis inter fuerit, & de mane missam pro defunctis celebraverit, sex denarios legalis monete perpetue ministrabit. In cujus rei evidens testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Datum Anno Dni M. CCC. Xto septimo, in festo Remygii confessoris.

XIII.

Universis presentia visuris seu audituris *Conradus* miles dictus *Monic*, & *conradus* ejus filius salutem in Domino, noritiamque rei gestæ. Recognoscimus tenore presentium firmiter protestantes quod unanimi consensu & pari voluntate omnium

heredum noſtrorum, quorum intereſt, ſeu intereſſe poteſt conſentire, juſto venditionis titulo vendidimus aream noſtram ſitam in villa Groperſtrate, quam quidam nomine Fredericus ſutor inhabitavit, *Marquardo dicto Ermeſtorpe* ſuisque heredibus pro *quatuor Marcus Hamb. denar* nobis commode & plenariter perſolutis, cum conditione tali, quod predictam aream infra octo annos continue ſubſequentes a dicto Marquardo ſuisque heredibus reemere poſſimus pro dicta pecunie quantitate. In cujus rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum Anno Dni. M. CCC. XLIX. in die beati Laurentii martiris.

XIV.

Nos *Gherhardus*, alias dictus *Thuderhenne*, *Ditmarus de Borch*, patrueles famuli de Bederkeſa recognoſſimus per preſentes firmiter proteſtando, quod discretus Vir *Fredericus* rector Eccleſie in Bederkeſa in exequiis Luderi de Oſta & ſue legitime Elyzabhet, qui obierunt in peſtilencia, que fuit in Bederkeſa anno incarnacionis domini M. CCC. L. expoſuit *duas Marcas Lubec.* quas ſibi pro miſimus perſolvere bona fide. Nos igitur paratam pecuniam non habentes ex parte predictorum cum predicto Domino *Frederico* placitavimus ut pro memorata pecunia duas particulas terre, que dicuntur Blocke, prope curiam ſive curiam dotis ſitas, verſus partem occidentalem acceptaret. Et ſi valor dictarum particularum terre ſe ultra prefatam ſummam pecunie extenderet, ſaltem ad ſalutem animarum eorundem proveniret, quas ipſe dominus Fredericus ad inſtantiam noſtrorum amicorum

rum gratanter acceptavit, unde ipse & rectores ecclesie in Bederkesa, qui pro tempore fuerint, dictas particulas terre perpetuo possidebunt. In cujus rei evidens testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa Datum anno Dni. M. CCC. L. primo in festo Apostolorum Philippi & Iacobi.

XV.

Universis hunc literam visuris seu audituris Ego *Iohannes dictus Lowe* famulus de *Bederkesa*, salutem in Domino sempiternam. Recognosco ac tenore presentium firmiter protestor, quod de consensu & voluntate meorum heredum omnium pro *viginti marcis* cum una Lubec. denariorum, quas tenebar solvere *Iohanni, dicto Crullieken*, & sue legitime Alheydii, qui in pestilencia obierunt, & dictam pecuniam pro salute animarum suarum ad usus rectorum Ecclesie in Bederkesa erogaverunt, discreto viro Frederico pro nunc Rectori ibidem vendidi titulo juste vendicionis bona mea in *Mekelstede* que quondam coluit Bungerke qui solvit annuatim duas Spiker Ammer siliginis cum quatuor solidis Brem. denariorum & unam aream ibidem, quam inhabitavit concubina Veghewinkels, solventem tres solidos Lubn. & unam aream in villa Bederkesa sitam uppe hoghen Dorpe, quam inhabita-

vit Volbernus & pie memorie Ficke nunc ſolventem annuatim XII. pullos, cum omni jure, quemadmodum a me & a meis progenitoribus hactenus poſceſſa dinoſcuntur, ſic predictus Rector & ſui ſucceſſores, ab omni advocacia & ab impeticione mei vel meorum heredum libere perpetuis temporibus poſſidebunt. Et recognoſco me nihil ominus per predictam pecuniam integraliter perſolutum. Dedit autem mihi & meis heredibus dictus dominus Fredericus hanc gratiam, quod infra decem annos a data preſentium concinne computandos predicta bona reemere poſſimus pro memorata pecunie quantitate, illo termino vero illapſo empcio maneat rata atque firma. Inſuper eſt adjectum, quod Rector Eccleſie in Bederkeſa, qui pro tempore fuerit, ſingulis annis infra octavas aſſumptionis beate Marie virginis dictorum Iohannis & Alheydis memoriam peragere debet cum vigiliis & miſſis & quilibet ſacerdoti, qui fuerit in vigiliis, & miſſam pro defunctis celebraverit, quoniam annuam penſionem de bonis predictis habuerit, quatuor denarios Lubn. miniſtrabit. In quorum omnium teſtimonium ſi illum meum una cum ſigillis filiorum meorum Iohannis & Marquar-

quardi presentibus est appensum. Datum anno Domini M. CCC. L. quinto, in festo beati Ambrosii Episcopi.

XVI.

Ich **Johan Lowe** eyn Knape van Bederkesa bekenne unde betughe in desser Scrift, dat ich mit Vulbort, unde mit Willen miner Kindere **Johannes,** unde **Marquardes,** unde al der ghener, de dat tu rechte vulborden scolen, hebbe vorcost eyn Guht tu **Lintgho** dat Ghert van dem Holte tu Lene hedde van my, unde dar na Hermene den Grawen stunt, vor elven Marc, dat ghelt twe **Spiker Ammer Rogen,** mit Voghedye unde rechte, unde mit aller slachten nut, also ich dat hebbe vore byseten, tu enen rechten Ervekope dem wyse Manne Her **Frederike,** unsen Kercheren, unde sinen Nakomeligen, ewelighen tu bysittende sunder Ansprake mines unde alder myner vor **twe unde twintich Marc** Lubescer Penninge, de my degher unde al byret sin, mit so dannen Underscede, dat de Sworne tu der Kerken tu Bederkesa scolet upbore dat ene Ammer tu den Buwe, dat andere de Kerchere, unde he scal hebben de Welde in dem Gude, unde al de rechtegheyt, de dar van vallen mach, dat dit blive ewich unde vast, des hebbe ich vorsprokene Johan min Ingheseghel mit miner bynomeden Kindere Ingheseghelen henget in dessen Bref, de screven is na Ghodes Bort **drittteyn hundert jar in den vif unde viftigesten Jare,** in dem hilghen Daghen sunte Tiburcius unde Valerianus der Martelere.

XVII.

XVII.

Wy Erp unde **Hermen** Her Cordes Kindere des **Monikes** Knapen van **Bederkesa**, bekennet in desser jheghenwardeghen Scrifft, dat wy Hern **Frederike**, Kercheren van **Bederkesa**, unde sinen Nakomelinghen, in de Ere Godes, unde des guden sunte Jacobes, umme sine Leve, unde vorn hedh wyghe de Wrowe was Marquardes, Hern Heynen Sones, vor des selven benomeden Marquardes Sele, unde Ditmers, unde Unpertes, erer Kindere, hebbet ghegheven twe **Blocke Landes**, de gheligghet in dat Westhene tu des Kercheren Hove, to Bederkesa, der ene hadde hort tu unses Vader Lande, unde tu unsen. De andere hadde hort tu des voresprokenen Marquardes Lande, dat gheleghen is uppe den Welle tu Bederkesa, also dat sy de Kerchhere besitten scal unde bruken ewichliken sunder jheniger Hande hinder, eder Ansprake unser eder unser Erven, dat dit vast blive unde ewigh. So hebbe wy unse Inghezegele hengen in dessen Breff, de gheven is na Godes Bort **duzend dre hundert Jar**, in deme **achthe unde viftighesthen Jare**, in deme hilligen Daghe sunte Olrikes.

XVIII.

Ich **Ghevert**, Johannes Sone, von **Decebuttel**. Do witlich unde oppenbare al den goden Luden, de dessen Bref seen unde horen lezen. Dat ik mit endrachteghen Willen, unde mit ganzer Vulbort, sunderliken na rade, vor Greten myner Moder, Marquardes

Ghy-

Ghyzekens Sone van Bederkesa mines Veyderen, unde alle myner rechten erven, boren edder aneboren, hebbe verkoft an eyneme rechten Erfekope, unde verkope an desseme Breve deme bescheidene Manne Hern **Johanne** dem Kerkheren to Bederkesa, unde synen Nakamelinghen to ener Provene, unde to der Offerschap ewyliken to blivene, dat Lant dat ik hebbe mit miner Moder uppe dem Velde, unde an der Veltmarke to Bederkesa, mit allem Rechte, in Holte, in Velde, buwet, unde anebuwet, in Wischen, in Watere, in Weyde, sunderliken mit ener Wisch, de wy hebbet op der Honckes Hove, unde gansliken mit al der Tobehöringh alzo dat ik mit rechte hebbe seten, wente in dessen Dach, unde ok also dat Segebode van Bederkesa, myner Moder Vader, unde myn elder Vader mit rechte vore byzeten hadde, vor **vif unde twintich Mark** penninghe, de my, unde myner Moder degher, unde nutliken by ret sint, de erste mit dem lesten. Vortmer late ick ok deme vore bynomeden Hern **Johanne**, unde syneme Offermanne in desseme Breve de Were desses Lannes mit allen Stucken, unde mit al dem Rechte also voreschreven steyt, reken unde unbeworen ane yeniger Hande Argheliſt. Ok scal ick dem vorschreven Hern Johanne, edder wy de Kerkhere to Bederkesa sy, efte Offermann des Lannes mit al den vorschreven Stucken eyn vast und eyn recht warant wezen, wor unde wanne en des not is, unde wanne ze dat van mi esschen. To ener Betughinge alle desser vorschreven Stucke dat bliven ewich unde vast, des hebbe ick **Ghevert** vornompt min rechte Ingezegel mit Mode unde mit Wyllen hengen laten in desseme Bref, to myner Yeghenwordicheyt, vort mer to ener groteren Bytughingh

zu

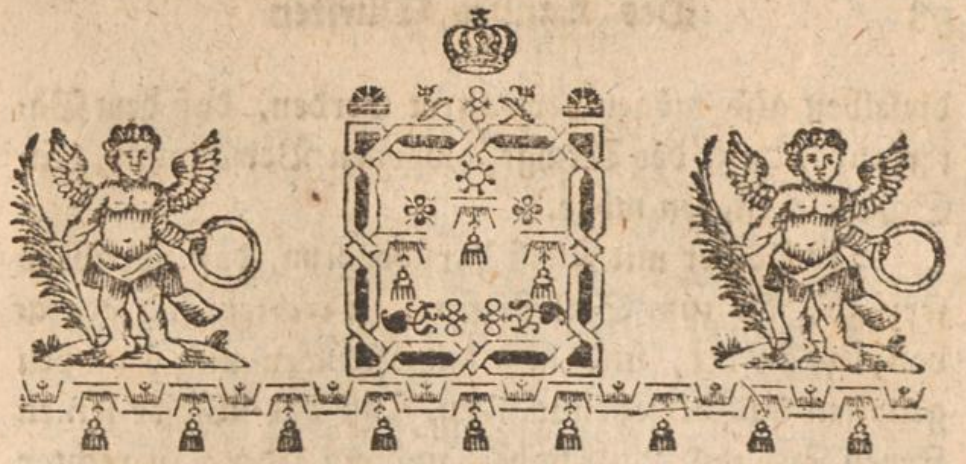
zo hebbe ick Marquart, Ghyseken Sone von Bederkesa, min Inghesegel ok hengen an dessen Breff, de screven is na Godes Bort duzent Jar, dre hundert Jar, in deme twe unde seventigesten Jar, in dem hilghen Daghe Sunte Jurgens des Martilares.

II.

Teichs-Ordnung

des

alten Landes Wursten.



Teichs-Ordnung des alten Landes

Wurften, Articuli und fürnemste Puncten, die ein jeder, so zum Teichgeschwornen gekohren worden, in Acht zu nehmen, und seiner Gebührniß sich täglich dabey zu erinnern hat, wie er sich verhalten, und bezeigen soll.

1.

Es sollen keine beunrüchtigte oder unruhige Personen, sondern ehrliche und friedliebende Männer, zu Teichgeschwornen gekohrn und genommen werden.

2) Ein gekohrner Teichgeschworner soll so wohl zu Winter- als Sommerzeiten fleißige und ernstliche Aufsicht haben auf die Schleusen und den Teich, daß

dieselben also mögen verwahret werden, daß dem Vaterlande, durch des Teichgeschwornen Versäumniß, kein Schade entstehen möge.

3) Soll er mit Fleiß darüber seyn, daß alle Wasserzüge, die zum Siel fließen, zu rechter Zeit gegraben, gesäubert, und also mit Brücken und Pumpen gehalten und versehen werden, daß das Wasser seinen freyen Zug und Lauf habe, und ein jeder, zu rechter Zeit, seine Früchte ungehindert einerndten, auch Ihro Fürstl. Gnaden Herren-Gersten und Habern zu Schisse gebracht, und geliefert werden könne.

4) Soll er sich ernstlich lassen angelegen seyn, daß Wege und Stege, Kirchen- und Land-Pfade ihre ordentliche Breite haben und behalten, und dieselbigen also gebessert und gemachet werden, daß nicht allein der Priester, wenn derselbe zu Kranken gefordert wird, mit seinen bey sich habenden Sachen, woll und ungehindert darüber kommen möge; sondern auch Alt und Jung zur Kirchen und Schulen ohne Gefahr gehen können.

5) Muß er gute Aufsicht darauf haben, daß ein jeder rechte Ellen, Pfunde, Kannen, auch rechte Tonnen, Scheffel und Viertel in seinem Hause habe, und daß sothane Tonnen, Gewichte und Maaße, so oft es nöthig, recht mögen nach der Bremer Gewichte, Ellen und anderen Maaßen gekämpet werden.

6) Wenn er in der sämmtlichen Teichgeschwornen Versammlung auf ihren Rechtstagen, in vorfallenden Klagen, und begebenden Verbrechungen, sein Votum, oder auch sonsten seine Stimme zu des Landes Besten geben soll; so soll er alsdann nicht sehen, auf Freund-

oder

oder Feindschaft, Freund, oder Verwandniß, Reichthum oder Armuth, Gunst oder Ungunst, oder was ihm sonsten vom Rechte könnte ableiten; sondern je und alle Wege gleich durchgehen, und wie ers seinem Gewissen und Verstande nach billig, und der Teichgeschwornen Rechten gemäß befinden wird, sein Bedenken frey und ohne Scheu heraussagen.

7) Auf diese sechs Punkte soll ein jeder, wenn er zum Teichgeschwornen gekohren wird, seinen Eyd ablegen, welcher Eyd ihm vom Pastore und Voigte des Kirchspiels, in Beywesen der andern gesammten Teichgeschwornen, bald nach der Wahl, soll abgefordert und eingenommen werden.

Folget der Teichgeschwornen Eyd.

Ihr sollet schweren zu Gott einen körperlichen Eyd, zusagen und verheißen, weil ihr von dem ganzen Kirchspiel zum Teichgeschwornen erkohren, und also dem Lande nutzbare Dienste zu erweisen tüchtig erkennet worden, daß ihr sothanes Amt mit allen Ernst und Eifer treiben; was Euch oblieget, die Teiche zu Winter und Sommer fleißig besichtigen; sonderlich, Acht geben, daß, wenn durch schweren Sturme Schaden geschehen, selbiger Schaden, so viel als euch immer möglich, schleunig gebessert werde; auch verschaffen, daß zur Sommerzeit die Disteln und das Unkraut, zum wenisten zmahl, vom Teiche abgemeyet, und hinter ins Land geharket werden; verhüthen, daß keine Pferde, oder ander Vieh, Schaden daran thun, auch die Schweine jederzeit geringet, und davon kein Schade geschehe; die Gelder, so zur Reparirung des

Teiches angesetzet werden mögten, ohne einiges Ansehen der Person, Gunst, Geschenke oder Gaben, fleißig eintreiben; dasjenige, so nun schon angesetzet, und was inskünftige angeleget wird, ohn Verzug einliefern; weiter fleißig Acht geben, daß Wege und Stege, Schleusen, Graben, Wasserzüge und Brüken reparirt, und darauf in guten Stande erhalten werden; auch zur Erhaltung der Gerechtigkeit sorgfältig beobachten, daß im Maaß und Gewichte, keine Betrügerey vorgehe, und die liebe Armuth dadurch nicht verkürzet werde; auch auf die Verbrecher des Sabbaths, wodurch Gottes Ehre und Geboth geunehret und gelästert wird, fleißige Aufsicht haben; sonderlich aber von allen Nothwendigkeiten, so bey dem Teichwesen, und was davon dependiret, vorfallen, eurer vorgesetzten Obrigkeit, dem Herrn Ober-Inspector des gesammten Teichwesens zu rechter Zeit Bericht abstatten, und dessen Verordnung, da es die Zeit leiden will, erwarten, und endlich auch im Uebrigen nach der Teich-Instruction und deren Artikeln, so verhalten wollet, wie ehrlichen Leuten und Teichgeschwornen, die den sämtlichen Eingesessenen vorstehen, gebühret, und wie ihr solches alles in eurem Gewissen vor Gott und Unsern gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn zu verantworten gedenket, so wahr euch Gott helfe, durch Jesum Christum! Amen.

Was mir ist vorgelesen, und ich wohl verstanden habe, demselben will ich mit allen Kräften und Vermögen nachkommen, so wahr mir Gott helfe, durch Jesum Christum! Amen.

* * *

Fol-

Folget **die Instruction, Ordnung und Gerechtigkeiten,** die in Verwaltung des Teichgeschwornen-Amts, auch in Abstrafung der Ungehorsamen und Bruchfälligen, und sonsten zu observiren, und in Acht zu nehmen, wie dieselben theils von den Vorfahren löblich hergebracht; theils auch von den itzigen sämtlichen Vögten, Teichrichtern und Teichgeschwornen nochmahls beliebet und angenommen seyn.

1) Es sollen die Teichgeschwornen ordinair alle Jahr, zwischen Pfingsten und Johannis, die Teiche besichtigen, und die gebrechlichen Teiche aufmerken, aber doch solches zuvor von der Canzel abkündigen, und der Gemeine andeuten lassen, und darauf sollen sie, bey dem ersten Teichzuge, für einen jeden Fuß Teichs, der nicht gut erkennet wird, 12 gr. und bey dem andern Teichzuge 24 gr. zur Strafe nehmen, und sollen die Teichszüge allemahl um 14 Tage geschehen. Wenn aber der, dem der gebrechliche Teich zuhöret, alsdenn noch nicht den Bruch bessern lassen; so sollen sie sothane Verbesserung ausbestatten, und darauf hingehen, und aus des Ungehorsamen Hause so viel herausnehmen, oder durch andere deswegen Ausgeschickte nehmen lassen, damit nicht allein die Besserung des Teiches damit gestanden werde, sondern sie auch ihre ordentliche Brüche, als für jedem Fuß 24 gr. haben können.

2) Es sollen auf dem Teiche durchaus keine Schweine geduldet werden, und, da über Zuversicht, Schweine darauf befunden werden, und dieselben unvermuthlich, und wider dessen, dem sie zuständig, Wissen und Willen, darauf gelaufen wären; so soll von einem ge-

ringten Schweine 12 gr. von einem ungeringten aber 24 gr. genommen und gegeben werden. Geschehe es aber fürsetzlich, und mit Willen; so soll für jedes Schwein eine Tonne Bier zur Strafe an die Teichgeschworne gebrochen und verfallen seyn.

3) Da auch Pferde und Hornvieh darauf befunden, oder angetroffen würden, soll von denselben jedesmahl aufs Stück 24 gr. gegeben werden. Würde aber einer fürsetzlicher Weise seine Beister darauf zu treiben sich gelüsten lassen, dem soll auf jedes Stück eine Tonne Bier abgefordert und genommen werden.

4) Es soll sich auch Niemand gelüsten lassen, mit Pferde und Wagen den Teich zu betreiben. Wer aber darwider handelt, und darauf betroffen wird; der soll ohne alle Gnade eine Tonne Bier verbrochen haben.

5) So auch die Fluth etwa Unkraut oder sonst an den Teich würde werfen; so soll ein jeder dasselbe, wenn es von der Cantzel abgelesen wird, gegen seinem Lande hinweg bringen lassen, oder in Verbleibung dessen der Teichgeschwornen Strafe gewärtig seyn.

6) Wenn etwa künftighin im Siel etwas zerbrochen, oder sonst Verbesserung desselben vonnöthen seyn würde; so sollen alsdenn die Teichgeschwornen, so bald es immer möglich, auf jedes Juck ein gewisses Geld zum Siel-Schatz anordnen, und setzen, und soll von solchem Siel-Schatz die Besserung des Siels gestanden und genommen werden. Würde aber einer oder ander sothanen angesetzten Siel-Schatz nicht zur rechten Zeit ausgeben, und also die Besserung des Siels hindern und aufhalten; so soll derselbe, altem wohlhergebrachten Gebrauch nach, auf den angesetzten Siel-Schatz doppelt

pelt gepfändet, und dazu mit gebührlicher ernsten Strafe beleget werden. Daferne aber jemand bey Ausgebung des Siel-Schatzes von seinem Lande etwas verhalten und verschweigen würde; derselbe soll solch verschwiegenes Land, das dadurch an die Teichgeschwornen verfallen ist, von ihnen wieder lösen, jedes Juck für 16 Rthl. Und wenn denn die Verbesserung des Siels geschehen; so thun die Vorsteher und Geschworne, von solchen gehobenen Schatz, dem Ober-Teich-Inspector und sämtlichen Teichgeschworn Rechnung, und Niemand anders davon.

7) Wenn es die Nothdurft erfordert, daß die Wasserzüge, die das Wasser zum Siel leiten, gesäubert, und dabey gegraben werden muß, sollen die Geschworne solches von der Canzel, nach gelegener Zeit, etwa bey Poen einer oder zwoer Tonnen Bier absagen lassen. Wer aber demselben zuwieder handelt, und das Säubern und Graben untertassen würde, der soll deswegen bey dem Teichgeschworn abhandeln.

8) Wenn auch Brücken oder Pumpen verfallen, und gebrechlich werden solten; so soll auf die darüber wegende Güter eine Schatzung geleget werden, und davon die Reparations- und Verbesserungs-Kosten genommen werden. Wenn nun von der Canzel abgekündiget worden, wie viel jedes Juck dazu geben soll, und Jemand das nicht achten, oder auch seine Güter nicht richtig übergeben würde, soll derselbe auch, nach alten Gebrauch, von den Teichgeschworen in gebührliche ernste Strafe genommen werden.

9) Es soll auch Niemand mächtig seyn, die gemeinen Wasserzüge mit Fisch Reusen, Körben, oder

dergleichen Dingen, die dem Wasser seinen Lauf hemmen und aufhalten können, ohne der Teichgeschwornen Consens und Fürwissen, zu besetzen. Wer darwieder thut, der soll deswegen abhandeln, und der ernsten Strafe gewärtig seyn, und ihm noch dazu seine Reusen, Körbe und andere dergleichen Dinge abgenommen werden.

10) Die gemeinen Wege betreffend, gebühret den Teichgeschwornen darauf Achtung zu geben, und wenn sie gebrechlich sind, dieselben auf vorhergehende Abkündigung von der Canzel aufzumerken, und, wer alsdenn die aufgemerkten bösen Wege nicht zu voller Gnüge, oder wohl gar nicht, machen wird, der soll nach Gelegenheit des Verbrechens von dem Teichgeschwornen in Straffe genommen, und die Wege, auf doppelte Kosten zu bestraffen, gemacht werden.

11) Wie ingleichen die Verbesserung der kleinen Wege und Stege, als da sind Kirchen- Land- und Milch-Pfade, wenn solches von der Canzel abgekündiget, und anbefohlen worden. Wer alsdenn nicht pariret, und sothane Wege und Pfade ohne Anstand verbessert, als den Kirch-Pfad von 6 Fuß, und den Milch-Pfad 3 Fuß breit, der soll auch in der Teichgeschworn Straffe verfallen seyn.

12) Da auch Graben würden vonnöthen seyn bey denen Wegen, da die Teichgeschwornen Mark und Mahl über haben; so soll ein jeder auf der Teichgeschwornen angemeldten Befehl und Mark gegen seinem Lande graben lassen. Das Schott aber soll in einem jeglichen Viertel von der Gemeine eingeebnet, und mitten auf den Weg gebracht werden. Die aber diesem

zuwi-

zuwieder handeln und das Schott nicht auf den Weg werffen, sind von den Teichgeschwornen zu straffen. Es soll aber bey sothanen Graben verhütet werden, daß man dem Landwege nicht zu nahe grabe; sondern demselben seine ordentliche Breite, als nemlich 24 Fuß, lasse. Würde sich aber einer gelüsten lassen, und darwieder handeln; der soll nicht allein den Weg in vorigen Stand bringen; sondern auch der Teichgeschwornen Straffe gewärtig seyn.

13) Nächst diesen sollen die Teichgeschwornen zur gewissen Zeit, die sie unter sich bestimmen, und von der Canzel abkündigen lassen, die Tonnen, Scheffel, Kannen, Weinmaßen, Ellen, Pfunde und Gewichte vor sich bringen lassen, und dieselbige kämpen, und bey welchen dieselbigen Sachen untüchtig befunden werden, die sollen nicht allein, andern zum Exempel, mit ernster Strafe angesehen werden; sondern dazu nach den unrichtig befundenen Tonnen, Scheffeln, Kannen, Maaßen, Ellen und Gewichten nicht wieder zu fragen, sondern dieselben an den Teichsgeschwornen verlohren haben.

14) Damit auch Brod und Bier von Beckern und Bierzappern nicht über die Gebühr gesteigert und übersetzet, und dadurch die Armuth beschweret und ausgehauet werde; als sollen die Teichgeschwornen, so oft es die Noth erfordert, und sie es gut achten werden, eine gewisse Satzung machen, wie schwer nach advenant des Kaufs vom Korn, das Brodt gros oder klein wegen, und wie theuer das Bier, wie auch der Brantewein soll gelten, und ausgezappet werden. Und wenn sie sich dessen im Landhause unter einander einig sind,

sollen sie sothane Satzung von der Canzel publiciren lassen, und, da nach geschehener Publicirung, der eine oder ander dem zuwieder handeln würde; der soll in der Teichgeschwornen ernste Strafe verfallen seyn, und das zu leicht befundene Brodt in die Hand der Armen gegeben werden.

15) Wann die Teichgeschwornen ab- und umsagen lassen, daß **Mann-Arbeit** im Kirchspiel soll verrichtet werden; so alsdann jemand ungehorsam ausbleiben, oder nicht zu rechter Zeit auf die Arbeit kommen würde, der soll, nach Gelegenheit des Verbrechens, gestraft werden.

16) Es haben die Teichgeschwornen Macht, nach Erheischung der Noth, die Strafen und Brüche, bey einem oder andern Punkte, zu versteigern und höher anzusetzen, damit nothwendige Werke im Lande nicht verhindert oder versäumet; sondern so viel destomehr und eher gefordert und fortgesetzet werden mögen.

17) So jemand in muthwilligem Ungehorsam, oder auch sonsten strafwürdig befunden würde, und die abgehandelten Brüche nicht ausgeben, oder auch gar zur Abhandlung sich nicht verstehen will, sondern sich muthwillig darin den Teichgeschwornen widersetzet; so sollen die Teichgeschwornen Macht haben, zu dessen Hause zu gehen; oder auf sein Land, und ihm so viele Pfande davon zu nehmen, oder durch andere nehmen zu lassen, daß sie ihm zum Gehorsam bringen. Und mag derselbe nicht klagen, noch appelliren; er habe denn zuvor die Brüche erleget, und für die Ungehorsamkeit soll er noch absonderlich abhandeln, und doppelt gestrafet werden.

Jedoch

Jedoch, daß J. F. G. Strafe billig hiemit soll vorbehalten seyn.

Es ist aber der Teichgeschwornen höchste Brüche, einem jeden Teichgeschwornen 4 ßl. zu nehmen, und den Widerspenstigen damit vor einem jeden zu bestrafen.

18) Es sollen die Teichgeschwornen auch die Versehung thun, daß wenn regenhaft Wetter einfällt, die Roll-Bäume verschlossen, und keine Feurung alsdenn von den Landleuten eingeholet; noch vom Geestmann eingebracht werde, damit dadurch die Specken und Wege nicht mögen vernichtet; sondern im Stande erhalten werden. Jedoch soll hiemit einem reisenden Mann, in oder aus dem Lande zu fahren, nicht benommen seyn.

19) In Einforderung des Hausgeldes bleibet es billig bey den alten Hoffstätten, die von Alters her Hausgeld zu geben, berechtiget sind. Allein, da etwa einer verarmen sollte, und das Hausgeld nicht ausgeben könnte; auf solchem Fall sollen Teichgeschworne Macht haben, einen andern, der sich an Gütern verbessert, an seine Stätte zu ordnen, der für den verarmten das Haus Geld ausgeben müsse.

20) Da sich einer auf einem Sonn- oder Festtage schwere Lasten mit Pferde und Wagen aus- oder einzuführen, oder sonst auswendige Hand-Arbeit, anderen zum Aergernisse, ohne Erlaubniß, zu verrichten gelüsten lassen würde; derselbe soll in der Teichgeschwornen Strafe verfallen seyn.

21) Wenn vor den Teichgeschwornen Klagen vorfallen, und dieselben von denen des Jahrs Teichgeschwornen nicht erörtert, und zur endlichen Richtigkeit nicht gebracht werden können; so sollen die des andern

Jahrs

Jahrs gekohrnen Teichgeschwornen sothane Klage eben sowohl, als wäre sie bey ihrer Zeit vorgefallen, zu richten, und ihre Strafe davon zu nehmen Macht habeu.

22) Ein jeglicher Teichgeschworner, wenn er in seinem Teichgeschwornes-Amte sitzet, und solches in seinem Kirchspiele, oder Viertel, und Lande verrichtet, hat Friede ausser seinem Hause, und wieder in sein Haus. Sollte ihm darüber Schimpf oder Schaden von jemande zugefüget werden, und er hätte sonst keine Ursache dazu gegeben, so soll solcher Schade doppelt gebessert, und gestrafet werden, und der Verbrecher in der Teichgeschwornen Brüche, J. F. G. Strafe noch darüber, billig verfallen seyn.

23) Wenn über der Teichgeschwornen Recht und Erkänntniß sich jemand beschwehret fünde, der soll solches (laut Recesses von weil. dem Hochwürdigsten, Durchleuchtesten und Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren **Georg**, Ertz- und Bischofen zu Bremen und Verden, Administrator zu Minden, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, christlichen Gedächtniß, in anno 1565. den 25sten Septbr. mit der Landschaft **Wursten** gnädigst aufgerichtet) vor die gemeinen Land-Teichgeschwornen bringen, weil Teich und Dämme, Wege und Stege keine Appellation leiden, und vermögen. Da aber ja, über Zuversicht, man sich mit der Landes-Teichgeschwornen Erkänntniß nicht wolte begnügen lassen; soll alsdenn bey J. F. G. dem Herren Ertz Bischofen zu Bremen, als der von Gott uns vorgesetzten hohen Obrigkeit, selbst des Streits Entscheid und Erörterung, auf ihrem Schloß **Vörde**, zu gewarten haben.

24) Es

24) Es soll kein Teichgeschworner Macht haben, von seinem Amte abzutreten oder seinen Eyd aufzugeben, mag auch nicht davon entfreyet werden, ehe und zuvor die, von Alters her gebräuchliche und bestimmte Zeit, nemlich der Dienstag in dem h. Ostern, herangekommen, darum er sothane Zeit billig abwarten, und tüchtige unberüchtige friedliebende Personen zur Wahl an seine Stelle bringen soll.

* * *

Wir von Gottes Gnaden, Johann Friederich, erwählter und postulirter zum Ertz- und Bischofe der Stifter Bremen und Lübeck, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Hollstein, Stormarn und der Dittmarschen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc.

Fügen hiemit zu wissen, nachdem Uns unserer lieben getreuen, der verordneten Land-Richter, und Oberteich-Inspectors, gesamter Voigte, Vorsteher und sämtlicher Teich-Juraten unserer Landschaft **Wursten** unterthänigstes Ansuchen, und gethane Sorgfalt des Teichwesens genugsam bekannt und berichtet worden, demselben Lande zu ersprieslichen Nutzen solches gereichende, für uns und unsere Nachfolger am Ertz-Stifte, bereits in anno 1565. den 25. Septbr. und allen andern, was die beygehende Worte und Artikel des alten wohlhergebrachten Teichwesens Inhalt alles wörtlichens gnädigst gewilliget, renoviret, consentiret, confirmiret haben wollen, thun dasselbe hiemit, und in Kraft dieses Briefes, gereden und versprechen auch bey unsern Fürst-

lichen

lichen wahren Worten, daß Wir an demselben Teich-Rechte, dem Lande zu Wursten, keinen Eintrag thun, noch jemanden zu thun gestatten wollen, sondern vielmehr gnädigst darob halten, die Schuldigere zu Vollenziehung desselben anweisen, auch im Fall der säumigen Zahlung und deren Widersevenstigen, ohne processe, tanquam in debito liquido, & contestato durch rechtmäßige Zwangs- und Executions-Mittel, von Obrigkeits wegen anhalten, befehlen und gebieten wollen. Dessen zu wahrer Urkund haben Wir diese Instruction der wohlhergebrachten Teichs-Ordnung mit allen beygehenden nöthig besondern Articuln mit eigenen Händen unterschrieben, und Unser Fürstl. Secret wissentlich an diese Teichs-Ordnung und Instruction henken lassen.

Geschehen und gegeben, auf Unserm Sloße Vörde am vierzehenden Januari, Anno Eintausend, Sechshundert, ein und zwanzig.

(L. S.) Joh. Friederich.

* * *

Anno Domini Eintausend, Sechshundert fünf und zwanzig, den 22sten Novbr. sind zu Padingbüttel bey einander gewesen Voigte, Teichgeschworne und Vollmächtige der Sechs Kirchspiele Dorumb, Cappel, Spiecka, Mulsum, Misselwarden und Padingbüttel, und wegen der Teichgeschwornen Rechte in aller Eile nachfolgende Puncte, die von Alters her gebräuchlich gewesen; auch was wegen des Neuen Teichs sie sich, besserer Ordnung halber, belieben lassen, aufgesetzet worden, als aus

Dorumb. Der Hr. Capitain und Voigt Eide Fouweß.
Cappel. Der Hr. Voigt Dircke Freese.
Mulsum. Der Hr. Voigt Johann Harr Neubes.
Misselwarden. Der Hr. Voigt Johann Eytzen.
Padin büttel. Der Hr. Voigt Eggerich Lück Siebeß.
Spiecka. Der Hr. Voigt Hancke Thyarck Lubeß.

Deich-Juraten.

Dorumb. Siebern Harr Tierß.
Lüddert Johann Eybes.
Cappel. Dürelt Harre Frerck.
Lüddert Harre Eyben Adickens.
Eyde Lödders.
Johann Frerck Elves.
Mulsum. Eyde Eybes.
Johann Dürels.
Misselwarden. Eybe Siade Johanns.
Pecke Sibbers.
Eyde Harß.
Padingbüttel. Hancke Johann Harr Neubeß.
Johann Eybes.
Eyde Harr Eggerß.
Spiecka. Johann Siade Frerß.
Hancke Johann Eggerß.
Lücke Eybes.

1) Ins-

1) Insgemein sollen die Teichgeschwornen im Lande Wursten, jeder in seinem Kirchspiel, oben von der Aue und Geest herab, bis an dem alten, von den alten bis zum neuen Teiche, und von dannen bis an die Saltz-See, über Teiche, Dämme, Wege, Stege, Wasserzüge, Brüggen, Sielen, Maaße, Gewichte, und dem Hausgelde, zur gemeinen Landeszehrung, jährlich, altem wohl hergebrachtem Gebrauch nach, Verbott und alle Gerechtigkeiten, selbige Posten jährlich, und so oft es von nöthen, in Augenschein zu nehmen; was breßhaft zu verbessern zu befehlen, oder falß dessen selbst, oder durch andere, auf des Säumhaften Kosten wieder repariren zu lassen, und für den Ungehorsam, nach Verwirkung der That, und der Personen Vermögenheit, gebührliche Straffe zu nehmen, Macht haben.

2) Es ist im Lande Wursten ein uhralt Teichrecht, daß, so weit jeder Kirchspiele Teichgeschworne Mark und Mahl auf Wege und Stege haben, sich der Kirchspiele Gränzen und Scheidung auch so weit erstrecken thun, darnach auch alle Teich- und Siehl-Schätze gefordert und gehoben werden sollen.

3) Und ist ferner der Teiche halber bewilliget, daß dieselbigen ungetheilt in jedem Kirchspiel sollen unterhalten und gebessert werden.

4) Der Contribution halber, wie dieselbe beschaffen seyn solle, haben sich obgesetzte Kirchspiele nicht vergleichen können, und ist Dorumb und Cappel eines jeden Meyneng davon absonderlich gehört, Misselwarden und Padingbüttel ihr einfältiges Bedenken darüber ist, daß man die Zulagen vom Teiche soll nehmen

vom

vom Alten und Neuen Lande, und von einem jeden Juck so viel, als von andern, ohn Unterscheid. Mulsum verbleibet dieseshalben bey ihrem alten Teichrechte, jedoch was von Benachbahrten geschicht, diesen wollen sie sich auch nicht wegern.

5) So oft auch also grosse Wasserflüße kämen, und Schade dem Teiche wiederführe; so soll selbiger Schade von den Teichgeschwornen in Augenschein genommen, und aus gemeinem Seckel verbessert werden.

6) Damit sich auch, der Contribution halber, keiner Uebereilung jemand zu beschwehren habe; so sollen acht Tage vorher, was nothwendig angesetzet, in einem oder andern Kirchspiel, darnach sich ein jeder zu richten, von allen Canzeln, da Personen wohnhaft seyn, so in selbigem Kirchspiel Landgüther haben, gefordert werden, die Säumhaften aber sollen in der Teichgeschwornen Brüche verfallen seyn, mit Verlust ihrer Güter, so lange daß sie jedes Juck, wovon zu rechter Zeit nicht contribuiret worden, wie es mit dem Sielschatz vor Alters gebräuchlich gewesen, wiederlösen.

7) Die Vorsteher der Teichgeschwornen sollen alle Schatzung heben, und davon die Rechnung thun. Auch soll ein jeder für seine Mühe und Zeitversäumniß 1 Rthlr. zur Zehrung haben.

8) Da aber die Nothdurft erforderte, daß ein oder ander Teichgeschworner in vorfallender Noth beym Teiche aufwarten müste; so soll in obgesagten Falle ein jeder zur Zehrung des Tages 12 grot zu geniessen haben, und soll solche Zehrung von den Brüchen genommen, oder im Fall deren keine vorhanden wären, von andern gehobenen Geldern bezahlet werden.

9) Ist beliebet und angenommen, daß hinführo durchaus keine Schweine oder Hornvieh auf dem Teiche sollen geduldet werden. Da aber über Zuversicht ein, oder mehr derselben darauf befunden würden, so gleichwohl unvermüglich, und wieder dessen, dem es zustehet, Wissen und Willen, darauf gekommen wäre, so soll von dem geringten Schweine nicht mehr als 6 grot, von den ungeringten aber 24 gr. und von einem jeden Horn-Beiste 12 grot Strafe entrichtet werden. Würde aber vorsetzlicher Weise, oder mit Willen solch Vieh darauf getrieben, so soll derselbe für jedes Stück in eine Tonne Bier verfallen seyn.

10) Es soll sich Niemand gelüsten lassen, den Teich mit Pferden und Wagen zu treiben. Wer darwieder handelte, und darauf betroffen würde, soll sonder Gnade eine Tonne Bier verbrochen haben.

11) **Die Fehmung** des Teichs, da sie dienlich, soll solche mit Pferden oder Schaffen geschehen: jedoch dieses sonderlich auf vorherige Anmeldung und Belieben der Teichgeschwornen, wie lange, wennehr, und wie oft sie es werden nütz und dienlich zu thun oder zu lassen befehlen.

12) Würde auch das Wasser Unsauberkeit auf den Teich werffen, Item da ohne das, oder von ihm selbst Unkraut darauf wächst, so dem Teiche undienlich, soll, so oft und vielmahl es von der Canzel wird abgesagt, davon ab und innerhalb Binnenteichs auf dem Wege gebracht werden. In Verbleibung dessen aber jedermann der Schwornen Brüche gewärtig seyn.

13) Wenn der Teich zerbrochen, sollen die Erde und Soden gegen den Bruch, ausserhalb Teichs, ohne

Wiedererstattung genommen werden: jedoch, daß man 30 Schuh breit unten von dem Fuße des Teiches ab, vor Alters **der Brand** genannt, unversehrt liegen lasse.

14) Da in Mangel die Erde und Soden Binnenteichs vom schatzpflichtigen Lande müsten genommen werden; so soll solches geschehen, zunächst über den **Rienschlot**: jedoch, daß solche genommene Erde und Soden für billigen Werth von den Ländereyen in der Breite des Bruchs, vom neuen bis zum alten Teich, wiederum sollen compensiret und bezahlet werden.

15) Der Soden halber ist bewilliget, 40 Schuh breit auf dem Neuen Lande, von den **Rienschlot** ab, durch selbiges ganze Land, zum Behuef des alten Teichs, auf dem Nothfall, grünen, und ungepflüget liegen zu lassen.

16) Da auch am Siele künftig etwas zerbrochen würde, so sollen die Teichgeschwornen selbiges alsobald wiederum bessern lassen, und, nach zugelegter Rechnung, deswegen eine Schatzung ansetzen. Welcher denn solchen angesetzten Siel-Schatz zu rechter Zeit nicht ausgeben würde, soll, dem alten wohlhergebrachten Gebrauch nach, in der Schworen Brüche verfallen seyn, und das Land von dem Teichgeschworn lösen, jedes Juck für 16 fl.

17) Alle Siele, Fleten, und Wasserzüge, soll man frey, ungehindert und ungesperret fliessen lassen, auch mit keiner Unreinigkeit, als Flachs- und dergleichen Einwerffung, das Wasser unsauber machen, bey harter Straffe.

18) Die Weite und Tieffe der Wasserzüge, und deren Säuberung, weil sie nicht an allen Orten gleich

und bequem zu säubern, als stehet dieselbe, nach dem Ab- und Zufall des Wassers zu der Teichgeschworn dienstlichen Befehl.

19) Das Säubern oder Graben der Wasserzüge betreffend, wenn solches von der Kanzel abgesaget, nach Gelegenheit bey Pön einer oder zwoer Tonnen Bier; so sollen dieselbigen gegraben oder gesäubert werden. Welche aber dargegen handeln, und solchem nicht nachkommen wolten; sollen, altem wohlhergebrachten Gebrauch nach, von den Teichgeschwornen in Brüche genommen werden.

20) Alle liegende Gründe, davon die Früchte, oder Abnützung über Brüggen müssen gefahren werden, müssen zur Unterhaltung der ersten Brüggen, da es herüber wieget, und gehöret, von beyden Seiten contribuiren.

21) Wenn nun Brüggen und Pumpen verfallen; so sollen dieselbigen die Teichgeschwornen wieder machen lassen. Und, wenn es von der Canzel abgesaget wird, wie viel jedes Juck dazu geben soll, welcher denn dasselbe nicht ausgeben, besondern säumig darob befunden würde; soll, alten Gebrauch nach, in der Teichgeschwornen Brüche verfallen seyn.

22) Der Wege halber ist von Alters her dieser Gebrauch, daß erst an beyden Seiten des Siel-Fußes aufm neuen Lande bis in die See gehörte Wege von 30 Fuß breit; ein Landweg ausserhalb Dorfs 24 Fuß breit; innerhalb Dorfs aber gehöret eine Land-Strasse 16 Fuß breit zu seyn. Zu dem muß 4 Fuß breit an beyden Seiten, von den Rönnstein ab, mit Bauen, oder einige Sachen zu gebrauchen, ein jeder sich enthalten.

Ein

Ein Alt-Acker-Drift oder Arschweg gehöret 6 Fuß breit zu seyn.

Ein Meid-Lands-Drift 12 Fuß breit.

Ein Kirch- oder Hof-Pad ist 6 Fuß breit.

Ein Land- oder Kirch-Pad 6 Fuß.

Ein Milch-Pad 3 Fuß.

23) Selbige Wege nun betreffend, wenn die Teichgeschwornen da Mangel anbefunden und marken würden, und derjenige, dem es angehet, solche nicht machen lassen wolte; so sollen die Säumhaften in der Teichgeschwornen Brüche verfallen seyn.

24) Weil auch sonderlich die Teichgeschwornen über Wege und Stege, Land- und Milch-Pfäde zu gebieten haben; so soll ein jeder, wenn es von der Canzel abgesaget wird, selbige machen lassen, oder in deren Straffe verfallen seyn.

25) Wenn aber einer sich gelüsten liesse, denen Land- oder Milch-Pad oder Wegen zu nahe zu graben, oder abzupflügen, derselbige soll solches in den vorigen Stand zu schaffen, oder zu bringen, und vor den Teichgeschwornen abzuhandeln schuldig seyn.

26) Auf Maaß und Gewichte, weil die Teichgeschwornen von Alters her das Gericht und Aufsicht darüber gehabt, so bleibet es dabey.

27) So oft es auch die Nothdurft erfordert, und die Teichgeschwornen es für gut ansehen, und achten mögten, daß das Brodt und Bier, nach advenant des Kaufs des Korns, wie schwer das Brodt wegen, und was die Kanne Bier gelten solte und müste, gesetzet werde, als soll, altem wohlhergebrachten Gebrauch nach, auf der Teichgeschwornen Gutachten, sol-

chen bey der Schwornen Brüche auch nachgelebet werden, und soll das Brodt, so zu leicht befunden wird, in die Hand der Armen gegeben werden. Auch sollen die Teichgeschwornen jährlich viermahl, oder so oft es die Nothdurft erfordert, sothane Schatzung und Kämpung für die Hand nehmen, und darüber halten, daß es bey der Bremer Maaße und Gewichte sein Verbleiben habe.

28) Die Teichgeschwornen sollen jährlich aufm Maytage richtige Rechnung einbringen, und dat Angewandte kürzen, das übrige aber auf gebührliche Zinse legen, und dem Ober-Inspector und den Vorstehern Rechnung thun.

29) Würde auch einer oder ander Bruchgefälliger die abgehandelte Brüche nicht ausgeben, oder abhandeln wollen, so doch derselbe strafbahr befunden worden, sondern sich muthwillig darwieder setzen; auf dem Fall haben Teichgeschworne, alten Gebrauch nach, Macht, in dessen Haus oder auf sein Land zu gehen, oder durch andere so viel Pfand nehmen zu lassen, damit sie ihn zum Gehorsam bringen.

30) Es haben Teichgeschworne Macht, altem Gebrauch nach, da es die Nothdurft erfordert, bey einem oder anderm Punkt höhere Brüche ansagen zu lassen, damit das nöthige Werk nicht versäumet, sondern vielmehr befordert werde.

31) Weil die Teichgeschwornen das Haus-Geld heben, haben sie auch Macht, wenn einer verarmet, und der ander seine Güter verbessert, solcher Gleichheit, nach dem alten Gebrauch, auch Veränderung zu ordnen und zu machen.

32) Ha-

32) Haben die Teichgeschwornen, altem Gebrauch nach, um in etwa streitigen Sachen die Wahrheit zu erforschen, und den andern eidlich zu befragen, vollkommene Macht.

33) Wann es geschähe, daß auf den Siel-Flethe oder darzu an beyden Seiten gehörigen Wegen, einer den andern verletzte oder beschimpfte, der ist, wie von Alters gebräuchlich gewesen, in der Teichgeschwornen Brüche verfallen.

34) Die Teichgeschwornen haben, so oft sie wegen ihres Eydes etwas, das Teich- und Viertel-Recht belangen thut, verrichten, Friede aus, und zu Hause. Und da sich einer, in währender Zeit, mit Worten oder Werken, an sie vergreifen würde, der ist, wie vor Alters gebräuchlich gewesen, in der Teichgeschwornen Brüche, und in Ihro Fürstlichen Gnaden Strafe verfallen.

35) Die Teichgeschwornen haben Macht, ihre Brüche bey den unvermögenden Wittwen und Wayfen nach der Sachen Gelegenheit auf das äusserste zu vermeiden, und nachzugeben; imgleichen auch gegen den Frevelhaften und Ungehorsamen die Strafe bis zu einer Last Bier, als nemlich 6 Tonnen, zu steuren.

36) Von der Teichgeschwornen Urthel kann keiner appelliren, er thue erst denselben ein Genüge, und suche hernach, wie es nicht allein von Alters her gebräuchlich gewesen, sondern auch im Ertzbischöflichen, **Georgen** und **Friederichen**, Hochlöbl. Gedächtniß, Recessen und deren Verordnung, Anno 1565. den 25sten Septbr. und 1621. den 14ten Januarii mitgetheilet, den **Wurster Fresen** gnädigst, solches ist nach und zugegeben worden, mit diesen Worten:

„Seine Fürstl. Gnaden geben auch aus Gnaden „nach, daß Teich und Dämme durch keine Appellation „sollen gehindert werden. Wann sich aber vom Teich„rechte jemand beschweret finde, mag solches alsdenn „vor gemeinen Landschworn, oder wo das hingehört, „aber daß die Teichacht der gesprochenen Urthel nichts „destoweniger gemacht, gebracht, und dasselbe verhört „und gerechtfertiget werden.„

37) Ob man wohl von andern Materialien zu Unterhaltung des Teichs gerne etwas gesetzet und bewilliget hätte; so ist doch solches, wegen Kürze der Zeit, verblieben, und bis zur andern Zeit ausgesetzet worden.

38) Item wegen des Schotts zuebenen auf den Wegen. Alten Gebrauchs nach hat man davon das Beste zu erwählen, indem Teichgeschwornen anheim gestellet, daß solches mitten auf die niedrigen Wege geworfen werden müsse.

Womit denn in Gottes Namen dieser Convent beschlossen.

Actum ut Supra.

* * *

Der Teichgeschwornen Recht und Eyd.

Erstlich ist der Teich mit seinem Pittschier, der **güldene Ring** genannt; daß derselbe in guter Aufsicht gehalten und versehen werde, gebühret sichs, daß der Teich des Montags in Ostern angemerket, und folglich gemacht werde, bey Straffe, so die Teichgeschwornen auflegen werden.

2) Daß

2) Daß auch die Sielen woll versehen, und in guter Verwahrsamkeit gehalten werden.

3) Daß auch die Brüggen und Pumpen geleget, und erhalten werden, wie es gebräuchlich ist.

4) Gebühret sich auch, daß die Wege alle Jahr aufgemerket, und gemacht werden müssen, bey der Straffe, so die Teichgeschwornen absagen lassen. Imgleichen gebühret sich, auch alle Jahr das Schott mitten auf die Wege einzuebenen, ein jeder in seinem Viertel.

5) Gebühret sich auch, daß alle Jahr die Kirch- und Land-Stege gelegt und besetzt werden, als des Vorjahrs und zu Herbstzeiten.

6) Gebühret sich auch, daß die Wasserlösung, Wall-Graben, Kackerbeck, und Pflicht-Graben alle Jahr viermahl, als ohngefehr Pfingsten, Johanni, Jacobi und Matthey gesäubert und gereiniget werden.

7) Der **graue Wall**, und **alte graue Wall** bey den Kackerbeck gebühret den Teichgeschworn aufzumerken, und gute Aufsicht darauf zu haben, und soll ein jeder sein Theil gegen sein Land machen, bey der Straffe, so die Teichgeschwornen darauf legen werden.

8) Gebühret auch den Teichgeschworn, zu kämpen Tonnen, Scheffel, Viertel ꝛc.

9) Gebühret auch den Teichgeschworn, zu kämpen alle Bier- und Wein-Maaße, als Kannen, Quarten, hele und halbe Mengels.

10) Gebühret auch den Teichgeschwornen zu kämpen, Ellen, Pfund und alle Gewichte, als Lünzener, Besemer und der Pfunde.

11) Daß auch die Teichgeschwornen gute Aufsicht haben, daß Bier und Brodt um billigen Kauf gegeben werden, als in benachbahrten Kirchspielen und Oertern.

12) Soll auch Niemand in die Wasserlösen, Wall-Graben, Kackerbeck und Pflicht-Graben, Flachs rotten, oder darein legen, oder soll seiner Straffe gewärtig seyn. Imgleichen soll kein Aas Viehes oder ander Unflath in einen Wasser-Strohm geworffen werden, bey hoher Straffe. Auch gebühret einen jeden, seine Schweine zu ringen, wenn die Teichgeschwornen absagen lassen.

13) Wenn die Teichgeschwornen Recht halten, oder sonst zusammen zu thun haben; so haben sie Fried aus und zu Hause. Imgleichen alle, die vor die Teichgeschworn gefordert werden.

14) Wenn sich einer mit Schmäh- oder Schimpfworten an einen Teichgeschworn vergreiffet, im Teichgeschwornen-Recht, oder in der Viertel-Zusammenkunft, der hat an jedem Schworen verbrochen 21 ßl. Lübs, nach alter Gerechtigkeit und Gebrauch, und unsers gnädigsten Fürsten und Herren Straffe darneben, und soll demjenigen, den er geschmähet hat, eine Abbitte thun, vor einem ganzen Kirchspiel, oder deren Geschwornen.

15) Es soll auch keiner sich gelüsten lassen, auf den alten Teich zu fahren: und wenn sie darüber betroffen werden; so haben die Teichgeschwornen Macht, sie darüber zu straffen.

16) Wenn in einem, oder andern Viertel einige brechsame Wege oder Stege, oder sonsten seyn würden,

den, und es der Teichgeschworne nicht fertig bekommen könnte; so hat derselbe vollkommene Macht, ein ganz Viertel dabey zu ziehen, damit die brechsamen Stellen, so viel möglich, gemacht, und im Stande gebracht werden; jedoch soll den Verdelsleuten Satisfaction gegeben werden, von denjenigen Gütern, so der brechsame Stellen zukömmt und inne hat.

17) Soll auch Friede gehalten werden bey aller Mann-Arbeit und Zusammenkunft, bey der Teichgeschwornen und Viertel-Regel Straffe.

Auch ist ein Freyhauen üm Sieldey verbothen, und wer sich mit Schlägerey auf dem Teiche oder Sieldey, oder auf 30 Fuß an Tief, oder Viertelzusammenkunft schläget, schilt oder schmähet, der ist in der Teichsgeschworn Straffe verfallen.

18) Soll auch ein jeder Geschworner vermahnet seyn, daß er in diesen Artikuln und Punkten Niemand verschone, weder seinen Vater oder Bruder, seine Mutter oder Schwester, oder Schwiegerschaft, oder einige Freundschaf ansehen; sondern was recht und billig ist, zu erhalten.

Ueberdem haben Teichgeschworne einem die Brüche nachzugeben Macht, und richten nach Gerechtigkeit.

Folget der Eyd.

Darauf heben die Geschworne die Finger auf, und legen folgenden Eyd ab:

Wir geloben und schweren zu Gott, dem Allmächtigen, daß wir wollen in diesen vorhergehenden Artikeln und Punkten ehrlich und treulich handeln, so viel, unserer Vernunft und unserm Verstande nach, mensch-

mensch- und müglich ist, zu halten. So wahr Gott uns helfe, und sein heiliges Evangelium. Amen.

* * *

Ein Land-Specken gebühret 36 Fuß breit zu seyn.
Ein gemeiner Land-Weg gebühret 24 Fuß breit zu seyn.
Ein Kirchenpad gebühret 6 Fuß in der Breite.
Ein Landpad 6 Fuß oder Milchpad 3 Fuß.
Eine Wasserlöse gebühret 12 Fuß weit zu seyn.
Die Walls-Graben 12 Fuß.
Der Kackerbeck und Pflicht-Graben 8 Fuß.

Im Nahmen Ihrer Königl. Majestät zu Schweden, unser Allergnädigsten Königin, und auf Dero Hochansehnlicher Commissarien specialen Befehl de dato Buxtehude, den 6 Jan. 1651. sollen die des Landes zu Wursten Eingesessene auf vorhergehende Præliminar-Puncten, ihr Deich- und See-Gerichte, alten hergebrachten Gebrauch nach, fernerhin einrichten, und wie sie sich forthin in ihren Amte zu verhalten haben, sorgfleißig befohlen seyn lassen.

Gegeben Lehe, den 12ten Julii 1651.

Johann Beßer, Land- und Ober-Teich-Inspector.

Der jetzige Teichgeschworn-Eyd.

Ich N. gelobe und schwehre einen Eyd zu Gott, dem Allmächtigen, daß ich das, von wegen Ihro Königl. Majest. meines allergnädigsten Königs und Herrn mir jetzo anvertrauten Teichgeschwornen-Amt, bey Tag und

und Nacht, wie getreuen Teichgeschwornen eignet und gebühret, nach allem meinen Vermögen, getreulich verrichten; auf die mir anbefohlne Teiche und Dämme fleißige Aufsicht haben, dieselbe zu rechter Zeit, dem Herkommen gemäß, beschauen, deren jedesmahl daran befindlichen Schaden schleunigst auszubessern, äuserſten Fleißes mir angelegen seyn lassen; den gemeinen Einwohnern der Teichacht, den Reichen als den Armen, Fremden als den Freunden Gleich und Recht thun, schauen, messen, und richten; Nach dem rechten Teich-Register weder jemand in einigen Dingen um Freundschaft, Geschenke, Gabe oder Gunst verschonen, und übersehen; noch auch aus Haß, Feindschaft oder anderen Affecten zur Ungebühr beschweren oder belegen; auch im Uebrigen solchergestalt alles in Acht nehmen wolle, daß die gemeine Landschaft dadurch nicht in Gefahr gesetzet; sondern alle Wege, so viel mir mensch- und möglich ist, versichert bleiben möge, wie ich es mit reinem Gewissen vor Gott im Himmel, wie auch Höchstgedachter Ihro Königl. Majest. als meiner Hohen Landes Obrigkeit, und sämtlichen Untersassen werde zu verantworten habe: imgleichen da hierinnen etwas nicht begriffen, aber bey Teichen und Dämmen nütz- dienst- und ersprießlich seyn könnte, jederzeit mit allen sorgfältigen Fleiß in Acht nehmen und vollführen wolle, und ohne Gefährde, so wahr ꝛc.

Verzeichniß und Erklärung einiger, in dieser Teichordnung vorkommender Wörter.

1. **Altackerdrift** ist der Fahrweg nach- und von dem alten Acker, welcher von je her unter dem Pflug, und nicht zu Weide- und Grasland gebraucht ist. Denn Trift heisset nach dem Land-Wurstenschen oder vielmehr, nach dem Friesischen Sprachgebrauche, so viel, wie ein gemeiner Weg, oder eine Heerstrasse, worauf ein Wage fahren, oder eine Heerde Vieh getrieben werden kann.

2. **Arschweg** ist eben dasselbe.

3. **Fehmung** ist so viel als Abgrasung. Heißt im Lande Wursten auch wol die Abpfändung.

4. **Kakerbeck** ist ein alter Fluß, hinter dem im Amte Nordholz belegenem Dorfe **Dieksende**, wohin ein eine grosse Wasserlöse, oder Wasserfluß, im Altenlande Wettern genannt, sein aufgenommenes, überflüßiges Wasser bringet, und dadurch ferner in die See ableitet. Woher aber die Benennung selbst komt, weiß ich nicht anzugeben.

5. **Küntzener**, ist eine Art des Gewichts, welches dem **Besemer** fast gleich seyn soll. Ich kann nicht gewiß sagen, wie viele Pfunde man auf einem Male damit wägen könne.

6. **Mannarbeit** ist, wenn eine ganze Commüne, ein ganzes Kirchspiel oder Dorf, aufgeboten wird, Mann für Mann, etwas zu thun, z. E. Einen Weg

zu ebenen, einen Damm zu machen, einen Graben aufzuwerfen, am Teich zu arbeiten, den **Deeck**, d. i. vom Wasser an den Teich geworfenen Unrath, wegzubringen. Die Communion im Lande Wursten erfordert dergleichen Mannarbeit oftmahls.

7. **Pflichtgraben** sind Zug- und Abwässerungs-Graben, welche die innern Laufgraben eines Privati wieder auf- und einnehmen, und alsdenn dazu dienen, daß sie das überflüßige Binnenwasser von meinem, oder meines Nachbaren Land in die öffentlichen und freyen Wasserströme und Wettern zum allendlichen Abfluß befördern.

8. **Pumpe** ist ein Siel, welches das Wasser aus einer Wasserleitung, Zug- oder Feldgraben in die anderen leitet. Er kann zuweilen wol einen Fuß im Quadrat halten. Gemeiniglich liegen sie durch die öffentlichen und Feldwege. Weiter nach Süden hin werden sie auch **Sichter**, im Altenlande aber **Sielen** genannt.

9. **Siel** bedeutet im Lande Wursten das, was anderwärts **eine Schleuse** genannt wird. Dergleichen giebet es im Amte Nordholz sechse, nemlich 1. das Klapp-Siel, 2. das Spieker-Siel, 3. das Cappeler-Siel, 4. das Dorumer-Siel, (hier sind die beyden Hafen im Lande Wursten, wo grosse Schiffe einlaufen, und die Landes-Producte verfahren) 5. das Padinger-Siel, das Misselwarder-Siel.

10. **Rollbaum** ist eben das, was anderwärts Schlagbaum heisset.

11. **Schott** ist die aus den Graben, oder Wasserlösen (i. e. Wettern) geworfene Kleyerde, und wird auch

auch **Kleywall** genannt. Sie muß, wenn sie etwas ausgetrocknet ist, nach der Mitte des Fahrweges geworfen, und dann aus einander geschmissen und geebnet werden.

12. **Nienschlott** ist ein weiter Graben, welcher unter dem neuen Teiche hergehet. Er ist vermuthlich gemacht, das vom Teiche herabfallende Wasser aufzufangen, oder vielmehr das im Anwachs grasende, und über den Teich, nach binnen zu, zum öftern herüberspringen wollende Vieh verschiedener Art ab- und zurückzuhalten, damit sie die daselbst gebaueten Feld- und Gartenfrüchte nicht verderben.

13. **Teich mit seinem Pitschier** ist gleichnisweise zu verstehen. Gleichwie der Ring das Pitschier einfaßet, also faßt der Teich das Land ein. Dies sitzet gleichsam im Teiche, wie im Ring das Pitschier. Ist der Rand, oder die Einfaßung der Marschfluhr verlohren; so ist das wahre Kleinod derselben dahin. Folglich muß diese äuserliche Einfassung des Landes so genau in Acht genommen werden, als ein goldner schätzbarer Ring, der einen besondern Wehrt in sich begreift, und den Niemand gern verliehrt.

14. **Tiefe**, (Deepe) ist so viel, als der Hafen, wo die Schiffe liegen können. Z. E. Wremer Tiefe — Wremer Hafen; Dorumer Tiefe — Dorumer Hafen.

15. **Wägende Güter** sind Sachen, die zu Wagen transportirt werden, sie bestehen, worin sie wollen, in Feldfrüchten, oder andern Waaren und Sachen, die über Brücken, oder Pumpen (Siele) gehen.

III.

Beylagen
zur
Geschichte
des Marienklosters
vor und in Stade
im IXten Bande, S. 73. f.

I.

Iohannis, Archiep Bremenſ. litteræ de libertatibus litonum monaſterii b. Mariæ Stadenſis in parochia Lamſtede. Ao. 1312.

IOHANNES miſeratione divina ſanctæ Bremenſis eccleſiæ Archiepiſcopus univerſis Chriſti fidelibus, præſens ſcriptum viſuris, ſeu audituris, ſalutem in Domino ſempiternam. Noveritis, quod olim religioſus vir, Dominus *Bertoldus*, Abbas monaſterii S. Mariæ Stadenſis, noſtræ dioceſis, nobis ſuas querimonias graviter propoſuit, pro eo, quod ſeveritas noſtrorum advocatorum litones ſui monaſterii, in parhochia *Lambſtede* commorantes, aſſiduis & injuſtis exactionibus & in aliis incommodis importunis vexaret & perturbaret. Nos itaque iuſticiam noſtræ eccleſiæ Bremenſ & monaſterii S. Mariae prædicti in dictis litonibus & bo-

nis in parhochia Lambstede sitis diligentissime per privilegia sua perquirere volentes, in quibus veraciter didicimus, quod nos & ecclesia nostra Bremensis in eisdem bonis habemus jus in delictis capitalibus, utpote homicidiis, mulierum oppressionibus, domorum effractionibus, & tria iudicia in anno, quæ dicuntur *Echtegodingh*, & nihil aliud, si iustitiam servare voluerimus in eisdem bonis & litonibus potuerimus vendicare, reliqua omnia jura dictum monasterium ex antiquo habuit, & futuris temporibus possidebit. Quod etiam strenui milites *Iohannes* & Gottfridus, Advocati Stadenses, *Heidenricus de Selzinghe*, ac *Hermannus de Enzelendorpe*, milites, suis juramentis, coram nobis, voluerunt confirmare. Et ne alicui nostrorum successorum de talibus libertatibus dictorum bonorum aliquod dubium oriatur, præsentem literam dedimus predicto Domino *Bertoldo*, Abbati, & suo monasterio, nostro sigillo sigillatam. Datum Anno Domini millesimo trecentesimo duodecimo, decimo sexto Calend. Maji.

II.

Abt Nikolaus, geb. von Lobeck, bezeuget einen Vergleich wegen des Zehnten zu Tostedt. 1370.

Wy, Her Nicolaus, van der Gnade Gottes Abbet (a) des Klosters unser Vrouwen to Stade, Her Hermen Kerkhere to Dithgherskope, Otte, Vor-

(a) Diese Urkunde bestätiget, was wir im vorigen Bande, S. 87 gesaget haben, nemlich, daß er aus dem adlichen Geschlecht der Lobeken gewesen sey.

Borghere to Stade, geheten van **Lobeke**, (b) **Willeken** unde **Otte**, Vedderen, Knapen, geheten Schocken, bekennen und betüghen openbare in dessem Breve, dat **Beke Schocken**, unse Vedderke, ichtes wanne **Hinrikes** Helvensen Husvrouwe, heft ghelaten van allerhende ansprake, de van erer weghene ghewesen ist yegen den Convent des Klosters sunte Michaelis tho Luneborgh, umme den Tegheden to Tostede, unde alle schelinghe unde twydracht, de dar umme ghewesen is wente here, is vrentliken verzonet, unde vorlykenet. Also dat de vorbenomede Beke, **Werner**, ere sone, ere erven, noch nemende van erer weghene, unde wy vorbenomeden, unse erven, noch nemende van unser weghene, de dor unsen unde eren Willen doen unde laten willet, mogen noch en scholen numbermer saken uppe den vorbenomeden Tegheden to Tostede. To eyner betughinghe hebbe wy vorbenomeden unse Inghezeghelde (c) ghehenghed laten vor dessen Bref, de gheven is na Godes Bord dusent jar,

(b) Diese von Lobek müssen wol nicht zu den Lüneburgischen von Lobeck gehöret haben. Denn diese letztern führten einen Hirsch in Waven.

(c) Diese Siegel sind (a) Ein längliches, worin ein Abt mit Buch und Stab ohne Infel auf dem Faldistidio: NICOLAUS DEI GRA ABBAS SCE MARIE IN STAD. (b) Ein Liborium mit einem Heiligen, der ein Pasglas und eine Büchse zu halten scheinet. Unten im Schilde drey Schafbocksköpfe, vorwärts gerichtet, oben zwey, unten einer. S. HERMANNI LOBEKEN. (c) Ein Schild mit einem einigen Widderkopf. S. OTTONIS LOBEKEN. (d) Im Schilde eine links hervorsehende Greifsklaue und Keule. (e) Ein gleicher Schild, darüber ein Helm, mit Decken, und einem Pausch, worauf zwischen 6 Fahnen ein Pfauenschweif, wie es scheinet, auf einer Säulen stehet. S. OTTO SCHUCKEN.

drehundert jar, in deme seventigheſten jare, des neghesten Midwekens na sunte Jakobes Daghe, des hilghen Apoſtels. (d)

III.

Viſitatores ex ordine S. Benedicti ratificant & approbant translationem Monaſterii b. Mariæ Virginis, nec non contractus & concordiam deſuper factam. Ao. 1509.

Nos miſeratione divina, *Thomas*, Bergenſ. prope Magdeborch, *Gregorius*, Sanctorum Petri & Pauli in Ammensleven, Magdeburgenſis Dioceſis monaſteriorum abbates, & Capituli provinciarum Magdeburgenſis, Bremenſis & dioces. Caminenſis Præſidentes, ac *Iohannes*, Roſtadenſ. & *Henricus*, S. Pauli Bremenſ dioceſ. monaſteriorum abbates, Monaſterii b Mariæ Virginis in Stadis, præfatæ Bremenſis dioceſis Viſitatores deputati Ordinis S. Benedicti, per præſentes recognoſcimus ac publice proteſtamur. Cum prioribus annis proh dolor irruente in illos partes & diſtrictum & dioceſin Bremenſ. cruenta Guardiæ magnæ ſocietate, quæ non ſolum oppidi Stadenſis, verum etiam totius diſtrictus eccleſiæ & dioceſis Bremenſ exitiale malum & deſtructionem ſitire videbatur, Proconſules & Conſules ac Communitas Stadenſis, vi & metu iuſto compulſi, provide attendentes, quod iidem hoſtes, de Guardia magna nuncupati, in præfato monaſterio b Mariæ, virginis, præfati noſtri

(d) Dieſer Urkunde Abſchrift iſt uns, nebſt der Nachricht von des daran hängenden Siegeln von dem Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneburg mitgetheilet worden.

ſtri ordinis, a primæva eius fundatione extra & prope muros oppidi prædicti ſumptuoſe conſtructo & erecto faciliter fortalitium ad expugnandum & depopulandum, ac funditus devaſtandum dictum oppidum conſtituiſſent: ipſam monaſterium de conſenſu Abbatis & conventus prædicti monaſterii de loco huiusmodi ad Capellam Sancti Spiritus, ſitam intra muros dicti oppidi cum omnibus iuribus & pertinenciis ſuis, cum eiusdem capellæ unione & incorporatione, ac condigna recompenſatione pro damnis & intereſſe ac injuriis forſitan illatis dicto monaſterio data, auctoritate ordinaria transpoſuerunt, ſeu transponi procurarunt, alio cœnobio veteri emolito & fere terræ adæquato, prout in deſuper de anno Dni milleſimo quingenteſimo ſecundo confectis literis ſuper exinde interventa concordia plenius continetur. Et licet præmiſſa fratribus noſtri Ordinis ad hæc irrequiſitis facta fuerint, nihilominus nos, auctoritate & nomine præfati noſtri ordinis ac totius capituli prædictarum provinciarum, in præſentia, & de ac cum conſenſu reverendiſſimorum Dominorum, IOHANNIS, Archiep. Bremenſ. ac illuſtris principis CHRISTOPHORI, Coadjutoris dictæ & Verdenſ. eccleſiarum Adminiſtratoris, Ducis Brunſuicenſis, nec non *Francisci Grambeken*, Præpoſiti, *Conradi Klencken*, Decani, ac *Gerardi Brandis*, Canonici, ſacræque theologiæ Profeſſoris, præfatæ eccleſiæ Bremenſis, nomine totius Capituli eiusdem eccleſiæ, ibidem exiſtentium, translationem dicti monaſterii contractus & concordiam, deſuper factas, ac omnia & ſingula cum inde ſecutis, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris pro rato & grato acceptavimus, ratificavimus, & approbavimus, nec non accepta-

mus, ratificamus & approbamus per præsentes: renunciantes etiam omnibus & singulis actionibus & impetitionibus nostro ordini exinde de iure vel de facto quomodolibet competentibus, ac iniuriis, si quæ forsan ordini nostro inde illatæ fuerint. Promittentes super præmissis contra prætatos Proconsules & Consules aut Communitatem dicti oppidi Stadensis, de iure vel de facto, per nos aut successores nostros, nomine nostri ordinis, aut alios quoscunque, ullo unquam tempore agere vel contravenire quovis quæsito colore vel ingenio, directe vel indirecte, publice vel occulte. In cuius rei testimonium sigilla nostra pro nobis & successoribus nostris, ac toto Capitulo Provinciarum prædictarum præsentibus appendenda duximus & appendimus de scitu & voluntate nostris. Datum & actum Stadis in dicto monasterio b. Mariæ virginis, Anno Domini Millesimo, quingentesimo nono, die Veneris in profesto Praxedis virginis & martyris.

IV.

Literæ electionis pro Ludero Boeschen. 1568.

In nomine Domini. Amen. Reverendis, nobilibus, egregiis ac doctis Viris ac Dominis, Domino *Ludolpho a Varendorf*, Præposito, *Ioachimo Hyncke*, Decano, *Hermanno Cluver*, Seniori, ac Capitulo Metropolitanæ ecclesiæ Bremensis Devoti in Christo *Christophorus Bicker*, Archiabbas monasterii Herseveldensis, & *Petrus Luders*, Conventualis ac Professus monasterii B. Mariæ Virginis in civitate Stadensi, Ordinis S. Benedicti, Brem. Diocesis cum omni reverentia orationum nostrarum, salutem

in

in Domino. Quoniam propter vacationem diuturnam monasteria, pastoralibus solatiis destituta, in spiritualibus & temporalibus gravia dispendia patiuntur: ne igitur monasterium B Mariæ, Virginis, Ordinis supra dicti, in civitate Stadensi situatum, atque nuper per obitum piæ memoriæ reverendi Domini IOHANNIS BRUNS, tunc abbatis eiusdem monasterii pastorali solatio destitutum viduitatis suæ incommoda diutias deploraret; ideoque venerabiles atque devoti in Christo Patres & Domini, *Luderus Buschen.* Prior, *Petrus Luders*, Senior, nec non *Rotherus Brummer*, fratres, omnes professi supra dicti monasterii B. Mariæ diem infra scriptum pro certo termino ad electionem futuri novi abbatis celebrandam, omnibus & singulis, ad eam interesse habentibus, vigore privilegiorum & statutorum monasterii præfati concorditer præfixerunt & designarunt. Atque huiusmodi electionis tentandæ & fiendæ nos prænominatos, *Christophorum Bicker*, Archi abbatem monasterii in Hersvelde, & *Petrum Luders*, Seniorem confratrem, omni meliori modo, via, jure, forma & effectu, quibus melius & efficacius debuerunt & potuerunt, in veros & legitimos Compromissarios deputarunt & assumserunt. Anno proinde a nativitate Domini nostri Iesu Christi millesimo quingentesimo sexagesimo octavo, indictione decima, die quidem lunæ, decima sexta mensis Februarii, nona hora, vel circiter ante meridiem, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris ac Domini nostri, Domini PII, divina providentia Papæ, illius nominis quinti, anno eius secundo, nos ante memorati, ratione totius Conventus & Capituli prætati deputati & assumti Compromissarii omnibus & singulis, qui termino

prænominato commode Capitulo huiusmodi electionis debuerunt, potuerunt & interesse voluerunt, convocandis & convocatis, post invocationem sancti spiritus celebrationemque sacrorum, in Notarii & testium infra scriptorum, ad celebrationem huiusmodi electionis præcipue requisitorum, aliorumque eligentium præsentia, omnibus solemnitatibus iuxta sacri Basileensis concilii decreta peragendis rite peractis, matura deliberatione præhabita, placuit nobis ambobus & singulis, iuxta facultatem ac potestatem plenariam, nobis ad hoc attributam, per viam compromissi prænemorato monasterio B. Virginis de futuro abbate providere. Idcirco nos prædicti, *Christophorus* Bicker, Archiabbas & *Petrus Luders*, successive & singulatim in chorum ecclesiæ monasterii sæpius nominati B. Virginis secessimus, ibidemque nostra vota & suffragia in præsentia Notarii ac testium infrascriptorum in venerabilem & religiosum Patrem, Luderum Buschen, Priorem monasterii B. Virginis sæpius nominati coniecimus & contulimus. Qui Notarius huiusmodi edita collataque vota nostra singulatim in suum protocollum fideliter assignavit, tandem votis nostris in prædictum Priorem ac fratrem, Luderum Buschen, concordantibus, illum ipsum, utique virum providum & discretum, literarum scientia, vita & moribus merito commendandum, in sacris ordinibus & ætate legitima constitutum, ac de legitimo matrimonio procreatum, in spiritualibus devotum, ac religiosam, & observantiæ regularis Zelatorem, ac in temporalibus competenter circumspectum, aliisque multiplicibus castimoniæ virtutibus insignitum, canonice & solenniter elegimus, prout conferimus,

con-

conſicimus, concordamus & eligimus per præſentes. Quem ante nominatum fratrem LUDERUM ego, *Chriſtophorus*, Archiabbas monaſterii Herſeveldenſis, in electione prætacta unus Compromiſſariorum, ſolenniter & publice pronunciavi omnibus conventualibus præſentibus, coramque multis aliis honeſtis viris, ſub hac verborum forma: „*In nomine* „*Patris, Filii & Spiritus S. Amen.* Ego *Chriſtophorus Bicker*, „Archiabbas qui ſupra vice mea meique Compro„miſſarii, iuxta poteſtatem mihi, nec eoque Colle„gæ & Compromiſſario attributam de venerabili „fratre LUDERO BUSCHEN, Profeſſo & Priore mo„naſterii B. Mariæ Virginis in civitate Stadenſi de „memorato & eodem monaſterio provideo, ipſum„que vice mea meique Compromiſſarii ac ius ele„ctionis habentis, in Abbatem & Paſtorem præ„nominati monaſterii B. Virginis Mariæ eligo „ Qua electione ſic, ut præmittitur, rite & legitime celebrata, campanis prius pulſatis, ac deinde *Te Deum laudamus &c.* dicto, omnibusque aliis & ſingulis, circa electionem huiusmodi peragendis, rite peractis, Nos ſæpe nominati Compromiſſarii prænominatum Dominum Electum ſolenniter in eccleſia pronunciari fecimus. Ea propter Vos, Reverendos, nobiles, egregios ac doctos Viros, Dominum Præpoſitum, Decanum, Seniorem, totumque Capitulum Metropolitanæ eccleſiæ Bremenſis, ſede nunc vacante, devote ac humiliter, una cum dicto Electo ſupplicamus, quatenus electionem eandem, ſic canonice & ſolenniter celebratam confirmare, & eidem electo munus benedictionis favorabiliter impertiri, aliosque prout opus fuerit, oportune providere dignemini, ut, Deo authoro, ipſi monaſterio velut paſtor bonus præeſſe &

pro-

prodesse utiliter valeat, eiusque subditi, sub ipsius regimine & observantia regulari Domino virtutum possint salubriter militare. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium praesentes literas, sive hoc praesens instrumentum Nos saepe nominati Compromissarii nostrorum sigillorum appensionibus, manuumque nostrarum, & infrascripti Notarii publici subscriptionibus iussimus & fecimus communiri. Datum & actum in saepe tacto monasterio S. Virginis Mariæ Stadensi, sub anno Domini, indictione, & pontificatu praescriptis, praesentibus ibidem venerandis, nobilibus egregiis ac honestis viris ac Dominis, Dno. *Ludolpho a Varendorf*, Praeposito, & *Ioachimo Hyncken*, Decano ecclesiæ Bremensis, aliisque quam plurimis testibus honestis ac fide dignis.

V.

Confirmatio Dni. Luderi Buschen in Abbatem monasterii B. Mariæ Virginis in Staden 1568.

Nos *Ludolphus a Varendorf*, Praepositus, *Ioachimus Hynck*, Decanus, *Hermannus Clüver*, Senior, ac Capitulum metropolitanæ ecclesiæ Bremensis universis & singulis Dominis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Decanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thesaurariis, Sacristis, tam cathedralis, quam metropolitanæ, etiam collegiatarum Canonicis, parochialiumque ecclesiarum Rectoribus, seu lora tenentibus earundem, Plebanis, Viceplebanis curatis & non-curatis, Vicariis perpetuis, Altaristis, ceterisque Presbyteris, Clericis, Notariis & Tabellionibus publicis quibus-

buscunque per civitates & diocesin Bremensem ac alias ubilibet constitutis & eorum cuilibet simul & in solidum, ac illi & illis, ad quem vel quos præsentes nostræ pervenerint literæ, quosque præsens tangit negotium, vel quomodolibet tangere potuerit in futurum, salutem in Domino.

Nobis per doctum ac egregium virum, *Gedeonem Egeling*, I. U. D. & specialiter mandatum a Venerabili & religioso Viro, Dno Ludero Boschen, conventuali monasterii B. Mariæ Virginis in civitate Stadensi, Ordinis S. Benedicti, regulas observantiæ ad hoc habentem, in præsentia Notarii publici, testiumque infra scriptorum, quosdam publicas electionis literas sive instrumentum publicum, per quas docuit electionem in Abbatem præfati monasterii divæ Virginis in personam supra dicti sui principalis, Dni. Luderi Boschen factam esse, cum reverentia, qua decuit, exhibitas esse noveritis. Quarum quidem literarum præsentatarum initium cum termino ut prima facie apparebat, sequitur & est tale: In nomine Domini, Amen. Reverendis &c. (*) Terminus vero: Datum & actum -- honestis & fide dignis. Quibus quidem literis electionis per nos diligenter inspectis fuimus per præfatum Dn. Doctorem cum debita instantia requisiti, quatenus electionem de prædicto suo Principali, Ludero Boschen, canonice factam & celebratam, ratam habere, eundemque, sede archiepiscopali Bremensi nunc vacante, in abbatem monasterii B. Mariæ Virginis prætacti confirmare, ipsique electo manus benedictionis impertire, aliasque, prout opus fuerit, iuxta vim, continentiam &

(*) Ist das vorhergehende Instrumentum bis an die Worte: -- propter vacationem diuturnam &c.

& tenorem præfatarum electionis literarum illi providere dignaremur. Nos igitur Præpositus, Decanus, Senior ac Capitulum metropolitanæ ecclesiæ Brem. qui supra, attendentes, requisitionem huiusmodi iustam fore & rationi consonam, de præfati, venerabilis Dni Lud. Boschen electi probitate, doctrina & industria satis edocti, præstito tamen ab eodem nobis primitus per supradictum suum procuratorem juramento corporali, quod iura & libertates monasterii B. Mariæ Virg. prædicti adversus quoscunque manu tenere, defendere, eidemque monasterio in spiritualibus ac temporalibus, pro virili suo, præesse, nihil, quod monasterio prædicto attinet, distrahere, vel alienare, sed prius alienata ac distracta recuperare, Archiepiscopo, pro tempore existenti, tanquam loci ordinario & suo superiori, nobis & successoribus nostris, sede vacante, in omnibus licitis ac honestis obedire velle & debere, præfatam electionem de supradicti Dni. Luderi persona factam, &, ut præmittitur, sic unanimiter celebratam, sede Archiepiscopi nunc vacante, confirmavimus, prout & eandem Dei nomine per præsentes confirmamus. Quocirca vobis omnibus & singulis supradictis & vestrum cuilibet in solidum, & præsertim vobis Prioribus & conventui monasterii B. Mariæ Virg. prædicti, tenore præsentium, districte præcipiendo mandamus, quatenus sæpe dictum Dn Luderum Boschen electum, &, ut præmittitur, per nos confirmatum, aut eius procuratorem legitimum pro eo & eius nomine in corporalem, realem & actualem possessionem dictæ Abbatiæ, iuriumque & pertinentiarum eiusdem inducatis authoritate nostra, inductumque defendatis, ac eundem D. Luderum

præ-

præfato monasterio in Abbatem recipiatis, stallum illi in choro & locum in Capitulo cum plenitudine iuris canonici assignetis, illique de ipsius Abbatiæ universis & singulis fructibus & obventionibus responderi faciatis. In quorum omnium & singulorum fidem & testimonium præmissorum præsentes nostras literas, sive præsens publicum instrumentum desuper fieri, ac per Notarium publicum infra scriptum, subscribi, nostrique sigilli appensione iussimus & fecimus communiri. Datum & actum Bremæ in loco nostro solito capitulari, sub anno a Nativitate Domini Millesimo quingentesimo sexagesimo octavo, indictione undecima, die vero Martis, vigesima mensis Aprilis, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris ac Domini, Dni. PII, divina providentia eius nominis Papæ quinti anno secundo, præsentibus ibidem honestis ac discretis Viris, *Iohanne Papenhausen*, Campanario & *Iohanne Eckſen*, Laicis Verdensis diocesis, testibus ad præsentia vocatis pariter & rogatis.

VI.

Capitulation Hr. Jobsten von der Beeke, Abts zu unser lieben Frauen in Stade. 1583.

Wir Ratticherus Brummer, Prior, Petrus Lüders, Senior, Henrikus Helmers, Jodokus von der Beeke, Johannes Severingkhausen, Johannes von der Decken, Christianus Troiel, Jakobus Harder, und Johann Köne, als Herrn des Convents zu unser lieben Frauen Kloster binnen Staden, thun kund und bekennen mit diesem unsern Vereinigungsbriefe, vor uns und unsre

Nach-

Nachkommen am Convent, nachdem der gütige und allmächtige Gott den ehrwürdigen und andächtigen **Luderum Bußchen**, unser liebe Haupt und Abt gottseeligen aus dieser betrübten Welt zu sich in sein ewiges Reich abgefurdert, und aber uns und unsers Klosters Nothdurft und Gelegenheit erfordern thut, aus unserm Mittel einen hinwiederum an seine Städte zu kesen und erwählen, haben wir uns freundlich mit einander vorglichen, und folgender Maassen vortragen nemlich, daß wir **anfänglich**, Gott dem Allmächtigen zum Ehren und uns selber zu unser Seelen Heyl Wohlstande und Besten, das göttliche seeligmachende Wort in gedachter Klosterkirchen, wie anfänglich, hinführo, predigen lassen, und weiter fortfurdern helfen, auch vor unsre Person insonderheit täglich zu Chore und Kirche gehen, und mit Vorlesungen, Psalmen, und andern christlichen, geistlichen und biblischen Gebeten nach dem Richtschnur und Ordenungh, so wir unter uns künftiglich aufrichten, und uns vergleichen werden, uns willigklich und getreulich verhalten wollen.

Und denn **zum andern** ist allerseits weiter von uns beredet, auch angenommen, daß einjeder von uns soll, oder unsere Nachkommen sollen so wol demselbigen, so unter uns, durch göttliche gnädige Ausversehung, zum Haupt und Abt wieder erkohren und erwählet würde, als dem Priori und Seniori gebührlich schuldigen Gehorsam in allen wolmeinentlichen Dingen leisten, dergestalt und also, daß sie jederzeit treuliche Vermahnung annehmen, und was sie heissen, gebieten und verbieten, getreulich nachseyn, und sich ihnen keinerley

Weise,

Weiſe, es ſey, worin es wolle, widerſetzen ſollen, und wofern der eine oder ander, auf eine zwier und dritte Vermahnung, ſich nicht beſſern, oder gehorſamlich verhalten wolte, der oder dieſelbigen, ſie ſeyn, wer ſie wollen, unter uns, ſoll oder ſollen eines Jahrs Aufkunft, und ihme hierinne vermachte und verordnete Hebungen ohne Widerrede gänzlich ſuſpendiret, und unter den Gehorſamen allerſeits ausgetheilet werden. Würde aber ſolches, über Zuverſicht, nicht helfen, und der ungehorſame Theil gleichwol auf ſeinen Muetwillen vorharren würde, ſoll jegen ihm, nach unſers Kloſters Statuten, ſtricte verfahren werden, alsdann auch mit einander friedtſamlich leben, und einer dem andern im Geringſten keine Urſache zu Hadern und Zanken geben ſollen und wollen.

Zum dritten iſt von uns allerſeits auch bewilliget, daß die jährige Zinſe von den 8000 Markl. ſo Abt **Johann Brauns**, gottſeeliger, auch von 1000 Mkl. ſo von jetzigem abgeſtorbenen unſern lieben Herrn auf Zinſe beleget, in zwey gleichmäßige Theile jährlich geleget und getheilet, und einen halben Theil die drey älteſten von uns, und den andern halben Theil die nachfolgenden jüngſten nehmen, und gleichmäßig unter ſich, daß der eine ſo viel der andere erlanget, theilen, und uns wol vergleichen wollen.

Zum vierten iſt auch unter uns beliebt, daß ſich keiner ungebührlicher weltlicher Kleidung, ſo wider ſeines Standes Gebührniß, und von Sammit oder Seiden ſeyn, ſo einer geiſtlichen Perſon nicht ziemet, in-

nerhalb oder ausserhalb Klosters gebrauchen; besondern sich nach seinem Stande erbarlich kleiden, und jederzeit des Hrn. Abts, Priors und Seniors Einsage und Strafe darüber gewärtig seyn, sich auch nicht an unehrbarliche verdächtige Oerter, noch vielweiniger an unzüchtige Weiber sich hangen, und mit ihnen öffentlich nicht bemengen, noch zu leichtfertiger Gesellschaft sich halten, vielweniger in Krügen und Bierschenken, mit denselbigen, oder anderswo finden lassen, auch nicht mit ihnen umgehen, noch zum Saufen, Dobbeln und Spielen sich befleißigen.

Zum fünften soll gleichergestalt übermäßiges Brassen und Gästereien, dadurch wir andern unruhig gemacht werden, vermieden werden, besondern, da ein oder mehr ehrliche Leute von uns gefordert werden, soll solches auf Ratification und Mäßigung des Herrn Priors und Seniors geschehen.

Zum sechsten ist auch von uns vor rathsam ermessen und angesehen, daß die Barschaft, so unser lieber Hr. Abt seeliger, **Luderus Bußch**, durch seinen getreuen Fleiß ersparete, und ausgethan, bey unserm Kloster jümmerdar an Hauptstuhl unvorrückt bleiben, und auf alle zutragende anstossende Fälle, sie kommen von Feuers- oder Wassersnöthen, oder anderer Gestalt (welches der liebe Gott lange verhüte) ersparet und reserviret, auch die Zinse jährliches zu unsers Klosters Bestem fortgeleget werden, und, da etwann nach Gelegenheit, zu mehrern des Klosters Nutzen, und Besten, Landgüter, so nun vorzeiten versetzet, eingelöset wer-

werden könnten, sollen von desselben Einkommen und jährlichen Zinsen abgelöset, und der Hauptstuel unverletzt bey einander verlassen werden.

Und dann ferner, **zum siebenden**, ist gänzlich verabscheidet, nachdem der jetzige abgestorbene Herr Abt, **Luderus Bußch**, zu unsers Tisches täglicher Unterhaltunge 1000 Lübische Mark, Ihrer Ehrwürden dabey zu gedenken, die jährlichen Zinsen davon zu gebrauchen zu ewigen Zeiten, laut eines aufgerichteten versiegelten Vortrags, vormacht, so sollen auch, im gleichen Falle, nach des Seniors tödlichen Abgange, ehr und bevor aber nicht, die ihm von diesem Kloster eingeräumte Kohlhöfe, darin er viel Mühe und Arbeit gehabt, an unsern Tisch und tägliche Unterhaltunge auch kommen, und fällig werden, und also, was nach jährlicher gethaner Rechnung überbleiben, und von uns nicht verzehrt worden, und zu angerührter unsers Tisches Aufenthaltung nicht an und zugekehrt, soll uns, dem Convent, zu gleichmäßiger Theilung vorbehalten werden und bleiben.

Was **den achten** bewilligten Punct betreffen thut, ist verabscheidet: Sintemahlen wir fast unsere Zeit mit Hueren regieret, und sie sowol alhier bey uns, aufm Klosterhoff, Küchen und Keller, alsdenn auch auf beyden Vorwerken pure Bothmäßigkeit und Regierent gehabt, und mit unsers Klosters Nachtheil, aber ihren Privatvortheil, alles, ihres Willens, gebraucht, so ist einhellig bewilliget, daß solch ärgerlich und hochschädlich Wergk hinführo abgethan, und den

künftigen Abt aus unserm Mittel soll gänzlich und allerdinge vorboten seyn, und wofern er sich solches und dergleichen Beyspiels nicht äusern, besondern ihm solche unzüchtige Weiber lieber, dann uns seyn, und, wie gehöret, regieren lassen wolte, sollen und wollen wir Macht und Fug haben, gebührlich Einsehen zu haben und abzuschaffen, damit also diese menschliche Aergernüsse die Ueberhand nicht gewinnen, und bey fremden Leuten keine Verweislichkeit erlangen mügen.

Weiter, **zum neunten**, ist beredet, daß derselbige, so aus unserm Mittel zum Abt aus Schickunge Gottes erkohren wirdt, den Weinpfenningk bis auf künftige Ackerfahrt laut der Häuerzerter einstellen, und den armen Leuten solcher verschriebenen Zeit niesbarlich gönnen, und alsdenn mit der dreyen ältisten unsers Mittels guten Vorwissen, Consent und Vulbordt unsers Klosters Ländereyen den Leuten verhäuren, und den Weinpfenningk einsamlen, auch einem jeden von uns und unsern Nachkommen von solchem eingesamleten siebenjährigen Weinpfenningk 10 Thlr. gutwillig folgen lassen solle und wolle.

Zum zehnden ist bewilliget: Obwol, wie vormeldet, der Weinpfenningk bis zur Ackerfahrt eingestellet bleiben, aber dem künftigen erwählten Abt merklicher Unrath darauf gehen wird, daß ihm dennoch alle und jede unsers Klosters Meyer nach Gelegenheit ihres Vermögens mit einer ziemlichen Verehrunge zum An- und Willkommen zu Hülfe kommen sollen, gleichwol Niemand mit unerhörten Auflagen, ohne unser

drey

drey ältisten Vorwissen und Bewilligung nicht tho: beschweren.

Vors eilfte. Dieweil dennoch unsers Haupts und Abts einhabende Güter so wol mit gedachten unserm ausgedingten Deputat, als unsers ganzen Unterhalts, dessen er sich mit Müglichkeit befleissen und nicht veringern soll und wolle, keine Divisa oder Disjuncta bona von Alters hero gewesen, und noch nicht seyn, so will der novus Abbas, aus seinen jährlichen Hebungen und Registern einem jeden Haubt unsers Mittels zu Hemden, Laken und andern seines Leibes Notdurft und Linnengewand 10 Markl. und vier Paar Schuhe gutwilliglich geben und folgen lassen, auch zu unserm und unserer Nachkommen Besten einen Klosterjungen unterhalten, und gleich seinem Leibjungen kleiden, und mit aller andern Zubehör jährlich versorgen.

Zum zwölften ist auch bewilliget, daß der Hr. Abt seinen Herrn und Conventualen auf alle 4 Zeiten des Jahrs, auch im Fastelabende, und auf die Kirchmesse eine Tonne Hamborger Biers geben soll und will:

Zum letzten ist auch bewilliget, daß derselbige, so zum Abte erwählet wird, zusamt dem Priorn, und andern denen, so die Verwaltunge befohlen, uns jährlich richtige Rechnung zu thun schuldig seyn solle.

Womit wir denn allerseits vor uns und unsre Nachkommen voreinbaret, zum Grunde vergleichet und vertragen, auch alle und jede obbeschriebene Puncta

festiglich zu ewigen Zeiten unter uns erbarlich zu halten, einer dem andern, mit Hand gebener Treue, an Eides statt angelobet, auch mit unser selbst eigenen Handen unterschrieben, und unsers Convents Siegel unterangehenget, wie auch der electus Abbas mit seinem angebohrnen Pettschaft bestätiget. Geschehen Anno der weinigern Zahl drey und achtzig.

VII.

Von des Abts und Closters unsrer lieben Frauen zu Stade Liedgerichte im Alten Lande. Extract aus der Grefen, Bürgermeister und Hauptleute, wie auch des Ausschusses des Altenlandes Bericht wider den Abt zu Stade an den Erzbischof, Johann Friederich, vom Jahr 1601. den 17ten April.

Was das Closter zu U. L. Fr. in Stade im Alten Lande für Hoheit und Jurisdiction habe, in Unterthänigkeit zu entdecken; so geben Ew. Fstl. Gn. wir hiemit diesen wahrhaftigen unläugbaren Bericht, was maassen gedachtes Closter, und gleichwie die pro tempore gewesenen, also auch gegenwärtiger Abt, als ein Gutsherr im Alten Lande von altershero gehabt, auch noch habe, ein Gericht, das **Liedgericht**: welches Gericht denn er, der Abt, beneben seinen Conventualen, auf dem Hofe **zum Bruche** halten mag, wann, zu welcher Zeit, auch wie oft es ihm, nach Gelegenheit, geliebet und wohlgefällig ist. Die Sachen, die vor dies Gericht gehörig, seyn allein, und

durch-

durchaus keine andere, als **Wunden und Schläge**, und zwar nicht alle Wunden und Schläge in gemein, sondern diejenigen allein, erstlich, so nicht tödtlich, oder Gefahrwunden und Schläge, darnach so mit den Kleidern können bedecket werden, und endlich für das dritte, so sich nicht zur Zeit des **Gräftings** oder **Bottings** zutragen; wie denn auch des Abts Vogt im Alten Lande, oder in diesem **Liedgerichte**, auf keine andere Sachen bestellet: denn alsobald wenn einer, in solchem Gerichte verwundet, oder geschlagen, sich inwendig 3 Tagen darbey zu verfügen, die Wunden und Schläge zu besichtigen, und wenn sie oberwähnter Maassen befunden worden, alsdann dieselbigen, bis das Gericht gehalten werde; zu Register zu setzen. Belangend den modum procedendi & sententionandi in diesem Gerichte, so hat derselbe seine gewisse Maasse, also und dergestalt, daß nach angehöreter Clag und Antwort, auf solchem Gericht, weder dem Abt, noch dem clagenden verwundeten und beschädigten Theil, einem jeglichen insonderheit, mehr als 10 ßl. von wegen der **siedesten Brüche** können zuerkannt oder zugefunden werden, und obwol der Abt mit diesen seinen 10 ßl. friedig seyn muß, und im geringsten nichts mehr fordern kann; so stehet doch dem clagenden, beschädigtem Theile frey und bevor, da er wegen erlittenen Schmerzen und Schaden, angewandten Uncosten, ausgegebenen Arztlohns etwas weiter fordern wolte, solches, doch nicht bey dem Abte, vor welchem dies nicht gehörig, sondern bey uns, Gräfen, Bürgermeistern und Hauptleuten, nach uhraltem Gebrauch dieses Landes, und des drey geschwornen Raths

Findung vor dem obersten Gudinge zu suchen und zu fordern, da ihm alsdenn solches alles taxiret, und fürters der Beschädiger zu Erlegung der taxirten Summe angehalten wird. Und weil endlich ad facieudam executionem contra inobedientes, contumaces, & rem iudicatam facere nolentes einer Coërcition vonnöthen; so ist gleichergestalt ihm, dem Abt, zugelassen, da der eine oder der andere solche 10 ßl. zu erlegen sich verweigerte, denselbigen durch seinen Voigt auf dem Hofe zum Bruche, also in Continenti zu besaten, oder aber dessen Güter zu arrestiren und zu kümmern, doch mit abermaliger dieser Maasse und Limitation, damit er, der Abt, nicht mehr Güter bekümmere, als 10 ßl. wehrt seyn. Und dann so müssen auch, für das andere, dieselbigen Güter in seinem, des Abts, obernähntem Gerichte gefunden werden, ohne daß nun noch ferner und über dieses des Abts Voigt im Liedgerichte gemächtiget, da einer für seinen Creditoren oder sonsten daselbst pflichtig wäre, denselbigen nach Gelegenheit, doch nicht höher, als auf 20 Gulden, zu arrestiren: welches Arrests relaxatio und prosecutio gleichwol hernacher nicht für den Abt, oder dessen Voigt, sondern wegen E. Fstl. Gn. für uns Gräfen, Bürgermeistere und Hauptleute gehörig ist. So ist dies die einige Jurisdictio, Hoheit und Botmäßigkeit, welche das Closter, oder Herr zu U. L. Fr. in Stade in dem Alten Lande hat, ist aber nicht allein quoad causas, sondern auch quoad modum procedendi condemnandi & exequendi limitiret: dannenhero sie auch bey uns die siedeste genennet wird.

VIII.

VIII.

Bischof Franz Wilhelms Subdelegations-Rescript wegen der Schulden der Kloster zu Harsefeld und unser lieben Frau in Stade. 1631.

Von Gottes Gnaden, Wir, **Franz Wilhelm**, Bischof zu Osnabrügk, Verden, und Minden, Thumprobst zu Regensburg, Graf zu Wartenberg, und Herr zu Waldt, als dero Römisch-Kayserl. Majestät zu Exequirung deroselben Kayserl. Edicts in dem Ober- und Niedersächsischen Creyß verordneter Commissarius empieten hiemit dem Würdigen Ervesten und Hochgelahrten, unsern respective Rath, lieben besondren und Getreuen Hermanno **Tiling**, Officialen zu Hildesheimb, und Joanni **Mensing**, der Rechten Licentiaten, unsern gnädigen Gruß, und fügen euch hiemit zu wissen: Nachdem uns die Ehrwürdigen und Andächtigen, unsere auch liebe Besondere P. Friedericus **Davensperg**, Erzabt zu Haßfelde, und Emericus **Funckler**, Abt des Cloisters unser lieben Frauen in Stade diemütig eklagend zu erkennen gegeben, wasgestalt die vorgewesene unberechtigte Detentores selbiger Cloister und deren zubehöriger Güter dieselben durch ihr zumahl unordentlich Leben in schwere ohnverantwortliche Schuldenlast einzustecken und zu vertiefen sich gelüsten lassen, auch daneben die anverwahrte Dörfer, Meyer und Vorwerke dermaassen in Ab- und Untergang gebracht, daß auch vor Jahr ein geringes Convent aus dem Einkommen keinen Underhalt haben können, weniger daß zu Abfindung der Schulden

auch, so hernächst beweislich und beständig befunden werden mögen, die Mittel vorhanden seyn, dessen dannoch nit allein ohnerwogen, sondern auch ihrer und insonderheit des Erzabten, ohnerhöret, auch ohne vorhergegangene Rechtserkänntniß, etlichen angebenen Creditoren fast starke Immißiones und andere beschwerliche Executiones mit unbehauptlichen Rechten, und zum höchsten Nachtheil, Verderb und endlichen Untergang angereugter Cloister ertheilt und verhängt seyn sollen: derowegen Uns, als Kayserl. Commissarium unsere sichere Subdelegatos zu gepürender Liquidation in Gnaden zu verordnen, und ferner um rechtliche Erörterung in underthäniger Diemut imploriret und angerufen, daß wir demnach euch, samt und sonders, in Gnaden committiret, thun auch solches hiemit und in Craft dieses dergestalt und also, daß ihr alle und jede gedachter Cloister **Hassefeld** und **unser lieben Frauen** angegebene Creditores durch öffentliche Proclamata und Edict auf sichern Ort, Tag und Zeit vor euch, ihre habende Jura und Obligationes cum copiis authenticis vorzubringen, sub pœna perpetui silentii citiren, und abladen, mit denselben nach Gelegenheit und der Gepür Liquidationem aufnehmen, und sonsten auch, wie ein und des andern Prätension beschaffen, gründlich informiren, und Uns dasjenige, was unter gedachten Erzabten und die Creditoren von euch zur Einschaft und Richtigkeit gebracht worden, von eurem ausführlichen Bericht zu ferner gehörender Erörterung und Decision fürderlichst zukommen lassen: immittelst aber und im Nahmen allerhöchstgedachter Ihrer Kayserl. Majestät den

Prä-

Prätendenten ernstlich und bey arbitrarischer Strafe anbefohlen, sich aller Thätlichkeit und angemaßter Execution wider mehr ermeldete Cloister und deren Güter sich gänzlich zu enthalten. Solches, wie es J. K. M. allergnädigste Intention, Wille und Meinung allerdings gemäß; als thun Wir Uns dessen zu einem jedwedern gänzlich versehen, darnach sie sich auch eigentlich zu richten, und selbst für Schaden zu hüten wissen werden, und Wir seind demnächst euer Verrichtung ausführliche Relation gewärtig, und verpleiben euch mit Gnaden wohlgewogen. Urkundlich unsers aufgetrugkten Einsiegels und beygesetzten Händezeichens, so geben in unser Stadt Osnabrugk am Tag S. Petri, hiesigen unsers Stifts Patronen, welcher war am 29. Junii 1631.

(L. S.) Franz Wilhelm.

IX.

Kayserl. Mandat an das Bremische Domcapitel, den Abt Emericus Finckler zu restituiren. 1636.

Ferdinand, der andere, von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

Ersame liebe andächtige, Uns hat der Ersame uns auch lieber Andächtiger, Emericus, Abt des Gotteshaus B. Mariæ Virginis in Stade, Benedictiner Ordens, in Underthänigkeit zu erkennen gegeben, wasmaassen noch im Jahr Sechszehnhundert acht

und

und zwanzig der damahls gewester Inhaber selbiges Gotteshaus zu Stade, Clemens von Kuhla, auf geflogene gütliche Handlung und gegen Vorbehaltung eines gewissen Deputats, solches Gotteshaus zu Händen der Visitatorn Ordinis S. Benedicti, ohne Zwang abgetreten und cediret, darauf er, Supplicant, von gemeldeten Visitatorbus ordentlich zum Abt dahin erwählet und verordnet, auch beede solche respective Cession und Election von damaligen Einhaber des Erzstifts Bremen, weiland **Johann Friedrichen**, Herzogen zu Holstein, ebenergestalt freywillig, und aus selbsteigner Bewegung gut geheissen, approbiret und bestätiget worden. Und wiewol er, Supplicant, die Possession, justo titulo, angetreten, und ruhiglich, ohne Männichlichs Einrede, continuiret, der **von Khula** auch nit weniger seines theils dem Vertrag und Cession gebührlich nachgelebet, und dawider niemahls das Geringste nit vorgewendet, sondern mit seinem Deputat gar wohl zufrieden gewest; so hätte sich doch derselbe nachgehends, als der Supplicant samt seinen Conventualen, bey erfolgten Schwedischen Ueberfall sich retiriren müssen, wieder de facto in die Possession des Closters eingetrungen, und thäte dieselbe ihm, Supplicanten, noch auf gegenwärtige Stunde, unbefugter Weise, und gegen selbst eingegangenen und obangedeuteter Maassen bestätigten Vertrag und Cession vorenthalten.

Weilen aber in dem, mit unsers lieben Oheimben, des Churfst. zu Sachsen Liebden den 30sten May Anno Sechzehnhundert fünf und dreizig zu Prag getroffenen, und ins H. Röm. Reich publicirten Friedens-

schluß

schluß versehen, daß zwischen beyderley Religionsverwandten getroffene gutwillige Contractus, Pactiones und Cessiones, dergleichen die Uebergabe des erwähnten Closters Staaden gewesen, bey Cräften verpleiben sollen, als hat uns gedachter Abt zu Staaden alleruhnderthänigst angerufen, und gebeten, daß wir ihn bey obberührter gutwilliger Cession, und darauf würklich appretendirter, auch bis auf angezogene erfolgte feindliche Vergewaltigung continuireten rechtmäßigen Possession gnädigst zu schützen und handzuhaben geruhen wolten.

Wann Wir denn vorgedachten Supplicanten, wie auch Männichlichen, bey obberührten, von euch gleichfals acceptirten Pragerischen Friedensschluß zu schützen und handzuhaben schuldig und verbunden sind; befehlen Wir euch hiemit, daß ihr mehrgedachten Abten zu Staaden, oder seinen Substituirten Gewalthaber, im Nahmen obbemeldeten Benedictiner Ordens, vielbesagtes sein Closter, ohne Verzug wieder einantwortet, den vermeinten wieder eingetrungenen Detentatorem, samt seinen Zugethanen, zu Observirung berührten Contracts und Cession weiset und anhaltet, wie auch dasjenige, was von des Closters angehörigen Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten alieniret und veräusert worden, darunter mit Nahmen auch derjenige Hof, so einem Schwedischen Commissario, D. Salvio vermeintlich verehret worden, begriffen ist, samt allen Pertinentiis, Zu- und Eingehörungen dem Inhaber abfordert, und selbige dem Supplicanten, oder seinem Gewalthaber würklich wieder einhändiget, und dieselbe dabey erhaltet und handhabet, sol-

ches

ches auch an gehörige Orte gelangen lasset. Solches ist dem Friedensschluß an sich selbsten gemäß. Ihr erstattet auch daran unsern gnästen Willen und Mainung, und Wir sind euch mit Kayserl. Gnaden wohlgewogen. Geben in unsrer und des H. Römischen Reichs-Stadt Regensburg, den 19ten December Anno Sechzehnhundert sechs und dreizig Unserer Reiche, des Römischen im achtzehnden, des Hungarischen im neunzehnden, und des Bohaimbischen im zwanzigsten.

Ferdinand.

Ad mandat. Sac. Cæs. Maj.
proprium.

Johann Söldner.

IV.

IV.

Etwas
von der
Kayserlichen Commißion
in Stade

Pro reſtituendis bonis eccleſiaſticis.

Von der Kayserlichen Commißion, in puncto restituendorum bonorum ecclesiasticorum, zu **Burtehude** und **Verden**, habe ich in einigen vorhergehenden Theilen geredet. Von jener im I. Bande, S. 229 - 240; von dieser aber im III. Bande, S. 209 - 226, und im IX. Bande, S. 1 - 30. Nun wolte ich gerne auch von den Geschäften dieser Commißion in **Stade** eine umständliche und zuverläßige Nachricht geben. Allein der unglückliche Brand von 1659. welcher das grösseste Theil der Stadt Stade, und mit demselben auch das Rathhaus in die Asche gelegt hat, (*) hat von den zu dieser Commißion gehörenden Acten nichts übrig gelassen. Ich will also das weni-

(*) Die Herzogth. Bremen und Verden III. Samml. S. 166 f.

wenige, was mir von dieser Sache sonst bekannt ist, erzälen. Und da diese Erzälung sich grösseſten Theils auf einige gedruckte und ungedruckte Schriften, die nicht in jedermanns Händen sind, noch seyn können, gründet; so will ich die zu meiner Gewährleistung nöthigen Extracte aus denselben hinzufügen.

* * *

§. 1. Nach der unglücklichen Schlacht bey **Lutter**, am Barenberge, 1626. den 27. Aug. überschwemmete ein Theil des Kayserl. Kriegesheeres, das von Tilly und Pappenheim geführt wurde, den Niedersächsischen Kreyß, und nahm ein Land nach dem andern, und eine Stadt nach der andern ein. Dis Schicksal wiederfuhr 1628. auch dem Erzstift Bremen, und der Stadt **Stade**. Diese hatte damahls an dem Obristen, **Carl Morgan**, welchen der König von Engelland dem Könige Christian IV. von Dännemark, des Bremischen Erzbischofs, **Johann Friederichs**, nahen Verwandten und Bundesgenossen, zu Hülfe geschickt hatte, einen klugen, erfahrnen und beherzten Commendanten. (*) Er hatte 44 Compagnien unter seinem Befehle, und that dem General Tilly, welcher Stade, nach Abschneidung aller Zufuhr, mit einer Armee von 11333 Mann belagert hielt, allen möglichen Wiederstand, und gedachte sich solange zu halten, bis der versprochene Dänische Entsatz ankäme. Es näherte sich

(*) Hr. Prof. **Böhm** nennet ihn in der 1760 zu Leipzig wieder heraus gegebenen Epitome rerum Germanicarum S. 62. Virum bonum consilio, manu promtum.

sich auch eine Flotte von 12 Dänischen Kriegesschiffen der Schwinge. Die Kayserlichen hatten sich aber daselbst so stark verschanzet, daß man ihnen mit dem Geschütze nicht beykommen konnte. Die Flotte zog sich also bald wieder zurücke. Dis benahm dem tapfern Morgan zwar so gleich noch nicht den Muth; sondern er fuhr mit der Vertheidigung der ihm anvertraueten Stadt immer fort, und machte den Kayserlichen noch eine Zeit lang viel zu schaffen: sahe sich endlich aber doch genöthiget, den durch Vermittelung der Stadt Bremen ihm angebotenen Accord den 5. May anzunehmen, und zweene Tage darauf Stade mit dem Ueberreste seiner Besatzung, die noch aus 2500 Mann bestand, zu räumen. (*) Tilly nahm sein Quartier selbst in Stade, machte die Kirche des Marienklosters zur Hof- und Garnisonkirche, und ließ Gottesdienst und Meße, auf katholische Art und Weise, durch schwarze Mönche darin halten. Der Anfang dazu wurde den 15. May, welches der Sonntag Exaudi war, gemacht. Auch räumte er das Georgenkloster samt dem daran stossenden Schulgebäude den Prämonstratenser Mönchen ein.

§. 2. Aus obgedachtem Accord wollen wir alhier weiter nichts anführen, als was, gegen dem Ende desselben, in Ansehung der Stadischen Bürgerschaft versprochen worden. „Der Stadt und Bürgerschaft hal„ben, heißt es, erklären mehr gedachte seine Excellenz

(*) Theatr. Europ. 1. Band, S. 1073. und J. L. Gottfrieds fortgesetzte histor. Chronike, im 2. Bande, S. 253.

„(Graf Tilly) sich dahin, daß gegen denselben sie sich „also anzulassen und zu erzeigen wissen wollen, darob „sie zu verspüren haben sollen, daß man ihren Ruin „und verderblichen Untergang nicht begehre.„ Dis Versprechen wurde aber nur schlecht gehalten: denn die Stadt wurde mit starker Einquartirung, und schweren Contributionen sehr belästiget. Doch dies konnte bey den damaligen Kriegesläuften vielleicht nicht anders seyn. Und die Stadische Bürgerschaft würde alles, was möglich gewesen wäre, gethan und gelitten haben, wenn ihr nicht noch empfindlichere und kränkendere Drangsal von den Kayserlichen Commissarien zur Betreibung der Zurückgabe der geistlichen Güter waren veranlasset worden. Diese waren **Franz Wilhelm**, Bischof zu Osnabrügge, Thumprobst zu Regensburg, Graf zu Wartenberg, Herr zu Walda, und **Johann von Heyen** Römisch-Kayserl. Majestät Hofrath. Sobald dieselben 1629. im Octobr. in Stade angekommen waren, verlangten sie nicht nur die Restitution aller Kirchen in der Stadt, und der dazu gehörigen Güter: sondern nahmen sie auch ohne viele Umstände, aller Protestationen und Deductionen ungeachtet, ein, und besetzten sie mit Geistlichen ihrer Religion.

§. 3. Wenn der seel. **L. Joh. Hinr. von Elswich**, weiland Hauptprediger an der hiesigen Cosmä- und Damianikirche, den Umstand, daß den Eingesessenen zu Stade ihre Kirchen damahls genommen, und ihnen nur allein die Nikolaikirche gelassen worden, erwäget, und mit dem Kayserl. Restitutions-

edict,

edict, worin befohlen wird, daß nur diejenigen geistlichen Güter wieder zurückgegeben werden solten, die vor dem Passauischen Vertrag noch nicht in den Händen der Protestanden gewesen wären, (*) vergleichet; so geräth er dadurch auf die Vermuthung, daß die Reformation in Stade so früh nicht, als man gemeiniglich wol glaubet, sondern später, und erst nach der Zeit des Passauischen Vertrags geschehen seyn müsse. (**) Allein ausser dem, daß die frühere Reformation in der Stadt Stade ausser allem Zweifel, wie an einem andern Orte bewiesen werden soll, gesetzt ist; so habe ich auch sonst noch verschiedenes wider diesen Schluß einzuwenden. Denn einmahl wuste die Kayserliche Commißion gegen den von dem Passauischen Vertrage hergenommenen Grund vertrefliche Auswege zu finden. Man höre nur, was sie den Burtehudern, die sich auf dergleichen Possession beriefen, für eine Resolution ertheileten: „Man wüste sich, hieß es, „aus den Rechten zu erinnern, quod bona eccleſi„astica non possent proscribi. Zudem wären sie „malæ fidei possessores absque bono titulo. „Und ob sie schon die geistlichen Güter nicht ad propha„nos usus; sondern ad pios usus adhibiret; so „wären doch die Güter ad certum usum distini„ret, und angeordnet, nemlich zu Messen und Seel„messen. Derowegen wären sie nicht ad illum usum „gebracht worden. Und wäre über das a Cæsare in ihrer „Instruction die Präscription abgeschnitten und ver„worfen.

(*) Man sehe Joh. Chr. Lünigs teutsches Reichs-Archiv. Part. general. 2te Fortsetz. p. 71. f.

(**) In seiner Jubelpredigt von 1717. S. 85.

„worfen. Sie könnten auch nicht sagen, daß sie die „geistlichen Güter bishero quiete besessen: denn da„wider wäre a Catholicis in Comitiis auf allen „Reichstagen protestiret, und also die Verjährung „interrumpiret.„ Und hiernächst hatte es mit Stade eine besondere Bewandtniß. In Stade waren die Marien- und Georgen-Klöster. Diese waren zur Zeit des Passauischen Vertrags noch Katholisch gewesen. Daher führten sie sofort Katholische Geistliche in dieselben ein. Jenes übergaben sie den schwarzen: dieses aber den Prämonstratenser Mönchen. Nun behaupteten diese letztern: Das Kloster S. Georgii hätte in alten Zeiten das Jus patronatus über alle Kirchen in Stade gehabt. Und aus diesem Grunde prätendireten sie auch die Zurückgabe aller Kirchen, und der dazu gehörigen Güter. Man siehet dies aus der nachfolgenden Beylage. Die Kayserliche Commißion unterstützte ihre Anforderung, dergestalt, daß sie 1629. den 15ten Novbr. alle Kirchen, die einzige Nikolai Kirche ausgenommen, erhielten. Wilhadi Kirche wurde den Jesuiten; Cosmä und Damiani, wie auch Pankratii Kirche den weissen; und St. Johannisklo-ster und Kirche den grauen Baarfüßern angewiesen. Daß man den Stadern die einzige Nikolaikirche noch ließ, das solte ein Werk ihrer Gnade und Barmherzigkeit seyn.

§. 4. Man glaubte zwar, daß viele Bürger und Eingesessene in Stade sich, in diesen Umständen, zur katholischen Religion wenden solten. Als solches aber nicht geschach, und man vermuthete, daß die Warnungen,

gen, Abmahnungen und Ermunterungen der in der Stadt annoch befindlichen Lutherischen Prediger daran vornemlich Schuld seyn mögten; so muste Graf Tilly dem Magistrat bey schwerer Execution anbefehlen, ihre vormaligen Prediger innerhalb 6 Tagen aus der Stadt zu schaffen. Dis wurde dem Ministerio 1630. den 10. März in der Nikolaikirche, wohin es beschieden war, von dem Magistrat bekannt gemacht: doch wurde dem einen unter ihnen, und dis war **Ad. Helt**, Pastor an der Nikolai Kirche, bis auf weitern Bescheid, in Stade zu bleiben, verstattet. Diesem Befehl zu folge verliessen die übrigen Prediger die Stadt und ihre Gemeinen unter vielen, von beyden Seiten vergossenen Thränen, gingen nach Brunshausen, und von da über die Elbe.

§. 5. Bald nachher, nemlich den 14. Jun. verließ der Graf Tilly, für seine Person, die Stadt Stade: denn er hatte an **Wallensteins** Stelle das höchste Commando über die Kayserl. Armee erhalten. Er ließ aber noch einen öffentlichen Anschlag zurücke, worin er denen, welche die katholische Religion ergreifen würden, viele Vortheile, und insonderheit eine Befreyung von der Contribution, versprach. Dieser war zweifelsohne mit demjenigen, welcher zu Burtehude publiciret war, und von uns ehedem mitgetheilet worden ist, (*) von einerley Inhalt.

§. 6. **Adolph Helt**, der in Stade zurückgeblieben war, hatte es, in dem ersten Jahre, noch all leid-

(*) A. und N. I. Band, S. 239.

lich. Aber 1631. den 10. May wurde ihm angedeutet, daß er sich innerhalb 14 Tagen gleichfalls aus der Stadt machen sollte. Mittlerweile verbreitete sich das Gerüchte von der Ankunft des Schwedischen Königes, **Gustav Adolphs**, auf deutschen Grund und Boden, zum Vortheil der Protestantischen Parthie. Und dis Gerücht machte es vielleicht, daß man an die Ausführung des obgedachten, an ihn ergangenen Befehls nicht gedachte, und Helten sein Amt in Stade, nach wie vor, verrichten ließ. Doch war er oft dabey in grosser Gefahr.

§. 7. Bey seiner Wegreise von Stade hatte der Graf Tilly den beyden Obristen **von Reinach** und **Comorgo** das Commando darin aufgetragen. Diese wendeten auch allen Fleiß an, sich darin zu behaupten. Sie würden aber von den Schweden bald daraus vertrieben seyn, wenn nicht der General **Pappenheim** wieder ins Bremische zurückgekehret, und ihnen zu Hülfe gekommen wäre. Zu der Zeit lagen in Stade einst an 20000 Mann Infanterie und Cavallerie. Der grösseste Theil davon wurde doch bald wieder daraus gezogen, und anderswo gebraucht. Inzwischen litte die Garnison in Stade bald Mangel an Provision, unerachtet starke Lieferungen von allerhand Art aus dem Alten Lande, und aus dem Lande Kedingen erpreßt wurden. Dabey besorgte Pappenheim, die Schweden mögten ihn umzingeln und einschliessen. Daher entschloß er sich, Stade zu verlassen. Er gab also dem Magistrat 1632. zu Ende des Aprils die Thor- und Kirchenschlüssel, nebst etlichen 1000 Thalern, die er ihnen abgefordert hatte, zurücke; empfohl ihnen dagegen die Kranken,

die

die er zurücklassen muste; entschuldigte sich wegen der vorgenommenen Reformation, und nahm alle katholische Geistliche mit sich wieder hinweg: diese aber waren so gut, und behielten die güldnen und silbernen Kirchengeräthe, die ihnen mit den Kirchen hatten überlassen werden müssen. (*) Für die Gnade, welche Gott der Stadt durch diese Befreyung von dem Joche ihrer leiblichen und geistlichen Treiber wiederfahren lassen, wird ihm noch alle Jahr in den gesamten Stadischen Kirchen, auf eine feyerliche Art und Weise, Dank gesagt.

EXCERPTA.

I. **Johann Rislers** zu Hamburg 1633. in 4. gedruckte Predigt unter dem Titel: **der Stadt Stade Gottlob.** p. Dj. col. b.

Anno 1626. den 18. Septbr. hat alhier Ihro Kön. Maj. in Dännemark Oberster **Syre,** mit 4 Fahnen Fußvolk seine Einquartirung gesucht und erlanget; und hernach der Oberster **Morgan** mit seinen Englischen, Schotten, und Irren wol besetzt. Anno 1627. den 18. Octbr. hat das Tillgsche Volk **Horneburg** erobert, und den 22. Octbr. 1500 Mann daraus ins **Alte Land,** diese Stadt (**Stade**) zu belegen gesandt, und darauf den 2. Novbr. noch 4500 Mann, um diese Stadt zu belagern, ins Feld, durch **Horneburg** ankommen lassen. Anno 1628. den 18. April ist der Oberste, Graf Johann von Tilly aus der Stadt Buxtehude nach dieser Stadt gezogen, dieselbe mit 11333

(*) **Sam. von Pufendorf** Schwed. und Deutsche Kriegsgeschichte im IV. Buche, §. 29. Theatr. Europ II. S 563. **J. L. Gottfrieds** fortges. Chronike. 2 Band, S. 401.

Mann anzugreifen, und mit Gewalt zu erobern. Darauf ist der Oberste Morgan bewogen worden, zu accordiren, und ist den 27. April (*) hieraus gezogen, und das Tillysche Volk wieder eingerücket, und der Tilly selbst den 3. May sein Quartier alhier genommen, und den 4ten alsbald in der Klosterkirche, durch die schwarzen Mönche alhier katholisch predigen, und Messe halten, und Ao. 1629. den 17. Novbr. die Schlüssel von den andern Kirchen fordern lassen, und St. Cosmä und Damiani, und St. Pankratii Kirche mit den weissen; S. Wilhadi mit Jesuiten; und S. Johannis mit den grauen Baarfüsser-Mönchen besetzt, und Anno 1630. den 17. März haben die Evangelischen Herrn Pastorn aus dieser Stadt mit Thränen müssen weichen, ausgenommen der Herr Pastor zu S. Nikolai. Den 3ten Jun. ist der Tilly persönlich zuletzt aus dieser Stadt gezogen, und hinter sich nachgelassen: wer katholisch seyn oder werden wolte, der solte nicht contribuiren, sondern frey wohnen.

II. Nik. Langerhanß Leichpredigt auf den General-Superintendenten Mich Havemann. Brem. 1672. 4. p 68.

Als die Königl. Dännemarksche Armee bey Lutter geschlagen worden, und die Ligistische derselben nach — endlich über die Elbe setzte, ging sie zuletzt in dis Herzogthum, sperrete dieser Stadt alle Zufuhr zu Wasser und Lande, belagerte sie nachgehends im Novbr. 1627. gar, und nöthigte den darin liegenden Englischen General, Charle Morgan, im April 1628. zur Ueber-

(*) Alten Stils.

Uebergabe an den Ligistischen General Tilly, und Abzug einhabender Völker. Und als bey erwähnter Ligistischer Armee die Römisch Catholischen Ordensleute, zunebst andern des Glaubens Geistlichen, sich häufig befanden, nahmen diese die Stifter, Klöster und Schulen hinweg. Dabey verbliebs aber nicht, sondern folgte ein andrer Unfall dem auf dem Fusse nach: angesehen bald darauf im Monath Octbr. 1629. der Osnabrückische Bischof, **Franz Wilhelm**, und noch ein anderer Kayserlicher Commissarius in diese Stadt kamen, dem auf das Rathhaus berufenen Rath und Bürgerschaft wegen Restitution hiesiger Kirchen und anderer geistlichen Güter habende Kayserl. Commißion eröfneten, ihnen die Kirchenschlüssel abforderten, des folgenden Sonntags Morgens den 1. Novbr. 1629. aus der Klosterkirche, in einer solennen Proceßion, nach S. Pankratiikirche zugingen, und einer jeden Kirchen gewisse geistliche Ordensleute anwiesen, welche den Gottesdienst nach Römisch-Catholischer Manier, darinnen wieder an- und hinferner verrichten sollten. Die Kirchen wurden mit Schildwachen besetzet, und der Hiesigen Niemand eingelassen, auch allen und jeden, welche zur Päbstlichen Religion sich bekennen wollten, durch einen öffentlichen Anschlag die Exemtion, oder Freyheit von der Contribution und andren Lasten verheissen. Weilen aber solches auf Maaß, wie an Papistischer Seiten vermuthet, nicht ausschlug, erfolgten darauf an die Herrn dieses Ministerii mandata de emigrando. Und mogten entgegen solche Mandata keine Vorbitten verfangen. Weshalben wolbesagte Herrn, ohne einen, ihre Gemeinen mit grossem Wehklagen und Herzeleid

ver-

verlieſſen, und ſich den 17ten März 1730. nach Hamburg begaben.

III. Adolph Helts Hausbuch, darin er ſein Leben und ſeine Geſchichte ſelbſt zu beſchreiben angefangen hat.

Anno 1630. den 10. März hat ein Ehrbar Rath das Miniſterium in die Kirche St. Nicolai beſchieden, und ihnen angedeutet, daß ſie von Ihrer Excellenz, dem Kayſerlichen General, Hn. Grafen Johann von Tilly, ſo damahls die Stadt inne hatte, Befehl bekommen, alle Paſtores zu beurlauben, und innerhalb 6 Tagen aus der Stadt zu ſchaffen, ausgenommen den einen zu S. Nicolai, der, bis uff weitern Beſcheid, bey der Kirche zu verbleiben hätte: welches den 17ten März geſchehen, da auf einen Tag die Paſtores alle ſeyn cum fletu & dolore civium hinausgangen, und von mir bis nacher Brunshauſen begleitet worden. Alſo bin ich allein zu Stade verblieben, als ein armes Schäflein unter den Wölfen, hab es zwar noch träglich gehabt das erſte Jahr, bis daß 1631. den 10. May (war der Dienſtag nach Cantate) die ſchöne groſſe Stadt Magdeburg vom Hn. Grafen von Tilly mit ſtürmender Hand erobert, in die Aſche gelegt, und bey 21000 Seelen darin geblieben. Nach der Zeit habe ich je mehr und mehr Schimpfs gehabt von Soldaten und andern. Endlich iſt auch mir eine Zeit von 14 Tagen angeſetzt geweſen, in welcher ich den vorigen, meinen Herrn Collegen, folgen, und aus der Stadt gehen ſollte. Siehe! da bricht aus, daß der König von Schweden mit einer Armade ins Reich kommen ꝛc. Das zerſtöhrete und

ver-

verwirrete alle Consilia, daß man mich mit Frieden ließ bis Anno 1632. als von den Kayserlichen die Stadt commandirete **Hans Heinrich von Reinach** (die Bauren hatten vorher einen Böhmischen Herrn **Slabada** gehabt, auf welchen der **von Reinach** kommen, und sagten poßierlich: Zuvor haben wir einen **Schlabrav** gehabt; nun haben wir **Rein aff** bekommen) und Comargo, beyde Obristen, und waren in der Stadt von den Kayserlichen bey 4000 und 2 Compagnien Reuter, ist der Kayserliche General **Pappenheim** (die Bauern nenneten ihn **Pape Heyn**) mit seiner Armada eilends auf Verden kommen, daselbst er etliche Compagnien der Schwedischen niedergemacht, und ist daselbst den Sonnabend vor Misericordias Domini angekommen, und am Sonntage kam seine ganze Armada in die Stadt, und, wie man sagt, seyn damals in Stade gewesen 20000 Mann zu Roß und zu Fuß. Damahls habe ich grosse Gefahr Leibes und Gutes ausgestanden. Den Sonntag hat es sich dreymahl angelassen, daß mein Haus sollte geplündert werden, und ist mir wunderlich geholfen durch einen Italiänischen Meßpfaffen, so sich zu mir logirete, in Meinung, mich mit all dem Meinen für seinen Raub zu behalten: drum er andere von seinem Braten abhielt. Und hat Gott in solcher Noth mich und die ganze Stadt wunderbarlich erhalten. Und der General von **Pappenheim** hat, nachdem er 3 Wochen in der Stadt gelegen, den 5ten May die Stadt quitiret, alle Katholische und Ordensleute mit fortgenommen, Kirchen und Klöster erlediget, und dem Rath die Schlüssel wieder zustellen lassen.

Beylage.

Beylage.

Bürgermeisters und Raths der Stadt Stade Schreiben an die Kayserlichen Herrn Commissarien.

Dero Röm. Kayserlichen, auch zu Hungarn und Boheimb Königlichen Majestät höchstansehnliche, wohlverordnete Commissarii.

Hochwürdiger, Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürst! Wohledler, Gestrenger, Hochgelahrter.

Gnädiger Fürst! Großgünstiger Hochgeehrter Herr!

Wir zweifelen gar nicht, E. F. G. und Großgünstigen Hochgeb. in frischem Eingedenken und unabgefallen seyn wird, was gestalt unseren Deputirten jüngsthin zu Verden eine Designation etzlicher Kirchen, die die Herren Patres Præmontratenſis ordinis, zu ihrem in unser Stadt belegenem Cloſter St. Georgii gehörig zu seyn vermeinen, und deswegen deren Restitution, vermöge von Ihro Röm. Kayserl. Maj. E. F. G. und G. Hochgeb. allergnädigst aufgetragenen Commißion unterthänig demüthig suchen und bitten, gnädig eingereicht, und dabey Terminum auf 3 Wochen zur unterthänigen Erklärung præfigiret und angesetzt haben, thun derowegen zuförderst E. F. G. und G. Hochg. für solche gnädige und großgünstige Communication, und ferners erlaubte Dilation und eingeräumte Zeit unter-

unterthänigen und fleißigen Dank sagen, uns hinwieder zu aller unterthänigen schuldigen Willfährigkeit und allen bereitwilligen Diensten anerbieten, und zu aller unterthänigster pflichtschuldiger und unterthäniger gehorsamer Parition, sowol gegen Röm. Kayserl. Maj. als E. F. G. und G. Hochgeb. nachdeme vorerwehnter Terminus nunmehr verstrichen, unterthänig dienstlich anzeigen, und uns erklären, was gestalt wir, so bald uns von unsern Deputirten solche Designation gebührlich eingereicht, mit sonderen Fleiß und Sorgfalt nachgesehen, und uns erkundiget: befinden aber nicht, daß so wenig die Kirche St. Wilhadi, als auch St. Cosmä und Damiani, wie auch St. Nicolai, und St. Pancratii zu St. Georgen Kloster jemahls gehörig gewesen, oder auch sie, die Patres Præmonstratenses einige Jurisdiction darinnen gehabt. Derowegen wir dann, vermöge unser tragenden Eide und Pflichte, laut deren wir verbunden, dasjenige, so zu gemeiner Stadt- und deren Frey- und Gerechtigkeit gehörig, äusserſten Vermögens zu defendiren und zu vertreten, den Herren Præmonstratensibus an solchen geforderten Kirchen durchaus Nichtes geständig seyn können, es sey dann vorhin solche vermeinte Forderung von Ihnen, den Herren Patribus Præmonstratensis Ordinis, immassen dann, den Rechten nach, obliegen will, wie Recht der Gegner, dargethan und erwiesen: Auf welchem Fall, da Sie sich etwas zu erweisen, unternehmen würden, E. F. G. und G. Hochgeb. wir unterthänig und dienstlich um gnädige und großgünstige Communication unterthänig und unterdienstlich bitten, auch dagegen uns unsere gebührende rechtliche Nothdurft hiemit ausdrück-

drücklich reserviren und vorbehalten wollen, zumahlen weilen wir und unsere Vorfahren eine geraume lange Zeit und viele Jahre ante Pacificationem Passaviensem, und darauf erfolgten, ganz heilsamen Religionsfrieden zu der Zeit, da allhier im Ertz Stifte Katholische Erz Bischöfe regieret, diese vorerwehnte Kirchen ruhelich, und ohne jemands Contradiction je und dannen, das öffentliche Exercitium der Augspurgischen unveränderten Confeßion, auch stetes die von uns und den Juraten einer jeden Kirchen bestalte Prediger und Diener gehabt und unterhalten; sind auch nie, weder in oder ausserhalb Rechtens, von jemandt deswegen belanget und besprochen, wie wir dann, je und allewege, in unserer Stadt Jurisdictionem Secularem & Ecclesiasticam ungehindert für Männiglich exercirt und geübt haben. Was die Anfoderung der Knochenhauer Weyde belanget, findet man auch gar keine Nachrichtung, daß sie den Herren Præmonstratensern zuständig gewesen. Zum Fall aber sie desfals über Verhoffen einigen Beweis, der Ihnen dann in alle Wege obliegen wolte, unterfangen solten; wären wir und gemeiner Stadt, dawider, alle andere Einrede itzo hindangesetzet, durch die lange über zu Rechte erforderte Verjährung und Præscription, den Rechten nach, billig gesichert, weil dadurch so woll Titulus, als bona fides, billig præsumirt werden muß. Wie dann auch die Blecke, und dazu, dem Angeben nach, gehörige Gärten, haben dieselben nicht ein Erbar Rath; besondern andere Privat-Leute in ihrem genieslichen Besitz, die dann, wann sie darümb von den Herren Præmonstratensern besprochen werden,

den, ihre gebürliche Nothdurft für sich selbsten in Acht zu haben wissen werden. Imgleichen haben wir auch keine Wissenschaft, wer die Possessores des gefüdderten Zehenden und Meyerhofes im Schölesche seyn, werden derowegen die Herren Præmonstratenses sich darnach erkundigen, und von ihnen die begehrte Probationem justi tituli suæ possessionis fordern, und die dazu anhalten lassen. So viel die geforderte Rechnung anlanget, ist ihnen desfalls schon bey Einräumung der Güter durch Ueberlieferung der Designation des Wortgeldes und Verzeichnisse der Plätze, wovon vorhin ein Erbar Rath wegen nunmehr restituirter Güter, die vorige Zeit die Einnahme gehabt, gute Satisfaction geschehen, und achten wir uns weiter desfalls den Herren Klägeren nicht verbunden zu seyn. Wann dann nun Sie, die Herren Patres Præmonstratenses, solche ihre vermeinte und angezogene Prätension und Anspruch im wenigsten nicht verificirt, und dargethan, auch nicht gebürlich erweisen können, dargegen wir und unsere Vorfahren in so vieljähriger rechtmäßiger Possession gewesen und noch seyn, also daß dadurch Titulus & bona fides, denen Rechten nach, billig præsumirt werden muß.

Als gelanget an E. F. G. und G. Hochgeb. unser unterthäniges und unterdienstliches Suchen und Bitten, dieselben in Gnaden und großgönstiglich geruhen, und uns bey unser wohlhergebrachten rechtmäßigen Possession und erlangten Rechten gnädig und großgünstiglich lassen, wider den Tenorem und Einhalt des Kayserlichen Edicti uns nicht beschweren; sondern von dieser Sachen, welche noch illiquida und altiorem in-

daginem requirirt, Ihro Röm. Kayserl. Majest. demüthig und allerunterthänigst referiren, und ohne vorgangene ordentliche Rechtens Decision und Erkenntniß, darinnen nichtes verhangen und anordnen wollen; sondern vielmehr die Herren Præmonstratenses dahin disponiren und anweisen wollen, daß sie, vermöge der bey vorerwehnter Restitution beschehener Reservation, die sumptus ædificiorum, so auf den restituirten Plätzen, von uns und dieser Stadt Bürgern mit ihren schweren Kosten erbauet, refundiren, oder aber deswegen sich gütlichen abfinden und vertragen müssen.

Solches, wie es an Ihme selbsten recht und billig ist, als versehen und getröstet zu E. F. G. und G. Hochgeb. wir uns unterthänig und gewißlich, und sinds mit unsern unterthänigen bereitwilligen Diensten, äusersten unsern Vermögen nach, hinwieder zu verschulden stets willig und geflissen. E. F. G. und G. Hochgeb. der allgewaltigen Obhut des Höchsten zu allen hohen Fürstlichen Wohlergehen und guten gedeihlichem Wohlstand, und uns, und unsere beträngte Stadt zu Dero Gnaden und beharrlichen Favor unterthänig und fleissig empfehlend. Datum den ꝛc.

E. F. G. und G. Hochgeb.

unterthänige bereitwillige

Bürgermeister und Rath

der Stadt Staden.

V.

V.

CHRONICI EPISCOPORUM VERDENSIUM PARTICULA.

Vorbericht.

Auf der akademischen Bibliothek des Klosters zu S. Michael in Lüneburg findet sich ein Chronicon Mst. Episcoporum Verdensium, welches bis an den Bischof Daniel mit demjenigen völlig übereinkomt, welches Leibnitz Tom II. Scriptor. Brunsv. p. 211. sq. drucken lassen. Bey dem vor Daniel vorhergehenden Bischof Johann siehet man eine andere Hand, und spüret schon die ersten Abweichungen von dem Codice Leibnitiano. Nach und nach aber werden diese immer beträchtlicher. In dem Codice Leibnitiano sind bey den Bischöfen gemeiniglich gewisse Begebenheiten, die zu ihrer Geschichte eigentlich nicht gehören; sondern sich, um dieselbe Zeit, anderwärts zugetragen haben, bemerket. Solche werden in diesem Codice weggelassen. Dahingegen wird verschiedenes darin erzählet, was in jenem nicht stehet, und was nur kurz darin berührt wird, das wird hier umständlicher vorgetragen. Dies Stück des Lüneburgischen Codicis wollen wir unsern Lesern alhier mittheilen, und ihnen nicht verhelen, daß sie es, nebst uns, für ein Geschenk des gelehrten und sehr verdienten Lüneburgischen Professors, Herrn **Gebhardi**, zu erkennen haben. Vermuthlich hat dieser Lüneburgische Codex ehemahls dem Bischof **Eberhard**, aus dem Geschlechte der Herrn von Holle, zugehört: denn dieser hat an dem Ende desselben die Nahmen der Verdischen Bischöfe, **Bartold**, von dem sich doch noch ein Artikel in dem Leibnitzischen Chronico findet, **Christop** und **Georg**, welche zwischen **Johann** III. denn mit dem schließt es schon, und ihm gelebet haben, eigenhändig beygeschrieben. Der ganze Codex muß ziemlich eilfertig geschrieben seyn, und ist ungemein fehlerhaft gerathen. Wir wollen alle orthographische und grammatikalische Fehler beybehalten, und nur ein Paar verbesserte Lesearten aus einer andern Copie eben dieses Chronici anmerken, welche sich in der Rathsbibliothek zu Lüneburg, und daselbst zwar in dem Codice chartac. Specul. Saxon. befindet.

Daniel, Ep 38us ordine carmelita sedit Annis 19. hic fuit apostolicus sicut & predecessor eius qui fuit primua apostolicus. Hic magister in theologia & magns scientia ac providentia cum capitulo concordare non potuit unde postmodum propter dessensionem quam cum capitulo & prelatis sue dioceſis habuit ceceſſit in partes Rhenenses & colonie vitam in excommunicatione finivit dicitur tamen quod fortificavit notabiliter castrum Rodenborg & valvam novam partis australis communitatis canonicorum construxit &c.

Rodolphus, Ep. 39. qui pauco tempore præsidet cancellarius fuit Karoli 4. Imperatoris oriundus de vredeberghe qui in testamento suo canonicis huius ecclesie CCC florenos erogavit, pro memoria sua.

Gherardus Ep. 40. natione nobilis de monte qui postmodum translatus fuit ad ecclesiam Hil-

denſem pauco tempore huic eccleſie prefuit Gulguſtrum quod vulgo eyn warder in weſera conſtitutum & ad menſam epiſcopalem pertinens contra voluntatem comitum de Hoya conſtruxit & ad ius & proprietatem menſe epiſcopalis quod poſtmodum Otto huius eccleſie epiſcopus de domo ducum Brunſwicenſium ad muliebrem ſive ſororis ſue comitiſſe de Hoya inſtantiam in occupatione & uſurpatione predicti Ottonis Com. de Hoya pueriliter reliquid ſicut & ſuceſſor eius Hinricus dicti comitis frater huius eccleſie inutilis epiſcopus de quo infra dicetur in loco ſuo prefatus Dnus. Gherardus 3 Pannos ſericos deauratos ad paramenta eccleſie donavit & plurima bona feciſſet ſi aput eccleſiam remanſiſſet.

Hinricus de Langeling 41. huius eccleſie epiſcopus primo prepoſitus in Monaſterio lune natione Luneburgenſis ſedit annis 8 hic pius homo fuit ſed tepidus in regendo & conſanguineos ſuos nimis diligebat nam poſt obitum eius caſtrum in Rodenborg decime eccleſie & alia multa bona per eosdem conſanguineos quibus caſtrum ipſum bona fide commiſerat alienatum fuerat ab eccleſia obiit autem Anno Dni 1380. menſis Ianuarii die ſanctorum Macharii & emerenciane.

Iohannes 42. huius eccleſie epiſcopus natione Bremenſis prius decanus eccleſie Bremenſis cognomine to dem Tzeſterfled vir magne providentie in cumulando hic caſtrum rodenborg redemit pro VIII marcis denar. Luneborg. & ultra ab illis de Mandelslo hic per induſtriam ſuam caſtrum Rodenborg quod dux Luneborgenſis occupaverat funditus demoliri procuravit hic breviter multas de-

decimas terras & poſſeſſiones ad menſam epiſcopalem ſpectantes recuperavit in peccuniis bladis carnibus & pecudibus & aliis neceſſariis maxime proviſus fuit preparamenta rubea deaurata & alia preparamenta nigra pro memoriis ipſorum eccleſie donavit Item lvj car. arabiles & cultas eccleſie ademit aulam epiſcopalem in civitate Verdenſi reformari fecit pugnaculum fortiſſimum in Rodenborg pro defenſione eiusdem loci erigi & conſtrui fecit. Antiphonam o ſacrum convivium cum ſua collecta ſingulis quintis feriis poſt veſperas per totam diem decantandam & commemorationem animarum in craſtino omnium ſanctorum inſtituit dimidiam ſartaginem in ſalina Luneborg pro ſua & predeceſſorum ac ſucceſſorum ſuorum memoria eccleſie aſſignavit quam tunc pro ſexcentis marcis den. Luneborg. comparavit caſtrum Rodenborgenſ. cum pecuniis clenodiis ſuppellectilibus & proviſionibus aliis copioſis eccleſie reliquit & poſt mortem ſuam cuſtodiendum Hinrico de leze huius eccleſie canonico commiſit quiquidem Hinricus poſtmodum predictum caſtrum cum quibusdam predictis attinentiis Ottoni epiſcopo de quo infra dicetur aſſignavit ſedit annis VIII. obiit autem Rodenborg an. Dni 1388. 10 die menſis decembris & ſepultus eſt in novo caſtro (*) quod Bredenbeke vocatur cui plurima pro perpetua memoria ſua de bonis ſuis patrimonialibus donavit que poſtmodum per aquarum inundationem omnino perierunt.

Otto 43. huius eccleſie epiſcopus filius ducis magni de Brunswich prius prepoſitus eccleſie S Blaſii Brunſwicenſis per diſcordeam tunc canonicorum

(*) Im Codice Senatorio: *Clauſtro.*

corum huius ecclesie ad ecclesiam istam postulatus & postmodum ad ecclesiam Bremensem per sedem apostolicam translatus omnia que predecessor eius Ioh. de Tzesterfled in castro Rodenborg in paratis pecuniis & vitaliciis reliquerit, secum ad diocesin Bremensem adduxit. Et tunc ecclesiam Verdensem in magna miseria prout inferius patebit reliquit in diocesi Bremensi cum suis capitulo & ministerialibus raro concordans ibidem vitam functus est. Sed memoriale, quod huic ecclesie reliquid est quod ecclesiam istam suo novo opere tot annis precedentibus non consecratam de anno domini videlicet MCCCXC. feria secunda pasche consecravit & diem dedicationis transtulit in dominicam terciam post festum penthecostes prefato autem Ottone ad ecclesiam Bremensem ut premittitur translato & castrum Rodenborg per eundem Ottonem nichilominus pro suis usibus retento & occupato Dns Bonifacius in sua obedientia papa nonus nominatus providit ecclesie Verdensi cuidam Magistro Theodorico de Nyem literarum apostolicarum scriptori & abbreviatori egregio qui ad partes istas descendens & curiam episcopalem in Luneborg in pace recipiens gravissime contra prefatum Ottonem episcopum Bremensem & suos in hac parte complices & fautores occasione detentionis castri auctoritate apostolica processit & interim valida conservatoria pro Capitulo & clero civitatis & diocesis Verdensis a sede apostolica obtinuit & per rigorem iusticie per quosdam subditos suos nimium ut quibusdam videbatur desseviens eiusdem subditos contra se in invidiam (*) provocavit quod eciam apud sedem apostoli-

(*) In Cod. Senat. additur: *Suam.*

ſtolicam per ſubmiſſas perſonas huiusmodi eccleſie pro translatione eiusdem magiſtri theodori ad eccleſiam cameracenſem laborarunt. Ex quo facto Mag Conradus de Vechta poſtmodo archiepiſcopus pragenſis in locum eius eccleſie Verdenſis per prefatum Dn bonifacium prefectus & per capitulum & clerum Verdenſem & dioceſis pro iure ſuo admiſſus poſſeſſionem tunc nec caſtri Rodenborg aut aliquorum bonorum eccleſie umquam adeptus ſed pendente huiusmodi inter prefatos T de nyem & T de Vechta diſſenſione Dn. Conradus Soltow, qui fuit magiſter in theologia locum prefati Mag. Conr. de Vechta per proviſionem predicti Romani pontificis Bonifacii VIII. ſubintravit & poſſeſſionem caſtri Rodenborg cum difficultate maxima (*) - - - - - & ob brigarum predictarum perſecucionem, quia tam Tidericus de Nyem quam Conradus de vechta contra ſe habuit & quia homo ſuper omnia epicurus erat Eccleſiam verdenſem in gravibus debitorum oneribus reliquit in caſtro rodenborg obiit & aput eccleſiam verdenſem ſepeliri non appetens in monaſterio Sti Michaelis in luneborg requieſcit Caſtrum eciam rodenborg poſt eius obitum in manibus extraneorum impignoratum reliquid quod poſtmodum prout ſubſequitur in maledictionem maximam ad ſucceſſorem ipſius proch dolor deuenit & ſic prefatus dn. Conradus de ſoltow non poſitis predictis magiſtris Tide nyem & Conrado de Wechta in ordine pontificum verdenſ. Xlvj fuit &c. & obiit MCCCCVII.

(*) Cod Senator ließt hier, aber wahrſcheinlich falſch: *iura* Das folgende Wort iſt in der Urkunde gewiß fehlerhaft geſchrieben, und ich weiß keinen Verſtand herauszubringen, wenn man nicht *nanciscens* leſen will.

Hinricus frater ottonis comitis de hoya huius ecclesie decanus post obitum dicti Conradi de soltowen procuratione eiusdem ottonis fratris sui intervenientibus dnis de Bernhardo & Hinrico ducibus in Brunsv. & Luneborg per capitulum huius ecclesie concorditer electus fuit Sed Gregorius in sua obedientia papa XII. nominatus intervenientione Ruperti ducis bawarie & comitis palatini reni in locum wenslai Romani & bohemie regis per unam partem electorum imperii videlicet treverensem maguntinum & colonienſem archiepiscopos in regem romanum assumpti Dn. Olricum Albeg Decretorum doctorem huic ecclesie prefecit & antequam idem Olricus ad diocesin verdensem descendit quidam de canonicis tunc residentibus aput ecclesiam ipsam castrum Rodenborg prefato ipsorum electo Hinrico de hoya assignaverunt Olricus autem ad partes istas veniens Luneborg intravit & in eodem loco per favores predictorum dominorum Bernardi & Hinrici ducum in Brunswich & Luneborg ad quorum tamen instantiam prefatus Hinricus quod fortassis alias factum non fuisset electus fuit ut pretertur Iurisdictionem suam in metis Marchie Brandenburg & ibi prope exercens per processus apostolicos contra prefatum electum & quosdam de capitulo suo etiam usque ad privationem beneficiorum eorundem processit. Tandem sedata inter eundem Olricum & prelatos ecclesie & diocesis Verdensis huiusmodi discordia introductus fuit idem Olricus ad ecclesiam & civitatem Verdensem adversario suo Hinrico Rodenborg & pertinentia ipsius retinente. Tandem idem Hinricus electus ad consilium pisanum se transtulit in

quo

quo deſtituto per conſilium de papatu predicto eodem Gregorio Alexander vtus in romanum pontificem electus fuit & quia prefatus Olricus albeg eidem quondam Gregorio qui tunc propter ſuam diſtractionem vulgariter ab omnibus Errorius nominabatur una cum prefato rege Ruperto fortiter adheſit appca (*) eiusdem Gregorii eidem generali conſilio inſinuavit & plurima alia pro eodem Gregorio fecit Dns Alexander conſiderata electione concordi de prefato Hinrico ut premittitur facta proviſionem dicti Ulrici caſſavit & Hinricum electum confirmat Olricus autem de promiſſa ſua proviſione confidens obedientiam ſuam quam ſic ut premittitur in dioceſin Verdenſem acquiſierat ſub favore & pettitione prefatorum principum per clericos & laycos quos pro parte ſua habere poterat etiam per ſpirituales in pontificalibus eius ſpiritualibus vicarios ſuos fretus fuit Hinricus autem electus auctoritate Dn. Alexandri predicti per capitulum eccleſie & maiorem partem dyoc Verd. admiſſus miniſterium pontificale tam in conſecratione crismatis quam in ordinatione clericorum aput eccleſiam Verdenſem & in ſuis metis per ſuos conſimiles vicarios in pontificalibus exercuit, unde horrendum ſcisma apud eccleſiam Verdenſem & diſſentio non modica exorta fuit Olrico enim epiſcopo predicto ad conſilium conſtantienſe ſe transferens magnam ibidem adheſionem obtinuit pro iure ſuo ſub ſpeciali protectione ducis Lodewici de bawaria Comitis palatini Reni filii predicti quondam regis Ruperti ibidem continue apud conſilium de - - - - - - commiſſion. Sereniſſimi

(*) i. e. apoſtolica. Cod. Senat. hat hier appces (appellationes.)

mi principis Dni. Sigismundi Romani & Hungariorum regis qui idem consilium glorioſe congregaverat reſidentem & eidem consilio de mandato eiusdem Dni regis Romani preſſentis. Qua de causa prefatus Hinricus electus per modicos fautores ſuos ibidem ſe defendit ſed in partibus ſupradictos duces de Brunſwik & Luneborg ac eciam capitulum ſuum in multis enormibus exacerbavit. Tandem eidem duces in malum ipſius Hinrici aſpirantes ac timentes, ne caſtrum Rodenborg in dampnum ducatus Luneborgenſis ad archiepiſcopum Bremenſem ſeu fratrem eiusdem Hinrici paſſiat de quibus vehementer ſuſpicabatur transferret opidum Rodenborg in craſtino diei cinerum per lx vel circa armatos mediante traditione cuiusdam incole predicti opidi Rodenborg quem prefatus Hinricus ab eodem opido a ſe depulerat hoſtiliter invadi procurarunt qui foſſas eiusdem caſtri eodem tempore congelatas reperientes foſſas ipſas caſu fortuito tranſiverunt & ſe hoſtiliter quaſi adexpugnandum idem caſtrum prout id huiusmodi genus ſolet diſponentes prefatum Hinricum epiſcopum cum quodam Iohanne veleber presbitero qui propter tyranniam ſuam cunctis que idem Hinricus poſſidebat per eundem Hinricum prefectus fuit verbis & minis duntaxat in tam terruerunt quod idem Hinricus epiſcopus non obſtante per quam plures familiares in eodem caſtro cum aliis pro defenſion ipſius & de vatalitiis quantum ad terminum ſuffeciſſet habuerat tam pueriliter & absque quacunque defenſione & reſiſtentia predictis invaſoribus ad manus predictorum ducum tradiderunt quod conſimilis rei forſan amiſſio a ſeculis non eſt audita. Et quod lamentabile eſt idem Hinricus ep.

non-

nonnulla potiſſima privilegia eccleſie Verdenſis qui pro Theſauro in eodem deponebantur non advertens ſe cum prefato ſatellite ſuo Iohanne veleber cum duobus duntaxat equis modici valoris & veſtimentis ſuis dimitti poſtulavit & ſic miſer cum miſeria ad civitatem Verdenſem & curiam epiſcopalem ibidem ſe in maledictionem receperunt in quanta autem poſtmodum tyrannia & pertinacia idem Hinricus in eodem loco contra capitulum ſuum in omnibus ſe oppoſuerit & qualiter poſtmodum prefatus prophanus Iohannes veleber ut raptor & incendiarius per gentes armorum predictorum ducum in campeſtribus captus & ad prefatum caſtrum Rodenborg ductus & ibidem fero & compedibus & artis cuſtodiis fere ad ſeptennium mancipatus fuit ſed prochdolor poſtmodum evaſit Eſſet nimis compendioſum hec calamò inſerari In diebus autem illis erat quidam notabilis curtiſanus in romana curia nomine Hermannus Dwergh ſed is apoſtolice prothonotarius qui calamitatibus eccleſie ratione amiſſionis predicti caſtri & ipſis ſequelis intolerabilibus pie condolens quicquid eciam pro iure electionis predicti Hinrici epiſcopi & pro eo in romana curia & in conſilio conſtantienſi predicto fortiter laboravit Hic voluntarios labores appetiit & cauſam predicti Hinrici epiſcopi contra prefatos duces apoſtolicam committi procuravit tandem per tres ſententias deffinitivas in huiusmodi cauſa triumphans executionem ſententiarum eorundem prefato Hinrico epiſcopo transmiſit. Idem autem miſer expenſas huiusmodi & iudicatarum ſolvere non valens ut aſſervit executoriam illam ad ſe redimere & ipſas ſententias pro recuperatione caſtri

ſui

ſui modo puerili predicto penitus pretermiſit & ſic caſtrum iſtud per predictos duces quibusdam Thiderico Hinrico iuſtacio & ortghiſo fratribus dictis Klenke pro VIII M. florenis renenſ. impignoratum in manibus eorundem fratrum usque ad adventum ſucceſſoris ſui de quo infra dicetur miſerabiliter detinebatur.

Iohannes natione hildeſemenſis hic fuit decretorum doctor gregius & Dni Martini pape V. de columpna nuncupati cubicularius ſeu ſecretarius & plurimum ab eo dilectus huic per liberam reſignationem ſupradicti Hinrici nati de hoya de manibus eiusdem domini pape factam idem Dn. papa providit de eccleſia Verdenſi qui ad ipſam dioceſin honorabiliter de curia Dni pape deſcedens & primo ad civitatem Hildenſem ubi ante huiusmodi proviſionem canonicus prebendatus & ibidem in locis circumviciniis bene poſſeſſionatus fuerat adveniens & per relationem fidedignorum informatus & in effectu reperiens eccleſiam Verdenſem in tantis debitorum oneribus a pluribus quam prefertur conſtitutam & ex ſcientia & negligentia pretacti predeceſſoris ſui tam miſerabiliter deſolatam. Nichilominus ad eccleſiam ipſam acceſſit & ibidem per capitulum ſuum clerum & populum eccleſie & civitatis Verdenſis honorifice receptus & intronizatus poſtmodum ad civitatem Luneburgenſem feceſſit, ubi ſimiliter per clerum & populum eiusdem loci magnifice receptus fuit ac convocans inibi prelatos tam eccleſie quam dioceſis ſue habens quod cum ipſis matura conſilia pro Receptione caſtri Rodenborg ac reformatione ſingulorum ad ipſum & eccleſiam ſuam ſpectantium ſubuentiones aliquas premiſſarum occa-

occaſione ab ipſis prelatis tam eccleſie quam dioceſis obtinuit. Et quia huiusmodi ſubventiones ad redemptionem predicti caſtri Rodenborg quod tunc fere pro duodecim milibus floren renenſium fratribus dictis clenken detinebatur omne ſuffecerunt de ſuffragio Dni Dei & electe genetricis eius ac ſancte cecilie patronorum eccleſie ſue firmiſſime confidens & huiusmodi neceſſitate compulſus nonnulla bona ad menſam ſuam epiſcopalem ſpectantia cum conſenſu predicti capituli ſui expoſuit & impignoravit fretusque bonis ſuis propriis que in numismatibus conſtituit per induſtriam ſuam acquiſiverat poſſeſſionem predicti caſtri Rodenborg modis ac ſolerciis quibus potuit magnifice recuperavit quod quidem caſtrum in multis edificiis ſuis collapſum & omni proviſione miſerabiliter deſolatum invenit. Nichilominus cum premiſſis omnibus non obſtantibus ipſe tamquam vir nimis megnanimitatis & domui ſue bene prepoſitus per curam rei domeſtice excellentem & providam caſtrum ipſum in collapſis ſuis edificiis & ſingulis ſuis aliis correquiſitis neceſſariis rectificavit & refecit. Cumque per decurſum modici temporis ſepedicti fratres & dicti caſtri Rodenborg detentores ab eodem receſſiſſent & ſe ad alia loca transtuliſſent: prefatus Dns Iohannes epiſcopus multas & enormes perſecutiones a nonnullis vaſallis eccleſie Bremenſis in caſtris Horneborg Toddinghuſen & in Landwedel commorantibus & ab aliis miniſterialibus ducatus Luneborgenſis ſuſtinuit inter quos quidam perverſi & iniquitatis filii Otto Eylardus patrui dicti de Alden nec non Conradus de Honſtede & fratres eius omnibus aliis predicti reverendi patris & eccleſie ſue perſecutoribus non or-

dine

dine ſive cum fructu ſed malicia preferuntur fuerant conſtituti. Qui quidem malefici hereticis & ſcismaticis qui tum temporis huſſite nuncupabantur deteriores villas ac poſſeſſiones ſingulas ad predictum caſtrum Rodenborg nec non ad eccleſiam & capitulum eccleſie Verdenſis pertinentes & quod deterius & parochiales eccleſias in eisdem villis conſtitutas ubicunque potuerant crudeliter invadentes eciam per ignis concremationem funditus deſtruxerunt. Quapropter idem reverendus pater huiusmodi tribulationibus & aliis vexationibus innumeris fatigatus contritionem populi ſui ad inſtar mathatye ferre non valens illuſtrem Dn. Ottonem ducem in Brunſwic & Luneborg nobilem eccleſie Verdenſis protectorem ac pheodatarium in auxilium ſuum invocans a predictis iniquis ſuis perſecutoribus intrepide ſe defendit cepit enim imprimis in campo prefatum Conradum de Honſtede ipſumque in caſtro ſuo Rodenborg vinculis mancipauit Qui taliter propter iniuſticiam & iniquitatem ſuam correptus & caſtigatus tandem ad partes ſupradicti ducis Ottonis preſtita tamen ante omnia Epiſcopo per dictum Conradum & fratres eius fide & cautione iuratoria literis eorundem fratrum firmata de non vindicando captionem & caſtigationem ſupra dictas reſtitutus fuit. Idem Conradus priſtine libertati. ipſe autem poſtmodum immemor huiusmodi beneficencie & fidefragus effectus pacem dno epiſcopo fidem ut premittitur eidem preſtitam temere violat, & ſic prefatis ſatellitibus ſuis videlicet illis de Alden convinctus bona & poſſeſſiones eccleſie & menſe epiſcopalis Verdenſis modo promiſſo idem malefici con-

iunctim

iunctim & diviſim invaſerunt prefatus itaque Dn. Iohannes epiſcopus videns ut fidem a promiſſa aliqua ſeu quecunque beneficia inminciatoribus crebro per ipſum epiſcopum ut premittitur impenſa ſibi non poſſe ſuffragari congregatis ſuis quos de civitate ſua Verdenſi & alias habere poterat, una cum ſupradicto Domino duce Ottone domicilia ſeu fortalitia ville Alden in quibus prefati Eylerus & Otto ſe receperunt hoſtiliter invadens eadem domicilia ſeu fortalitia & repertis ibidem perſonis predictis duobus tyrannis iidem principes ipſos captivaverunt & omnia inibi reperta in predam ſatis notabilem abduxerunt quorum unus videlicet Otto de Alden & promiſſionem & federa ſue captivitatis & pacem eisdem principibus per ipſum ut premittitur preſtitus & preſtita disrumpens fidefragus effectus eſt & ſic permanſit Itaque prefatus Dn Iohannes Ep poſt huiusmodi triumphum ſibi de perſecutoribus ſuis a Dno. Deo ſic ut premittitur datum ſe recolligens & ad reſpectum reformationis & augmenti & conſervationis divini cultus in eccleſia ſua Verdenſi ſe convertens reparavit cantoriam eiusdem eccleſie quam olim ſancte memorie Conradus Epiſcopus Verdenſis de domo ducum Brunswicenſium natus predeceſſor eius de novo fundaverat in bonis & redditibus eiusdem cantorie deſtructam ac penitus deſolatam. Ita ut nullus omnino cantoriam ipſam que tamen dignitas in predicta eccleſia Verdenſi exiſtit aſſequere ſeu habere curaret & ſic divinus cultus inibi propter onera eidem cantorie prout in aliis eccleſiis cathedralibus & collegiatis in ipſarum eccleſiarum choris die noctu incumbentia in predicta ſua eccleſia Verdenſi notabiliter fuit diminutus. Qua propter

idem pius pater pie & misericorditer motus huiusmodi notabili defectui ecclesie sue divini cultus predictorum notabile remedium opposuit Archidiaconatum videlicet in Sottrum in eadem ecclesia Verdensi metis eiusdem cantorie confrontatum expremissis causis eidem cantorie perpetuo univit & incorporavit existimans se in hoc non minus boni fecisse, in restaurando huiusmodi destructum quem pretatus prefatus predecessor eius fecerat qui idem depe:ditum & destructum ut premittitur sincera devotione de novo fundaverat preterea idem reverendus pater supradictis pressuris suis non obstantibus ultimam provisionem quam predicto inmediati p edecessori suo ex ordinatione sedis apostolice annuatim prestitit non nulla debita per eundem predecessorem suum cum diversis hominibus hinc & inde contracta cum magnis peccuniarum summis exsolvit. Insuper castrum Buhbenbrügge (*) & Stelgede, que ad ducem Luneburgensem pertinent sub magnis sumptibus & expensis ut pacem ecclesie sue per eadem castra quia castro suo Rodenberg pro defensione ipsius contigua fecerant (**)

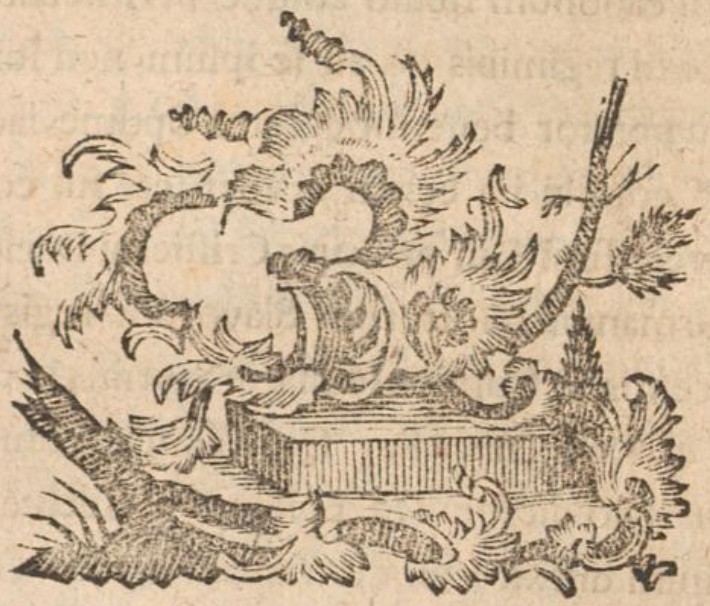
ad

(*) Im Cod. Senat: *Löwenbrügge.*
(**) Eben daselbst: *Fuerant.*

ad se recepit & sic infra quatuor duntaxat annos a tempore introitus sui ad ecclesiam Verdensem multa bona magnifice recit que omnia pro nunc possumus scripturis explicare pace eciam facta & inter eundem Rev. P & Dn Nycolaum archiepiscopum Bremensem confederatisque cum eisdem Dnis potentibus Dnis Ottone Wilhelmo & Hinrico ducicubus in Brunswic & Luneborg prefatus Dn. Episcopus Iohannes (*) in divino culto & sacrorum canonum studio assidue persistebat. Erat enim boni regiminis qo ad se ipsum non luxuriosus non potator bene moderatus optime facundie & desti consilii ita eciam ut met et fu. consiliarius sereniſſimi Dni principis Cristierni Dacie Swecie Normannie Gottorum Slavorum regis ducis Slezwicensis ac Comitis Holsacie Stormarie Oldenborch & Delmenhorst. Qui rex una cum fratre suo Gheardo dictum Dn. Episcopum fideliter texit & multum dilexit nam dum quadam vice Otto & Fredericus comites de Hoya fratres eidem Dno episcopo infesti essent prefatus Dn Rex misit suis expensis & stipendiis ad civitatem Verdensem pro defensione episcopi predicti Ducem Magnapolen-

(*) Hier hört der Cod. Senator. auf.

sem & ducem Saxonie cum magno exercitu qui in bin. tpe ipsorum comitum de Hoya dominium & territorium incendiis & rapinis quam totaliter devastarunt hic Dns Episcopus fecit unam concordiam inter prelatos bona Salinaria in Salina Luneburgensi habentes ex una & proconsules & consules Luneborgenses ex alia parte.



VI.

VI.

Etwas
aus der
Burtehudischen
Kirchen- und Prediger-Geschichte.

§. 1.

Nachdem das anfänglich zu Neukirchen, im Altenlande, errichtete Kloster nach Bredenbeck, zwischen Horneburg und Buxtehude, verleget war; hieß dies gemeiniglich **das Neue** das nahe bey Buxtehude aber liegende Kloster **das Alte-Kloster**, oder auch **das Alte Kloster Buxtehude.** Vorher wurde es schlechthin **das Kloster Buxtehude** genannt. Ob dies Kloster Buxtehude ehr, als die Stadt Buxtehude, oder diese ehr, als jenes, gestanden habe, darüber wird gestritten. **Renner** und **Crantz** geben dem Kloster den Vorzug des Alterthums. Jener schreibt in seiner, noch ungedruckten Bremischen Chronike, nach dem Jahre 1191: „Um düsse tiedt buwe„den etlike Rittermätige Lüde dat olde Kloster. Da „wuste man noch von der Stadt Buxtehude nicht tho

„seggende.„ Und dieser schreibt in seiner Metropoli Lib. XII. Cap. 26. p. m. 334. Monasterium vetus sine controversia prius erat oppido Buxtehude. Beyde haben zweifelsohne Recht, wenn mann die Stadt Buxtehude nach der Verfassung nimt, darin sie durch den Erzbischof **Giselbert** gesetzet worden. Denn dies geschahe zu einer Zeit, da das Kloster Buxtehude fast 100 Jahre schon gestanden hatte. Aber eben gedachter **Renner** schreibt beym Jahre 1135. da das Kloster noch nicht da war: „dessülven „Jahrs was Kayser Luyder tho Buxtehude. Dar gaff „he dem Kloster tho Wildeshusen einen Kayserlicheu „Breef.„ So wäre die Stadt denn doch eher gewesen, als das Kloster. Wie ist dieser Wiederspruch zu heben? In dem Fundationsbrief des alten Klosters werden die Stifter desselben Viri nobiles de loco, qui Buxtehude dicitur (a) genannt. Eben daselbst kommt Altare, & Bannus, & Advocatia in Buxtehude vor. Buxtehude wird darin Villa genannt. Aber dieser Nahme pflegt in älteru Zeiten einen Burgflecken, oder eine offene, unbefestigte Stadt anzuzeigen. Das jetzige grosse **Bremen** hieß damahls Villa. (b) Wenn **Hinrich Wolter** auf die vom Erzbischof **Giselbert** vorgenommene Errichtung der Stadt Buxtehude zu reden kommt; so bedienet er sich (c) dieses Ausdrucks: Civitatem Buxtehudam novam

(a) Herzth. Br. und Verd. VIte Samml. S. 181. und Io. Vogtii Monument Tom. I. p. 247.

(b) Adam. Brem. Cap. I. H. Conring Exert. III. de urbib. Germ § 70. Krefting Discurs Mst. cap 3.

(c) Meibomii Script. Brunsv. Tom. II. p. 61.

novam fecit. Das kann doch wol nichts anders heissen, als: **Er gab der Stadt Buxtehude ein neues und verschönertes Ansehen.** Dies bestätiget der Erzbischof **Johann Rode** in seinem Registro jurium & bonorum &c. wenn er schreibt: Oppidum Buxtehude noviter munitum est, & dudum, antequam per Giselbertum munitum fuit, ad ecclesiam Bremensem pertinuit. (d) Ja! der Erzbischof **Giselbert** selbst bestätiget eben dieses nicht undeutlich, wenn er in seinem, dem Alten Kloster gegebenen Privilegio zwar von einer Fundatione novæ civitatis redet, diese Fundationem aber nachmahls Civitatis vicissitudinem nennet. Alles gegen einander gehalten, stelle ich mir die Sache also vor: Buxtehude war ein alter Burgflecken, denn es gab schon vor Erbauung des Klosters Viros nobiles de loco, qui Buxtehude dicitur. Die zu diesem Burgflecken gehörigen Meyerhöfe erstreckten sich etwa bis dahin, wo das Kloster erbauet worden. In dem alten Buxtehude war schon eine, dem h. Petro gewidmete Kirche, und auf dem Berge vor Buxtehude stand eine der Marien geheiligte, alte und verfallene Capelle. (e) An dem östlichen Ende der zu Buxtehude gehörigen Meyerstellen wurde das Kloster zwischen den Jahren 1195-1197. gebauet, und Kloster Buxtehude genannt. Dem Burgflecken Buxtehude gab der Erzbischof Giselbert ums Jahr 1280. ius civita-

(d) Leibnitii Scriptores &c. Tom. II. p. 263.

(e) Ecclesia S. Petri uoque ad antiquam structuram S Mariæ in monte. Herzogth. Br. und Verd. IVte Samml. S. 182. I. Vogt. l. c. p. 248.

vitatis, und im Jahr 1285. machte er das bestgelegenste Theil desselben, durch einen umhergezogenen Graben, die Viver genannt, welcher durch das Wasser der Este angefüllet, seines überflüßigen Wassers aber vermittelst einer Schleuse entlediget werden konnte, und durch vier, an allen 4 Ecken errichtete starke steinerne Zwinger, oder Thürme, und durch verschiedene Bollwerke und Schanzen zu einer, nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten, gut befestigten Stadt. Man kann also in verschiedener Absicht sagen: Die Stadt sey älter, als das Kloster; und: das Kloster sey älter, als die Stadt.

§. 2. Schon in den allerältsten Zeiten war, wie kurz vorher erwähnt worden, zu Buxtehude eine, dem H. Petro gewidmete Kirche. Wenn man aber die Grösse und Bauart der jetzigen Buxtehudischen Kirche ansiehet; so kann man sie wol nicht für jenes erste Kirchengebäude daselbst halten. Man wird vielmehr genöthiget, zu glauben, daß Giselbert, der der Stadt ein neues und verschönertes Ansehen gegeben, auch eine neue, erweiterte und verschönerte Kirche daselbst erbauet habe. Der gemeinen Sage nach ist der Bau dieser Kirche 1285. angefangen, und 1296. vollendet worden. Dis Gebäude, und zumahl die Spitze seines Thurms, ist mehrmahls vom Wetterstrahl gerührt, und das eine Mal weniger, das andere Mal mehr beschädiget worden. Im Jahr 1608. fuhr der Blitz zweymal, nemlich den 28. Jul. und 2. Aug. in die Spitze, beschädigte dieselbe zwar sehr; zündete aber nicht. (f) Im Jahr 1615.

(f) Kislers Himmelspredigt. in der Zuschrift. S. 7.

1615. den 1. Decbr. als M. Theod. Dassov auf der Kanzel stund, und predigte, schlug das Gewitter in die Kirche, erfüllete dieselbe mit einem starken Schwefeldampf, und machte dem Gottesdienst ein plötzliches Ende, ohne gleichwol einen Brand zu verursachen. (g) Im Jahr 1662. den 18. Febr. wurde die Spitze abermal von einem Wetterstral etwas berührt und verehret. (h) Im Jahre 1674. den 15. May aber wurde der Thurm angezündet, und brante ganz bis aufs Maurwerk ab. Das Andenken dieses Vorfalls suchten alle 3 in Buxtehude damals lebende Prediger, Matthäi, Hesse und Pilgrim, durch den Druck ihrer, darauf gehaltenen Predigten zu erhalten. Vor Pilgrims Predigt findet man einen saubern Kupferstich, auf dessen obern Hälfte man einen Prospect der Stadt Buxtehude mit ihrer Kirche und deren Spitze, so wie auf der untern den im Feur stehenden, und seiner Spitze schon beraubten Thurm siehet.

§. 3. In dieser Kirche sind ehedem viele Vicarieen gewesen. Die mir davon bekannt gewordenen sind diese:

1. Vicaria S. Laurentii. Diese stiftete der Probst Diederich zum Alten Kloster 1304.

2. Vicaria decem mille militum & Sanctorum. Diese hatte ihr Daseyn dem Ritter, Johann Schulte, der sie 1346. stiftete, zu danken.

3. Vicaria S. Crucis Diese stifteten Gottfried und Nikolaus von Ochtenhusen, nach dem Inhalt

(g) Eben daselbst. S. 21.
(h) Hessens Thurmbrands-Predigt auf dem Titelblatt.

Inhalt des Testaments ihres Bruders, **Hinrichs von Ochtenhusen** im Jahr 1384.

4. Vicaria S. Andreæ. Diese wurde, nach eines Buxtehudischen Bürgers, Ghevehard Körners, Testament, von desselben Testamentarien, **Thiderich Klockenberg** und **Gerlach von Byrden**, Priestern der Marienkapelle, **Johann Bredehöved** und **Conrad Cavel**, Bürgermeistern (Proconsulibus) und **Albert Oldehaver**, einem Bürger zu Buxtehude, 1386. errichtet.

5. Vicaria Bartholomæi, Thomæ & Catharinæ. Diese wurde 1393. von **Diederich Drestädt**, Bürgermeistern in Buxtehude, gestiftet.

6. Vicaria duodecim Apostolorum wurde 1420. von **Gerlach Gand**, Rathsherrn zu Buxtehude, errichtet.

7. Vicaria Philippi & Iacobi. Diese wurde 1415. von **Lüder Maneken**, Presbytero beneficiato in ecclesia S. Iohannis Baptistæ in Luneborch, gestiftet, und 1425. von Johann Scheneken erneuret.

8. Vicaria Iohannis Evangelistæ & Iacobi majoris Apostolorum. Diese wurde 1420. von **Hermann Moyleken**, Elemosinario seu Commendatario in ecclesia S. Petri in Oppido Buxtehude, gestiftet.

9. Vicaria S. Iohannis Evangelistæ, S. Reymberti & S. Stephani, Protomartyris.

Dazu kommen noch die 3. Commenden, die M. **Gerhard Halevagen** ad altaria S. Stephani, Decem millium martyrum & Magdalenæ 1468.

in dieser Kirche gestiftet; der Verdische Bischof, **Bartold**, aber 1478. in 6. ständige Vicarieen verwandelt hat. (i)

§. 4. Ausser dieser Peterskirche waren noch andere 3 gottesdienstliche Häuser, oder Kapellen, in und bey Buxtehude. Nemlich I. die Capella S. Mariæ, welche nahe am Marschthor lag, II. die Capella S. Spiritus, welche nahe am Geestthor lag, und bey der Reformation in ein Hospital, oder Armenhaus verwandelt ist, und III. die Capella S. Annæ, von der es in alten Urkunden heisset: Sie habe extra muros — oder intra valvas oppidi Buxtehude, qua itur in veterem terram, gelegen.

§. 5. In der Capella S. Mariæ waren diese Vicarieen: I. Vicaria Iohannis Evangelistæ. Diese hat **Conrad Gryp**, ein Buxtehudischer Bürger, Anno 1392. gestiftet. II. Vicaria Petri & Pauli. Diese ist von **Hermann Buck**, Bürgermeister in Buxtehude, 1391. errichtet worden. III. Vicaria S. Trinitatis. IV. Vicaria S. Romani. V. Vicaria S. Catharinæ. Diese wurde 1466. von **Beke Langenbecks** angeordnet. Nach dieser Kapelle geschahen viele Wallfahrten, und die Juraten derselben erhielten 1442. von dem Verdischen Bischof Johann, auf des Probstes zum Alten Kloster, Johanns, Vorstellung und Empfehlung, Erlaubniß, ein gewisses bleyernes Signum machen lassen zu dürfen. Die Pilgrimme, die solches forderten,

(i) Altes und Neues VI. Band, S. 227. u. f.

ten, oder annahmen, solten dafür einen 40tägigen Ablaß erhalten.

§. 6. In der Capella S. Spiritus, die schon im XIVten Jahrhundert erbauet war, wurde 1399. eine Capellania, oder Eleemosinaria errichtet; 1417. aber in eine Perpetuam Vicariam b. Mariæ, Iacobi & Laurentii Martyris verwandelt. Mehrere Vicarieen, die in dieser Kapelle gewesen seyn mögen, sind mir nicht bekannt geworden.

§. 7. In der Capella S. Annæ war I. Vicaria S. Annæ. Diese haben **Hein Schröder,** und **Hinrich Becker,** Bürger in Buxtehude, 1404. gestiftet. II. Vicariæ b. Mariæ Virginis, welche **Diederich von Anderten,** Canonicus ecclesiæ S. Willehadi in Bremen, und **Johann Slampstorf,** Perpetuus in eccl. b. Mariæ extra muros Stadenses Beneficiatus, als eine Capellaniam, oder Eleemosinariam 1405. gestiftet; Bischof **Hinrich** zu Verden aber 1417. in eine beständige Vicarie verwandelt hat. III. Vicaria Mariæ & Annæ ist 1505. von **Lüder Gerwer,** Probst des Klosters Herwestehude, angerichtet worden.

§. 8. Der Ordinarius aller Prediger, Vicariorum und Commendisten zu Buxtehude, wie auch zu Neuenfelde, im Alten Lande, welches damahls Haselwerder hieß, war der Probst zum Alten Kloster. Von den Geistlichen vor der Reformation sind mir, bey meiner Lectüre, zwar verschiedene bekannt geworden: grösstentheils als Zeugen in ausgestelleten Urkunden.

kunden. Etwas erhebliches aber weiß ich von ihnen nicht zu sagen. Und mit einem magern Verzeichniß ihrer Nahmen, und der Jahre, bey denen sie vorkommen, wird meinen Lesern wol nichts gedienet seyn. Der merkwürdigste unter ihnen allen ist **M. Gerhard Halepaghen**, der in der Mitte des XVten Jahrhunderts lebte. Was ich aber von demselben weiß, das habe ich schon im VIten Bande dieses A. und N. S. 227. erzählet.

§. 9. Im Jahr 1399. waren **Diederich Drestädt, Jakob Schele** und **Conrad Cavel**, Bürgermeister in Buxtehude. Diese verkauften an den Erzabt und das ganze Convent zu Harsefelde einen Platz, oder eine Hausstädte bey St. Peters Kirche, worauf hernach **der Harsefeldische Hoff** erbauet worden. Nicht lange nachher, nemlich im Jahr 1405. hatte die Stadt Buxtehude das Unglück, daß ihr Rathhaus abbrandte: und in diesem Brande gingen viele alte Urkunden verlohren. Im Jahr 1408. fing man den Bau eines neuen Rathhauses wieder an, und fuhr in den folgenden Jahren damit fort.

§. 10. Im Jahr 1522. fing Bruder **Hinrich von Zütphen** an, das reine Evangelium zu Bremen zu predigen, und die Irrthümer und Gräuel des Pabstthums zu bestreiten. Weil aber der Erzbischof, **Christoff**, der evangelischen Lehre ganz abgeneigt war, und der fernern Ausbreitung derselben bey Zeiten zu steuren gedachte; so schrieb er, noch in demselben Jahre, ein Provincial-Concilium nach Buxtehude aus, und for-

forderte **Hinrich von Zütphen** vor dasselbe. Er erschien aber nicht; sondern verfaßte seine bisher vorgetragene Lehre in gewisse Artikel, (k) und sandte dieselben dem Erzbischof zu. Einige Zeit darauf reisete **Hinrich von Zütphen** nach Dithmarschen. Und daselbst wurde er 1524. als ein arger Ketzer, verbrandt. (l)

§. 11. Die Kirchen-Reformation geschahe allhier im Jahr 1542. (m) und zehn Jahr nachher, nemlich 1552. ließ der Magistrat zu Buxtehude, durch den Hamburgischen Superintendenten, **D. Johann Aepinus**, eine Kirchen- und Schul Ordnung für die Stadt Buxtehude, von der wir anderwärts (n) schon einige Nachricht gegeben haben, aufsetzen und publiciren.

§. 12. Hier würden wir von dem, was die zur Execution des Kayserlichen Edicts De restituendis bonis ecclesiasticis verordnete Commißion in den Jahren 1629 und 1630. zu Buxtehude vorgenommen hat, reden müsten, wo wir es nicht schon in dem 1sten Bande dieses A. und N. S. 229-240. gethan hätten, und

(k) Man sehe D. Henr. Muhlii Propositiones, sive confessio doctrinæ Henrici Zutphanienſis Kil. 1717.

(l) Eiusd. Dissert. de vita & gestis Henrici Zutph. in seinen Dissertat hist theol p. 401 J. h. Hollmanns Süder-Dithmarsische Kirchenhistorie, S. 42. f. und des Hn. Consistorialrath Schlichthorsts Gedächtniß Predigt auf H. v. Z. im Anhange, S. 48.

(m) Dies Jahr nennet Johann Rineke, Past. zu Horneburg, in seinen Jubelpredigten S. 79 Chytræus aber in seiner Saxonia Lib. XVI. p. m. 402. (Edit. Lipſ. 1611. Fol.) das Jahr 1543.

(n) Herzogth. Br. und Verd. VI. Samml. S. 8-13.

und uns also darauf beziehen könnten. Ein Glück war es, daß die Kayserlichen Commissarien und Völker sich 1632. durch die Annäherung der Königlich-Schwedischen Armee genöthiget sahen, die Stadt schleunig wieder zu verlassen. Es geschahe dies am Sonntage Oculi unter der Predigt.

§. 13. Von der Schule zu Buxtehude, und den Lehrern, die seit der Reformation an derselben gestanden haben, haben wir 1765. schon eine kurzgefaßte Nachricht drucken lassen. Es bleibet uns jetzt also nichts übrig, als daß wir ein Verzeichniß der Buxtehudischen Prediger hersetzen. An der Kirche zu Buxtehude stehen drey Geistliche: ein Pastor und zweene Diaconi, von welchen der älteste den Namen eines Archidiaconi führt. Sie werden von dem Coiloquio (o) daselbst erwählt, vom Magistrat aber vociret, und dem Königlichen Consistorio zum Examen, oder zur Conferenz präsentiret, und darauf von Königlicher Regierung confirmiret. Die Nahmen der allerersten Geistlichen, die, nach der Reformation, allhier gelebet und gelehrt haben, sind verlohren gegangen. Von den folgenden weiß ich diese anzugeben:

I. Franz Baring (p) war 1522. den 1. Febr. zu Venlo, in Gelderschen, gebohren. Er wurde 1540. ein

(o) Dies besteht aus den beyden Bürgermeistern, dem Syndiko, den Predigern, dem Secretario, und den beyden Juraten.

(p) Von dem Baringschen Geschlechte sehe man Dan. Eberh. Baringii Clav Diplom. in Præfat. p. 55. und M Jo. Adr. Strubbergs Zusatze zu M Dav. Meiers Reform Gesch der Stadt Hannover. S. 148. mit der dazu gehörigen Tabelle.

ein Carmeliter-Mönch zu Geldern, und erhielt darauf die Ordines im Thum zu Cölln. Doch bald nachher wendete er sich zu der Protestantischen Kirche. Eine Zeit lang war er Prediger zu Elsdorf, im Lüneburgischen, oder, wie andere sagen, zu Winsen, an der Luh, und darauf kam er nach Crempe im Dithmarsischen, wo er 5 Jahre war. Ums Jahr 1551. ward er Pastor zu Buxtehude, und gerieth mit D. Joh. Aepinus, bey Gelegenheit der von ihm entworfenen, Buxtehudischen Kirchen- und Schulordnung, in eine genaue Bekannt- und Freundschaft. Vielleicht geschahe es auch, auf dessen Empfehlung, daß er 1558. von hier nach Hamburg, als Diakonus an Petri Kirche, berufen wurde. Daselbst hatte er aber, des Philippismi wegen, mit dem Hauptpastor, Joh Crusius, vielen Streit, und wurde seines Amts 1563. entlassen. (q) Auf des Hollsteinischen Kanzlers, Ad. Trazigers, Recommendation aber erhielt er das Pastorat an Marien-Magdalenen-Kirche in Lauenburg, und wurde, 1564. nach vollendeter Kirchen-Visitation, zum Superintendenten bestellet. Weil er aber die Formulam concordiæ nicht unterschreiben wollte; so wurde ihm die Superindentur 1582. wieder abgenommen. (r) Doch blieb er ein Mitglied des Lauenburgischen Ministerii, und ward Pastor zu Lüttau, woselbst er 1589. gestorben. (s) Er

setzete

(q) Nik. Wilckens Hamb Ehren-Tempel. S. 133. und Io Alb. Fabricii memor. Hamb Vol. II p 865.

(r) A. und N. Vter Band, S. 90. Io Herm von Elswich Utrum Form. Conc. in Dania combusta sit? p 13

(s) Io. Moelleri Cimbr. litt Tom. II p 57. C. S. Stenkens Lübek. Kirchenhist. I. Theil. S. 371. Nachricht

setzete zwar zweymal eine Niedersächsische Kirchenordnung auf; doch hat keine von denselben das Glück gehabt, angenommen und zum Drucke befördert zu werden. Die nachher 1585. zu Lübeck gedruckte Niedersächsische Kirchenordnung hat den Lübeckschen Superintendenten, **Andr. Pouchenius**, zum Verfasser.

II. **Johann von Arrien** soll eigentlich **Johann Rike** geheissen, den Zunahmen **von Arrien** aber von seinem Vaterlande erhalten haben. Man sagt: Er sey erst im Dithmarschen, und zwar zu Meldorp, Prediger gewesen, von da aber in einer Fehde vertrieben worden. In Buxtehude war er im Jahr 1561. um welche Zeit der Rath zu Bremen sich ihn, wiewol vergebens, von dem Rathe zu Buxtehude ausbat. Dies zeuget von dem grossen Ansehen, worin dieser Mann damals gestanden. Im Jahr 1563. gieng er von hier gleichwol nach Stade, als Pastor an S. Pankrazii-Kirche: lebte daselbst aber nicht länger, als bis 1670.

III. **Johann Rolavv** ward 1558. hieher berufen, und lebte bis 1603. Ein lateinisches Gedicht von ihm lieset man vor des Buxtehudischen Bürgermeisters, **Martin Möllers** Esaiæ concionibus — latine, elegiaco carmine redditis (Hamb. 1581. 8.) und ein klein Gedicht auf seiner Tochter, Lucia, Tod in H. Cunradini Poematibus (Rost. 1607. 8.) p. 185.

richt von den Kirchen und Predigern im Lauenburgischen. S. 7. und 32.

IV. **Henning Meier** war hier ums Jahr 1569. Zwey Gedichte von ihm, die 1579. geschrieben sind, lieset man vor M. Möllers eben erwähnten Jesaias.

V. **Joachim Harmes**, oder **Hermes**, war hier schon 1569. und lebte noch 1581. denn damahls kam M. Mollers Jesaias, vor welchem ein klein Gedicht von ihm stehet, heraus.

VI. **Theodor Dassov** aus Lübeck, wo sein Vater, **Hinrich Dassov**, Superintendens war. Ich kann nicht eigentlich sagen, in welchem Jahr er hieher gekommen sey. Aber da er 34 Jahre hier im Amte gewesen, und 1617. gestorben ist; so muß es wol 1582. oder 1583. geschehen seyn. Die Leichpredigt, welche **Joh. Intzelmann** ihm über Ps. XC. gehalten hat, ist in eben dem Jahre zu Hamburg gedruckt worden. Ich habe sie aber bisher noch nicht auftreiben können. Er hat sich den Ruhm eines reinen, eifrigen, und frommen Gottesgelehrten erworben. (t) An seine Stelle wurde zwar **Joh. Risler** den Buxtehudern von dem Erzbischof sehr empfohlen: aber doch nicht erwählet. (*) Mit seiner Ehegattin, Anna Stammichien, Hinrich Stammichius, Past. zu S. Katharinen in Hamburg, Tochter hat er verschiedene Kinder gezeugt. Ich weiß von denselben aber nur nachfolgende 3 Söhne anzuführen: 1. **Hinrich**, von dem wir bald zu reden Gelegenheit haben werden. 2. **Johann**, welcher zu Rostock studirete, daselbst 1629. unter **Stephan Clotz**

(t) I. A. Fabricii mem. Hamb. Vol. VI p. 399.
(*) Joh. Rislers Himmelspredigt, in der Zuschrift. S. 10.

Clotz dessen zweite Disputation De natura, principiis & affectionibus spiritus in genere (u) öffentlich, und mit Beyfall, vertheidigte. Er ward 1632. Diakonus zu St. Petri in Hamburg, und starb 1682. (v) Sein Epitaphium lieset man beym Enckelmann p. 43. Nro. 37. Dieses Johanns Sohn, M. Johann Dassov ward Prediger zu Billwärder. (w) 3. M. Johann Christoph, erst Conrector zu Husum, und nachher Prediger an verschiedenen Orten in derselben Gegend. (x)

VII. Werner Degener aus Hamburg. Sein Vater, Joachim, bekleidete daselbst das Pastorat an Petri Kirche. Es ist noch unbekannt, in welchem Jahre er hieher gekommen sey. Das aber weiß ich, daß er 1595. den 8. Octbr. von hier zum Diakonus an Petri Kirche in Hamburg berufen sey. Daselbst starb er 1618. den 3. Jan. (y)

VIII. Hinrich Inzelmann, aus Burtehude, wurde erst bey der Schule daselbst Cantor, nachmals Diakonus, und endlich Archidiakonus. Dis war er schon 1606. denn in diesem Jahre unterschrieb er mit Theodor Dassov und Hinrich Burchardi einen gewissen Revers, und nahm in der Unterschrift den zweiten Platz ein. Auf seinem 1623. oder 1624. erfolgten

(u) Rostockisches Etwas VItes Jahr, S. 31.
(v) Fabricius l. c. Vol. II p. 867
(w) Franckens Nachr. vom Amte Bergedorf. S. 39.
(x) Io. Moellerl Cimbr. litt Tom. I p 126 und J. M. Kraffts Husumsche Kirchenhist S. 350.
(y) Io. Moeller l. c. p. 134. und Fabricius l. c. Vol II. p. 862. 866.

folgten Tod schrieb **Christoph Schwanemann** dies Epigramma: (z)

Et tu, care senex, æternæ præco salutis
Post messes bis sex denaque lastra iaces.
Scilicet a mali vetito mors prodiit esu,
Vox immota Dei *Tu moriere* sonat.
Officio miseris solamen & ara fuisti,
Est tua non paucis sæpe probata fides.
Aligeri texunt Paradisi flore coronam,
Obveniet Christo texta corona tibi.

In der Aufschrift dieses Epigramms nennet er ihn Theologum pium. Im Drucke hat man von ihm nichts, als die vorhin erwähnte Leichpredigt auf Theod. Dassov.

IX. **Hinrich Burchardi** aus Osnabrügge, soll 1595. hiehergerufen, und 1626. gestorben seyn.

X. **Hinrich Dassov**, Theodor Dassovs Sohn, ist 1592. den 3. März zu Burtehude gebohren. Sein Großvater nahm ihn nach Lübeck, wo er die dortige Schule frequentirete. Nachmals wurde er auf die Schule, und von der auf die Akademie zu Rostock geschickt. Nach seines Vaters Tode wurde er der jüngste Diakonus in Burtehude, kam aber gleich im folgenden Jahr 1618. nach Hamburg, als Diakonus an Nikolai Kirche, und starb, als Archidiakonus 1645. den

(z) Suspiria sacra. Nro. 25.

den 8. Jul. (a) Sein Sohn, **Hinrich** wurde Rector am Johanneo in Hamburg. (b)

XI. **Johann Scholvin**, aus Lübeck. Er hat, nachdem er die Schule seiner Vaterstadt verlassen hat, seit 1608. zu Frankfurth an der Oder, und nachmals zu Giessen studiret. Hier war er 1610. und vertheidigte nicht nur unter **Winckelmannen** dessen erste Streitschrift Contra Anabaptistas; sondern unter **Mentzern** auch seine eigene Disputation: Synopsis theologiæ mit vieler Fertigkeit, und mit vielem Beyfall. Noch in eben demselben Jahre erhielt er das Subrectorat in Lübeck, (c) und 1613. das Pastorat zu Curslak. Von da wurde er, nach Hinr. Dassovs Abzug nach Hamburg 1619. nach Buxtehude zum Diakonus berufen. (d) Er lebte hieselbst noch 1642. doch ist das eigentliche Jahr seines Todes mir unbekannt. Seine Schriften sind:

1. Aethiopissa. Tragico-Comœdia nova. Ex historia Heliodori Aethiopica. Frf. 1608. und 1621.

2. Synopsis theologiæ analylico ordine comprehensæ. Præside D. Balth. Mentzero propositæ. Giess. 1610. 4.

(a) Fabricius l. c. im VII. B. p. 399.
(b) Fabricius im III. Bande p. 561.
(c) I. H. von Seelen Athen. Lub. IV. p. 244.
(d) Franke in seiner Nachricht vom Amte Bergedorf, S. 55. läßt ihn, aber irrig, in die Mark Brandenburg vociret werden.

3. Tractatus theologicus de loco Rom. V. 12 in quo agitur de peccato originali. Gieſſ. 1618. 8.

4. Huldigungs Predigt auf Erzbiſchof Friederichs Huldigung. Hamb. 1637. 4.

XII. **Hermann Grave** wurde 1624. nach Intzelmanns Tode, berufen. Wo er nicht anderswohin gekommen iſt; ſo muß er frühzeitig geſtorben ſeyn. Denn für ihn wurde 1627.

XIII. M. **Hinrich Majohl** hieſelbſt zum Diakonus erwählt. Er muſte, nebſt dem Paſtor Scholvin zu der Zeit, da die Kayſerlichen Völker Buxtehude eingenommen hatten, und die Reſtitution der geiſtlichen Güter betrieben, ſehr viel ausſtehen. Sein Sohn, **Chriſtoph**, ward Rector in Buxtehude.

XIV. M. **Hinrich Meier**, aus Hamburg, kam 1640. nach Majohls Tode, hieher, und ſtarb 1645. den 6. Febr. (e)

XV. M. **Johann Richard**, aus Hamburg. Das unterſte Diakonat erhielt er 1645. und verwaltete es bis 1655. Seine Wittwe, Katharina, wurde 1663. an Hinr. Capſius, Paſt. zu Groden, im Amte Ritzbüttel, wieder verheyrathet. (f) Im Drucke hat man von

(e) A. Chr. Beurhner in ſeinem Hamb. Staats- und Gelehrten Lexicon nennet ſeinen Vornahmen S. 254. Henning.

(f) Joh. Mittens Nachr. von den Hamb. Predigern S. 215.

von ihm eine Leichpredigt auf den Syndicus, Christoph Schwanemann. Stade 1654. 4.

XVI. **Johann Wasmund**, aus der Wetterau. Er war anfangs Prediger zu Kirchtimbke, im Amte Ottersberg. Im Jahr 1649. berief man ihn nach Buxtehude, wo er zuletzt Hauptpastor ward, und sein Amt, wie sein Leben 1667. beschloß. Seine Schriften sind 3 Leichpredigten:

1. Auf Carl Gustav, König in Schweden. Stade 1660. 4.

2. Auf Hinrich Strüver, Bürgermeister in Buxtehude. Stade 1661. 4.

3. Auf Arnold Clodius, Amtmann zu Hagen. Stade 1665. 4.

XVII. M. **Peter Schröder**, aus Hamburg, von 1652. bis 1659. da er starb.

XVIII. **Otto Matthäi**, der ältere, ist 1627. auf Bartholomäi Abend, gebohren. Sein Vater nannte sich Matthiessen, hieß mit den Vornahmen **Andreas**, und war ein Kaufmann in Hamburg. Seine Mutter, Gese, war des Hafenmeisters zu St. Jürgen, vor Hamburg, Georg Kranenbergs, Tochter. Nachdem er von Privatlehrern eine ziemliche Kenntniß in Schulwissenschaften erlanget hatte; schickten seine Eltern ihn 1644. auf das Gymnasium zu Stettin, wo er 2 Jahre lang die Unterweisung des berühmten Rectors, Micrälius, genoß. Von Stettin zog er

1646. nach Rostock. Nach Verlauf 3 Jahre aber verwechselte er die hohe Schule daselbst mit der zu Greifswalde. Nachdem er von Universitäten zurückgekommen war, widmete er sich der Privatinformation, und brachte bey derselben 7 Jahre, theils in Hamburg, theils im Herzogthum Bremen, theils auch im Hollsteinischen zu. Im Jahr 1656. ernannte der Herzog zu Hollstein Ploen, Joachim Ernst, der sich bey seiner Schwester, Fürstin Eleonora, zu Rethwisch aufhielt, ihn zu seinem Hofprediger. Aber in eben demselben Jahre berief man ihn nach M. Richardi Tode nach Buxtehude, als Diakonus. Hier fand er so vielen Beyfall, daß er 1668. nach Wasmunds Absterben, das Primariat erhielt. Zu seiner Ehegattin wählte er 1656. Anna Strathen, Martin Strathens, eines Amtschirurgus in Kiel, Tochter, die ihn zu einem Vater von 10 Kindern machte. Beyde Eheleute starben kurz hinter einander im Jahre 1701. er den 29. März, sie aber den ersten April: und wurden auf einem Tage begraben. Von seinen Kindern sind insonderheit 3 Söhne zu merken: 1. **Martin**, der Prediger zu Flögeln, und Probst des Bederkesischen Kirchenkreyses war; 2. **Paul Andreas**, der Prediger zu Wistädt und Kuhstädt, im Gerichte Beverstädt, war; und 3. **Otto**, von dem wir bald nachher reden werden. Man hat von ihm eine Predigt **vom Donner und Blitz**, die 1674. zu Stade, in 4. gedruckt worden.

XIX. **Nikolaus Hetze**, aus Itzehoe, wurde 1661. hieselbst Diakonus, heyrathete M. Peter Schrö-

Schröders Wittwe, und starb 1703. Im Drucke hat er hinterlassen:

1. Eine Predigt von der nimmer gnug zu preisenden Güte Gottes beym Thurmbrande. Stade 1674. 4.

2. Eine Leichpredigt auf Jo. Ad. Scheffel, Assess. beym Hoffgerichte, und Syndikus in Buxtehude. Stade 1693. 4.

XX. M. **Johann Pilgrim**, aus Hamburg. Zu Jena, wo er studirete, vertheidigte er 1663. unter Gerharden zwo Disputationes De creatione, und De lege. Von da ging er nach Wittenberg, wo er unter Calovs Vorsitz De tribus prioribus capitibus Prophetæ Michæ disputirete. Hieher nach Burtehude ward er 1668. berufen. (g) Von seinem einen Sohne, **Johann Franz**, der Pastor in Wismar war, handelt M. **Diet. Schröder** in seiner **Wismarischen Prediaergeschichte**, S. 244; von einem andern, Nahmens **Johann Siegmund**, findet man in dem Leipz. Gel. Lexico einige Nachricht. Unser Pilgrim hat folgendes in den Druck gegeben:

1. Eine Predigt von der **Sünde wieder den heiligen Geist**. Stade 1669. 8.

2. **Feuerflammendes Zorn- und Gnadengesicht**. Eine Predigt auf den Thurmbrand. Stade 1674. 4.

3. **Friede**, d. i. Drey Predigten über **Verleih uns Frieden** gnädiglich. 1675. 4.

4. Sa-

(g) **A. Chr. Beuthner** l. c. S. 286.

4. Satans Siebe und Jesus Liebe. Eine Predigt nach einer überstandenen schweren Krankheit. Stade 1684. 4.

5. Schriftmäßige Prüfung der Geister. Stade 1691. 4. Weil dieser Tractat wider die Königl. Verordnung, ohne Censur, zum Druck gebracht war, auch einige Dinge enthielt, von denen man glaubte, daß sie, in gewissem Betracht, für sehr bedenklich zu achten wären; so wurde er confisciret. (h)

XXI. **Christian Ernst Corfinius** ist zu Wahren, in der Grafschaft Schwerin, Herzogthums Meklenburg, wo sein Vater M. Johann Corfinius, Prediger war, gebohren. Sein Vater gab ihm den ersten Unterricht, und hielt ihm darauf einen geschickten Hauslehrer. Im Jahr 1675. wurde er auf die Schule zu Schwerin geschickt. Als aber der Conrector Lüttich, um deswillen er vornemlich dahin geschickt war, noch in eben demselben Jahre starb, so zog er nach Wismar, den Rector Urban Lehmann zu hören. Mittlerweile sturben seine beyden Eltern. Doch fuhr er, im Vertrauen auf Gott, in dem angefangenen Studiren fort; ging in solcher Absicht 1680. nach Rostock, und wurde von dem Prof. Dringenberg immatriculiret. Hier waren Habichhorst, unter dem er auch ein Collegium disputatorium über Königs Compendium mithielte, Varenius, Cobab, Siricius und Schomerus die Lehrer, zu denen er sich am meisten hielt. Nach zurückgelegten Studiis academicis

(h) Br. und Verd. Policey-Ordnung. I. Theil. S. 413.

micis lebte er, theils in Wismar, theils in Lübeck, und beschäftigte sich mit der Unterweisung der Jugend. Im Jahr 1686. aber gieng er wieder nach Kiel, wo er sich Opitzens, Kortholts, Frankens, Hannemanns, und Heldbergs Vorlesungen zu Nutze machte. Nachher wurde er Hauslehrer bey den Kindern des Past. Bornemanns zu Eckernförde. Im Jahr 1688. kam er nach Hamburg. Von da wurde er 1692. an Pilgrims Stelle ins Buxtehudische geistliche Ministerium gerufen. Hier erhielt er 1702. das Archidiakonat. Zur Ehegattin erwählte er 1697. Maria Beckers, weiland M. Joh. Beckers, Past. zu Moorburg, Tochter. Von seinen 6 Kindern sturben 5 frühzeitig weg. Der einzige Sohn, der ihn überlebte, **Hinrich Peter**, war erst zu Daverden, nachher aber zu Achim, Pastor. Unser Buxtehudische Corfinius gab 1725. eine Sammlung von Copulationsreden unter dem Titel: Monita coniugalis amoris, zu Stade in 8. heraus, und starb 1731. den 21. May im 69. Jahre seines Alters. Nach ihm wurde zwar **M. Esdr. Hinr. Edzardi**, aus Hamburg, gewählt, und den Königl. Collegiis in Stade präsentiret. Diese fanden aber, aus verschiedenen Ursachen, Bedenken, solche Wahl zu genehmigen.

XXII. **Otto Matthäi**, der jüngere, des obigen Matthäi Sohn war 1670. den 10. April zu Buxtehude gebohren. Sein Vater bemühete sich mit seiner Unterweisung solange selbst, bis er den Unterricht des Buxtehudischen Rectors, Majohl, mit Nutzen annehmen konnte. Und nach einigen Jahren schickte er ihn auf die Schule zu Stade, wo damahls Misler, als Rector,

und

und Büttner, als Conrector, mit Beyfall lehrten. Von hier begab er sich nach Wittenberg, wo er 1692. eine gedoppelte Probe seines bisher bewiesenen Fleißes, und der sich dadurch erworbenen Geschicklichkeit ablegte. Denn er disputirete sowol unter Phil. Mauritius De restitutione ablati, als auch unter D. Casp. Löschern, dessen Disquis. IV. amœnitatum evangelicarum er mit vielem Ruhm vertheidigte. Auf der Rückreise in sein Vaterland besuchte er die hohen Schulen zu Jena, Leipzig, Halle und Helmstädt, und machte sich mit vielen Gelehrten daselbst bekannt. Die Verwandtschaft, die er, seiner Eltern halber, in Hamburg hatte, machte es, daß ihm die Wochenpredigten, in der Nikolai Kirche daselbst aufgetragen wurden. Diese verrichtete er fast ein halb Jahr lang: worauf er bey den Kindern einer Frau von Wietzendorf, in Lüneburg, sich zum Hauslehrer bestellen ließ. Bey derselben war er 4 Jahre. Nachher that er eine gelehrte Reise durch Ost-Friesland und Holland, auf welcher er sich insonderheit in den Städten Gröningen, Franecker, Leiden, und Amsterdam aufhielt, und das Merkwürdigste in Augenschein nahm. Nach seines Vaters Tode, 1702. wurde er Diakonus, und als der, jenem nachfolgende Hauptpastor, Nik. Heße, in dem gleich folgenden Jahre starb; so wurde er, mit Vorbeygehung des ältern Diakonus, Corfinius, zum Hauptpastor wieder ernennet. Dies Amt verwaltete er bis 1750. den 28sten Julii mit aller Treue: wiewol er einige Jahre vor seinem Tode die Amtspredigten von der Kanzel zu verrichten unvermögend war.

XXIII. Bal-

XXIII. **Balthaser Albrecht**, aus Hamburg, wurde 1703. als **Heße** starb, Diakonus, und lebte bis 1715. den 6ten September.

XXIV. **Hieronymus Kramer.** Sein Vater, Mauritius, war Prediger zu Meldorp, im Dithmarsischen. (i) Seine Mutter, Anna, welche eines Hamburgischen Bürgers, Hieronymi Reinstorfs, Tochter war, gebahr ihn 1690. den 20sten Novbr. Nachdem er etwas erwachsen war, nahm sein Großvater ihn zu sich nach Hamburg, und übergab ihn der Johannis-Schule daselbst. Nach einigen Jahren kam er wieder nach Hause zurücke, und besuchte die Schule seiner Vaterstadt. Von da wurde er aber doch wieder nach Lüneburg geschickt. Er studirete sodann zu Jena und Kiel: dort 3; hier aber 2 Jahre lang. Den Anfang seiner öffentlichen Bedienungen machte er zu Friedrichsstadt, wo man ihm das Predigtamt anvertrauete. Von da berief man ihn 1715, nach Albrechts Tode, nach Burtehude; im Jahr 1723. aber nach Preez, im Holsteinischen. Hier hatte er 1766. das Vergnügen, sein Amts- und Ehe-Jubelfest zu begehen. Seine Amts-Jubelpredigt, ist so wie seines Sohnes C. H. Kramers, damaligen Predigers zu Lebrade, Einseegnungsrede am hochzeitlichen Jubeltage, gedruckt worden. (k) Seine Wallfahrt endigte sich 1775. den 14ten Febr.

XXV. Pe-

(i) **Joh. Hellmanns** Süder-Dithmars. Kirchenhist. S. 107. 108.

(k) **Hamb. Nachrichten.** 1766. S. 518. und 1767. S. 214.

XXV. **Peter Wichmann**, aus Hamburg, wo sein Vater, Johann, Küster zu St. Johannis war. Er erblickte das Licht dieser Welt 1690. den 10ten Decbr. Auf der Schule sowol, als auf dem Gymnasio zu Hamburg legte er einen guten Grund welt- und geistlicher Wissenschaften: und auf denselben bauete er zu Rostock, wohin er 1712. zog, ferner fort. Im Jahr 1723. wurde er Diakonus zu Buxtehude; im Jahr 1738. aber Pastor zu S. Marien Magdalenen in Hamburg. Von seinen, mit Anna Sophia Matthäi, Otto Matthäi, des jüngern, Tochter erzeugten Kindern lebt noch ein Sohn, Hr. **Johann Otto Wichmann**, der jetzt eine Stelle in dem Hamburgischen Ministerio mit Ruhm bekleidet, und sich der gelehrten Welt durch verschiedene wohl ausgearbeitete, und wohl aufgenommene Schriften bekannt gemacht hat. Unsers Peter Wichmanns Schriften sind

1. **Grundlehren der wahren christlichen Lehre.** Diese kenne ich blos aus I. MOELLERI Cimbr. litt. Tom. I. p. 730.

2. Kurze und deutliche **Erklärung des IX. Kap.** des Briefes an die Römer. Hamb. 1723. 8.

3. Von der **Unsterblichkeit der Seele** und **Auferstehung des Fleisches.** Hamb. 1736. 8. (l)

4. **Die Herrlichkeit der Gläubigen auf Erden.** Hamb. 1737. und 1748. 8.

XXVI. **Johann Hinrich Broihahn**, aus Hamburg. Nachdem er die Michaelis-Schule daselbst 8 Jah-

(l) Unsch. Nachr. 1738. S. 207.

8 Jahre lang besucht hatte, kam er ins Johanneum, und nachher auch ins Gymnasium daselbst. Nach Wittenberg, wo er den Anfang seiner akademischen Studien machte, ging er 1723; nach Verlauf zweyer Jahre aber nach Leipzig. Zum Diakonus zu Buxtehude wurde er 1731. ernennet. Er war ein recht beliebter Prediger, und wurde, als er 1746. den 1sten Aug. starb, von seiner Gemeine gar sehr bedauret.

XXVII. **Carl Johann Heise**, Johann Heisens, Priors und Pastors des Klosters Riedagshausen, im Herzogthum Braunsch Wolfenbüttel, Sohn, ist 1710. zu Querum, ohnfern Braunschweig gebohren. Nachdem einige Hauslehrer ihn etwas zugestutzet hatten, kam er nach Schöningen in die Schule. Hierauf studirete er zu Helmstädt und Jena. Nach zurückgelegten akademischen Jahren wendete er sich nach Hamburg, wo ihm die Unterweisung der Kinder des damaligen Syndikus Surland aufgetragen wurde. Im Jahr 1738. kam er, als Diakonus, nach Buxtehude; im Jahr 1742. aber nach Hamburg, als Diakonus an Petri Kirche. Ich weiß nicht, daß man im Drucke sonst etwas von ihm habe, als eine Rede, die er bey der Taufe eilf Mennonitischer Kinder gehalten hat. Sie ist 1751. auf 6 B. in 4. gedruckt. (m)

XXVIII. **Christian Gottlieb Gazert** ist 1716. den 17ten April zu Ilmenau, in der Grafschaft Hen-

(m) Hamb. Berichte, 1751. S. 432.

Henneberg, gebohren. Sein Vater, Johann Rudolph, war daselbst damahls Frühprediger; wurde aber, nach der Zeit, von dem Herzog zu Weimar nach Salzbach, bey Weimar, als Superintendens befördert. Dieser sein Vater unterwies ihn zuerst selbst. Nachher gab er ihn auf die Schule zu Schleusingen. Und als er 4 Jahre daselbst nützlich zugebracht hatte; schickte er ihn nach Jena, wo er den Philologischen, Philosophischen und Theologischen Wissenschaften mit einem rühmlichen Fleiße oblag. Nachdem er Jena verlassen hatte, begab er sich nach Hamburg, wo so mancher Fremdling sein Glück gemacht hat. Und hier hatte er 1742. auch das Glück, daß er zum Diakonus in Buxtehude erwählt ward. Im Jahr 1746. ward er Archidiakonus, und 1751. Hauptpastor. Eine Predigt von ihm **von den rechtschaffenen Unterthanen Jesu** lieset man in den **Brem. und Verd. Bemühungen** im II. Bande, S. 199.

XXIX. **Friederich Leopold Rehburg** aus Bahrendorf, im Dannenbergischen, wo sein Vater damahls Prediger war: wiewol er nach der Zeit nach Rethem, an der Aller, versetzt wurde. Die öffentliche Schule, die er besuchte, war die Cellische, wo Marcard damahls Rector, Gehle aber Conrector war. Hier hielt er sich anderthalb Jahre auf. Sodann ging er nach Göttingen, wo er 3. Jahre studirete. Nachdem er anderthalb Jahre zu Hause auf die Wiederholung seiner gehöreten Collegien verwendet hatte; begab er sich nach Hamburg, und wurde, nach Verlauf zweyer Jahre, Pagen-Hofmeister am Hollstein-Ploenschen

schen Hofe: wobey er die Fürstlichen Prinzeßinnen zugleich unterrichtete. Nach drittehalb Jahren fand er es gerathen zu seyn, nach Hannover zu gehen, und sich dem Examini rigoroso darzustellen: wandte sich aber, nachdem dasselbe überstanden war, wieder nach Hamburg. Daselbst erhielt er 1747. den Ruf, als Diakonus, nach Buxtehude. Im Jahr 1751. ward er Archidiakonuß daselbst, und kam 1760. als Pastor nach Mittlenkirchen im Alten Lande. Probst des ganzen Altenländischen Kirchenkreyses aber ward er 1764. Seine Schriften sind:

1. Eine Erklärung der Schriftstellen, wo es heißt, daß **viele berufen** worden. Sie steht in dem **Brem. und Verd. Hebopfer**, im I. Bande, S. 381. f.

2. Bedenken über eine gewisse Aufgabe. Es stehet eben daselbst im II. Bande, S. 341.

3. Eine **Religionsfriedens-Predigt**, samt dem Anhange einer, bey der Taufe eines gewesenen Juden gehaltenen Rede. Hamb. 1756. 4.

4. Eine Predigt von den Ursachen, warum manche Menschen sich eine **wunderbare Bekehrung** wünschen, und Gott solchen Wunsch doch nicht erfüllet. Sie steht in den **Brem. und Verd. Bemühungen**, im I. Bande, S. 37. f.

5. Eine Predigt vom blinden Religionseyfer. Sie stehet eben daselbst im 2ten Bande, S. 393.

6. Gedanken über die Enthaltung vom Abendmahle. Hamb. 1772. 8.

7. Eine Traurede von der Unauflöslichkeit der Ehe. Man findet sie in den **Predigten nach dem Vorbilde der heilsamen Lehre**, im I. Theile, S. 381. f.

XXX. **Lukas Hinrich Röding**, aus Hamburg, alwo er 1718. den 15ten Aug. gebohren. Er war Katechete am Zuchthause in Hamburg, als er 1751. den Ruf nach Buxtehude erhielt. Er hat 1759. eine Sieges-Predigt über Ps. XLVI. 8-12. drucken lassen.

XXXI. **Johann Hinrich Mutzenbecher** ist 1731. zu Hamburg gebohren. Zu Helmstädt, wo er studirete, ein Mitglied des Seminarii theologici war, und, wie aus des damaligen Abts **Schubert** Einladungsschriften erhellet, verschiedene feyerliche Fastenpredigten gehalten hat, ließ er 1753. einen Glückwunsch auf den Pastor Wichmann in Hamburg drucken, worin er De exergasia sacra handelte. Er wurde 1760. Diakonus in Buxtehude; 1762. aber zweiter Prediger an der Wilhadi Kirche in Stade. Hier starb er 1772. den 2ten März. In den **Brem. und Verd. Bemühungen** findet man 2 Predigten von ihm. Die eine stehet im III. Bande, S. 439. und betrachtet **Merkmale edler Empfindungen über die geschenkte Wohlthat des zeitlichen Friedens**; die andere aber im IVten Bande, S. 279. und handelt **von dem grossen Werke des Herrn**, dessen Vollendung den Meßias beschäftiget hat.

XXXII. Lo-

XXXII. **Lorenz Joachim Müller**, aus Hamburg, gebohren 1716. den 5ten August, erhielt 1745. das Rectorat, und 1762. das Diakonat in Buxtehude. Ein mehrers von ihm findet man in unsrer **Buxtehudischen Schulgeschichte**, S. 25. 26. Er starb 1771. Seine Schriften sind:

1. Eine Rede von dem **Einfluß der Weltweisheit in die Freundschaft**, welche 1741. zu Leipzig, im Nahmen der dortigen Rednergesellschaft, geschrieben worden.

2. Eine Abhandelung von der im N. T. Statt findenden Bedeutung der Wörter αχρειος, αχρειωθαι, αχρηστος. Sie stehet in dem **Brem. und Verd. Hebopfer** im 2ten Bande, S. 469.

3. Ein lateinisches Programma auf des Buxtehudischen Hauptpredigers, Otto Matthäi, Tod und Beerdigung. Stade 1750. fol.

XXXIII. **Rudolph Gerhard Behrmann**, aus Hamburg, wo er 1743. den 4ten Decbr. gebohren worden. Er hat die Schule und das Gymnasium daselbst frequentiret; seit 1766. drey Jahre zu Leipzig studiret, nachher das Amt eines Katecheten und Predigers am Spinnhause zu Hamburg verwaltet, und 1772. das unterste Diakonat zu Buxtehude erhalten. Von demselben wurde er jedoch gleich im folgenden Jahre zum Diakonus an Petri Kirche, in seiner Vaterstadt, berufen.

XXXIV. Johann Simeon Faes ist 1746. zu Hamburg an das Licht dieser Welt getreten. Als er noch das Hamburgische Johanneum besuchte, wurde des wohlverdienten Rectors, Hr. Joh. Martin Müllers, lateinische Abhandelung De coronis gloriæ von ihm ins Teutsche übersetzt, und zum Drucke befördert. Das Diakonat zu Buxtehude erhielt er 1774. den 30sten May durchs Loos.

VII.

Lukas Backmeisters

General-Superintendentens

der Herzogthümer

Bremen und Verden

Lebensgeschichte.

Durch diesen Aufsatz erfüllen wir das im IXten Bande, S. 245. gethane Versprechen, und theilen zugleich ein klein Gedicht auf das, durch viele grosse Gelehrte berühmt gewordene Backmeisterische Geschlecht mit, wovon ich den Verfasser jedoch nicht zu nennen weiß.

BACKMEISTERORUM cui non est cognita virtus,
Quos Luna & Varnum, quos Charitina tulit?
LUCAS, HENRICOS, MATTHÆOS, atque IACOBOS,
Nec non IOHANNES, nomina quanta! lego,
Theiologos summos, Nomicos, Medicosque Sophosque.
Hos, post fata etiam, fama per astra vehit.

Backmeister ist der uhrsprüngliche Zunahme desjenigen geseegneten und ausgebreiteten Geschlechts nicht, welches denselben anjetzt führet. Der erste, dem er gegeben wurde, hieß eigentlich Lüdke Willms. Dieser war im Anfange des XVI. Jahrhunderts bey dem Hochfürstlichen Lüneburgischen Hause, und besonders bey Herzog Erich, Hofbecker, und stand bey seinem Herrn in so grossen Gnaden, daß derselbe sich oft und gern mit ihm unterredete. Da der Herzog nun hörete, daß die Hofbedienten ihn stets Lüdke Backmeister nannten, und dieser Nahme ihm gefiel; so verlangte er von ihm, daß er denselben, statt des Nahmens Willms, zu seinem Geschlechtsnahmen annehmen solte, und gab ihm ein, diesem Nahmen gemässes Geschlechtswapen. Dies bestehet aus einem queergetheilten Schilde. In dem obersten Theile sind

2 kleine Hügel mit zweyen Kleeblättern von grüner Farbe, die sich beyde mit der Spitze auswärts neigen, im rothen Felde. Unten sind 2 solche Instrumente, mit welchen die Becker das Brodt in den Ofen zu schieben pflegen. Das oberste richtet mit seiner Spitze sich nach der linken, und das unterste nach der rechten Seite. Ihre Farbe ist schwarz, das Feld aber Gold. Lüdke Willms, oder wie er nunmehro hieß, Lüdke Backmeister hatte einen Sohn, Hans oder Johann, der ein Bürger in Lüneburg war, und mit Anna Lübbings, eines dortigen Patricii, Matthäi Lübbings, Tochter, verschiedne Kinder zeugete, unter welchen Lukas, nachmaliger D. und Prof. Theol. auch Superintendens in Rostock, der älteste und merkwürdigste war. Dieser hatte zuerst Anna Bordings, Joh. Bordings, Med. D. und Practici zu Rostock Tochter; nach deren Tode aber Katharina von Hervorden, eines Rostockschen Rathsherrn, Johann von Hervorden Wittwe, eine gebohrne Beselings, und nach deren Tode Anna Vischers, eines Bürgers aus Arolst in Braband, Tochter zur Frau. Aus der mittelsten Ehe sahe er nebst andern Kindern einen Sohn, Nahmens Hinrich, welcher 1584. den 1. Febr. gebohren wurde. Er ward I. V. D. des Verdischen Bischofs, Philip Sigismund, Rath, und starb 1629. den 5. April. Seine Ehegenoßin war Sara Reisers, Hinrich Reisers, I. V. D. und Erzbischofs, Johann Friederich, zu Bremen Canzlers Tochter. Von den 7 Kindern, die er mit ihr zeugte, merken wir hier nur einen Sohn Nahmens Georg Michael. Dieser erblickte das Licht dieser Welt 1625. den 7. März, wurde Hofrath

zu Celle, und starb 1678. den 28sten Jul. Aus seiner Ehe mit Ilse Dorothea Engelbrechten, einer Tochter des Calenbergischen Landsyndikus, Christian Wilhelm Engelbrechts, I. V. D. ist unser Lukas entsprossen. Der 22ste May des 1672. Jahrs war der Tag, an welchem diese glücklichen Eltern mit dem ersten Anblick dieses ihres Sohnes erfreuet wurden: und das Andenken des durch seine grossen Verdienste verewigten Lukas Backmeisters, des ersten, vermogte sie, ihm in der h. Taufe den Nahmen Lukas beylegen zu lassen. Bey dem angelegentlichen Wunsch ihres Herzens, daß er ihm, wie dem Nahmen, also auch dem Charackter und den Verdiensten nach, gleich werden mögte, wandten sie auf seine Erziehung und Unterweisung alle mögliche Sorgfalt. Mit der Erziehung beschäftigten sie sich grösstentheils selbst: zur Unterweisung aber suchten und gebrauchten sie die geschicktesten Hauslehrer, die sie haben konnten. Und als diese ihn genugsam vorbereitet zu haben schienen; so schickten sie ihn auf die Schule zu Celle, die unter dem berühmten Rector Delius damahls in einem vorzüglichen Rufe stand. Hier verweilete er so lange, bis er im Stande war, die Universität Jena mit Nutzen zu beziehen. Dies geschah im Jahre 1691. Zu Jena hörete er J. A. Schmidten in der Philosophie und Kirchengeschichte, J. A. Danzen im Hebräischen, Rabbinischen, und Syrischen; in der Theologie aber Fr. Bechmannen, J. W. Baiern, und V. Veltheimen. Nachdem er diesen Musensitz verlassen hatte, that er eine Reise ins Hollsteinische, und hielt sich eine Zeitlang bey dem General-Superintendenten Sandhagen

zu Schleswig auf. Die Ursache davon war seine grosse Neigung zu dem Studio biblico und exegetico, worin Sandhagen eine sehr grosse Stärke besaß. In gleicher Absicht, nemlich in diesem Studio immer mehr und mehr zuzunehmen, ging er auch zu dem Superintendenten Bütemeister in Eutin, und verweilete einige Monathe bey demselben. Von da wandte er sich nach Koppenhagen, und hatte, bey seinen Aufenthalte daselbst, zu den berühmtesten Gelehrten, Masius, Wendalin und Botsack, einen freyen und öftern Zutritt. Ihre Vorlesungen, Unterredungen und Büchersäle gereichten ihm zu recht vielen Vortheilen. Zu dem letzterem hielt er sich doch am meisten, und hörete bey ihm ein Collegium privatissimum über die neuesten theologischen Streitigkeiten. Von Koppenhagen ging er nach Schweden hinüber, besuchte die Universitat Lunden in Schonen, und unterredete sich daselbst öfters mit dem Bischof Steuchius. Von da reisete er nach Rostock, wo er sich mit den daselbst damahls befindlichen Gelehrten bekannt machte. Von diesen verstattete insonderheit Joh. Fecht ihm einen öftern und vertrauten Zugang. Zuletzt ging er nach Giessen, hielt sich studirens halber, eine Zeit lang, daselbst auf, und übte sich bey Majus im Rabbinischen, so wie bey M. Burcklin im Arabischen und Aethiopischen. Nachdem er wieder zu Hause gekommen war, half die Ueberzeugung, welche seine Obern von seiner Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit hatten, ihm bald zu einer öffentlichen Bedienung: denn es wurde ihm 1701. das Amt eines Predigers bey dem Kloster Wienhusen übertragen. Von hier aber wurde er 1711.

nach

nach Ulzen, als Ober-Stadt Prediger, und Probst, oder Superintendens der dortigen Dioecese, versetzet. Die Lust, fremde Länder zu sehen, und auswärtige Gelehrte von Person kennen zu lernen, hatte ihn in seinen Amte so gar noch nicht verlassen, daß er 1716. Erlaubniß von seinen Vorgesetzten bat und erhielte, eine Reise über Bremen, nach Holland thun zu dürfen. Er besahe die vornehmsten Städte in Holland, und machte sich mit den grössesten Gelehrten daselbst, sonderlich auf den Universitäten Franacker, Utrecht und Leiden, bekannt. Als der General-Superintendent der Herzogthümer Bremen und Verden, D. **Johann Dieckmann** 1720. den 4ten Jul. gestorben war; so erhielt er, auf seines Schwagers, des geheimten Cammerraths, Joh. Andr. von Ramdohrs, Empfehlung, desselben Stelle wieder, und trat sie in dem folgenden Jahre an. In diesem Amte, das er bis 1748. den 2 Decbr. verwaltete, hat er fast 200 Candidaten examiniret, über 150 Candidaten ordiniret, mehr, als 60 translocirte Prediger introduciret, und mehr, als 60 Prediger-Synoden gehalten. Er war noch nicht viele Jahre in Stade gewesen, als sich ein rother Flecke an der einen Seite seiner Nase äuserte, und es zeigte sich bald, daß derselbe etwas krebsartiges an sich habe. Durch den Gebrauch vieler äuserlichen und innerlichen Arzeneyen wurde zwar das starke Umfressen desselben eine Zeitlang aufgehalten; doch konnte der völlige Ausbruch, auch durch eine chirurgische Operation, nicht ganz verhindert werden. Nach und nach nahm der Schade Ueberhand, ergrif die Wangen, verbreitete sich bis zum Munde, benahm ihm das Vermögen, vernehm-

nehmlich zu reden, und Nahrung zu geniessen, und verursachte ihm viele sehr schmerzhafte Empfindungen. Diese ertrug er aber alle mit einer erstaunenswürdigen Gedult bis zu dem obgedachten Tage, da Gott seinem Leiden, wie seinem Leben, ein glückliches Ende machte, und ihn zu seiner ewigen Freude einführte.

Der seelige Mann war von einem stillen und ernsthaften Wesen, wenig von Worten, und ohne Heftigkeit in Affecten, kein Liebhaber von öftern und grossen rauschenden Gesellschaften, aber ein Freund vom Umgange mit wenigen und vertrauten Freunden, auch einzelnen Personen. Von den Mitteln, die die göttliche Vorsehung ihm zugewandt hatte, und von den Familien-Vermächtnissen, deren Verwaltung ihm zugefallen war, machte er einen sehr rühmlichen Gebrauch. Er suchte durch geheime Freygebigkeit und Mildthätigkeit an arme Wittwen, schlecht besoldete Schulbediente, und andere hülfsbedürftige Personen, wie auch durch allerhand Vermächtnisse sich ein gutes Denkmal bey dem, der ins Verborgene siehet, zu stiften. So groß und gründlich seine Gelehrsamkeit war, so pralete er mit derselben doch weder in Gesprächen, noch öffentlichen Reden, noch Schriften. Das Studium biblicum war und blieb immer sein liebstes Geschäfte. Und das war auch wol die Ursache, daß er sich freywillig entschloß, in den Jahren 1730. und 1731. den in Stade damahls sich aufhaltenden Candidatis Ministerii ein Collegium über den Brief an die Hebräer und an die Römer zu lesen. So pflegte er auch den von Universitäten zurückkommenden Studiosis theologiæ

logiæ das Lesen der Bibel und das Studium hermenuticum sehr angelegentlich zu empfehlen. Als ich, nach der Rückkunft von Helmstädt, zum ersten Male zu ihm kam; so rieth er mir, einen von den kleinern Briefen Pauli vor mich zu nehmen, ihn in der Grundsprache mehrmals, in einer Folge, und mit aller Aufmerksamkeit, durchzulesen, und sodann eine Disposition und Paraphrase, ohne Zuziehung exegetischer Schriften, nach meiner eigenen Einsicht und Empfindung, darüber aufzusetzen. Als ich dis thun zu wollen versprach; so verlangte er, daß ich ihm meine Arbeit zur Durchsicht zusenden solte. Ich fing also mit dem Briefe an die Kolosser an, und da er mit meiner Arbeit nicht unzufrieden war, ich auch den grossen Nutzen derselben einsah, und je länger, desto mehr gewahr wurde; so arbeitete ich, in meinem Candidaten Stande, auf gleiche Art und Weise, den Brief an die Römer, an die Epheser, an die Philipper, und an den Philemon durch.

Der Sonntag, der unserm Backmeister von je her heilig gewesen war, wurde ihm durch einen besondren Vorfall noch merkwürdiger und heiliger. Er reisete einst, ich weiß selbst nicht eigentlich, in welchem Jahre, mit seiner Ehegattin nach Pyrmont, kam daselbst spät am Abend an, muste in ein forne an liegendes Wirthshause einkehren, und daselbst, aus Mangel mehrern Raums, mit einem kleinen Kämmerlein, ganz oben im Hause, vorlieb nehmen. Des Nachts fielen Diebe und Mörder ins Haus, brachten alle darin vorhandene Personen ums Leben, und bemächtigten

sich

sich ihrer Haabseeligkeiten. Backmeister und seine Frau höreten das Lärmen im Hause, und das Winseln und Bitten derer, die man erwürgete. Sie durften sich aber nicht regen, und musten die Nacht, unter ängstlicher Erwartung eines gleichen Schicksals, hinbringen. Indessen wiederfuhr ihnen kein Leid: vermuthlich weil die Diebe und Mörder sich zwar nach allen, im Hause befindlichen Personen erkundiget, aber nicht erfahren hatten, daß sie spät am Abend noch daselbst abgetreten waren. Zum Andenken dieser Sache, die sich in der Nacht zwischen einem Sonnabend und Sonntage zugetragen hatte, hatte er sich den Sonntag, durch ein feyerliches Gelübde, zu einem Fast- Bet- und Danktage gemacht, und ihn, nach der Zeit stets auch, als einen solchen, sehr gewissenhaft begangen.

Gelehrte, und dabey fromme Prediger waren ihm sehr angenehm. Die ihre Studia aber versäumten, oder ihr Amt nachläßig trieben, oder in gewisse Ausschweifungen geriethen, die hatten Ursache, sein Angesicht zu scheuen: weil seine Worte, so wenig ihrer auch waren, und so wenig er sich dabey auch dem Affect überließ, zu Spießen und Nägeln zu werden pflegten. Er konnte keine Heuchler und Schmeichler leiden, heuchelte und schmeichelte aber selbst auch nicht. Er versprach nicht viel, hielt aber was er versprach, und that sehr oft mehr, als er versprochen hatte. Er redete von Niemand übels, und Niemand wagte es leicht, von andern in seiner Gegenwart übels zu reden. Weder Hochmuth noch Niederträchtigkeit befleckten seinen Wandel, oder sein Amt, Und mit einem

Worte:

Worte: Sein ganzes Leben war eine thätige Ausübung des wahren Christenthums. Eben davon zeugten auch die Reden, die er bey Gelegenheit der General-Kirchenvisitationen und Prediger-Einführungen hielt. Denn in denselben suchte er nicht die Ohren der Zuhörer zu kitzeln, sondern ihre Herzen zu rühren, und Erkenntniß, Glauben und Gottseeligkeit zu befördern.

Die ersten Jahre zu Wienhusen brachte er im ledigen Stande zu. Als er sich nachher entschloß, denselben zu verändern, so wählte er **Sophia Magdalena von Hitzacker**, weiland Franz Vit von Hitzackers, Erbherrn auf Bozing und Barnstedt, Fräulein Tochter zu seiner Gehülfin. Solches geschah im Jahr 1706. Diese Ehe wurde mit nachstehenden 4 Kindern geseegnet:

I. **Georg Christian**, gebohren 1708. den 17ten Decbr. Wider den Wunsch seines Vaters, welcher gerne einen Gottesgelehrten aus ihm gehabt hätte, folgte er seiner eigenen Neigung, erwählte die Rechtsgelahrtheit, fing die juristische Praxis zu Celle an, und starb 1741. am 3ten Pfingsttage.

II. **Maria Elisabeth**, gebohren 1711. den 1. März wurde 1732. den 10. Jan. mit Otto Friedrich Ebel, weiland Hofrath in Celle, vermählet.

III. **Anna Sophia**, gebohren 1712. den 9ten April, starb 1713. den 25sten Decbr.

IV. Ilsa Margaretha, gebohren 1713. den 23sten April, starb 1760. den 7ten Novbr. als Conventualin im Kloster Isernhagen, im Herzogthum Lüneburg.

Als seine erste Ehegattin gestorben war; schritte er zur zweiten Ehe. Seine Gehülfin in derselben war Fräulein **Agnesa Barbara von Harling.** Diese Ehe war zwar ohne Kinder; sonst aber sehr vergnügt: denn seine Ehegattin war ein Muster der Freundlichkeit, Gefälligkeit, Rechtschaffenheit und Tugend. Und die Sorgfalt und Pflege, mit der sie ihn, wie jederzeit, also auch in seiner langen, ekelhaften und leidensvollen Krankheit erquickte, verdiente den allergrößten Beyfall und Ruhm. Sie folgte ihm 1761. den 4ten May durch einen sanften und seeligen Tod nach.

Von den Schriften dieses wohlverdienten Mannes weiß ich nur folgende anzuführen:

1. **Eine Leichpredigt** auf Gabriel Hinrich Lyßmann, Archidiak. zu Uelzen. Helmst. 1714. fol.

2. D. Gesenii **Catechismus,** den er mit einigen, grössesten Theils aus Speners Catechismo entnommenen Fragen und Antworten vermehrt hatte. Stade 1723. 12. So gut des seeligen Mannes Absicht bey den Drucke und der Einführung dieses Catechismi war; so vielen Verdruß verursachte ihm derselbe. Wir wollen uns hier aber nicht in die Geschichte dieses Catechis-

techismi, und in die Erzählung der dadurch verursachten vielen Schriften einlassen; sondern uns auf unsere 1762. herausgegebene **Brem- und Verdische Catechismus-Geschichte** S. 69. f. auf **J. G. Walchs** Streitigkeiten in unsrer Kirche im 3ten Bande, S. 249. f. auf **G. Langemacks** Catechismus-Historie im 3ten Theile, S. 79. f. auf die **Kirchen-Historie des A. und N. T.** nach Hübners Methode. Jen. 1735. gr. 4. im 2ten Bande, S. 888. und auf die **fortgesetzte Samml. von A. und N.** 1724. S. 141. f. S. 300. f. und S. 896. f. beziehen. Einige Vertheidigungsschriften hat der seel. Mann selbst aufgesetzet. Dies weiß ich ganz gewiß. Aber mit Zuverläßigkeit sagen kann ich doch nicht, welche es eigentlich sind. Wenigstens gehören ihm die Schriften, welche zur Vertheidigung der Erklärung und des Gebrauchs der Worte Davids Ps. CXIX. 109. ans Licht getreten sind.

3. Verzeichniß einiger **Beweissprüche**, so beym Catechisiren nützlich zu gebrauchen. Brem. 1746. 1. B. in 12. Es scheint, daß diese Sammlung zum Besten der Schulmeister auf dem Lande gemacht und gedruckt sey.

4. Zwo Einführungsreden. Sie stehen hinter wei-

land Past. Wolbrand Vogts Bremischen Antritts-Predigt.

Des seeligen Mannes wohlgetroffenes Bildniß findet man vor dem vierten Bande unsrer Brem- und Verdischen Bibliotheck.

VIII.

Zusätze

zu der

Verdenschen Bibliothek

im I. Bande dieses A. und N.

S. 81. f.

wie auch

zu der Nachricht

von

Conrad von Soltow

im V. Bande, S. 7. f.

mitgetheilet

von

Herrn Ludew. Albr. Gebhardi

Königl. Professor bey der Lüneburgischen Ritterschule.

VIII

I. Zusätze zu der Verdenschen Bibliothek im Alten und Neuen der Herzogth. Bremen und Verden I. Band.

Zu S. 88.

Caspar Bruschen Chronik oder kurzes Geschichtbuch aller Ertzbischöfen zu Maintz auch der zwölfen Bißthumben welche dem Bißthum Mäntz als Suffraganeen zugethan. Frankfurt 1551. f.

In AUB. MIRÆI notitia episcopatuum orbis christiani Antverp. 1613. und BUCELINI Germ. sacra sind Catalogi Episc. Verdens. Ein critisches Verzeichniß der ältesten Bischöfe habe ich in des Jesuit **Henslers** Not. crit. ad Schaten. Annal. Paderb. T. I. p. 115. im Mst. der Göttingischen Bibliothek gefunden.

Zu S. 92.

Kurze gebundene Geschichte aller Verdenschen Bischöfe sind in folgenden zwey kleinen Schriften:

Epicedion in obitum reverendiss. & illustriss. Princ. ac Dn. Dn. EBERHARDI AB HOLLE Ep. Lubicens. Administ. Verdensis ac Domini in Lunaburgo scriptum a MELCH. NEOFANIO Eccles. Brunovicensis ad D. Petrum pastore An. MDLXXXVI. mense Iulio. 1½ Bogen 4.

Catalogus Episcoporum Verdens. heroico tetrametro brevissime singulorum vitam comprehendens præmisso fundatore Episcopatus primo vom TH. MAWER, in dessen Gedichten O. 4. er gedruckt ist. Die teutschen Reime finden sich hier nicht, auch weichen die lateinischen hin und wieder von denen in Schlöpkens Bard. Chronik p. 411-425. ab. Die Gedichte haben den Titel: TH. MAWERI Tribulensis poematum Libri VII. quos scripsit in inclyta urbe Saxoniæ Luneburga ab An. 1565. usque ad An. 70. excusi Hamburgi per Nicol. Wegner An. MDLXX 8.

Svangenbergs Chronik schreibt Köhler (Münzbelust. XV Th. p. 129.) und Losius im Leben Herrn Christophs v. Wrisberg p. 48. einem älteren unbekannten Verfasser zu. Die gedruckte Chronik soll der Historiograph, J. G. v Eckhart, der sie vom seel. Büttner geliehen erhalten, gegen Büttners Willen herausgegen, und Büttners zugeschriebene Excerpte aus Lüneburgischen Documenten in den Text gerückt haben.

haben. Ich habe dieses von meinem Vater gehört, der Büttners vertrauter Freund war.

Zu S. 93.

Pfeffingers Br. Lüneb. Historie.

J. L. Lysmanns historische Nachricht von dem Ursprunge des Closters Meding. Halle 1772.

I. L. L. Gebhardi Disc. Secular de re litteraria Cœnobii S. Mich. in urbe Luneburga. Luneb. 1755.

Origines Guelphicæ.

Schomakers ungedruckte Lüneb. Chronick.

Necrologium Mon. S. Mich. Luneb. in Gebhardi Hist. Genealogis. Abhandlung. III. Theil.

Zu S. 97.

Bütner sammlete seit 1709. aus dem Lüneburgischen Stadt-Archiv und der Registratur Documente und andere Schriften, zeichnete dazu die Siegel, und legte sie in gewisse Fascicul zusammen, welchen er die Aufschrift: Annales gab. Ein solcher Fascicul Verdenscher, die Lüneburgische Stadt-Beneficien, und Klöster betreffende Acten machte die sogenannte Verdensche Historie aus. Nach seinem Tode 1745. ward ein Theil seiner Mst. verauctionirt, ein anderer in die Königl. Bibliothek und das Archiv, ein dritter aber, der allein einen grossen Waschkorb ausfüllete, in die Stadt-Registratur gekauft. Ich habe nicht erfahren können, wo die Verdensche Sammlung hingerathen ist: nur weiß ich, daß sie nicht im Auctions-Catalogo

vorkömmt, und auch nicht in der Hannöverischen Bibliothek seyn soll.

Zu S. 98.

Noch einige Kelpische Mste. sind in den Hamburgischen Berichten von Gel. Sachen 1741. N. 18. p. 141 - 143. (*) angegeben. Es müssen aber noch mehrere vorhanden gewesen seyn; denn ich habe hier, bey einem mit ihm verwandten Geschlechte, einen starken Folianten von seiner Hand angetroffen, der blos Stadt-Lüneburgische und Landschaftliche Privilegien und Statuten enthielt.

Vita S. SWIBERTI Episcopi Verdensis Frisiorum Saxonum Westphalorum & in primis urbis Monasterienſis apostoli, scripta olim a B. Marcellino presbitero ante annos octingentos, nunc revisa occasione aliquarum eius reliquiarum ad templum Collegii societatis Iesu Monasterii translatarum. His accessit relatio de miraculis & canonizatione eiusdem S. Swiberti, auctore S. Ludgero primo Episcopo Monasterienſi. IHS Monasterii W** Typis Micha** Anno M. D. **. 8. (**)

Vom Bischof **Johann v. Hake** habe ich einen Aufsatz in die Hannöverischen nützlichen Sammlungen 1755. (49 Stück) gegeben.

Vom

(*) Hier finde ich keine Kelpische, sondern von Stadische Mste. Von Kelpischen haben wir im ten Bande dieses A. und N. S. 321. Nachricht gegeben.

(**) Die mit Sternen bezeichneten Stellen sind in meinem Exemplar abgerissen. Die Typen sind aber aus dem XVII. Jahrhunderte.

Vom B. Daniel de Wichtrich handelt Ioh. Henr. Heister Suffraganei Colonienſes. Colon. 1641. p. 85.

M. Ioach. Aug. Iunack, Epiſtola de Nic. de Ketelhodt S R. Imp. Princ. & Ec. Verd. Epiſcopo p. 47. in der Sammlung der bey der Ketelhodtiſchen Amts-Jubel Feyer zum Vorſchein gekommenen Schriften. Frankenhauſen 1775. (*)

Zu S. 108

Heynonis de Mandelslo regula Chori &c. Mst. (**)

Statuta & Conſuetudines Eccleſie Verdenſis, welche nebſt den folgenden Statuten in einem 1467. geſchriebenen Bande der hieſigen Academiſchen Bibliothek ſtehen. Ich habe dieſe insgeſamt, nebſt vielen Verdenſchen Urkunden über hieſige milde Stiftungen, vor ein Paar Jahren dem Hrn. Dechant **Würdtwein** zu ſeiner Dioceſis und den Subſidiis mitgetheilet.

Statuta Synodalia Ep. Danielis 1344, Gerhardi 1367, Conradi de Soltow, Ulrici electi Verd. Borch. de Monte Vicarii generalis Theodori 1396.

Statuta Synodalia per Dyoceſin Verdenſem, Iohannis Epiſcopi, data Luneb. 1436. ein

(*) Man ſehe auch dieſes A und N. III. Band, S. 183. f. und V Band. S. 265 f.

(**) Dieſe ſtehet numehro im IX. Bande dieſes A. und N. S. 263.

ein nach Art der Decretalen aus allen älteren Statuten Excerptweise zusammengesetztes Werk.

Statuta Synodalia Ep. Francisci Wilhelmi 1630. in Lünig. Contin. I. Spicileg. Eccles. p. 893.

Explicit Missale scdm. morem Magdeburgens. Halberstadens. Brandenburgens. Verdens. aliarumque multarum ecclesiarum fideli diligentia & pervigili studio purgatum - - - - impressum Magdeborch arte simonis Koch de Wylborch. An. Dn. MCCCCLXXXVI. deo gratias. Fol.

Man hat auch Exemplare, vieleicht von selbiger Auflage, welche blos mit den Worten: Finit registrum secundum dyocesin Verdens. schliessen.

Noch ein Magdeburgisches Missal im grössesten Folio schliesset folgendergestalt:

Ad summi laudem perfecta caractere divo
Et decus omnipotentis & cleri commoditatem
Communisque rei pressura novella magistro
Artis pressive diduxit Bartholomeo
Gothan previgili studio correcta. caducis
Impolluta notis. blandissima visibus. apta
Non obnoxa quidem. iotis prefausta celebri
Edepol ecclesia poscente metropolitana
Magdeburgensi primatu digne coruscа

Inter

Inter germanos. regnis fultos duodenis
In quis pregraditur. romano preſule dante
Ob pacis merita. prius inſtigante benigno
Imperio domini petri molitoris ibidem
Famati. quorum centena favore magiſter.
Quinque modo dictus miſſalia duxit ad ungnem
Cui Lucas Brandis operam dedit arte preclarus
De cuius manibus apicum defluxerat amnis
Anno milleno domini ſimul octuageno
Centenoque quater. deſit ſibi tartarus ater.

Ein viertes Miſſale iſt dieſem völlig gleich. Nur nimt die Vorrede, die ſich anfängt: Bonum commune, nicht, wie in der vorhergehenden Edition die 2te Seite allein ein, und daher ſtehet hier p. 1. gleich unter der Vorrede der Anfang des Regiſters, der dort p. 3. iſt. Der Schluß lautet hier alſo. Regiſtrum de ſanctis ſecundum rubricam chori eccleſie Verdenſis und etwas weiter iſt das Jahr 1497. da es Magdeborch arte Mauritii Brandes gedruckt iſt, angegeben.

Des Biſchofs BARTHOLDI reformirter Ordinarius eccleſiæ Verdenſis in gewönlichem Folio. Dieſer fängt an mit des Adminiſtrator Bartholds Befehl, ſich in horis dicendis & legendis nach dieſem Ordinario zu richten, und nichts davon oder hinzuzuthun. Ferner innerhalb einem Jahre ihn dem Beſorger des Drucks Laurentio Roſendal, vicario eccle-

eccleſie Bardewicenſis abzukaufen, oder wenigſtens das alte Exemplar darnach zu corrigiren, bey Strafe einer ſchweren Ahndung, und Belohnung von 40 Tagen Ablas für jeden Käufer. Dat. Luneburgk 1482. 2. Octob. Auf dieſes Geboth hat der Abt Boldewin v. Marenholz, der das Exemplar der Bibliothek zu S. Michael beſeſſen, nicht geachtet; denn er hat vieles corrigiret, und zugeſchrieben, und oft ganze Seiten durchgeſtrichen. Er enthält auf 38 Quinternis auſſer dem Kalender und Regiſter 1) Lectiones Dominicales, pars hybernalis & eſtivalis 2) Omelye 3) de Sanctis 4) Preces majores 5) Laudes 6) ein Gebeth welches vor dem Anfange und nach dem Schluſſe der horarum canonicarum geleſen werden ſoll. Dann folget:

In Criſto patris & domini Iuſſu reverendi
Bartoldi domini Verdenſis Eccleſieque
Hildenſemenſis antiſtitis arte nova i
Preſſiva dat opus inſigne vicarius illud
Bardenwigkſenſis. laurencius. adjice nomen
Sit roſa vallis ei. quo ſollicitante Magiſter
Illius artis opus Ghotan explet Bartholomeus
Anno milleno Cquater ſimul octuageno
Sub domini terno laus jugiter inde ſuperno.

Der Druck iſt ſchön, ohngeachtet Ghotan bald in Lübeck, bald in Schweden, bald an anderen Oertern mit ſeiner Officin herumwanderte. Vermuthlich wohnte

te Rosendal in Lüneburg. Des Bischofs Befehl meldet, es sey der Ordinarius apud L. Rosendal gedruckt. Von Ghotans Schriften giebt von Seelen in der Nachricht von dem Ursprunge und Fortgang der Buchdruckerey in Lübeck, p. 12. 13. 19. und 170. zwar Bericht; allein viele sind ihm unbekannt geblieben.

Zu S. 111.

Iac. Schomaker Fundationum Beneficiorum ecclesiasticorum Luneburgens. Libri II. Mst.

Liber Beneficiorum in Urbe Luneb. Mst.

Henrich Krolov, Administratoris Præpos. S. Ioannis, umständlicher Bericht von dem Jure Patronatus und der Præpositur S. Iohannis in Luneburg 1656. mit Beylagen. Mst.

Eine Predigt vom Unterscheid zwischen der waren christlichen Evangelischen, und der falschen päbstlichen Antichristischen Lehre, in den fürnemsten Puncten und Artikeln unsers christl. Glaubens, gehalten in der Thumkirchen des Löblichen und Kayserlichen Stifts Verden in der Kirchwey daselbst An. 1575. von M. Th. Wawero der Bisthümer Verden und Lübek General-Superintendenten, und Pastorn der Kirchen zu S. Michael in Lüneburg. 8.

Zu S. 125.

D. Hinrich Borcholts, D. U. V. Verdisch Bischofl. Kanzlers eigenhändig geschriebenes Leben

Leben 1531/1570. Fol Mst. ist jetzt bey dem Hrn. Bürgermeister v. Döhring alhier.

Zu S. 137.

Aus dem Archiv des Klosters S. Michaelis habe ich folgende Bemerkungen gezogen:

S. Capituli Verdensis 1306. 1372. ist länglicht, oben und unten gespitzet. Es stehet darauf S. Maria zwischen einem heiligen Bischof und König.

S. Capituli Verdensis ad Causas, welches auch bey Sedis-Vacanzen, anstat des Bischöflichen, gebraucht ist, ist rund, gros wie ein Species-Thaler, und stellet den Heiland in einem gestirnten Himmel mit zwey Schwerdtern, die mit den Spitzen den Mund berühren, auf einem Throne vor. 1342.

S. Ma. Capli. Verden. in der Grösse eines 4 ggr. Stücks 1560. zeigt den Heiland über den Verdenschen Stifts-Schilde sitzend, ohne Schwerdter und Sterne.

Das älteste Bischöfliche Siegel, Conradi (von 1282.) ist in Herzogl. Lüneburg. vormundtschaftlichen Sachen gebraucht. Es ist darauf Maria auf dem Throne zwischen zwey knienden Engeln, die Räuchfässer halten. In einer Blende unter ihren Füssen ist der Lüneburgische Löwe. Sigillum Conradi Verdensis eccles postulati & tutoris. In einem anderen eben so grossen runden Siegel ist der Bischof segnend auf dem Throne, ohne Wapen: S. Conradi D. G. Verd. Ecclesie Episc. (1297.)

Frie-

X 1155 Hermann Bischof v. Verden
vorhanden in Stade Staats
archiv

Friederichs Siegel mit der letzteren Umschrift, und **Nicolaus von Ketelhodt** zwey Siegel sind länglicht, gespitzt, und ohne Wapen. Die Ketelhodtschen Siegel nebst seinem Handpetschafte die im Alten und Neuen stehen, (*) sind aus hiesigen Archiv, und durch Hr. Pastor **Junack** an den Hrn. von Ketelhodt gekommen. Der Bischof **Nicolaus** hatte als Probst zu S. Andreä einen Schutzheiligen und sein Stammwapen im Siegel, (ab ERATH Cod. diplomat. Quedlinb. p. 340.) Ueberhaupt sind Schutzheilige, mit oder ohne Wapen, in vielen Siegeln Verdenscher Thumherren, Camerarien, Scholaster, und Archidiaconen, auch der Officialen, die nur zuweilen ihres Bischofs Wapen, anstatt ihres eigenen Schildes, unter den Heiligen haben stechen lassen.

Johann 1333. auf 2 verschiedenen, und **Daniel** 1351. auf einem Siegel haben kein Schild; sondern blos ihr Bild im Faldistolio.

B. Gerhard hat 1365. zuerst einen Familien- und Stifts-Schild unter der H. Maria, und unter deren Füssen sein eigenes Brustbild. Der Stifts Schild ist ein ordentliches Bischofskreuz, welches von seiner Stange genommen ist, daher es unten den Stachel, mit dem es auf die Stange geschlagen wird, als ein wesentliches Beyzeichen, hat. Bischof **Conrad** hat dieses Kreuz dreymahl gezackt geführet, eben wie sein Vicarius **Borchard v. d. Berge** 1406. Das gleichzeitige Sigillum curie Verdens. in welchem der Schild unter Mariens Brustbilde stehet, hat das Kreuz wieder richtig.

Der

(*) Man findet sie im V. Bande dieses N. u. N. bey S. 269.

Der Bischof **Henrich** stehet auf s. Siegel 1376. die Schilder sind neben ihm.

Der Bischof **Johann** hat 1386. zuletzt sein Bild im Faldistolio, unter Mariens Statue, und zwischen den Schildern. Von seinen Nachfolgern, **Otto, Conrad, Ulrich** 1408. **Henrich** 1422. 1424. finde ich nur kleine, mehrentheils runde Siegel, in welchen ein ganzes oder halbes Heiligen Bild, zwischen oder über dem Stifts- und Geschlechts-Wapen, stehet.

Der ebengedachte **Henrich** hatte auch öfters nur sein und das Stifts-Wapen in einem Schild quadrirt. **B. Berthold von Landesberg** hatte 1471. im grossen, sehr schön gestochenen Siegel, die Maria aus der Offenbarung, zwischen seinen Stifts- und Geschlechts-Schildern. Von eben diesem war ehedem ein Fensterwapen im Lüneburgischen Rathhause, in welchen das Kreuz schwarz auf weissen Felde ist.

Die folgenden Bischöfe haben insgesamt Wapen von vielen Quartieren, und unter den Stamm-Helmen.

Vom Bischof **Eberhard** sind einige, allhier 1586 verfertigte Gemählde, auf welchen zuerst der Verdensche Helm in dieser Gestalt gefunden wird:

Wir

* * *

Wir wollen hier selbst auch noch einige Zusätze mittheilen.

1) Von dem Bischof CONR. a SOLTAW (zu S. 101.) handelt die A. u. N. im V. Bande, S. 1. f. 2) Zu S. 103. Mich Geringers Genealogie Herzog Friederichs, Erz- und Bischofs zu Bremen und Verden. 3) Zu S. 102. Von Bischof Christofs Leben handelt der Hr. Prof. Cassel in seiner 1762. edirten Nachricht von desselben Münzen, wie auch in seinem Bremischen Münz Cabinet im I. Theil. S. 65. An dem letzten Orte S. 99. findet man auch etwas von dem Bischof Georg, und S. 269. von dem Bischof Franz Wilhelm, wo zugleich S. 272. in der Note mehrere von ihm handelnde Schriften angeführt werden. 4) Zu S. 111. Taxa procurationum Verdensis diœcesis in Sec. XV. stehet in Phil. W. Gerckens Cod. diplom. Tom. II. p. 655. 5) Zu S. 117. ist ausgelassen: (m) Zu Wolterding. 6) Zu S. 140. Von Verdischen Münzen handelt der Hr. Prof. Cassel in seinem vollständigen Bremischen Münz Cabinet im 1. Theile, S. 255. f. 7) Zu S. 145. Zu den Nro. 1. angeführten Landcharten gehört noch: a) Episcopatus Bremensis cum adiacentibus per GERARD. MERCATOREM. Diese findet sich auch in seinem Atlante. b) Ducatus, olim Episcopatus Bremensis, & ostiorum Albis & Visurgis novissima descriptio per Io. IANSSONIUM. 8) Zu S. 148. Von dem Verdischen Gesundbrunneu handelt der Hr. D. Horn in dem Hannöv. Magazin. 1770. S. 657. f. 9) Zu S. 149.

Zu den gelehrten der erstern Classe gehören noch **Rudolph Diepholz**, Prof. der griechischen Sprache in Helmstädt, und **Joh. Eberhard Busmann**, D. und Prof. der Theologie daselbst. Chrysandri Diptycha theol. p. 254. 10) Zu S. 150. Von **Hinr. Uffelmann** handelt der Hr. D. Chrysander eben daselbst, S. 245. Das auf ihn geschriebene Leichen-Program findet man, nebst seinen Personalien in **Sandhagens** wehrtem Tode der Heiligen. S. 219. und 227. Man sehe auch **J. L. L. Gebhardi** Diss sec. De re litteraria coenobii S. Mich. in urbe Luneb. 1755 p. 125. §. 98. 11) Zu S. 151. Zu den Gelehrten, die daselbst angeführt worden, kann man noch **Hermann Nigern**, Pr f. zu Helmstädt setzen. Man sehe den bekannten Ordinem juridicum Helmst. S. 93.

II. Zusätze zu der Nachricht vom Bischof Conrad von Soltow.

Von dem Lüneburgischen adlichem Geschlechte der Herrn **von Soltow** habe ich in gedruckten und ungedruckten Urkunden verschiedene angetroffen. Olricus de Soltowe kommt in einem Diplomate des Verdischen Bischof Luderi vom Jahr 1242. vor. Wernerus de Saltowe auf Saltowe lebte 1304. (ab ERATH Cod. diplom Quedlingb. p. 340.) Ludolph Soltowe kommt 1342. vor. Henricus & Gerhardus fratres de Soltaw, & Henricus, eorum patruus, 1344. Hermann Soltow kaufte 1365. von seinem Schwager, Johann Klüver, 4 Scheffel Roggen Renthe aus Kirchgellersen. Beym Jahr

1419.

1419. finden wir einen Hermann Soltow auf Eldingen, und vielleicht ist es eben derselbige, dessen zwölfjährige Tochter, **Wunneke** 1427. von Bischof Johann zu Verden in das Kloster Distorf eingebeten wurde. (Gerkens Diplom. vet. March. Tom. I. p. 474.) Johann von Soltow war 1428. Decanus eccl. cathedr. Hildesiensis. Beym Jahr 1428. gedenket Spangenberg in seiner Verdischen Chronike S. 130. eines Hermann von Soltow. Johann von Soltow zum Horn, hatte des Zellischen Canzlers, Johann Forsters Tochter, Magdalene, zur Ehe, und zeugte mit ihr folgende 4 Kinder, Johann, Anna, Margarethe, und Heilwig. Von dem Sohne, der 1597. f. lebte wurden Christoff Ernst, Margarethe, Anne, Heilwig, Katharina, Hermann, Johann, Joachim, Maria, und Diederich gezeuget. Noch einige dieses Geschlechts sind in Lauensteins Hist. Hildesh. Lib. I. p. 233. nahmhaft gemacht. Daß unser **Conr. v. Soltow** zu eben diesem Geschlecht gehöret habe, beweiset sein Siegel, und sein darin befindliches Wapen.

Die Güter der **Herrn von Soltow** kamen nachmahls an die **Herrn von Scharnhorst.** Siehe **Marqu. Veldtmanns,** Past. in Eikelohe Beschreibung des Geschlechts der **von Hodenberg.** 1597. Mst.

Im Jahr 1400. die Brigittæ gab der Bischof **Conrad** dem Rath zu Lüneburg die Lehnware der von **Henrich von Schwerin** gestifteten und in die S. Gertruds Kirche in Lüneburg verlegten Vicarie.

In eben dem Jahre ließ er die Lüneburgischen Vicarie und Beneficien-Stiftungen, die seine Vorfahren selbst bestätigten, durch seinen Vicarium generalem,

ralem, vielleicht weil er abwesend war, denn er war auch K. Ruprechts Rath und Legatus ad Bonifacium zu Ablegung der Obedienz (Vic. MARTENE & DURAND. Anecdot. Tom. I. p. 1681.) bestättigen. Dieser Vicarius generalis in Spiritualibus war Ropertus de Nortlo Im folgenden Jahre, war Borchardus de Monte Reverendi in Christo Patris ac Domini CONRADI Ep. Verd. in remotis agentis in Spiritualibus & temporalibus generalis. Nachher war dieser Burchhard 1406. nur Vicarius in Spiritualibus.

Seine Postilla studentium S. Universitatis Pragensis super Evangelia Domincalia per totum annum ist vollständig, und im Auszuge vorhanden. (Staphorsts Hamb. Kirchengesch. III. B. S. 380.)

Von seinem Buche De trinitate ist auch eine Handschrift unter dem Titel: Soltow firmiter credimus in der Bibliothek zu S. Michel in Lüneburg zu finden.

Daß er, dieses Buches halber, sich zu Rom von dem Verdachte der Ketzerey rechtfertigen müssen, bezeugt auch BUCELINI Germ. sacr. p. 23.

Er schrieb auch ein Buch contra mores cleri. Vielleicht zog dieses ihm vieler Geistlichen Unwillen zu.

Sein Grabstein soll bey dem siebenarmigten Leuchter auf dem Chor zu S. Michaelis ehedem gelegen haben; ist aber nicht mehr vorhanden. In dem Necrologio daselbst wird das Jahr und der Tag seines Todes also bemerkt: II. Ianuarii. Obiit Magister Conradus Soltow Doctor sacre theologiæ & Episc. Verd. in tercia feria An. Dni. 140 septimo.

IX.

zu S. 263.

IX.

Etwas

von den Schicksalen

des Klosters Lilienthal

zur Zeit

der

Kayserlichen Commißion

De restituendis bonis ecclesiasticis.

So bald die Kayserliche, in den Ober- und Nieder-Sächsischen Kreis verordnete Commißion zur Ausführung des Mandati de restituendis bonis ecclesiasticis in Verden angekommen war, wurde auch das Kloster zu **Lilienthal** citiret, vor dieselbe zu erscheinen, um Nachricht von seiner Verfassung, Einkünften, Rechten und andern Umständen zu geben, und die Legerbücher und Rechnungen zu überreichen. Von Seiten des Klosters geschahe dies mit so vieler Willigkeit und Offenherzigkeit, daß die Commissarien ihr Wohlgefallen darüber zu erkennen gaben, und die gesamten Conventualinnen sich die angenehme Hoffnung machten, daß sie ziemlich leidlich behandelt, und ihr Kloster ihnen gelassen werden dürfte. Ganz unvermuthet aber kamen subdelegirete Commissarii, welches **Luneberg Brummer,** und ein ungenannter Secretarius

tarius waren, im Kloster an, inventireten desselben gesamte Sachen, Personen, Bediente, Meyer, Vieh und Intraden, und gaben der Domina verschiedene Befehle und Instructiones. Beym Weggehen kündigten sie den Conventualinnen an, daß sie von jetzt an (es war aber der $\frac{15}{5}$ Decemb.) 1629. bis zu bevorstehendem Feste der Reinigung Mariä Frist haben sollten, sich zu bedenken, was sie thun, ob bey ihrer Lutherischen Religion bleiben, oder zu der Katholischen Kirche wieder zurücktreten wollten.

Bey diesem unerwarteten Vorfall wendete das Kloster sich nicht nur sofort an die Kayserliche Commißion, und ersuchte sie, bey ihrer künftigen Relation an den Hof zu Wien sich des Klosters Erhaltung, um seines bisher bewiesenen, und oft gerühmten Gehorsams willen, bestens empfohlen seyn zu lassen; sondern auch an den Kayser selbst, und bat, mit Vorstellung aller möglichen Gründe, es in dem Stande, in der Verfassung und bey der Religion, darin es bishero gewesen wäre, zu lassen. Da in keiner von diesen beyden Bittschriften des Passauischen Vertrags gedacht wird; so dienet das wol zu einem unläugbaren Beweise, daß die Religionsveränderung in diesem Kloster erst nach der Zeit zu Stande gekommen sey. Immittelst erhielten die Conventualinnen auf ihre Bittschriften keine Antwort. Und nachdem Mariae Verkündigung verflossen war, wurde ihnen von Seiten der Commißion immer heftiger zugesetzet, und die Räumung des Klosters von ihnen gefordert. Sie hielten es daher für ihre Schuldigkeit, die Bedrängniß, darin sie steckten, Ihrem Erzbischof und Landesherrn, **Johann Friederich,**

demü-

demüthig vorzustellen, und sich dessen Rath, was in dieser kitzlichen Lage der Sachen anzufangen seyn mögte, unterthänigst auszubitten. Aber sehr erquickend für sie war seine Antwort und der darin ertheilte Rath eben nicht. Denn es hieß blos: Sie solten sich gleicher Weise, wie das Kloster **Osterholz**, verantworten und bedingen. Und das würden sie von ihrem Probst (welches damals **Diederich Clüver**, Kanonikus und Senior zu Bremen war) erfahren können. Diese Antwort war vom 22sten May 1630. Es wurden hierauf zweifelsohne mancherley Unterhandelungen gepflogen, und vielleicht hätten die Commissarien sich durch ein gut Stück Geld besänftigen lassen. Allein das Kloster wolte sich zu nichts verstehen, ob es gleich vermuthete, daß der Erzbischof mit dem Worte **Bedingen** so etwas mögte haben rathen wollen. Da man ihnen immer mehr und heftiger zu Leibe ging; so trugen sie zuletzt nur noch darauf an, daß sie, die sich dem geistlichen Stande gewidmet, und nun einmahl in dies Kloster aufgenommen, auch bereits alt und kränklich wären, wenigstens Zeit Lebens darin gelassen werden mögten. Aber auch darin wurden sie nicht erhöret. Und um dem Spiel bald ein Ende zu machen, vertrieb man sie 1631. in der Woche vor Ostern mit Gewalt und gewaffneter Hand aus dem Kloster. Die Art und Weise, wie man dabey verfahren habe, will ich hier nicht weitläuftig erzählen, sondern meine Leser auf die Beylage, darin solches umständlich geschehen ist, verweisen. Sie wendeten sich hierauf nach Bremen, wo sie auf allen Fall schon ein Haus für sich in Bestellung und Miethe hatten. Das erste, was sie daselbst

daselbst vornahmen, war dieses, daß sie ein förmliches Contradictions- Protestations- und Reservations-Instrument verfertigen liessen. Und dies ist eben die Beylage, auf die wir uns vorhin bezogen haben. Domina war damahls **Hille Mertens**, Priorin aber **Gesche Hincken.** Diese nahmen mit den übrigen Conventualinnen die Abrede, daß sie, vors erste, als ein Conventual-Collegium bey einander bleiben, und den Gottesdienst zu rechter Zeit, mit Lesen, Beten und Singen, wie gewöhnlich, unausgesetzt abwarten wolten. An den Kayser erliessen sie zwar, ohne Verzug, ein unterthänigstes Klag- und Bitt-Libell; es hatte für sie aber nicht die geringste vortheilhafte Wirkung.

Immittelst liefen die Umstände dergestalt, daß die Ligistische Armee, und mit derselben auch die Kayserlichen Commißarien sich genöthiget sahen, diese Gegenden, und folglich auch das Kloster **Lilienthal**, wieder zu verlassen. Und da nahm der Erzbischof dies Kloster im Besitz, bestellete einen besondren Klosterschreiber, und nahm den alten Klostervogt in seine Beeydigung und Pflicht. Sobald die in Bremen wohnenden Klosterfräulein solches höreten, meldeten sie sich bey dem Erzbischof, und baten, zu ihrem, von den Katholiken geräumten Kloster wieder zugelassen zu werden. Unerachtet nun auch die gesamten Landstände ihre Bitte durch eine in der That sehr ernstliche Intercession 1632. den 1. März unterstützten; so erhielten sie doch diese unerwartete und unangenehme Antwort: Die Vertreibung der Feinde und die desfals gemachten Anstalten hätten ihm vieles gekostet. Er wolle und müsse also die von den Katholiken verlassene

Klö-

Klöster solange im Besitz und Nießbrauch behalten, bis er die Kriegeskosten wieder ersetzt erhalten hätte. Doch wurden ihnen, zu ihrem Unterhalte, 3 Scheffel Rogken, und 6 Kühe, die sie von den Feinden doch mit ihrem eigenen Gelde gelöset hatten, gelassen. Nach einiger Zeit wurde ihnen, zu ihrer Abfindung oder Abkaufung, ein vor allmal ein Stück Geld geboten. Sie weigerten sich aber dasselbe anzunehmen. Viel muß auch ihre 1632. den 26sten May an den König von Schweden abgelassene Bitte, den Erzbischof dahin zu vermögen, daß er in ihre völlige Restitution willige, wol nicht gefruchtet haben. Denn auf ihr anderweitiges Gesuch an den Erzbischof, ihnen die Rückkehr in ihr ehemaliges Kloster wieder zu verstatten, lautete die 1632. den 4. Decbr. erfolgende Antwort noch weit unfreundlicher. Sie war ohngefähr diese: Er, der Erzbischof, hätte in Gemeinschaft mit dem Könige von Schweden das Kloster wieder erobert, und könne es also, ohne Königlich Schwedischen Vorbewust und Consens, und für sich allein mit Conventualinnen nicht wieder besetzen. Wollten sie aber das ehedem ihnen angebotene Geld annehmen; so wäre er noch geneigt und erböthig, es ihnen auszahlen zu lassen. Sonst aber mögten sie sehen, wo sie blieben, und machen, was sie wollten. Und in dem folgenden 1633. Jahr hieß es den 25. März auf ein abermaliges Gesuch um ihre Restitution gar: Der Erzbischof wolle von ihnen, als Klosterjungfern, überall nichts mehr wissen. Hiervon gaben die Conventualinnen 1633. den 4ten April den auf dem Landtage zu Basdahl befindlichen Landständen Nachricht, und baten dieselben sehr angelegentlich, ihrer bey

dem

dem Erzbischof sich anzunehmen, und denselben dahin zu vermögen, daß er ihnen das Kloster wieder einräumte. Der Erzbischof war damals auf dem Landtag selbst gegenwärtig, und erklärte sich mit des Königlich-Schwedischen Gevollmächtigten, Joh. Salvius, Vorbewust und Zustimmung, dahin, daß die Conventualinnen vors erste wieder in das Kloster gelassen, und wenigstens quoad habitationem, victum & amictum restituiret werden solten. Als sie ihn aber den 10ten May supplicirend baten, dieser Erklärung nunmehro ein Genügen zu leisten; so wurde ihnen den 16ten dieser Bescheid darauf ertheilet: Es könnte solches eher nicht geschehen, bis sie die zum Kloster gehörigen Briefe, Acten und Sachen, welche daraus weggebracht, und anderswo niedergelegt worden, wieder herbeygeschafft hätten. In diesen Umständen wusten sie keinen andern Rath, als sich abermals an die Stände zu wenden, und sie zu bitten, daß sie den Erzbischof von dieser Idee zurück zu bringen suchen möchten. Denn das Archiv und andere Sachen wären bey einem Bürger in Bremen verpfändet, von dem sie Geld, das in den unruhigen Zeiten zum Besten des Klosters verwendet worden wäre, angeliehen und aufgenommen hätten. Dies Geld aber aus ihren eigenen Mitteln nun wieder zu bezahlen, wären sie eben so wenig schuldig, als vermögend.

Bis hieher gehen die Acten, aus welchen diese Species facti gezogen ist. Sonst weiß man, daß das Kloster nach der Zeit völlig restituiret worden: aber doch nicht gar lange nachher mehr in seiner Consistenz geblieben sey. Denn nachdem das Erzstift Bremen dem Könige von Schweden in dem Westphälischen Frieden unter

ter dem Titel eines Herzogthums übergeben, und secularisiret war; so wurden auch die Klöster eingezogen, secularisiret und verschenkt. Was insonderheit das Kloster Lilienthal anlanget; so erhielt der Landgraf **Friederich** von Hessen es 1651. den 17ten Frbr. von der Königin **Christina** als ein Lehngut für sich, und seine sowol weib- als männliche Nachkommenschaft.

Beylage.

In sanctæ atque individuæ Trinitatis nomine. Amen.

Wissend und kund sey, mittelst dieses offenen Instruments, allermännichlichen, daß im Jahr, da man schrieb und zählte nach der gnadenreichen und heilsamen Geburt unsers einigen Erlösers, Mittlers und Seeligmachers Jesu Christi tausend, sechshundert, dreißig, ein, den 22 Monathstag Aprilis styl. antiq. circa 1. ponierid. indictione Rom. undecima quarta, bey Herrsch- und Regierung des Allerdurchl. Großmächtigsten und unüberwindlichen Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinandi, des zweiten dieses Nahmens, erwählten Römischen Kayfers ꝛc. Ihrer Kayserl. und Königl. Majestät Reiche, des Römischen im Zwölften, Ungarischen Dreyzehnten, und Boheimbschen Vierzehnten Jahren, die Würdige, Andächtige und Veltugendsame **Hille Mertens**, Domina, **Gesche Hincken**, Priörin und sämtliche Conventualjungfern des jungfräulichen Closters **Lilienthal**, Ordinis Cistercienfis und Erzstifts Bremen ꝛc. mich endesbenannten

nannten Publ. Notarium Cæs. in die allhie, in der Stadt Bremen, beym grossen Thumhofe belegene und stehende Thumbs-Baumeisterey oder Curiam, in welcher J. J. W. W. bey diesem höchstbetrübten Krieges-wesen, Unruhe und Unsicherheit, jetziger Zeit, versammlet ihre Wohnung haben, und sich häuslich aufhalten, erfordern lassen, und auf mein Erscheinen, durch den auch Würdigen, Ernvest- und Wohlgelahrten Hrn. Andream a Mandelschloë, Vicarium der Thumbkirchen zu Bremen, Immatriculatum Notarium, und eines Hochehrw. Thumbcapituls daselbst Wohlbestalten Secretarium, als von JJ. WW. sonderlich erkohrnen und erbetenen Curatoren und kriegerischen Vormund, in deroselben aller, wie auch deren Ehrenvest-Ehrbaren Wohlgelahrten und Geachten respective unten auch nahmgemachten, gleichfalls hiezu sonderlich begehrten, erforderten, und gebetenen glaubwürdigen Gezeugen, Präsentz und Gegenwart, oben im Hause, auf der Deelen, ratione officii mei publici Tabellionatus requiriren, subarrhiren, darauf proponiren und vorbringen, auch contradicendo ac reservando protestiren lassen, wie und welchergestalt nemlich vor wenig Tagen etliche angegebene Kayserl. Commissarii subdelegati das gedachte Jungfrauen Closter **Lilienthal** violenter und gleichsam feindlicher Weise occupiret und eingenommen, Dominam, Priörin, und sämtliche Conventual-Jungfern darauf zured- und denselben fast hart zugesetzt, und in sie ganz ernstlich gedrungen, gedachtes Closter sofort, eodem adhuc die, absque ulteriori dilatione, würklich zu räumen, folgenden Tags dieselben auch

dergestalt, ohnangesehen ihrer so lange liebe Jahre, bono titulo atque iure wohlhergebracht gehabten, ohnverwirkten und ohnperturbirten rechtmäßigen Possession depossidiret, aus und ins Elend verwiesen, Inhalts mit mehrerm folgender mit JJ. WW. Closters kleinerm Mißiv-Insiegel drunter, ufs Spatium bedruckt, und von wohlgedachten Ern. Andrea a Mandelschloen, Curatorio nomine unterschriebenen wortlich in omnium dd. Dominæ, Prioriſſæ ac Conventualium, meique Notarii ac testium præsentia verlesenen, und nachdem zugestelleten Schedulæ requisitoriæ folgenden wörtlichen umständlichen Inhalts: „Insonders Ehrengünstiger Domine Notarie. Wir mügen euch, unserer und unsers „Closters Lilienthal höchstgedrungener Nothdurft „nach, hiemit nicht verhalten, maassen wir auch nicht „zweiflen, euch vorhin, aus dem gemeinen Geschrey und „kundbaren Notorietät, werde beykommen seyn, welcher Gestalt am nächstverwichenem Sambstag, vor „Dnca ludica &c. dieses gegenwärtigen Jahrs, etwa „gegen den Mittag, etzliche angegebene Kayserl. subdelegirete Commissarii, unser ganz unwissend, und „unvermuthlich uff unsern Closterhoff, in aller Geheimb „und Stille, angelangt, und, nachdem sie anfangs, durch „etliche, von der Besatzung des Hauses Ottelsberg, „mit sich anhero gebrachte Kriegessoldaten, gesagtes „unser Closter, an allen Thüren, Thoren, und Päſſen, „auswendig umher, fast feindlicher Weise, mit Mus„queten und brennenden Lunten, wohl verwahren und „besetzen lassen, daruf sich ins Closter erfüget, alle Oer„ter, Cellen, und Winkel obiter perlustriret, und

„endlich, nach geforderter und erhaltener Mahlzeit, uns „ansagen lassen, daß wir sämtliche Conventualinnen „uns, an einem gelegenem Orte, alsbald ohngesäumt „beysammen thun, und ihr Anbringen, laut aufgetra„gener Kayserl. subdelegirten Commission verneh„men sollten und wollten: gestalt wir auch, denselben „zu gehorsamer Folge, wiewol in äuserster Bestürzung „unserer Herzen und Gemüther, uns, dero Behuef, „allesamt in das grosse Capitulhaus erfüget, woselbst „uns von ihnen eine producirte schriftliche Commissio, „nachfolgenden wörtlichen Inhalts vorgelesen worden: Von Gottes Gnaden Wir, Franz Wilhelm, Bischof zu Osnabrügk, Verden und Minden, Thumprobst zu Regensburg, Grave zu Wartemberg, und Herr zu Waldt ꝛc. der Römischen Kayserl. Maj. in dem Ober- und Niedersächsischen Creys zu Exsequirung des über etzliche erledigte Reichs-Gravamina publicirten Kayserl. Edicts verordneter Commissarius, Fügen hiemit männiglichen, bevorab bey dem, in dem Erzstift Bremen belegenen Closter Lilienthal bisher sich verhaltenen Manfräuleinstandes Personen, wes Standes und Wesens sie auch seyn, in Gnaden zu wissen: Nachdem euch samt und sonders genugsamlich bekannt ist, welchermaassen Wir, in Kraft allerhochgedachten Commißion euch die Abräumung des hiebevor, dem aufgerichteten Religionsfrieden und uhralten Fundation zuwider eingezogenen Closters und dazu gehörigen Güter, vor diesem ernstlich anbefohlen, auch eine gemessene, vorlängst aber verflossene Zeit dazu anbestimmt, deme allen aber bis noch gehorsamlich nicht gelebet worden ist, daß derowegen Wir, zu endlicher Vollziehung allerhochgedach-

ten

ten Kayserl. Edicts, und abermahlen allergnädigst erwiederter Commißion, auch unser gnädig ertheilten Befehlen, so viel die würkliche Restitution des gedachten Closters Lilienthal betrifft, die Ehrsamen, Hochgelahrten, unsern respective Canzlern, Räthe und liebe Getreue, Diederich Sieckmann, Albertum Treckel und Thomam Rungium, respective Licentiat- und Doctorem in Gnaden subdelegiret haben, Ihnen auch hiemit committiren und befehlen, daß sie persönlich die würkliche Possession, und was dazu gehörig ist, auch alle Schlüssel, Registra, und was einiger Maassen dem Closter im Geist- und Weltlichen anhängig ist, im Namen allerhöchstgedachter J. Kayserl. Maj. einnehmen und abfordern, die bisherzu gewesene Detentores und Detentatrices, ihres alles vorgeschützten und noch ferner geschehenen Einredens ungeachtet und ungehindert, abschaffen sollen, durch Mittel und Weege, so sie der Befindlichkeit, und ihrer Discretion nach, am bequemsten und nöthigsten empfinden und erachten werden. Befehlen im Nahmen allerhöchstgedachten J. Kayserl. Maj. jedermännichlichen, wie auch denen bey mehrgedachtem Closter Lilienthal sich aufhaltenden Personen, diesem unserm Befehl und ernennten Subdelegirten sich gehorsamst zu accommodiren, bey Strafe, in dem Kayserl. Edict einverleibt, oder sonst nach unserer Ermäßigung zu verhängen. Darnach sich einjeder endlich zu richten, und selbst für Schaden zu hüten wissen wird. Des zu Urkund haben Wir dieses mit unserm respective fürstlichen Eingesiegel und

Handzeichen bekräftiget. So geben in unser Stadt Verden am 24sten Martii Anno 1631.

(S. S.)

Franz Wilhelm m. pr.

Christian Preß. S. m. pr.

„Nach Verlesung dieser Commißion haben besagte „Subdelegirte Commissarii uns die würkliche „Räumung unsers Closters nochmahls mit allem Ernst „und Eifer angekündigt, und dero Behuef keine wei„tere Zeit und Frist, als bis gegen denselben Abend „eingeräumet. Als wir aber uns dessen zum höchsten „beklagt und beschweret, und demüthig gebeten, uns „dergestalt so unchristlich und unbarmherzig nicht zu „übereilen, sondern uns zuförderst in unser Nothdurft „zu hören, auch so viel Zeit zu indulgiren, damit „wir solches an unsern Herrn Provisorem und an„dere abwesende Miteonventualinnen und Interessen„ten zu gelangen, haben sie endlich zu unserer Erklä„rung eine geringe weitere Frist, bis uff den folgenden „Sonntag Morgen, zu sieben Uhren frühe, aus son„dern Gnaden und Gunsten, eingewilliget: immittelst „aber haben sie nicht acquiesciret, sondern alles, kurz „und klein, so in und ausser dem Closter, in Küchen, „Kammern, Kellern, Kornboden, Mühlen, Vorwerk, „Ställen, Scheuren ꝛc. an Vorrath und lebendigem „Viehe befindlich gewesen, inventiren lassen, ja! wel„ches mit Thränen zu beweinen, und höchst zu bekla„gen, uns, wie wir gleichwol in solcher Bestürzung „und Herzensangst an unserm bisherzu ohne Unterlaß,

„zu

„zu Tages und Nachts continuirten und observirten „Gottesdienst, mit Singen und Beten, nichts erwie„dern lassen wollen, mitten unter dem Vespergesang „ganz unchristlich und tyrannisch molestiret, das Sin„gen und Beten gänzlich verboten, und von dem Chor „aus der Kirche geheissen, daruf vor das Chor einen „Musquetier, mit brennenden Lunten, zur Schildwa„che, und daß wir des Chors und der Kirche nicht „mehr mächtig seyn solten, gestellet, hernach die Pos„seßion der Kirche, durch das Glockenläuten ergriffen, „darauf die Chorthüren anfangs versiegelt, bald her„nach aber dieselben, zusamt vielen andern Gemächern, „gänzlich vernagelt und versperret; ferner in der Kü„che und dem Vorwerke die Feur mit Wasser ausge„gossen, bald aber ein neues wieder angemacht, die „Kesselhaken apprehendiret, das ganze Closter geöf„net, und alle Thüren, mit starker Wacht, Tages und „Nachts besetzt, endlich auch den von Verden mitge„brachten Apostatam, Erycum Raschen, zum „Administratoren gemeldetes unsers Closters con„stituiret und verordnet, und demselben alle Schlüssel „und Registra des Closters abfolgen zu lassen und ein„zuantworten, ganz betrohentlich befohlen. Wie nun „folgenden Sonntag Morgens um 7 Uhr frühe, als „præfigireten Termino, unserer endlichen kategori„schen Erklärung halber, wegen gänzlicher ohnverläng„ter Abräumung unsers Closters, und würklicher Ein„antwortung der Schlüssel, Register und ganzen Ar„chivi starke Instanz geschehen, inzwischen aber vor„wohlgemeldeter unser Provisor, weilen S. Erw. „wegen Leibesschwachheit, und andern Verhinderniß,

„selbst nicht kommen können, einen guten Mann, uns „zum Beystande, nach dem Closter abgeordnet; so ha„ben wir, durch denselben, in unserer sämtlichen An„wesenheit, unsere Nothdurft, gegen die vorgedachten „Kayserl. Herrn Subdelegirte, an vorigem Orte des „benannten Capitulhauses uts kürzste und einfältigste „gehorsamst und demütigst anbringen lassen, daß wir „zwar aus der vorgezeigten und verlesenen Commis„sion die Ursache ihrer Ankunft, auch darauf gestriges „Tages schon zu Werk gerichtetes exequirliches, ganz „unmitleidentliches Vorhaben nicht mit geringer Be„stürzung unser Gemüther, auch Herzensangst und „Bekümmerniß vernommen, Wir hätten uns aber des „bey dem ersten Punct mehr berührter prätendireter „Commißion beschuldigten, grossen, vorsätzlichen Un„gehorsams nicht zu erinnern, sintemahl jedermännich„lichen, auch den Kayserl. Hochansehnlichen Herrn De„legirten Commissarien, ihren gnädigen Herrn Com„mittenden, und Subdeleganten, selbsten gnädig „guter Maassen bekannt, welcher Gestalt Wir nicht „allein zu deren erstmaligen Ankunft in der Stadt „Verden das uns zugefertigte Patent und Original„Citation, an unser Closter und in dessen Gebiet ge„bührlich gehorsamst publiciren und affigiren lassen; „sondern auch jedesmahls, uff Erfordern, bey densel„ben uns durch unsern Gevollmächtigten demüthigst „sistiret, und die begehrte Registra, und andere „Documenta und Nachrichtungen, so viel dessen in „den angesetzten gar geschwinden Terminen, und „Dilationsfrist immer geschehen können und mögen, „würklich eingeschickt, also, daß auch dasselbe laut des„

„wegen

„wegen ertheilten Decrets für eine schuldigstgehor-
„samste Parition gnädig erkannt und angenommen
„worden: auch sonst gegen die vor und nach, zu ver-
„schiedenen Malen anhero abgeordnete Herrn Subde-
„legirte, in ihrer bey unserm Closter nach Gefallen
„vorgenommenen Inventationen und Beschreibungen
„aller clösterlichen Pertinenzien, mit unserm ufrechten
„Bekänntnisse und gegebenen allerhand Nachrichtun-
„gen verhoffentlich jederzeit also gehorsam bezeiget, daß
„sie sich darüber keines Weges zu beschweren. Daß
„wir aber uns zu Dero angemutheten gänzlichen Ab-
„räumung, Restitution und Einantwortung mehr-
„berührtes unsers Closters so wenig jetzo, als vor die-
„sem accommodiren und verstehen könnten, oder
„noch vermögten, deswegen hätten wir dero Zeit sowol
„an die Röm. Kayserl. Maj. unsern allergnädigsten
„Kayser und Herrn selbsten, als auch an vorhochge-
„meldete Herrn Delegirte Commissarien unsere ver-
„schiedliche, demüthigste, unterthänigste Supplic- und
„Deductionsschriften, nach Nothdurft, eingeschickt.
„Und weilen noch bis dato darauf keine abschlägige
„Erklärung, zu unserer Wissenschaft würklich erfolget,
„besondern vielmehr von unserm daselbst zu Wien re-
„sidirenden Agenten und Sollicitanten, noch neulicher
„Zeit, alles verhofften ersprießlichen Guten in Schrif-
„ten vertröstet; zudem auch uff dem jüngst zu Regens-
„burg gehaltenen Churfürstlichen Collegialtage beliebt
„worden, und beschlossen, daß mit strenger Execu-
„tion des hiebevor ins Reich publicirten Kayserl. Edicts
„so lange eingehalten werden solle, bis der wieder an-
„gesetzte neue Deputationstag zu Frankfurth fürder-

„lichst angestellet, und geendigt worden, und daher nicht „vermuthlich, daß, dessen ohngeachtet, eine dergleichen „jetzo angegebene, abermals erwiederte Kayserl. Com„mission (so uns gleichwol noch zur Zeit, wie allen „Rechten und Billigkeit nach geschehen sollen, nicht ge„bührlich vorgezeiget) eben insonderheit allein uff unser „geringes Closter, zu dergleichen höchstbeschwerlichen „Execution ergangen und ausgefertigt seyn solle; „so hätten wir derowegen nochmals allerdemüthigst zu „bitten, bis dahin in Gedult zu stehen, und uns mit „solchem vorhabenden Procediren christmitleidentlich „zu verschonen: in fernerer vernünftiger, billigmäßiger „Consideration und Erwägung, daß wir allesamt „uns diesem unserm Closter, die Zeit unsers Lebens, „vermittelst eines hochbetheurlichen Eydes, in unsern „angenommenen, von aller üppigen eitlen Welt erwähl„ten geistlichen Stand gänzlich devoviret, und gleich„sam aufgeopfert, auch bisher zu in unveränderten un„serm geistlichen Habit, mit andächtigem Singen und „Beten, zu Tages und Nachts, unsere gewöhnliche „Horas, in gebührender strenger clösterlicher Disci„plin, jederzeit ohnnachläßig und unverdrossen obser„viret und gehalten, sodann über das uns nicht gebüh„ren wolle, ohne Vorwissen sowol unsers gnädigsten „Landesfürsten und Herrn, des Hn. Erzbischofes dieses „Erzstifts Bremen, als unter deren Superioritæt „gesagtes unser Closter und wir bestehen, als auch die„ses Closters Ordens und des Hn. Abts zu **Lockum**, „als Ordinarii Inspectoris, auch unsers erwählten „Hn. Provisoris, und anderer jetziger Zeit abwesen„den vornehmsten Miteonventualinnen und Interessen„ten

„ten in die angemuthete, fast betrohentlich, abtringen-
„de Abräumung dieses unsers Closters (zumahl wir
„von unsern Eltern und Verwandten, nicht ohne ge-
„ringen Geldesunkostung, darin gesteuret, und was
„wir auf der Welt gehabt, zu des Closters Erhaltung
„und Ufnahmb verwendet, und numehr, da wir vor-
„längst von vater- und mütterlichen Erbgütern einmal
„gänzlich abgekauft und ausgeschlossen, in unserm ab-
„gelebten hohem Alter und grossen Leibesunvermögen-
„heit, weder zu Verwandten oder Bekannten die ge-
„ringste Zuflucht zu nehmen, vielweniger sonst uns un-
„serer Hände Arbeit, zu Erlangung unserer täglichen
„dürftigen Alimenten und Nothdurft, zu ernähren und
„auszubringen wissen) einiger Gestalt zu verwilligen,
„und dasselbe zu fremder Hände Administration,
„oder dessen Fundation und anderen gewissen De-
„tentionen, Stifft- und Ordnungen zuwider, nnd
„merklichem Präjudiz, etwa vermerkter anderer Di-
„sposition, Nutz und Gebrauch kommen zulassen, zu
„geschweigen, daß wir auch vor Jahren, bey Zeiten der
„Reformation dieses Closters, verschiedliche catholische
„Conventualinnen, so nirgends hin gewust, gutwillig
„bey uns geduldet, und bis in ihren Tod im Closter
„unterhalten, und was dergleichen erhebliche Motiven,
„Ursachen und Bewegnisse mehr gewesen, so wir be-
„stürzt in Eil zu erdenken und vorbringen zu lassen
„vermogt, demütigst bittend, solches alles christmitlei-
„dentlich zu erwegen, und uns bey unserm geistlichen
„Stande und closterlichen Leben hinfürter, oder zum
„wenigsten die Zeit unsers Lebens, zu lassen und zu ge-
„dulden. Es haben aber alle unsere eingewandte

„Entschuldigungen, Exceptiones und Bitten, lei-
„der! Gott erbarme es! ganz keine Statt finden wol-
„len, sondern seynd alsbald von gemeldeten Herrn
„Subdelegirten als unerheblich verworfen, und hin-
„gegen die alte Cantilena uns vorgehalten, daß wir
„von Stund an das Closter räumen solten und müsten,
„oder man wolte uns auf Stühle setzen und hinaus
„tragen lassen. Geschähe es aber mit gutem Willen;
„hätten wir es bey ihren Herrn Committenten in
„andere Wege hernach in Gnaden zu geniessen. Und
„weilen es eben Sonn- und Feyertag dasmal gewesen;
„haben sie uns, aus sondern hohen Gnaden und Barm-
„herzigkeit, wie es von ihnen also davor gehalten, be-
„huef solcher ohnänderlichen Räumung, zum Ueberfluß
„und pro omni dilatione Zeit bis auf den folgenden
„Montag Abend eingeräumt, immittelst etzliche Wa-
„gen bestellet werden solten, so unser Geräthe und uns,
„auf den nächsten Diensttag wegk führen solten. Man
„hat aber auch solche eingewilligte Frist nicht abgewar-
„tet sondern es ist der eine Commissarius, Lic.
„Siekmann den Montag frühe wieder ins Kloster
„gekommen, und hat alle Conventualinnen, eine nach
„der andern, und jede absonderlich, zu sich in das Ca-
„pitulhaus erfordert, die Thüre hinter zuschliessen lassen,
„und nach allerhand vielen Fragen und Inquisitionen
„uns nochmahls die Räumung des Closters, erstlich in
„Güte, aber zuletzt mit höchstem Unmuth und Eifer,
„bedrohentlich angedeutet, also daß wir auch endlich
„keinen Rath, Trost, Hülfe oder Auskommen gewust,
„oder mehr finden können; sondern alles dem lieben Gott
„heimstellen müssen. Darauf den folgenden Dienstag

„bey

„bey 13 Wagen früh Morgens angelanget, uff welche „wir unser Geräthlein über einen Haufen in Eil zu brin„gen genothdränget worden. Wie solches geschehen, hat „man uns den nächsten Mitwochen in das Capitulhaus „wieder citiret, und, nachdem wir alda erschienen, ist „uns nochmahls angezeiget, daß wir numehro ohne ei„nige Säumniß, alle mit einander räumen und scheiden, „oder andere, uns beschwerliche Mittel für die Hand ge„nommen werden solten. Wie wir uns aber dessen ge„weigert, und nochmahls aufs äuserste und flehentlichste „dafür gebeten, hat man uns, mit vielen anwesenden „und dazu bestellten Soldaten, heissen angreifen und „Hand anlegen, gestalt dann die Soldaten damit fertig „gewesen, und uns von dannen alsbald, ohn einiges „Hinterstehen, ganz erbärmlich und tyrannisch, unchrist„licher Weise, gleich Hunde und Schafe, aus dem Clo„ster geleitet und getrieben, und des Fluchens, Schel„tens, Pfeifens und höhni chen Ausmachens, als wenn „wir unvernünftige Beester, Vieh und Würme gewe„sen, dabey nicht geschonet, und vergessen: welches wir „dann dem Allerhöchsten, mit unsern heisblutigen „Thränen, Seufzen und Wehklagen, in christlicher „Gedult befehlen, und unsern Weg damit also uff Bre„men ganz erbärmlich nehmen müssen. Wenn wir aber „vor Gott in unserm Gewissen und vor Männichlichen „zu bezeugen, daß wir alle Mittel, so wir auf der Welt, „und sowol in solcher grossen Bestürzung, Herzensangst, „und Noth erfinden und erdenken mögen, vorgeschützt „und eingewendet, damit wir bey mehrgedachten un„serm Closter und angenommenen geistlichen Stand „verbleiben mögten, aber darin leider! nicht gehöret

„wer-

„werden können, sondern, wider unsern Willen, mit „grosser thätlichen Gewalt, wie obgedacht, unsers Clo„sters beraubt und entsetzet, dasselbe aber, und dessen „Possession animo zu reteniren, auch Dero Behuef „in unserm geistlichen Stande und Habit, auch unge„trenneter Beysammenhaltung, so lange es dem Aller„höchsten belieben, auch unser Auskommen, und jedes „Gelegenheit und Nothdurft erleiden wird, zu con„tinuiren, gänzlich entschlossen; als wollen wir dem„nach von solcher Gewalt und Thätlichkeit hiemit öffent„lich contradicendo protestiret, und hingegen uns „samt und sonderlich, uff den verhoften und herzlich „wünschenden Fall, daß Gott der Allmächtige, nach „seinem gnädigen väterlichen Willen, es also über lang „oder kurz fügen, oder schicken würde, daß mehrgemel„detes unser Closter von der Catholischen Händen und „Administration wieder gefreyet werden könnte (wel„ches denn von dem Allerhöchsten zu erlangen, wir mit „unsern demüthigsten innigsten Gebeten ohne Unterlaß, „stets, Tags und Nachts, zu erbitten nicht unterlassen „wollen) unser zustehendes Recht und Gerechtigkeit, „auch ganz freyen, unverhinderten Zutritt zu diesem „unserm Closter, zusamt allen dessen Pertinenzien, in „solenni & optima forma beständig reserviret „und vorbehalten, und endlich euch Dne Notarie „durch unsern, hiezu insonderheit erwählten Curator „und kriegerischen Vormund, Ern Andr. a Man„delschlohe, mit Fleiß und inständigst gebeten haben, „diese unsere respective erzählte wahrhafte Geschich„te, und deren angehängte Contradiction, Prote„station und Reservation gebührlich von uns, und

„ad

„da notam auf- und anzunehmen, darüber ein zu „Recht gültig und kräftig öffentlich Instrument verfer„tigen, und uns davon eins oder mehre, nach Noth„durft, um billige Erstattung, mitzutheilen. Urkund„lich haben wir dieses mit unsers Closters gewöhnlichen „Ingesiegel wissentlich bekräftiget. So geschehen zu „Bremen, in unserm Exilio, Mittewochen nach Iu„dica, den 30. Martii Ao. 1631.

(L. S.) Domina, Priorin und sämtliche Conventualinnen des Closters Lilienthal.

Andreas a Mandelschlo, Curatorio nomine, quo supra. m. pr. subscripsit.

Nach beschehener, deutlicher, vollkomlicher Verlesung præmissæ schedulæ hat mehrwohlgedachter Curator, Dn. Andr. a Mandelschlo, nomine suo & præfatæ Dominæ, Prioriſſæ ac Conventualium, Inhalts auch derselben und verstandener Maassen mich ex officio denuo requiriret und inständig begehret, nicht allein vorgeschriebene erzählte, wahrhafte Geschichte und Deroselben in optima juris forma expresse und beständig eingewandte Contradiction, Reservation und dabey angehängte Protestation gebührlich auf- an- und ad notam zu nehmen, und protocolliren, besondern auch darüber eins oder mehrere Publica instrumenta, sich dessen oder deren ihrer rechtlichen Nothdurft an gehörenden Orten haben zu gebrauchen, fertigen, ediren und denselben com-

communiciren mögte. Welches wie ich mich ratione dicti officii mei publici auf eine sothane vorgangene rechtmäßige Requisition nicht zu verweigern gewust; also habe ich mich darauf mit Ja, und von mir geschehen solte, resolviret und erklaret. Geschehen sind diese Dinge in Bremen, im Jahr, Monath, Tage, Stunden, Ort und Enden. Indiction, Kayserl. und Königl. Regierung, wie Anfangs dieses Instruments und folgends zu sehen und zu lesen, in Präsenz und Gegenwart derer Ernvesten, Erbaren, Wohlgelahrten und Geachteten respective Dni Ottonis Weselowen, Publ. Cæs. Notarii ac Bremæ Arithmetices apud div. Mariam Præceptoris & Gerdt Mejers, ibidem Negotiatoris, testibus fide dignis, ad hoc specialiter vocatis rogatis aque me sabrequisitis.

(L. S.) Wann denn coram me, Thobia Hillenio, Brunsvigio-Seesenate, Publ. Cæs. Notario, prænominatisque testibus, præmissus actus Contradictionis, Reservationis ac Protestationis debito ab consveto juris modo, tenore ac vigore insertæ schedulæ solemniter celebriret und gehalten worden ꝛc. ꝛc.

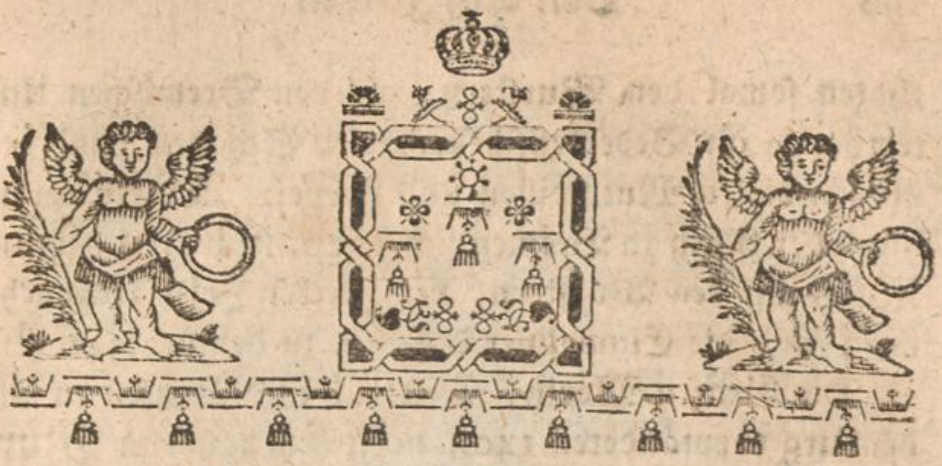
X.

Nachricht

von

dem Flecken und Gerichte

Lehe.



§. 1.

Der Flecken **Lehe**, dessen Latitudinem ein Holländischer Steurmann vor vielen Jahren auf 53° 28″ und ein Englischer Schiffscapitaine im Jahre 1758. eben so gefunden hat, und der jetzt aus etwa 342, zum Theil sehr wohlgebauten Häusern bestehet, und in vier Viertheil getheilet wird, war schon im 13 Jahrhundert in ziemlichem Ansehen, und gehörete damals zu der Herrschaft Bederkesa. Doch hatten auch die Grafen zu Oldenburg daran einigen Anspruch. Denn sie versetzten ihre Gerechtsame 1316. der Stadt Bremen für 1800. Goldgulden (Aureis) (a)

§. 2. Die Eingesessene des Fleckens Lehe musten um die Zeit sehr kühne und frevelhafte Leute seyn. Sie thaten

(a) W. Dilichius p. m. 98.

thaten sowol den Wurstern, als den Bremischen Unterthanen im Bederkesischen, vielen Schaden, und begingen vielen Muthwillen und Frevel. Daher vereinigte der Rath zu Bremen sich 1326. in Festo ascensionis mit den Wurstern, den Flecken **Lehe** einzunehmen, und die Einwohner desselben zu demüthigen. (b)

Die Grafen Moritz, Dieterich und Carsten zu Oldenburg verpfändeten 1408. nebst dem Lande zu **Würden** auch alle Gerechtigkeit, die sie zu **Lehe** an Kornzinsen, Bede ꝛc. hatten, an die Stadt Bremen für 2000 Mck. (c) Dis thaten sie aber mehr gezwungen, als freywillig, und aus der Ursache, daß Graf Christian, den die Bremer bey Golzwarden gefangen genommen, und nach Bremen geführet hatten, seine Freyheit wieder erhalten mögte. (d) Diese Verpfändung war also eine Art der Ranzion, bey der die Bremer wahrscheinlich vielen Vortheil gehabt haben.

In eben demselben Jahre wollte der Erzbischof, **Johann**, aus dem Geschlechte der **Slamstorfe**, ohnfern Lehe, ein Schloß bauen. Das wollten aber die Bremer nicht zugeben, weil sie alte versiegelte Briefe hatten, nach welchen, in der Gegend der Weser, keine Schlösser und Festungen, wider ihren Willen, angelegt werden dürften. Als aber der Erzbischof sich daran nicht kehrte; sondern mit seinem angefangenen Bau fort-

(b) Des Hrn. Prof. **Caßels** Bremensia, im I. Bande, S. 317.

(c) Ebendaselbst.

(d) Herm. **Hamelmanns** Oldenb. Chron. im 2ten Theile, S. 168. Alb. Krantzii Metrop. Lib. XI c. 6. p. m. 296.

fortfuhr; so machten die Leher, Bederkeser und Wurster wider ihn gemeinschaftliche Sache, rissen alles, was er hatte bauen lassen, nieder, und warfen die Geschütze ins Wasser. (e) Der Erzbischof empfand das zwar sehr übel, und wollte sein Vorhaben nichts destoweniger ausführen. Weil man aber leicht voraussehen konnte, daß dis zu einem schweren, und vielleicht langwierigen Kriege Gelegenheit geben dürfte; so legten sich einige Fürsten und Herrn ins Mittel, und brachten es endlich dahin, daß der Erzbischof von seinem Vorhaben abstund. (f)

Im Jahr 1421. vereinigten Rathgeber und Gemeinen zu Lehe sich mit dem Rath zu Bremen, auf 10 Jahr lang, daß sie diesem jährlich 20 Bremer Mark geben, dieser aber sie dafür schützen und vertheidigen sollte. (g) Eben dergleichen Vertrag machten sie mit ihm 1435. auf 7 Jahr gegen ausgesagte 20 Mark, die sie halb an den Rath zu Bremen, und halb an ihren Amtmann auf dem Schlosse Bederkesa bezahlen wollten. (h) Aehnliche Contracte sind in den Jahren 1447. 1465. (i) und 1486. gemacht worden. (k)

Als die Stadt Bremen dem Erzbischof **Christoph** 1521. huldigte, bedung sie sich dis namentlich aus, daß ihr Flecken **Lehe** in seinen alten Gerechtigkeiten

(e) W. Dilich. l. c. p. 181.
(f) A. Krantzius l. c. p. 296.
(g) Des Hrn. Prof. Caßels ungedr. Brem. Urkunden. S. 258.
(h) Ebendaselbst. S. 263.
(i) Bremensia. I. S. 318. Nro. 23.
(k) Brem. Urk. S. 273.

nicht beeinträchtiget werden sollte. (l) Gleichwol zwang er sie 1526. daß sie, wie andere des Erzstifts Unterthanen, ihm verbunden seyn, und jährlich 20 Gulden entrichten, sich aber dafür auch seines Schutzes versichern sollten. (m) Das konnte der Rath zu Bremen nun nicht mit gleichgültigen Augen ansehen: weil er es seinen Gerechtsamen zu nahe zu seyn glaubte. Er stellete daher eine Klage bey der Kayserlichen Kammer wider ihn an, wendete sich auch an des Erzbischofs Bruder, den Herzog Hinrich von Braunschweig, und an die Stände des Erzstifts Bremen, und richtete dadurch so viel aus, daß der Erzbischof sich 1531. erklärte, daß er den Lehern und anderen Unterthanen der Stadt Bremen hinführo auf keine Art und Weise beschwerlich fallen wolle: worauf die Leher 1536. Sonnabends nach Viti Martyris eine Erklärung von sich stelleten, daß sie von je her und alle Wege des Raths und Hauses Bederkesa Unterthanen gewesen; daß man sie zwar gezwungen habe, sich an andere Verpflichtung zu geben, Senatus Bremensis sie aber durch seine Klagen beym Cammergerichte wieder an sich gebracht habe. Zur Dankbarkeit dafür wolten sie Senatui 60 Jahre lang jedes Jahr 25 Gulden geben, und dem Rathe und Hause Bederkesa in allen vorfallenden Nöthen mit Gut und Blut beystehen. (n) Dies scheinet die Epoche zu seyn, da Bremen sich den Flecken Lehe völlig eigen gemacht hat.

Im Jahr 1550. schrieben die von Lehe an den Rath der

(l) Dilich l. c. p. 181.
(m) Dilich l. c. p. 162. des Hrn Prof Caßels Brem. im I. Bande, S. 318. Nro. 24.
(n) Hr Prof Caßel Brem. im I. Bande, S. 318. Nro. 25. Und unsre Beylagen Nro. VIIII.

der Stadt Bremen, erkenneten denselben für ihre gebührende Obrigkeit, beklagten sich über die Eingesessene des Kirchspiels Imsum, welche ihnen zu nahe Torf gegraben hatten, und baten, sie wider dieselben zu schützen. (o)

§. 3. Als die Schweden das Erzstift Bremen erhielten, war der damalige Stadtbremische Richter zu Lehe **Johann Vöge**. (p) Dieser war, seiner Ungerechtigkeit halber, bey den Eingesessenen sehr verhaßt, und wurde 1651. von ihnen, in zweener Schotthern Gegenwart, gesteiniget. Senatus Bremensis schickte ihnen darauf einen andern Richter, Namens **Diderich Lösekanne**. Allein die Leher nahmen ihn nicht an; sondern packten ihn auf einen Wagen, und fuhren ihn, bis auf eine Meile vor Bremen, wieder zurück. Hierauf verlangten sie Königl. Schwedischen Schutz, und erboten sich zur Huldigung. Dies Gesuch wurde ihnen 1654. völlig gewähret. Denn in dem damaligen Vergleich der Stadt Bremen mit dem Könige von Schweden, wurde ihm, nebst dem Schloße und Amte Bederkesa, auch der Flecken und das Gerichte Lehe, als ein Annexum jenes Schlosses und Amts, übergegeben. (q) Bald nachher, nemlich 1657. fielen die Dänen, welche den Schweden den Krieg angekündiget hatten, ins Herzogthum Bremen, und eroberten nicht nur die Vestung Bremervörde; sondern auch verschiedene Schanzen. Darunter war auch die bey Lehe an

(o) Ebendaselbst. Nro. 26.
(p) Man sehe Joh. Jakobi Ao. 1651. zu Bremen gehaltene Rede: Historia Iephthæ, in der Dedication.
(q) Siehe oben. S. 15. 16.

der Weser. (r) Allein die geschwinde Annäherung des Schwedischen Feldmarschalls **Wrangel** gab der Sache bald ein andres Ansehen. Den Dänen wurden alle occupirte Oerter wieder entrissen. Und sie waren, auch in andern Gegenden, so unglücklich, daß sie im folgenden Jahre sich gezwungen sahen, die harten Rothschildschen Friedensbedingungen anzunehmen, und von ihrem eigenen bisherigen Lande vieles abzutreten. Die Schweden brauchten immittelst Geld, suchten bey **Cromwelln** eine Anleihe von 200000 Pfund Sterlinge, und wolten Buxtehude und die Schanze bey Lehe dafür verpfänden. (s) Allein diese Unterhandlung kam nicht zu Stande.

§. 4. Die bisherigen Königl. Schwedischen und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Richter sind diese:

I. **Eberhard Grave.** I. V. D. Er erhielt den Titel eines Raths, kam 1662. als Justizrath nach Stade, wurde geadelt und **Graventhal** genannt, erhielt die ansehnliche Bedienung eines Kanzlers bey den Königlichen Gerichten in Stade, und starb 1688.

II. **Johan Beßer.** Er verwaltete zugleich das Amt eines Land- und Oberteich-Inspectors. Von hier kam er erst 1668. als Justizrath nach Stade 1679. aber nach Bremen, als Etatsrath und Minister, woselbst er 1690. starb.

III. Al-

(r) **Sam. v. Puffendorfs** Thaten Carl Gustavs. S. 368. Allgem. Welthist. der neuern Zeiten, XV Theil. S. 385. **Lud. Holbergs** Dänische Hist. S. 410.
(s) **Pufendorf** l. c. S. 385.

III. **Albert Deelwater** führte den Nahmen eines Gerichtsverwalters. Er war hier schon 1669. und hat wahrscheinlich bis 1678. gelebet.

IV. **Christian Michaelsen,** hatte den Titel eines Raths, und lebte alhier von 1679. bis 1681.

V. **Arnold Wicht. I. V. L.** ward Richter 1681. Ich weiß aber nicht, wie lange er diese Bedienung verwaltet habe.

VI. **Hinrich Wyneken I. V. L.** und Richter. Das Jahr seiner Ankunft hieselbst ist mir nicht bekannt: gestorben aber ist er 1710.

VII. **Johann Christoph Wyneken,** sein Sohn, folgte ihm in dem eben genannten Jahre, und starb 1713.

VIII. **Hans Hinrich Lange** von 1713. Er wurde nachmals 1725. Secretarius bey der Königl. Regierung in Stade: ein sehr geschickter, arbeitsamer und christlicher Mann.

IX. **Eide Siade Johanns.** Aus dem Lande Wursten. Richter von 1725. bis 1760. den 22sten März, da er starb.

X. **Erhard Friederich Eibs,** aus dem Lande Wursten, wurde ihm adjungiret, starb aber mit ihm in einem und eben demselben Jahre.

XI. **Johann Friederich Postels** von Jork im Alten Lande, wo sein Vater Secretarius war, bürtig. Nachdem er die Praxin juridicam einige Jahre in Stade getrieben hatte, erhielt er 1760. die hiesige Richterstelle, und verwaltete sie bis 1772. den 9. Octbr. da er starb.

XII. **Hermann Friederich von Ißendorf**, weiland Landraths, Johann Friederich von Ißendorf, zu Düringen, Herr Sohn, wurde 1768. Auditor bey der Stadischen Justizcanzeley, und 1772. Richter zu Lehe, erhielt aber unterm 13ten Novbr. den Charakter eines Drosten. Als aber sein Vater 1773. den 7ten Jan. starb, ward er für ihn zum Landrath wieder erwählt: worauf er seine Lehische Bedienung bald niederlegte.

XIII. **Carl von Wersebe** war erst Auditor beym Gerichte zum Jork, ward 1772. Vogt zu Midlum im Lande Wursten, und darauf 1774. Richter zu Lehe.

§. 5. Woher dieser Flecken den Nahmen Lehe, welcher auch Lea und Leda geschrieben wird, habe, kann ich nicht sagen: vermuthlich von einer Sense, womit man die Feldfrüchte abmähet, und die in hiesigen Gegenden auch Lehe genennet wird: wenigstens führet er zwo dergleichen creuzweise über einander gelegte Lehen (Sensen) im rothen Felde im Wapen. Doch kann der Nahme auch wol von Lo, Loh, Lohe, Loge, herkommen, welches ehedem so viel als eine Wohnung oder Dorf (t) bedeutet hat.

§. 6. Das ganze Gericht Lehe bestehet nur aus diesem einzigen Flecken, und einigen vor demselben erbaueten Ziegeleyen. Das Territorium desselben, welches

(t) Man sehe Jo. Hinr. Eggelings Brief an M. Lun. Ushard, welcher vor dieses Mannes Monumenta nobilitatis stehet.

ches gegen Morgen an die Börde Debstädt, gegen Mittag an das Amt Vieland, wovon es durch den Geestfluß abgesondert ist, gegen Abend an die Weser, und gegen Mittag an das Land Wursten gränzet, mag in der Länge von Morgen bis Abend, oder von dem Debstädter Büttel bis in die Mitte der Weser, etwa eine Meile, und in der Breite, oder von Mittag gegen Mitternacht, ohngefähr eine halbe Meile austragen.

§. 7. Die Einwohner des Fleckens sind mehrentheils Erbexen, und unterscheiden sich in Hausleute und Köthner. Der Unterscheid ist dieser: Jene arbeiten bey gemeinen Werken mit Wagen und Pferden: diese aber verrichten die Handdienste. Jene haben aber auch doppelt so viel, als diese, in der gemeinen Huth, Trift und Weyde zu geniessen; haben überdem auch die Freyheit, ihr selbst erbautes Korn zu verbrauen, zu brennen, und zu backen, ohne Nahrungsgeld, oder Contribution davon zu erlegen.

§. 8. Den Richter bestellet die Königliche Regierung, und die Königliche Cammer besoldet ihn. Er ist zugleich Quartals-Verschlags Commissarius. Vom Richter, der die erste Instanz hat, gehen die Appellationes entweder an das Landgericht, oder an das Königliche Hofgericht in Stade. Bruchsachen gehören vor das Bruchlandgericht, das die Königliche Cammer alhier, per Commissarium, abhalten lässet. Die Policeysachen, nebst einigen Fleckens Angelegenheiten, und Gerechtsame, werden von den 8 Gevollmächtigten beobachtet, welche auch dessen Einkünfte erheben, und davon vor

dem Richter Rechnung ablegen. Auf die Deiche, Schleusen, Weege und Stege geben 6 Deichjuraten Achtung. Diesen sind 8 so genannte Renner zugegeben, welche auch zugleich auf das Feld und Vieh mit sehen müssen. Sonst ist hier auch ein Contributions-Einnehmer, welchen Königl. Regierung bestellet: und eine Poststation, welche nach Stade und Bremen gehet.

§. 9. Die Nahrung und das Gewerbe der Eingesessenen bestehet hauptsächlich im Ackerbau und in der Viehzucht: wie es denn alhier recht gutes Hornvieh und schöne Pferde giebt. Dazu komt das Bierbrauen und Brandteweinbrennen. Es wird hier auch gut Brodt gebacken. Vor jedem Ende des Fleckens stehen zwo Windmühlen, auf deren drey Korn gemahlen, auf einer aber Graupen gemacht werden.

§. 10. In dem Winkel, welchen der Ausfluß des Geestflusses in die Weser macht, liessen die Schweden 1673. durch den Obristen und Ingeniaur P. Melle eine Festung, welche Carlsburg genennet wurde, anlegen. Die Nachricht von der Erbauung derselben findet man im VIIten Bande des **Bremischen Magazins** S. 15. f. und die Privilegien und Freyheiten welche ihr das folgende Jahr von König Carl XI. gegeben worden, eben daselbst S. 1. f. Dieser Ort wurde 1675. von den vereinigten Braunschweig-Lüneburgischen und Münsterschen Trouppen belagert. Der Obriste Mell, der die Festung angeleget hatte, commandirete darin, und hielt sich ein ganzes Viertel Jahr: würde sie damals

auch

auch noch nicht übergeben haben, wenn nicht Mangel an Holz, Salz und Volk ihn dazu genöthiget hätten. König Carl der XII. gedachte zwar im Jahr 1698. diese Festung wiederherzustellen, und der Feldmarschal, **Erich Dalberg**, muste einen Abriß zur Verbesserung und Erweiterung derselben verfertigen. (u) Allein die Sache gerieth ins Stecken. Und was von der alten Festung noch übrig war, das wurde 1717. durch die damalige grosse Wasserfluth dergestalt ruiniret, daß man am gerathensten fand, sie völlig zu demoliren. Es ist jetzt weiter nichts, als einige Rudera der ehemaligen Wälle und Graben zu sehen. Der Platz nahe dabey, wo vor Anlegung dieser Festung die Leher Schanze gestanden, liegt jetzt an der Vielandischen Seite: indem ein kleiner Arm des Geestestusses durchgegraben, und der alte Alveus durch Einsenkung eines Schiffes verstopft worden.

§. 11. An der Westseite des Fleckens findet sich ein etwas über 100 Schritt abliegender, ziemlich hoch aufgeworfener Hügel, der **Jeduthenberg** genannt. (v) Zweene andere dergleichen Berge trift man in der Nachbarschaft, auf eine halbe Meile an, den einen bey dem Dorfe Langen, im Kirchspiel Debstädt, und den andern zu Wulsdorf, im Vielande. Gemeiniglich glaubet man zwar, daß auf denselben die Jeduthe verehrt worden. Ich aber bin der Meinung, daß sie **Warten** gewesen, worauf man die Seeräuber auf der Weser

(u) Man sehe **Nordbergs** Leben Carls XII. im ersten Bande, S. 91.

(v) THEOD. HASÆI Biblioth. Brem. Tom. VII. p. 922.

Weser bemerken, und bey Erblickung derselben den Benachbarten durch Anzündung eines Feurs ein Zeichen geben wollen.

§. 12. Sonst war hier eine starke Fähre über den Geestfluß, die den Reisenden, wegen Ebbe und Fluth oft vielen Aufhalt, oft auch viele Beschwerde verursachte. Denn man konnte bey höchster Fluth und niedrigster Ebbe weder gut in- noch gut aus dem Praam kommen. Vor verschiedenen Jahren aber ist dafür eine schöne Brücke mit einem Zuge, damit auch Schiffe mit stehendem Mastbaum paßiren können, dafür erbauet, und das ehemalige Fährgeld etwas erhöhet worden.

§. 13. Wennehr die Kirche hieselbst zuerst fundiret worden, habe ich bisher noch nicht ausfindig machen können. Es muß doch wenigstens im XIIIten Seculo geschehen seyn: denn damals war Lehe schon ein ansehnlicher Flecken. Ich kann zwar nicht gewiß sagen, wem sie gewidmet worden, habe aber doch Ursache zu muthmassen, daß diese Ehre dem h. Dionysius wiederfahren sey. Der Grund dieser meiner Muthmassung ist dieser. Vor dem südlichen Ende des Flekkens findet sich der Klushof, jetzo ein Armen-Kirchhof, worauf vordem die Capella S. Crucis und nahe dabey das heilige Kreuz gestanden hat. Ohngefähr in der Mitte zwischen diesem Armen-Kirchhof und dem Flecken am Feldwege siehet man einen kleinen grünen Platz, von welcher die Tradition behauptet, daß daselbst der h. Dionysius enthauptet, und erst bey der Stelle, wo die Kluß erbauet, und das heilige Kreuz

errich-

errichtet worden, niedergefallen sey. Man setzet hinzu: vor 60 und mehrern Jahren hätte ein Pilgrim aus Frankreich eine Wallfahrt hieher angestellt. Bey sobewandten Umständen mag man die hiesige Kirche dem h. Dionysius leicht dediciret haben. In dem Parochial-Kirchen-Siegel erblickt man wenigstens zweene Mönche, deren einer keinen Kopf hat, diesen aber auf der linken Hand trägt.

§. 14. Sonst waren in der Kirche zu Lehe verschiedene Vicarien. Bekannt sind mir von denselben geworden: Vicaria S. Antonii; Vicaria S. Crucis, welche vermuthlich nach eingegangner Kluß hieher verlegt worden; Vicaria Iacobi, und Vicaria Sanctorum Apostolorum ad d. Mariam in der Noth parturientis, welche 1447. gestiftet worden. Den Stiftungsbrief wollen wir, nebst andern Urkunden, in den Anlagen mittheilen. In denselben werden von Geistlichen aus katholischen Zeiten genannt

Johann Reimoldi. 1447. Er starb 1487. Feria 6. post Lætare.

Johann Horch Vicarius b. Mariæ. 1451.

Johann Dankelmann, mit seinen beyden Vicarien. 1466.

Johann Frederici und seine drey Vicarien. 1515.

§. 15. Mit dem Kirchwesen hatte es hier eben die Verfassung, die es mit dem Amte Bederkesa, wozu Lehe ehedem gleichsam gehörete, hatte. Wir beziehen uns hier demnach auf dasjenige, was wir oben davon gesagt haben. S. 23.

§. 16.

§. 16. Die Reformation ist hieselbst Zweifels ohne von der Stadt Bremen aus veranlaßt worden: doch weiß man nicht, unter welchen Umständen, und in welchem Jahre solches geschehen sey. Selbst die Nahmen der allerersten protestantischen Prediger sind nicht mehr bekannt. Nur weiß ich, daß ums Jahr 1569. einer Nahmens **Johann Heyen** hier gestanden habe. Statt der Lutherischen Religion die hier erst gepredigt wurde, führte Rath und Ministerium zu Bremen hier nach und nach, in der Stille und unvermerkt, die Reformirte ein. Von den Geistlichen, die vom Anfange des XVI. Jahrhunderts bis zur Mitte desselben, da die Königl. Schwedische Regierung dem Flecken Lehe einen Lutherischen Prediger wiedergab, alhier gewesen sind, weiß ich folgende anzuführen:

I. **Andreas Wympfeler.** 1587.

II. **Berend Meiners.** Er war hier 1609. hatte die Vicariam S. Crucis, und starb 1627.

III. **Lüder Rohden** scheint auch ein Vicarius gewesen zu seyn.

IV. M. **Rudolph Willers** lebte 1616. hier als Vicarius, und ward nachmahls ums Jahr 1632. Pastor.

V. **Johann Cobers** hat das Pastorat 1628. angetreten und ist 1629. gestorben.

VI. **Antonius Meiners**, vielleicht Berend Meiners Sohn, war um die Zeit Vicarius.

VII. **Jacob Bohlen.** Ob er Pastor, oder Vicarius gewesen, weiß ich nicht zu bestimmen.

VIII. Mar-

VIII. **Markus Hildebrandt.** Er war vorher Pastor zu Sengwarden im Ostfriesländischen. **Philip Wilhelm**, Erbherr zu Imhausen und Kniphausen, hatte ihn berufen, ihn aber wegen vorgefallener Veränderung selbiger Herrschaft 1624. den 20. Octbr. honorifice dimittiret. Er erhielt nachher 1625. das hiesige Pastorat; wurde aber 1635. wegen seines schlechten Lebens, und wegen seiner vielen ärgerlichen Streitigkeiten mit dem zweiten Prediger, Jakobi, abgesetzet.

IX. M. **Matthäus Contius** lebte hier 1648. als zweiter Prediger, oder Vicarius.

X. **Johann Jacobi** zweiter Prediger, oder Vicarius.

XI. **Jakob Apiarius** war hier schon Pastor 1640. als eine Visitation von Bremen aus gehalten wurde. Zu seiner Zeit starb 1658. der Vicarius Johann Jacobi, und da wurde ein Lutherischer Prediger mit dem Titel eines Vicarii hieher gesetzt, und zugleich bekannt gemacht, daß er, nach Apiarii Tode den Character eines Pastoris erhalten, die Reformirten aber ohne einen eigenen Prediger ihrer Confeßion bleiben sollten.

§. 17. Mit diesem Vorhaben aber war der Reformirte Theil der Einwohner zu Lehe, und der war ungleich zahlreicher, als der Lutherische, sehr übel zufrieden. Man supplicirete daher bey Apiarii immer zunehmender Schwachheit so lange und so stark an den König nach Stockholm, bis derselbe 1668. die Erlaubniß ertheilete, auch einen Reformirten Prediger zu Lehe dem-

demnächst wieder zu bestellen. (w) Dieses geschahe doch nicht ehr, als im 1676. Jahre. Und von der Zeit an sind die Prediger von eben gedachter Confeßion diese gewesen:

I. **Friederich Bagelmann** aus Bremen, woselbst er 1643. den 2ten Decbr. gebohren war, und 1668. unter **Gerhard Meiern** de quibusdam controversiis, ad S. Cœnam pertinentibus, disputirete. Hieher kam er 1676. den 30. April. Nach einigen Jahren nahm er seine Dimißion, und setzte sich auf seinen adlich freyen Hof zu Lorstädt, im Gericht Beverstädt. Hier aber wurde er 1717. den 9. Octbr. von seinem gottlosen Sohne, dem er zu lange lebte, mit Gifft hingerichtet. Der damalige Lieutenant, und nachmalige General, von **Dachenhausen** war sein Kostgänger, und hatte von eben dieser vergifteten Speise genossen. Aber seine Jugend, und seine gesunde und starke Constitution, und ein schleuniger Gebrauch einiger diensamen Arzeneymittel machten es, daß sein Leben und seine Gesundheit davon eben keinen Schaden litten.

II. **Christoph Kersting.** Er muß vorher im Hessischen in Diensten gestanden haben: Denn ich habe eine Schrift gesehen, worin sein ihm adjungirter Sohn sich Westophilensem Hassum nennete. Ein anderer Sohn von ihm, mit dem Vornamen **Diederich**, wurde 1696. den 13. Novbr. zu Leiden I. U. D. und disputirete damals De requisitione conventionum. Unserm **Christoph Kersting** wurde 1708. sein Sohn

III. **Hinrich Kersting** adjungiret. Er hatte die Schulen zu Cassel und Detmold besucht, und darauf 7 Jah-

(w) Siehe die Beylage. Nro. X.

7 Jahre zu Bremen im Gymnasio studiret. Von da wurde er hieher berufen, zu Altona examiniret und ordiniret, und vom Richter **Deelwater** eingeführt. Er starb 1717.

IV. **Peter Lampe,** aus Bremen, wo er das Licht dieser Welt 1693. den 23. Novbr. erblickt hat. Er erhielt diese Pfarre im Jahr 1717. Man berief ihn zwar 1721. unter sehr vortheilhaften Bedingungen nach Düisburg. Es gefiel ihm aber bey seiner Gemeine zu Lehe sowol, daß er keine Lust hatte, sich zu verändern. Er lebte hier bis 1733.

V. D. **Wilhelm Ernst Ewald.** Er ist 1704. den 18ten Decbr. zu Wächtersbach, in der Grafschaft Ysenburg-Büdingen, alwo sein Vater Gräflicher Rentmeister war, gebohren; studirete zu Duisburg und Bremen; sonderlich aber zu Utrecht, alwo er D. **Lampen** fleißig hörete, auch demselben, als er nach Bremen ging, dahin wider nachfolgte. Im Jahr 1728. ward er Prediger bey der Reformirten Gemeine zu Altona: von da aber 1735. hieher gesetzt, nachdem er vorher zu Utrecht den Gradum eines Doctoris theologiæ angenommen, und bey der Gelegenheit statt der Disputation ein Schediasma de palingenesia über Matth. XIX. 28. geschrieben hatte. Sein Amt und Leben aber nahm hieselbst 1741. den 18. May schon ein Ende. Er wahr ein sehr gelehrter Mann, und hat viele, mit allgemeinem Beyfall aufgenommene Schriften ans Licht gestellt. Wer das Verzeichniß derselben zu haben verlanget, den müssen wir zu **Mosers** Beytrag zu einem Lexico &c. im I. Theil,

S. 201. und Neubauers Fortsetzung desselben, im I. Bande, S. 88. oder zu dem Auszuge aus beyden, der in dem Leipziger Gelehrten-Lexico befindlich ist, verweisen.

VI. Gottfried Heinold Treviranus, aus Bremen von 1741. bis 1756. im May.

VII. D. Johann Klencke ist 1720. den 10ten Septbr. zu Bremen gebohren, studirete in dieser seiner Vaterstadt, und disputirete daselbst 1743. unter D. Conr. Iken, de oblatione thuris, fertis jungi solita: worin er den buchstäblichen Sinn dieser Sache erklärte. Im Jahr 1746. ward er Prediger zu Aspern, in Südholland, worauf er 1755. den 15ten Jul. Gesche Margaretha von Rasfeld, Daniel von Rasfelds, Frühpredigers zu St. Martini in Bremen, Tochter war, heyrathete. Im Jahr 1756. ward er hieher nach Lehe berufen. Ehe er dahin abging, suchte und erhielte er von der theol. Facultät zu Leiden die höchste Würde in der Gottesgelahrtheit: zu welchem Ende er eine gelehrte Streitschrift: Dissertatio theol. typica de mysterio thuris, fertis jungi solita. (x) So viele Gesundheit er mit nach Lehe zu bringen, und daselbst zu haben schien; so lebte er doch nicht länger, als bis 1770. den 6. Septbr.

VIII. D. Hinrich Buschmann, von 1771. Seine Lebensgeschichte stehet im 4ten Bande dieses A. und

(x) Siehe des Hrn. Prof. Cassel. Bremens. im I Bande, S. 167. und dies A. u. N. im 3. Bande, S. 344.

A. und N. S. 394. und seine Dissertation ist im 5ten Bande, S. 414. recensiret.

§. 18. Daß von der Königlichen Schwedischen Regierung 1658. ein Lutherischer Prediger hieherge-setzt worden, haben wir vorhin schon §. 16. S. 303. bemerket. Dieser hieß:

I. **Nikolaus Aschenkamp**, und erhielt erst nur den Charakter eines Vicarius. Als aber der Refor-mirte Prediger, Jakob Apiarius, 1669. starb; so ward er Pastor, und wurde der Gemeine, als ein solcher vom Probst Didigius vorgestellet: doch erhielten die Reformirten gleich auch die Erlaubniß, einen Prediger ihrer Confeßion wieder wählen zu dürfen. Inzwischen blieb dem Lutherischen Prediger nach der Zeit immer doch auch der Titel eines Pastoris. **Aschenkamp** muste zu Münsterschen Zeiten 1675. hier sehr viel aus-stehen, und starb im folgenden Jahre.

II. **Theodor Türke**, von 1677. bis 1686, da er nach Beverstädt versetzet wurde. Daselbst starb er 1690. Seine Vocation nach Lehe hatte er von dem Bischof zu Münster.

III. **Johann Stolte**. Er war erst Vicarius zu Imsum, und kam hieher 1686: starb aber bereits 1692.

IV. **Martin Adami** aus Stade, wo er 1664. gebohren worden. Nachdem er auf der Schule da-selbst einen guten Grund gelegt hatte, ging er 1685. nach Leipzig. Hieher kam er 1693. wurde aber 1707. den 26. Jun. Diakonus zu St. Jakob und Pastor zu

St. Gertruth in Hamburg, und 1710. zugleich zu St. Hiob daselbst, berufen. Er starb 1715. den 19ten Febr. (y)

V. **Johann Hermann Dunte**, aus Reval in Liefland, von 1707. bis 1736.

VI. **Johann Diederich Franke** aus Bremen, von 1736. bis 1743. da er Pastor zu Neuhaus ward. Hier wurde er 1759. des Neuhäusischen Kirchenkreises Probst: starb aber 1768. Seine Lebensgeschichte findet man in der **Herzogth. Brem. und Verden** IV. Samml. S. 280. f.

VII. **Johann Georg Conrad Wippenhof**, aus Wunstorf im Hannöverischen. Zu Helmstädt, wo er studirete, disputirete er 1733. unter D **Schramm** über dessen Supplementa notarum zu seinen Principiis theologiæ revelatæ, und deren Cap. VI. de angelis. Er wurde 1738. Pastor adjunctus zu Schwanewede. Das Amt hieselbst erhielt er 1743, wurde aber 1754. nach Estebrügge im Alten Lande translociret. Daselbst starb er bereits 1757. den 4ten Adv. Sonntag. Seine Schriften sind:

1. Eine **Parentation** auf Ant. Hinr. von Schwanewede. Stade 1739. fol.

2. Seine **Antrittspredigt** zu Lehe über 1 Petr. V, 1. 2. 3. Stade 743. 4.

3. **Beantwortung der Frage:** Warum hat Johannes der Täufer die Wundergabe nicht gehabt? Sie

(y) A. Chr. Beuthners Lexicon S. 1. und I. A. Fabricii memor. Hamb. Vol. II p. 890.

Sie stehet in der Hamb. vermischten Biblioth. im 3. Bande, S. 803.

4. Ueber Matth. IX, 8. Stehet im Gesamml. Briefwechsel ꝛc. im 2ten Bande, S. 49. f.

VIII. Johann Gerhard Göbel, aus Stade, erhielt diese Stelle 1754. Da es der Lutherischen Gemeine bishero noch an öffentlichen Paßions Predigten gefehlt hatte; so sorgte er dafür, daß dieselben 1762. bey ihr eingeführt wurden.

§. 19. Uebrigens ist allhier noch zu merken:

1. Daß der Reformirte Prediger von seiner Gemeine gewählet, gemeiniglich von dem Ministerio in Bremen examiniret und ordiniret, vom Königl. Consistorio beeydiget, und von Königl. Regierung confirmiret wird. Den Lutherischen Prediger aber ernennet das Königl. Consistorium.

2. Daß die Reformirten des Sonn- und Festtages Vor- die Lutheraner aber Nachmittags ihren Gottesdienst haben. Wenn diese aber Communion halten, so haben sie den vormittägigen Gottesdienst.

3. Daß die Reformirte Gemeine einen Rectorem, den sie selbst wählet, das Königl. Consistorium aber examiniret; die Lutheraner aber einen deutschen Schulmeister, den das Königl. Consistorium ihnen setzet, haben. Der Organist und Küster, der beyde Gemeinen bedienet, wird gleichfalls vom Königl. Consistorio bestellet.

Beylagen.

I.

Stiftung des Altars unser lieben Frauen der Noth zu Lee, mit Donationen zu der Vicarie des Altars. Ao. 1447.

Ex Missali Eccles. Lehensis Ms.

Na der Bord Christi **Verteynhundert Jare**, dar na in dem **Seven unde vertyghesten Jare**, also ward ghelecht unde funderet dat **Altare unser leven Vrouwen**, unde waerd ghewyet an demsulven Jare an den Dage unser leven Vrouwen der Noed, unde alle yare zo ys dar Altars wyinge des andern Dages na unser Vrouwen Dage to Lechtmissen, unde dyt Missale hord to der vorbenomeden Vicarie.

Item desset vorbenomede Altare un Vicarie hefft yn dat ersten funderet unde begyftiget **Yunke Hanneke Dodes**, unde **Hille** syn Husvrouwe zeligher Dechtnisse, unde hebbet dar to gegheven umme erer Zele Zalycheyt, unde erer doden Vrunden Zele wille, in dat ersten en Hues Spiker unde Were, dat gheleegen ys by Henne Hinckes Were, unde hebbet dat Werd tho gegeven Soes Spaellandes, ij Acker up der Wore achter Henneke Campes Hues, ij Hympten Saet up den Holtacker, ij Himpten Saet boven der Eeck, enen Brakacker by den Spredekenden Wege j Acker to Wildemore, by den Dornbuesche, 1 Brakacker von VII Hemptes Saet, 1 Morder so by Folkerick Zedes, 1 Brede boven der Eeck, 1 Brakacker up der negesten hoye ꝛc.

Of

Ok zo heft **Borsten Zygers** hyr to gegeven in dat ersten ij Spalackers, 1 Stuck to Nordeholte, van 1 Hempten Saet, unde dat licht by Sybbe Seddes mit 1 Jart ynt Süden.

Ok hefft hyr to gegheven **Henneke Luders** in primo 1 Krumacker by Greten Peters — **Fredrick Proet** dedit candelabrum.

Item ik **Johan Tantes** gheve to unsert leven Vrouwen Altare der Nod in der Kerken to Lee dar nu tor tyd ys mede belenet **Her Johan Reymoldes** de XVI Mark, de my Nonne Ludes schuldich is, dar by to bliven to ewyghen tyden.

Obitus Dni. Ioh. Reymoldi anno 1487. feria 6ta post Lætare.

II.

Abel, Lütteken Bolen Hausfrau schenket an den Altar der lieben Frauen der Noth zu Lee ihr halbes Veer ꝛc. mit dem Beding, daß, wan sie krank und arm würde, der Vicarius des Altars ihr 15 Bremer Mark geben solle. Ao. 1451. ex eodem.

Ick **Abel, Lütteken Bolen** echte Husfrouwe bekenne un betughe apenbar in dessem Breve vor alles weme, dat ick hebbe ghegheven un gheve jeghenwardich in desser Scrift myt wolberaden Mode un by Volmacht mynes Levendes dat halbe Veer uppe dem Vere tho **Lee**, dat myn rechte Erve yß tho unser leven **Vrouwen Altare der Noet** in de Kercken tho

Lee myt aller Thobehoringhe un Rechticheit, alſo dat beleghen is, umme myner unde myner Olderen, und doden Kinderen Zelen Salicheit wille beſunderghen uth gheſpraken, alzo dat Bole myn echte Husher, un ick willen des nu ſchullen brukende weſſen de ene na dem anderen unſe Liftucht, unde willen un ſchullen denne Vicariiſſen edder Vorſtenderen des vorbenomten Altares jarlikes dar aff gheven ene Bekanteniſſe un Orkunde. Were aver Sake dat wy offte unſer eyn vellen in Krancheit edder Sükedaghe, ſo ſchal de Vicarius, de dar ys beſittende de erbenomte Vicarie offte Altare, edder de Vorſtenderen uns gheven vefftein Bremer Mark, offte uns des noet unde behoff were tho unſer Krancheit, un wy id anders nerghen van nemen en kunden. Des to tughe und merer Bekantteniſſe der Warheit ſo hebbe ick Abel ergenant myt Wytſchup und guden Willen unſes Kerſpels Jnghefegel tho Lee ghehangen heten tho deſſem Breve, des ick hyr to bruckende byn tho deſſer tydt. Gheven na Godes Bort **Veerteyn hundert Jar**, in deme **en unde veftigeſten Jare**, des Sonnavendes vor Aſcenſionis Domini.

III.

Abele ſchenket den Vicario des Altars der heil. Maria ein halbes Veer zu Lee. Ao. 1456. Ex eodem.

Anno Chriſti LVI. *ipſo die Michaelis*, Abele dedit *Iohanni Iborch* Vicario beate Marie & quolibet ſuo ſequaci dominium dictum dat halbe Veer tho

Lee

Lee uppe der Gheist, cum suis pertinentiis, perpetuis temporibus per eum & suos sequaces habiturum sine ullius contradictione, salvo illo, quod si dicte Abele necessitas incumberet, sic quod omnia bona sua consumpsisset, quod tunc habeat & habere velit regressum ad predictum dominium, dictum dat halve Veer cum suis pertinentiis, - - - presentibus *Remoldo Eythen*, *Hanneke Bols* ipsius Abelen consanguineis, & *Bernhardo* & *Gherardo Scroder* tum ad premissa ego *Iohannes Wicht* requisitus. Auscultata est presens copia per me *Iohannem Dankelmann* sacra Imperiali Auctoritate Notarium, & concordat cum suo vero originali de verbo ad verbum.

IV.

Folkrik Tzede Hermes schenket 72 Bremer Mark dem Kirchherrn und Vicarien zu Lehe die Rente davon zutheilen, und alle Sonnabend vor unser lieben Frauen Altar in der Kirche zu Lehe, eine Messe zu singen oder zu lesen. A. 1466. Ex eodem.

Wy Johannes Danckelman, Kerchere to Lee, Reymelt Eyten, Ubbeke Hannes, Alverik Boles, Bole Folkeryck Emptes, un Folkerik Reymoldes, Henneke Tebbes, Johan Boles, un Fedde Reymoldes, un Fedde Luders un Junge Alverik Sworen darsulves to Lee, bekennet un betuget openbare in desseme Breve, vor alles weme, se syn dan gestlik edder wertlick, dat vor uns ys gekomen de vrome Man Folkerik Tzede Hermes unsse mede Kerspelman bevolmacht synes Levendes, un

mit vorbedachten Mode bekende un gude un bekende yn dusse yegenwardicheyt, dat he gaff un hefft ghegeven van synen egenen Gude dat sy belegen in Dorpe offte in Velde to Lee, **twe un seventich Bremer Mark** deme Kerchern vorbenomt, un sinen beiden Vicarisen benamen Hern **Johan Tantes**, un Hern **Johan Reymoldes** un oren Nakomelingen to ewygen tyden, welkere twe un seventich Mark erben. schal de Kercher to Lee, he sy, we dat he sy, myt syner beyden Vicariesen willen endrachtigliken un mit Rade der Kercksworen beleggen in Renthe bynnen Lee, offte wor on dat nutte duncket wesen, welcke twe un seventich Mark vorben, scholen desse dree Prestern vorscreven un ore Nakomelinge nicht delen under sick, men se scholen dat Gelt van sick don samptliken un endrachtigliken alle dree uppe Renthe, unde de Renthe un tyns dede yarlikes komet un rysет van dessen twe un seventich Mark vorscreven scholen de dree Prester vorbenomt un ore Nakomelingen, yn de Kercken to Lee belenet, delen under syck, eyn ydlyck Prester allyke vele, un se scholen desse vorbenannte Renthe samptliken upboren, de ene nicht er den andern. Vore welke vorbenannte Renthe scholen desse vorbenannte dre Prestern un ore Nakomelinge, in de Kercken to Lee belenet, lesen ofte singen ene Misse alle Sonnavende vore unsser leven Vrouwen Altare yn de Kercken to Lee, dar neen Prester to belenet en ys, dat men nomet dat woeste Altare yn de Ere der werdigen Maget Marien der Telerynne Godes, en ydlick Prester syne mantlangh to ewygen tyden. Were ok Sake, dat en Prester van dessen dreen ergenomt, desse Misse vallen lete, un nicht worden gheholden, wanner syn mantlangk

ys,

ys, alze vorscreven ys, vorsümet he dat drye, wo yd en nen Notsake en do, un nenen Prester yn syner stede hebben en kan, so schal he syne Rente untberen, de eme mach boren yn deme Yare, un schal komen yn dat buw der Kercken to Lee.

Vortmer offt dar en Prester vorvelle, un afflyvich worde, van dessen dren vorgenomten Prestern, so mogen un so scholen de twe Prestern upboren de Renthe van dessen Gelde vorscreven, wo dat ze de Misse holden alze vorscreven ys. Wurder offt desse Misse nicht worden geholden, un vorsümet unde gansliken nedderschlagen alzo vorscreven ys, so schall desse Renthe vorgenomt komen yn dat Buw der Kercken to Lee to ewygen tyden. To merer Bekantnisse un Tuchnisse der Warheyt dat alle Articule un Stucke synt vor uns ghehandelt, alze hyr vorscreven ys, yn unse Yegenwardicheyt, un mit unssen guden Willen, so hebbe ik **Johannes Dankelman** Kercher vorben. myn Ingesegele vor my, un vor myne Nakomelinge ghehangen to dessem Breve, un wy Voget un Sworen to Lee alle vorben. hebben unsses Kerspell Ingesegel myt unsses Kercheren Ingesegel ock ghehangen to desseme Breve, de ghegeven un ghescreven ys na Godesbord **Verteynhundert Jar,** darna in deme **Sees unde setigesten Jare,** am hilgen Dage Urbani Episcopi.

V.

Wolkrich Tzede Herman schenket 72 Mark zur Messe U. L. Frauen in der Kirche zu Lee, und noch 5 Akker, und 2 Stükke zum Licht

Licht vor dem heiligen Sacrament beständig zu brennen. Ao. 1644[66]

Ex Missali Ej. Ecclesiæ.

Ick Johannes Danckelman Prester un Kerckher des Kerspelß tho Lee bekenne un betughe in desser apenen Scrift, dat alß seliger Dechtnisse Wolkrik Tzede Hermen by tiden des werdighen Hernn un Pravestes Her Johann van Schonebecke berenthede de Missen van unsser leven Vrouwen myt twe unde seventich Marken tho ewighen tiden de to holdende, in al der sulsten Mathe, tho dersulven tid, un by denne vorbenanten Pravesten, Kerkswaren, un meynen Swaren tiden gaf ok desulve Wolkrik Vyf Acker in Nordingh Velde myt al eren Thobehoringen uthgenomen twe Stucke, de he to dersulven tid Nonnen Othykes gaf, vor sine Sele tho der Lucht vor dem hilghen Sacramente, tho ewigen tiden tho bernen, un beschwarde dar de Kerckswaren do tho der tid, un al eren Nakamelinghe der Renthe van den Ackern yarlikes komende by eren Selen Selicheiden nerghen anders to brukende, dan allene tho der Lucht des werdigen hilgen Sacramentes, de tho der warde by myner Sele Salicheit hebbe ick dusse Tuchnisse un Bekantnisse in dit Missael scriven heyten, un dat dyt alsus gheschen ys in deme Jare unsses Heren Dusent Veerhundert dar na in deme ses un sestigesten Jare, am hilghen Daghe Urbani Episcopi.

VI.

VI.

Johan von Schonebeke Probst zu Hadeln bestetiget Folkrick Tzeden Hermens Geschenk und Errichtung einer ewigen Messe, die zur Ehre unser lieben Frauen alle Sonnabend von den Kirchherrn und Vicarien zu Lehe gehalten werden soll. Ao. 1466. Ex eodem.

Ick Johannes van Schonebeke Provest to Hadeln bekenne openbare, dat vor my quam an jegenwardicheit, Her Johan Danckelman Kerkhere to Lee, un my underrychtede in desser nascreven Wyse, tom ersten, dat dar were en in sineme Kerspelle geheten Folkerick Tzede Hermens de dar wolde maken ene ewyge Mysse, de men alle Sonnavende in de vorbenanten Kerken to Lee schal zingen edder lezen in de Ere unsser leven Vrouwen, dar de Kerkhere un Vicarii darsulve sunderlige Renthe schullen aff hebben, de dar de sulve Folkeryk ergestern hefft tho ghemaket van sinen eghenen Gude; Vurder was my de ergenante Kerkher ansinnende, dat ik wolde to laten zo dane Mysse to makende so vorscreven ys, So bekenne ick Johannes vorbenomt Provest dat ick Folkeryck un deme Kerkhern vorscreven so dane Mysse orleve to makene, up dat de Denest Gades des ghemeret werde. Wer ok jement de dem vorbenanten Folkerik an desser Bestedinge der Misse wolde entyegen wesen, ofte hinder don, des wil ik em Folkerik to sineme rechte behulvlich wesen, zo ver my des to komet. Des to tuge zo hebbe Ick Johannes Provest erbenomt myn Ingesegel to desseme Breve gehan-

gehanghen heten, de gegeven un geſcreven ys na Godes Bord Verteynhundert Jar, darna an deme Sees unde seetigesten Jare, amme Avende Lucie Virginis.

VII.

Lüder Wytzekes ſchenket zum Bau der Kirche zu Lee 20 Bremer Mark, mit dem Beding, das Capital niemals anzugreiffen, ſonſten er und ſeine Erben das Capital wieder zurück zu nehmen Macht haben ſolten. Ao. 1469. Ex eodem.

Wy Folkerick Reymelde un Bole Empte Kerckſchworn to Lee bekennet und betüget openbare in deſſem Breve vor alles weme, de dyſſen Breff zen, horen edder leſen, dat Lüder Wytzekes unſe mede Kerſpelman hefft gegeven, unde gaff in unſer Yegenwardicheit mit Willen, un mit Volborde alle ſinen rechten Erven XX Bremer Mark in dat Buwe derſulven Kerken to Lee, welke XX Mark wy Kerkſworen ergenomt hebben van Luder in redeme Gelde entfangen, un deſſe XX Mark vorben. hefft Luder alzo gegeven mit zodane Beſchede, dat de XX Mark ſcholen dar ſtede by bliven to ewygeu tyden, un nicht werden gebroken offte vorbuwet men de Tyns un de Rente dede yarlikes komet van deſſen XX Marken ergenomt, ſchal men keren in dat buwe der vorben. Kerken, wor des nod un behoff ys, to ewygen tyden. Were aver ſake, dat deſſe vorben XX Mark worden vorbracht, un vorbuwet in deſſe vorgen. Kerken in na-

kome-

komeden tyden, so heft Lüder vorbenomt Sakewalt sine rechten Erven, geboren un ungeboren de Gnade beholden in dissen Breve, dat ze mogen desse XX Mark ergenomt, manen un nemen mit Rechte van der Kerken to Lee Guderen un Rente, se sin belegen wor un in wat mate se belegen sint, sunder der Kerkswoven un Kerspellüde to Lee Wedderspake, un Ynsage to ewygen tyden. Alle desse vorscreven Stukke un Articule loven wy Folkerick un Bole vorgenomt, Lüder vorben. un sinen rechten Erven, geboren un ungeboren vor uns un vor unse Nakomelinge van unses Kerspelles wegenen to Lee stede vast un unvorbroken to holden sunder yenigerleye nye vunde, hulperede mit geestlikeme offte mit werltlikeme Rechte, un sunder alle Argelist to ewygen tyden. To merer Bekantnisse der Warheyt so hebben wy Folkeryck un Bole Kerckswoven ergenomt unsses Kerspell Ingesegel to Lee vor uns, unde vore unsen Nakomelingen van unsses Kerspell wegenen gehanghen heten to desseme Breve, de gegeven un gescreven ys na Gadesbord M. CCCC. LXIX Jare, amme Vrydage vor Lætare.

VIII.

Geschenk an der St. Annen Brüderschaft in Lee von 32 Bremer Mark, dafür jährlich von Michaelis bis Ostern eine Messe St. Annen zu Ehre alle Dingstage von den Kirchherrn und den Vicarien daselbst gehalten werden soll. Ao. 1515.

Ex Missali Ej. Ecclesiæ.

Anno

Anno Domini milleſimo quingenteſimo decimo quinto, am Dage der hilgen Moder Sunte Annen ſint vor my **Johannes Frederici**, Kerkher des Kerſpels to Lee ghekomen de Erſame **Lüder Fedden**, unde **Johan Empres** Sworen to Lee, unde Vorſtenders der Broder **Sunte Annen** uth guden mylden Harten, unde myt willen der ganſſen Broderſcup, unde hebben ſick myt my, un mynen dren Vicarien vordraghen, ſo dat wy unde unſe Nakamelinge to ewighen tiden ſcholen ſingen van Michaelis an beth to Paſchen, alle Dinxſtedaghe eyne Meſſe van Sunte Annen vor unſſer leben Vrowen Altare, eyn itlick Preſter ſin mantlangh to ewigen tiden, unde hebben unß dar vor averwiſet, unde unſen Nakomelingen **twe unde dertich Bremer Mark** uppe den Lüden, dar wy de Renthe mogen affboren, unde under unß delen, der dar reſideren, ward averſt unß de Hoffſtol deß ynghelecht, eynen Deel, off de ganſe Summen, den ſchole wy un unſe Nakomelinge wedder beleggen, vurder ofte deſſe Meſſen nicht worden gheholden offte vorſümet, unde ganßliken nedder geſchlagen, ſo vorſcreven ys, ſo ſchal de Renthe unde Hoffſtoll kamen yn dat Buw der Kerken to Lee to ewigen tiden.

IX.

Des Raths zu Bremen Schutzbrief, den Einwohnern zu Lehe auf 60 Jahr gegeben, wofür ſie jährlich dem Rath 25 goldne Münzen, jeden Goldgulden zu 36 Bremer Grote gerechnet, bezahlen ſollen. A. 1536.

Sy witlick allen und enen ideren, dar dusse Bref tho seende, horende, oft lesende vorkumpt; Nachdeme de **Vaget, Schwaren, und ganze gemene Kersvel tho Lehe,** van jehe und alle wege des Erbaren **Rades tho Bremen,** und öhres Huses **Bederkesa** getruwe Undersaten gewesen, dar vor se ok de Radt dermathen geholden, und vorbeden, so averst desulsten in kortes verschenen Jaren, darvan gedrungen. so dat se sick in andere Vorplichtinge stellen und begeven musthen; Derhalven den de Rath an Kaiserliker Majestät hochloflicken Camergerichte, unde susthes mehren anderen Orderen vele Flites, Arbeides und Moigthe myt groter und merklicker Uncost und Darstreckinge vorgewendet, darmede de Radt desulsten van **Lehe,** alse öre Undersaten, van der nigen angelegten Beschweringe erredden, unde se wedder an sick bringen, und by öhrer hergebrachten Gerechticheit erholden mochte, wo ock vormits gottliker Hulpe also gefolget unde gescheen sy. Uppe dat nu de van **Lehe** vor so dane des Rades Moyge, Unkost und Besweringe nicht anders alse getruwe Undersaten, myt Danckbarheide, befunden, des hebben desulsten, am hüdigen Dage, jegenwardiges datho öre Vulmechtiger und Gesanten nomptliken Hern **Johanne Bolßen,** Kerckheren, **Johanne Eytes,** Vagede, **Johanne Emytes, Lüder Fedden, Carsten Honnen,** unde **Bole Vollersen,** uth den Schwarnen, bynnen Bremen gehadt, und mit gedachten Rade negest vorgewanter Danckseginge, öhrer vorlangenden Erreddinge, uppe volgende mathe, handelen lathen;

Also, dat de van Lehe in Bekanteniſſe örher Underdenicheyde, und Vorwantenſſe, unde darmede, ohre Danckbarheide, unde Gutwillichheide erspöret, van nu gifte düſſes Breves an to gande, und de negeſt volgende Soſtich Jarlanck durende, vielgemeldten Rade tho einem ideren Jare, **Viff unde twintich gulden Munte**, eynen jderen Gulden uppe ſoß und dortich nige Bremer grote tho erkennen, tho keren, und geven willen, und ſo dane Gulden jarlikes, uppe Nicolai, binnen Lehe, des Rades Deneren, ſo darna geſchicket, entrichten, und vernogen, uppe dat ſe alſo, van gemelten Rade, vorthen gelick anderen ehren Underſaten an ohreme Rechte, gehandhavet, beſchuttet und beſchermet mogen werden.

Weltent van deme Erbaren Rade ock alſo, unde dermathen, ſo vele tho Rechte ummers dontlick, angenamen, ſo dant na Gelegenheidt der Sacken, mit Flite na tho kamen, unde tho achterfolgende, Jdoch alſo und mit düſſen Vorbeholde, dat ſick de van **Lehe** in des Rades und örhes Huſes **Bederkeſa** angelegen Beſchwerden und Roden, ſo ſe darumme gefordert, underdenich ertogen, unde mith Lyve und Gude gehorſamlick gebrucken willen lathen. Allent van beiden ſyden ohne Geverde. Und düſſes in Orkunde, ſo ſin düſſe Breve Twe enes Ludes, und mit des velgemelten Rades tho Bremen Secrete, und des Karſpels tho **Lehe** örheme Inſegell hir allenthalven angehangen, beſtadet unde beveſtiget. Gegeven na Chriſti unſes Heren Geborde **Duſent Viffhundert**, darna **im Sos unde dortigeſten** Jare, am Sonnavende na Viti Martiris.

An-

Anmerk. S. J. P. Cassels Sammlung ungedruckter Urkunden ꝛc. S. 273. wo ein Document von A. 1486. worin das Kirchspiel Lehe dem Rath zu Bremen 20 Bremer Mark für 20jährigen Schutz und Vertheidigung verspricht.

X.

Königliche Schwedische Erlaubniß, den Reformirten in Lehe einen Prediger von ihrer Bekänntniß zu setzen. Ao. 1668.

Carl ꝛc.

Unsern ꝛc. **Wohlgebohrne, Woledler, auch Edle und Veste, besonders liebe Getrewe.** Wir tragen keinen Zweifel, es werde Euch zu Handen gekommen seyn, was wir euch unterm 10ten dieses wegen Wiederbesetzung des offenstehenden **Pfarrdienstes zu Lehe** in Gnaden rescribiret. Wann wir nun selbe Sache und der gesambten Eingepfarreten durch Fürzeigere dieses ihre Abgefertigte an Uns darüber fürgebrachtes unterthänigstes Gesuch also beschaffen gefunden, daß wir ihnen darin mittelst verstattender Vocirung eines **Reformirten Predigers** lieber deferiren, als von Unserer Augspurg. Confeßion jemand wider ihren Willen und zu Beschwerung ihrer Gewissen ihnen aufdringen wollen; So haben wir demnach selbige Unsere gnädigste Meynung, euch mittelst diesem nochmalen eröfnen, und zugleich an euch gnädigst gesinnen wollen, daß ihr in Vocirung eines ihrer Glaubens-Lehre zugethanen Predigers, auch dessen folgender Con-

firmation es auch in jetziger Zeit also haltet, wie es vor Alters damit observirt worden, und sowol zu Beobachtung selbiger Eingepfarreten Freyheit, als Maintien des uns dabei competirenden Iuris Episcopalis gereichet. Welches wir von euch also veranlasset zu werden nicht zweifeln, und euch schließlich negst Empfehlung göttl. Obhut mit Königl. Hulden wohl beygethan verbleiben. Datum Stockholm 12. Decbr. 1668.

Im Namen und von wegen höchsterm. Ihr Königl. Majest. unsers respective vielgeliebten Herrn Sohns, auch allergnädigsten Königs und Herrn.

Hedewig Eleonora.

Petrus Brahe, Comes in Wissingsburg, R. S. Drozetus.

L. von der Linde, in des R. Marsch. Stelle.

G. O. Steenbock, des R. S. Admiral.

Magnus Gabriel de la Gardie, des R. S. Cantzlar.

Sevedh Buat des R. S. Schatzmeister.

XI.

XI.

Verzeichniß
der
Königlichen Civilbedienten
in der Stadt Bremen
seit
Königlich-Schwedischen Zeiten.

Inhalt.

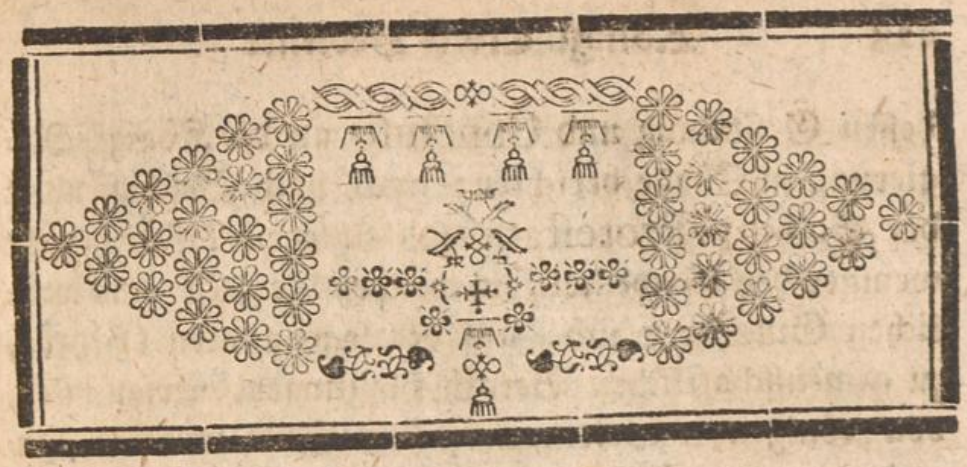
I. Residenten, Etatsräthe, Oberhauptmänner, Landdrosten.

II. Stadtvögte.

III. Structurarii.

IV. Inspectores und Intendanten.

V. Notarii und Secretarii.



I.

Residenten, Etatsräthe, Oberhauptmänner ꝛc.

Weil die Krone Schweden, nach dem Westphälischen Frieden, wegen der von den Capitularen erregten Hinderung, nicht sogleich zur Formirung eines neuen Etats gelangen konnte: indessen aber doch daran gelegen war, daß die erhaltenen erzbischöflichen Gerechtsame und Einkünfte, auch das, was sonst den Stiftern angehörete, nicht vernachläßiget würde; so wurde, zu dessen Wahrnehmung, gleich Anfangs der Resident **Steiniger** bestellt. Der nachher verordneten Etatsräthe und Oberhauptmänner Beschäftigung bestehet vornemlich darin, daß sie die Angelegenheiten mit der Stadt besorgen, Deputatis Senatus Anträge thun, und von

dessen Gesinnung und Concluso an die Königl. Regierung in Stade berichten: auch, nach Beschaffenheit der Sachen, Protestationes einlegen lassen: nicht weniger den Conventen, in welchen die geist- und weltlichen Gutsherrn sich, auf der sogenannten **Glocke**, zu gemeinschaftlichen Berathschlagungen, versammlen, von Königlicher Seiten, nebst dem Structurarien, Intendanten und Secretarien, mit beywohnen. Sie sind allemal auch Inspectores der Niederbürener Weide, wie auch des Königlichen Wayfenhauses S. Petri, und Scholarchen. Diesen Posten haben bisher bekleidet:

I. **Johann Steiniger**, genannt **von Schönkirch**, (a) von 1649. Seine Ehegattin war **Anna Agnesa**, geb. **Hausbrandten**, Arnold Hausbrandes, Gräfl. Tecklenburgischen Geheimen-Raths und Kanzlers, Tochter. Sie war 1630. den 21. Octbr. gebohren, wurde 1651. mit ihm vermählt, und starb den 3. März 1664.

II. **Statius Speckhahn**, Etats-Rath. (b) Von seinem Leben und Schicksalen haben wir anderwärts (im 1. Bande S. 323.) schon gehandelt. Hier wollen wir nur eine kleine Nachlese halten, und einige Nachrichten von seinen Vorfahren und von seiner Nachkommenschaft liefern. Das Speckhahnische Geschlecht gehö-

(a) So wird er in der Stadt-Bremschen Antwort auf die Königl. Imputationen p. 12. Nro. 7. wie auch in D. Dan. Lüdemanns Leichpr. auf seine Ehegattin (Brem. 1664. 4.) genannt.

(b) Diesen Titel führt er in eben erwähnter Antwort, S. 19.

gehöret zu den alten Patricien der Stadt Bremen. (c) Schon vor 300 Jahren lebte daselbst **Bernhard Speckhahn**, welcher 1468. zu Rathe erkohren, und nachmals Bürgermeister ward. Seine Ehegattin war Gesche Brands, des Bürgermeisters Daniel Brands Tochter. Mit derselben zeugte er nebst andern Kindern einen Sohn, der **Eberhard** genannt wurde, die Würde eines Bürgermeisters erhielt, (d) und 1525. oder, wie andere wollen 1529. starb. Auf sein und **Hinrich Esichs** Betrieb geschahe es, daß Hinrich von Zütphen 1522. vom Rathe zu Bremen erlaubet wurde, das reine Evangelium daselbst öffentlich zu predigen. (e) Von seinen mit Mette von Borken, des Bürgermeisters, Meimar von Borken (f) Tochter, erzeugten Söhnen hieß der eine Erich, welcher des Helmstädtschen Prof. Juris, D. **Eberhard Speckhahns**, Vater war, (g) der andere aber **Bernhard**, Schottherr in Bremen. Dieser war 1523. gebohren, heyrathete Gesche Scharhorst, zeugte mit ihr einen Sohn, der gleichfalls **Bernhard** hieß, 1622. starb und unsers **Statius** Vater vermittelst seiner Ehe mit Ilsabe Netlenstruck war. Diese Bremische Speckhahnische Familie hat sich auch in fremde Länder ausgebreitet.

(c) W. Dilichii Chron. Brem. p. 185.
(d) Man sehe D. Eberh. Speckhahns Prof. zu Helmst. Epist. dedicat. Centuriæ tertiæ quæst. iuris, wo insonderheit seine Freygebigkeit gegen Arme, und die Stiftung eines Lazareths sehr gerühmet wird.
(e) W. Dilichius l. c.
(f) Nach seinem Tode verheyrathete sie sich wieder an **Eler Esich**, Bürgermeister in Bremen, und starb 1586 den 5. März
(g) Man sehe den Ordinem juridicum Helmst. p. 98.

1) In **Dännemark** war **Franz Eberhard Speckhahn**, Ritter vom Dannebrog Orden, (h) Geheimer Rath, und Hofmarschall bey K. Christians V. Gemahlin, **Charlotta Amalia** Er hinterließ 2 Töchter, wovon die eine an einen Herrn **von Bülow**; die andere aber an einen Herrn von **Klingenberg** verheyrathet worden. Sein Vater war **Johann Eberhard Speckhahn**, Königlich-Dänischer Obrister: der Großvater aber D. **Eberhard Speckhahn**, Fürstl. Braunschw. Lüneb. Rath und Profess. juris zu Helmstädt, unsers Etatsraths, **Statius Speckhahns** Oncle, oder Vaters Bruder, dessen wir oben schon gedacht haben.

2) Im **Münsterlande** war ein Obrister von der Artillerie unter dem Bischof, **Christoph Bernhard von Galen**, der in der Belagerung der Stadt Gröningen erschossen worden. Sein Sohn **Hilarius** war Pater concionator ordinis Francisci, mit dem diese Linie ausstarb.

3) **Die Berlinische** endigte sich mit **Bernhard Speckhahn**, welcher Churfürstl. Brandenburgischer Rath in Berlin, und an **Margaretha von Repenstorf** verheyrathet war. Er hinterließ 2 Töchter, **Adelheid** und **Marie**, die sich in Halberstadt aufhielten, und daselbst unverheyrathet gestorben sind.

Unser **Statius** hat zu Leipzig, wo er 1624. noch war, studiret. Etatsrath war er von 1658. bis 1679. den

(h) PONTOPPIDANI Theatr. Dan. Tom. II. p. 63.

den 16. Octobr. (i) Vermöge seiner Bestallung hatte er den Rang gleich nach den Stadischen Regierungsräthen. Er war mit **Helena von Bentheim** vermählt. Die mit ihr erzeugten Kinder, die bey seinem Tode noch lebten, waren:

1. **Wilhelm**, der keine männliche; sondern weibliche Kinder hinterlassen hat. Eine seiner Töchter hat den Capit. Lieut. **Hurlebusch**; und die andere den Capit. **Schulzen** geheyrathet.

2. **Agnete** wurde an den Rath **Schmidt**, in Hanau, vermählet.

3. **Elisabeth** heyrathete den Freyherrn von **Edelsheim** in Hanau.

4. **Helena** trat mit den Fürstl. Holsteinischen Obrist-Lieutenant **von Fehringschild** in die Ehe. Die in derselben erzeugte Tochter wurde an den Königl. Dänischen General-Major, **Rudolph Reinhard von Biegen**, vermählet.

5. **Statius** war Canonicus zu Bremen, Rath und Secretarius des Grafen zu Hanau, promovirete zu Heidelberg, unter dem Præsidio D. Glöckners 1677. den 26. April in Doctorem iuris utriusque, und schrieb loco disputationis inauguralis auf 2 B. in 4. Miscellanea. Er starb unverheyrathet.

III. **Johann Beßer**, Etatsrath von 1679. bis 1690. Von ihm haben wir oben, S. 294. schon geredet,

(i) Man sehe die Bremischen Fast. Consul. & Senat. p. 39.

det, und bemerken hier nur noch, daß er, während der Vacanz, nach dem schleunigen Tode des Stadtvoigts **Husing**, dessen Wohnung, des Palatium, 1681. in Besitz nahm.

IV. Christoph Friederich von Weißenfels.

Er ist 1649. den 15. Septbr. zu Stetin gebohren. Seine Eltern waren **Hans Georg von Weißenfels**, Leibmedikus der Königin Christina in Schweden, Erb- und Lehnherr des Gutes Colbitzow in Pommern, welcher mit einer Fräulein **von Schevenbach**, aus einem alten adlichen Hause in Pommern, vermählet war. Nachdem er einen guten Grund der Wissenschaften zu Hause gelegt hatte, setzte er sein Studiren zu Frankfurth an der Oder fort. Nach seiner Zurückkunft erlebte er die schweren Kriegesläufte, und war in Stetin, als diese Stadt belagert wurde. Im Jahr 1687. wurde er Königl. Schwedischer Agent an dem Hofe zu Wien. In dieser Bedienung brachte er 10 Jahre zu, und nahm nebst den Angelegenheiten des Schwedischen Hofes, auch die Schleswig-Hollsteinischen, zur völligen Zufriedenheit seiner hohen Committenten, wahr. Zur Vergeltung seiner treuen Dienste, wurde er 1691. Etatsrath in den Herzogthümern Bremen und Verden, Minister im Niedersächsischen Kreise, und Scholarch der Bremischen Cathedralschule. Im Jahr 1694. erlosch mit dem Grafen, Philip Christian von Königsmarck, der den 1. Jul. in Hannover starb, der Königmarcksche Mannsstamm, und da wurde unser **Weissenfels** im folgendem Jahre zugleich zum Gowgrefen zu Achim ernennet: trat diese Gowgrefenschaft aber an

seinen

seinen Sohn, **Christian Friederich von Weißenfels**, 1715. ab. Als diese Länder an das Haus Hannover kamen, wurde er in seinen übrigen Bedienungen von neuen bestätiget. Er verwaltete dieselbe bis 1729. den 13. Novbr. (k) Seine Gemahlin war des damaligen Kanzlers, **Joh. Chr. von Ehrenburgs**, Tochter, Margaretha. Er heyrathete sie 1682. und verlohr sie 1721. den 4ten Decbr. Er war ein grosser Liebhaber guter Bücher, und beschäftigte sich sehr mit dem Lesen derselben. Insonderheit laß er viel in der heil. Schrift, und andern zur Erbauung geschriebenen Büchern. Er hatte unter andern ein zu Stade gedrucktes **Neues Testament** mit Papier durchschiessen lassen, in welches er alles dasjenige eintrug, was er, zur Erklärung desselben dienlames in andern Büchern antraf. Dis Buch schenkte er einst dem seel. Past. **von Stade** in Bremen: und es ist noch in den Händen seines Sohnes, des jetzigen Herrn Consistorialraths und Superintendentens **von Stade**, in Verden. Er war ein wahrer Gönner der Gelehrten, sonderlich der Geistlichen, unterredete sich gern mit ihnen, und beschenkte sie mit allerhand brauchbaren und schönen Büchern. So hat er auch in die Sakristey der Bremischen Kathedralkirche ein Exemplar von des Hrn. **von Mastrichts** griechschen Neuen Testament verehret.

V. **Anton Diederich von Wersebe**, Erbherr zur Meyenburg, war **Bernhards von Wersebe**, und **Maria von Bonerts**, Sohn, ward 1730. den

(k) Brema litt p. m. 148.

den 23. Jun. Oberhauptmann, und starb 1741. den 14ten May. Seine Gemahlin war **Sophia Charlotte von Borch**, eine Tochter des Braunschw. Lüneburg. Obristens, **Friederich von Borch**, Erbherrn zum Schönebeck. Unter seinen vielen Kindern ist insonderheit der ehemalige Regierungsrath, Otto Wilhelm von Wersebe, (l) zu merken.

VI. **Clamer von dem Bußche**, war Obrister in Königl. Churfürstl. Diensten, und wurde 1741. als Oberhauptmann nach Bremen gesetzet. Hier starb er 1748. den 9ten Septbr.

VII. **Otto Melchior von der Decken.** Er war aus Krummendeich, im Lande Kedingen, bürtig. Zu Göttingen, wo er studirete, disputirete er 1740. unter dem Rath und Prof. **Ayrer** De iure occupandi bona vacantia, mit solchem Beyfalle, daß er 1746. den 28sten Octbr. dem Herrn von dem Bußche, als Oberhauptmann, adjungiret wurde. Er starb aber noch vor ihm, im Jahr 1747. Seine Gemahlin war des Hrn. Geh. Raths, Philip Adolphs von Münchhausen Tochter, **Sophia Dorothea Eleonora.** Er zeugte mit ihr 2 Töchter, von welchen die ältste, **Sophia**, mit Ihro Excellenz, dem Herrn Geh. Rathe **von dem Bußche** vermählt ist. (m)

VIII. **Christoph Achatius von Hake**, Hofrath in Zelle, wurde 1748. Oberhauptmann in Bremen, und erhielt nachgehends den Titul eines Landdrostens mit General-Majors Rang.

II.

(l) A. und N. IX. Band. S. 239.
(m) Ebendaselbst. S. 241.

II.

Stadtvöigte.

Von dem Amte, der Würde und den Gerechtsamen eines Stadtvoigts in Bremen handlen der Erzbischöfliche Vergleich von 1639. §. 10. Der Nachtrab von 1642. (n) p. 219. Nro. 79. f. Der Stadtische Vergleich von 1654. §. 6. **Conring** im gründlichen Beweise ꝛc. Kap. XX. und am allerausführlichsten der Stadtvoigt **Joh. Geo. Zierenberg**, in einem noch ungedruckten Bericht, den wir zu einer andern Zeit recensiren wollen. Diese Bedienung ist sehr alt. Denn man findet schon seit 800. Jahren hin und wieder davon Nachricht. (o) Wir wollen einige ehemalige Bremische Stadtvöigte, die wir bemerkt haben, hersetzen.

1. GERUNGUS, Advocatus Bremensis aus der Familie **von dem Brock**, im XIten Jahrhundert.

2. HERMANNUS, dessen Sohn. (p)

3. LUDERUS. 1142. **Conring** im gründl. Berichte ꝛc. Kap. IX. in dem Diploma des Erzb. Adalberonis.

4. ADOLPHUS **von Nienkerken**. 1151. **Stephorsts** Hamb. Kirchg. im I. Bande. S. 556.

5. ALAR-

(n) Dieser stehet auch in der Assertione libertatis Brem. von 1646.

(o) Insonderheit findet man einen Vereinigungs-Receß zwischen dem Erzbischof Hildebold und dem Rath zu Bremen, von 1259. worin wegen der Gerechtigkeit des Erzbischöfl. Vogt in Bremen gehandelt wird.

(p) LUN. MUSH. in monum. equ. p. 166.

5. Alardus. 1186. Conring l. c. in Privilegio Imp. Friederici I.

6 Otto Kryger. 1250. In libro picturato Coss. & Senat Bremens.

7. Arnd Doneldey. 1261. In litteris reversalibus Ord Prædicat.

8. Iohann von der Sture. 1289. Zu seiner Zeit wurde 1285. des Stadtvogthaus gebauet, aus dem man, vermittelst eines bedeckten Ganges, (q) in dem Dom gehen konnte.

9. Ocle Iuchterix. 1399. Conring l. c. Kap. XX.

10. Rotgerus. Er ging zur Zeit Erzbischofs Jones, oder Johann II. mit dem damaligen Scholaster, Herzog Johann zu Lüneburg, als Rath, nach Avignon, an den Päbstlichen Hof. Man sehe die Scheen- und Rinsbergische Chronike.

11. Hermann von der Walle. 1417. Conring l. c. Kap. XX.

12. Martin Hermeling. Ibid.

13. Iohann Dannow. 1479. Ibid. In einem alten Königszins-Register von 1447. & sq. wird er Donoldey genannt.

14. Martin Hermeling. 1506. Nach der Bestallung beym Conring, l. c. Aber in erwähntem Königszins-Register findet man ihn schon 1503. angeführt. Caßels Bremens. Tom. I. p. 338.

15. Hen-

(q) Man siehet noch alte Riße, worauf dieser Gang abgebildet ist.

15. Henricus Stenow. Iun. 1510. Es muß also wol schon in vorhergehenden Zeiten einer gleiches Nahmens Voigt gewesen seyn.

16. Hugo Bremer. 1512.

17. Wigand Rauch. 1520.

18. Hermann Havemann. 1525.

19. Dietrich Gröning. 1559.

20. Hinrich Lange. 1561. Conring. l. c. war vorher seit 1546. Aeltermann. Starb 1566.

21. Hermann Erich. 1566.

22. Claus Hipstede. 1569. Conring. l. c. wo die Bestallung, doch erst sub anno 1578. ausgefertigt steht.

23. Iohann Bolte.

24. Gerd Speckmann. 1578.

25. Iac. Polemann. 1603.

26. Hermann Zierenberg. 1613. Conring. l. c. alwo er, in der Bestallung ausdrücklich angewiesen ist, das erzbischöfliche Haus zu bewohnen. Martinius de duab. viis salutis. in Dedic. Nachtrab. p. 350. Neandri Anagram. p. 84.

27. Hinrich von Berth. 1642. Der letzte Erzbischöfliche Stadtvoigt: und zugleich Structurarius. Vorher war er Aeltermann in Bremen.

Nachdem aber das Erzstift secularisiret worden, sind in Königlichen Diensten Stadtvögte gewesen:

I. Hinrich Langermann. Er ist 1612. den 22. Januar, zu Wittenburg, im Herzogthum Mecklenburg, gebohren. Sein Vater hieß Joachim Langermann, und seine Mutter, Margaretha, war eine ge-

bohrne Dutz nrathen. Er besuchte erst die Schule seiner Vaterstadt: wurde nachher aber nach Lüneburg, wo er sich ganzer 12 Jahre aufhielt, geschickt. Von da vertrieb ihn die Pest. Daher ging er nach Lübeck, von da nach Parchim, und endlich nach Wismar. Die hohen Schulen, oder Universitäten, die er, nach und nach, bezogen hat, waren die zu Rostock, Helmstädt, Leipzig und Jena. Er widmete sich sonderlich der Philologie und Philosophie. Dadurch wurde der Rath zu Lübeck bewogen, ihm zum Rector der Schule zu Möllen zu ernennen. Von da wurde er an den Mecklenburgischen Hof, zum Prinzen-Hofmeister, berufen. Hier war er aber nur bis 1648. denn in diesem Jahre wurde er von dem Könige in Schweden, als damaligen Generalissimo in Deutschland, zum General-Auditeur bey dero Armee bestellet. Im Jahr 1651. wurde er zum Königl. Stadtvoigt in Bremen ernennet: worauf er sich den 2. May mit **Sophia Heldbergs** vermählte. So vergnügt diese Ehe sonst war; so war sie doch ohne Kinder, und endigte sich 1658. den 12ten Novbr. durch seinen Tod. (r)

II. **Eilhard Ellebrecht.** I. V. L. Er war vorher Fürstlich Ostfriesischer Amtmann zu Struckhausen, wurde 1658. Bremischer Stadtvoigt, und lebte bis 1680.

III. **Alard Hüsing.** Er war vorher Notarius, (s) und wurde 1680. Bremischer Stadtvoigt; ist aber zu keiner

(r) D. **Dan. Lüdemanns** Leichpr. auf ihn. Brem. 1658. 4. S. 63-70.

(s) Siehe die Stadt-Bremische Antwort, S. 159.

keiner feyerlichen Amtsverrichtung gelanget: denn er starb 1681. den 28. Novbr. plötzlich, an einem Schlagflusse, ausserhalb Hauses.

IV. **Gustav Hempel**, vormaliger Referendarius bey der Königlichen Regierungs-Kanzeley in Stade, wurde zwar, zu seinem Nachfolger, erwählet. Weil er aber nicht e numero civium Bremensium war: wie der Stadtvoigt nach alten Verträgen (t) seyn solte; so wurde er vom Stadtbremischen Magistrat nicht angenommen. Darüber entstand eine 10jährige Vacanz der Stadtvoigtey: denn sie wurde 1691. erst wieder besetzet. Dieser Gelegenheit bediente sich der Etatsrath **Beßer**, das von den Stadtvögten seit mehrern 100 Jahren bewohnte Palatium zu beziehen. Nach der Zeit wurden dem Stadtvoigt 40 Rthl. Miethe bewilliget, endlich aber die Dekany-Curie zur Wohnung eingeräumet.

V. **Johann Friederich Zierenberg.** Die Zierenbergische Familie gehörete zu den ältsten und ansehnlichsten in Bremen. **Hinrich Zierenberg** ein Rathsverwandter, hatte **Margaretha Roden, Hinrich Rodens**, Tochter zur Ehe. Dieser **Hinrich Rode** war Bürgermeister in Bremen, und ein Bruder des Erzbischofs, **Johann Rode**, und Bruders Sohn des Johann Rode, Tituli S. Laurentii Cardinalis und Domprobsts zu Bremen und Hamburg. Sein Sohn, **Johann Zierenberg**, hat zu Wittenberg, wo er Luthers fleißiger Zuhörer gewesen war,

(t) Sonderlich nach dem oben erwähnten, von 1259.

studiret, und wurde Kanonikus zu Bremen. Mit seiner Ehegattin, **Anna von Dennatel**, zeugte er, nebst andern Kindern, einen Sohn, Nahmens **Hermann Zierenberg.** Dieser heyrathete **Margarethen von Bomgarden**, Hr. Johanns von Bomgarden, zu Barenburg, Tochter, und zeugte, ausser andern Kindern, mit ihr einen Sohn, der gleichfals **Hermann** hieß. Dieser ist der vorhinangeführte Erzbischöfliche Stadtvoigt. Zur Ehegattin hatte er **Roderich Dotzens**, eines Capitaine unter Kayser Caroli V. Armee, Tochter, **Taddea Dotzen.** Roderich Dotzen war ein Sohn Dadonis, der zu den Friesischen und Butjadingischen Hauptleuten mit gezählet wird. Dieses **Hermann Zierenbergs Sohn** war **Johann Friederich Zierenberg** ICtus und Advocatus in Bremen. Seine Ehegenoßin war **Anna Hoyers**, Diederich Hoyers, I. V. D. Bürgermeisters, Scholarchen, und Kirchenvisitators in Bremen, Tochter. (u) Sein Sohn, gleiches Nahmens, **Johann Friederich Zierenberg**, von dem wir hier eigentlich reden, war 1648. den 29. Septbr. gebohren. Nach einigen Privatunterweisungen wurde er 1657. in die Bremische lateinische Schule geschicket. Im Jahr 1669. reisete er nach Marburg, darauf nach Leipzig, ferner nach Wittenberg, und endlich nach Franckfurth an der Oder. Nachdem er in seine Vaterstadt wider

(u) Hæc hactenus e Io. Havighorstii Prof. p. Bibliothecar. & Pædagogiarch 1719 gedruckten **Trauer- und Ehrenpflicht** auf Taddea Schlepen, Hermanni **Schlepen**, I. V. D und Advocati Wittwe, geb **Zierenbergen**: quæ erat soror, sequentis Io. Fried. Zierenbergii

wider zurückgekommen war, und einige Zeit lang practiſiret hatte, that er 1686. eine Reiſe nach Wien. Als er in den Eheſtand zu treten gewillet war, heyrathete er 1690. den 16. Septbr. zu Stade **Hedewig Chriſtina Jentzſch**, des Königl. Cammeriers in den Herzogthümern Bremen und Verden, Joh. Georg Jentzſchens, Tochter. Seine mit ihr gezeugten Kinder waren 1. **Anna Margaretha**, welche nur 4 Jahre alt wurde, 2. **Johann Georg**, von dem wir zu reden gleich Gelegenheit haben werden, 3. **Johann Friederich**, der ſich der Kaufmanſchaft widmete, und 4. **Chriſtoph Hermann**, der eine gleiche Lebensart erwählte. Im Jahr 1691. wurde er zum Königl. Stadtvoigt in Bremen ernannt, und das folgende Jahr, den 12ten Febr. beeydiget. (v) Wegen des noch nicht geleiſteten Bürgereydes fand er an Seiten der Stadt einige Schwierigkeiten: wurde aber doch bald von derſelben, als Stadtvoigt, erkannt. Er ſtarb 1716. den 24. Auguſt.

VI. **Johann Georg Zierenberg**, des vorhergehenden Sohn, iſt 1693. den 2ten Aug. gebohren. Die Bremiſche Domsſchule fing er 1700. zu beſuchen an. Aus der kam er 1710. ins Athenæum, oder Auditorium publicum, ließ ſich aber auch bey dem Bremiſchen Stadt-Gymnaſio immatriculiren. Im Jahr 1712. begleitete er ſeinen Vater, im Monath Julius, nach Osnabrügge: und das folgende Jahr wurde er, in gewiſſen Angelegenheiten, von demſelben

(v) Brem. litt. p. 154.

nach Franckfurth am Mayn geschickt. Er bediente sich dieser Gelegenheit, daselbst, wie auch zu Maynz, Wisbaden und Höchst, das Merkwürdigste zu besehen. Ehe er nach Universitäten ging, arbeitete er eine Streitschrift: De visitatione Comeræ imperii novissima aus, und vertheidigte sie 1715. öffentlich unter **C. A. Hakens** Vorsitz. Er ging so dann zwar nach Leipzig; als aber sein Vater im folgenden Jahre, den 24. Aug. starb, muste er nach Bremen zurücke kehren, und hatte das Glück zu seines Vaters Nachfolger ernannt zu werden. (w) Im Jahr 1718. den 20. Jan. trat er auf erhaltene Erlaubniß eine Reise in die Niederlande an, wohin er den General **Poniatowsky**, nachmaligen Königlich-Schwedischen Gouverneur in Zweybrücken, zu begleiten die Ehre hatte. Auf dieser Reise lernete er viele Gelehrte kennen. Im Jahr 1720. wurde er, bey Uebergebung des Bremischen Doms in Königl. und Churfürstl. Braunschw. Lüneburgische Dienste übernommen. Im Jahr 1722. heyrathete er des Bremischen Dompredigers, **Johann Dieterich Lappenbergs** Tochter, **Elisabeth**, welche 1704. den 16. Septbr. gebohren war, und 1724. den 24sten April starb, nachdem sie 8 Tage zuvor von eine Tochter, die jetzt mit dem Pastore zu Lamstedt, Hr. **Andr. Wilh. von Bremen**, verheyratht ist, entbunden worden. Er selbst lebte bis 1736. den 15ten Dcbr. Ich habe von ihm nachfolgende 2 Manuscripte.

1. Bericht von Lassung der Häuser und Erbe vor der Stadtvoigtey in Bremen. 1721. fol. 7 Bogen.

2. Be-

(w) Ebendaselbst.

2. Bericht von den Gerechtsamen der Stadtvoigtey in Bremen. II. Alphb. 15 B. in. fol.

VII. **Lüder Christoph Kannengiesser.** I. V. D. von 1737. den 1. April bis 1738. den 29. Septbr. da er starb. (x)

VIII. **Caspar Friederich Renner,** seit 1738. den 1. Decbr. Er war zugleich Structurarius, auch Commissarius in dem Königl. Antheil der 1741. von der Stadt Bremen abgetretenen Gowgrefenschaften des Werder- Block- und Hollerlandes. Vorher war er von 1717. Intendant bis 1724. da er Structurarius ward. Verheyrathet war er 1. mit **Marianne Brown,** die ihm 16 Kinder gebahr; 2. mit **Augusta Friederica Mauritia von Weltzien.** 1752. Im Structurariat wurde sein Sohn, Herr **Johann Christoph Georg Renner,** 1760. den 2. Octbr. ihm mit obrigkeitlicher Genehmhaltung adjungiret. Sein Tod erfolgte 1772. den 21. May, im 81 Jahre seines Alters. Seine, uns bekannte Schriften haben wir im VI. Bande dieses **A. u. N.** S. 370. angeführt. Zu diesen müssen wir jetzt noch eine setzen, welche unter dem Titel: **Menasle und Lohn,** auf

(x) Er wurde kurz, nach dem Antritt, für Verdruß, vom Schlage gerührt: weil die Bremischen Graduirten in einer öffentlichen Procession ihm den vormahligen Rang, nicht ohne grosse Prostitution, streitig gemacht, in dem diejenigen, die ihm folgen solten, zurückblieben, und ihn ganz allein gehen liessen. Dies erweckte unter dem Volke ein grosses Aufsehen, und er blieb Zeit Lebens lahm.

z B. in gr. 8. gedruckt worden. A. und N. V. Band. S. 413.

IX. Johann Christoph Georg Renner, des vorigen Sohn, von 1772.

III.
STRUCTURARII.

Das Geschäft derselben ist, die zum Besten der Domkirche von Alters her eigentlich gewidmeten Güter zu verwalten, und aus deren Einkünften die sämtlichen, auf dem Kirchenetat stehenden, sowol Geistliche als Civil- und andere, zum Bauwesen gehörige Bedienten, zu besolden: imgleichen Bau und Besserung der öffentlichen Kirchen- und Schulgebäude, und der Bedientenhäuser zu besorgen, (y) wie solches vormahls die Canonici des hohen Stifts, worunter auch bürgerliche Graduirete waren, verrichtet haben. So findet man z. E. daß Hinrich von Hilgendorp 1295, Hinrich Doneldey 1332, und Johann Hemeling 1383. alle drey Bürgermeister, Structurarii, oder Baumeister am Dom in Bremen, gewesen, und daß die beständige Residenz der Structurariorum 1438. von Segebado Clüver erbauet worden. Diese Curie stehet auf dem Structurhofe und hat folgende Inschrift: Anno Christi 1438. nobilis & magnificus vir, Dnus SEGEBADO CLUVER Sancte Brem. eccl. Senior & Præposi-

(y) Der Structurarius ist auch Inspector des Lehesten Feldes.

positus Wildeshus. domum hanc a fundamentis erigi faciebat. Architecti tristichon tricolon, annum ædificationis ostendens:

Id nunc exstat, quod magnificentia struxit
Illius, ursino qui pede clarus erat
Et virtute sua dignior & fide.
MCCCCXXXVIII.

Zur Linken der Tafel stehet das Wapen der **Clüver**, nemlich eine Bärentatze, worauf das Ursino pede anspielet. Aus dem Clüverischen Geschlechte war der Domherr, **Dieterich Clüver**, noch 1691. Structurarius. Eben dis Amt verwaltete auch der letzte Stadtvoigt zu Erzbischöflichen Zeiten, **Hinrich von Berth**. Zu Schwedischen Zeiten wurde es

I. **Andreas von Mandelslo.** Er war Secretarius Capituli, und wurde 1651. von der damahligen Schwedischen Commission, als Structurarius bestätiget, nachdem er von dem Inspector **Steiniger** gleichsam war verdrenget worden. Er setzte seine Bedienung bis 1655. fort, da er solche für Verdruß über ungerechte und ungegründete Angaben und Beschuldigungen aufgab, sich nach Braunschweig wendete, und daselbst 1666. starb. Von ihm sehe man dies **A. und N.** im 2ten Bande, S. 3. f. und **Jul. Hantelmanns** Leichpredigt auf ihn. Braunschw. 1667. 4. in den angehängten Personalien.

II. **Johann von Haßel.** Er war vormahls Camerarius des Domkapitels gewesen, hatte aber

1650. bey dem damaligen verwirten Zustande desselben freywillig resigniret. Königlich-Schwedischer Structurarius aber war er von 1654. bis 1671. In der Dedication, die vor Joh. Wilkens unter M. Conrad Olde gehaltenen Disputation: De domicilio victu & amictu Iohannis baptistæ stehet, wird er Ecclesiæ cathedralis Brem. curator genannt. Dis ist nur von der Ædilitate und Structura, oder Cura templi zu verstehen. In dem zuletzt genannten Jahre, in welchem seine Frau, Wolbrecht Draven, eines Beverstädtischen Kaufmanns, Bernhard Dravens, Tochter, gestorben war, (z) resignirete er, und begab sich auf sein, bey Beverstädt belegenes Gut, Osterndorf. Von ihm nud seiner Nachkommenschaft sehe man das Krohnsche Adels Lexicon, im 2. Theile, S. 90. f.

III. Daniel Sarninghausen. Von der Sarning- oder, wie sie zuweilen auch geschrieben wird, Sarnghausenschen Familie sind mir nachfolgende Personen bekannt. Daniel Sarninghausen, aus Rethem, an der Aller, bürtig, war erst Rector und Nachmittagsprediger zu Rothenburg, und nachmahls Pastor zu Lavesloh im Amte Diepenau. (a) Von seinen Kindern war Diederich Daniel Sarninghausen Amtschreiber zu Hausbergen bey Minden, Hinrich Johann Sarninghausen aber wurde 1707. Amtmann zu Medingen und erhielt 1721. den Cha-

(z) Man sehe M. Hinr. zum Felde, Past. zu Beverstädt, Leichpredigt auf sie.

(a) A. und N. VI. Band, S. 193.

Character eines Oberamtmanns, den er bis 1733. da er starb, bekleidete. (b) Der erste hatte 3 Söhne: A. **Johann Wilhelm**, welcher Amtmann zu Lüne war, und 1758. starb; B. **Philip Hinrich**, welcher 1690. gebohren, das Pastorat zu Medingen 1732. erhielt, und die Schuld der Natur 1770. bezahlete; und C. **Johann Christian**, welcher 1732 als Amtschreiber zu Lüne gestorben. Der Mittelste Sohn, Hr. **L. A. Sarninghausen** war 1738. gebohren, studirete zu Leipzig, unterrichtete einige Jahre die Pagen zu Hannover, wurde seinem Vater 4 Wochen vor seinem Tode adjungiret, und folgte ihm im Amte nach. (c) Wie aber unser **Daniel Sarninghausen**, der Verwandschaft nach, mit ihnen zusammenhänget, kann ich nicht sagen: weil es mir nicht möglich gewesen, einige personelle Umstände von ihm aufzutreiben. Die Bremische Structur erhielt er 1672. und verwaltete sie bis 1704. Von 1680. bis 1683. war er zugleich Inspector über die reducirten Domskapitel-Güter.

IV. **Hinrich Reboom.** Er war seit 1680. Structurarius beym Dom zu Verden gewesen, und wurde, seiner Geschicklichkeit und Treue halber, in eben der Qualität 1704. nach Bremen gesetzet. So vortheilhaft und nützlich seine unabsichtlichen Bemühungen auch waren; so hatte er doch das Unglück, dem General-Gouverneur **Bellingk** misfällig zu werden, und seine Bedienung darüber zu verliehren. Seine

mit

(b) **Joh. Lud. Lyßmanns** Nachricht vom Kloster Medinig. Halle 1772. 4. S 289.
(c) Ebendaselbst. S. 290.

mit Recht verdiente rückständige Besoldung suchte er zwar bis an seinem 1722. zu Verden erfolgten Tod bey Königl. Großbritannischer Regierung angelegentlich nach; konnte sie aber nicht erhalten. Seine nachgelassene Wittwe setzte ihre Beschwerden desfals fort, und war endlich so glücklich, daß man die Gerechtigkeit seiner und ihrer Forderungen erkannte, und sie 1729. den 2ten May befriedigte. Von seinen Kindern sind insonderheit zu merken A. **Christian Gustav Rehboom** Verdischer Landrath und Hofgerichts-Assessor, wie auch Syndikus der Stadt Verden, und B. **Christoph Johann Rehboom,** der 1752. von Kayser Franz I. in den Adelstand für sich, seine Erben und Brüder erhoben worden, und als Reichshofrath zu Wien gestorben. Ein anderer Sohn war Obrist-Lieutenant, und starb ohne Erben.

V. **Johann Hinrich Mojer.** I. V. L. Königlich-Churfürstl. Rath und Resident seit 1701. den 28. Febr. und vorher 1699. Commissarius in Bremen. Er wurde 1716. den 21. Aug. als Structurarius angestellt, blieb es bis 1720. und starb 1723. den 22sten Jan.

VI. **Christoph Röhry** wurde 1720. den 23sten Jul. bey der Uebergabe dieser Herzogthümer mit angenommen, nachdem er schon im Anfange dieses Seculi Königl. Schwedischer Cammer-Secretarius in Stade gewesen war.

VII. **Caspar Friederich Renner.** Wir haben seiner oben, S. 343. zwar schon erwähnet; müssen hier

hier aber noch anführen, daß er, als Structurarius, dafür gesorgt, daß 1734. gemeinschaftlich mit der Stadt, die verwüstete und unwegsam gewordene Domsheyde geebenet, neu gepflastert, mit Linden bepflanzet, und mit einem öffentlichen Brunnen versehen worden. Er erneuerte darauf 1735. und 36. das Königliche Gymnasium, samt den Schulen, bauete 1737. die so genannte, zum Hofgerichte und Conventen der Gutsherrn gewidmete Glocke, fing 1739. an, und fuhr in folgenden Jahren fort, das verfallene Domkirchendach wiederherzustellen, und mit Kupfer zu decken; führte inzwischen 2 Prediger- und einige Schulcollegenhäuser ganz neu auf, und errichtete 1766. auf dem vor 110 Jahren, nemlich 1656. den 4. Febr. abgebrandten Thurm eine neue Spitze. Ihm wurde, als Structurarius 1760, sein Sohn

VIII. Johann Christoph Georg Renner adjungiret. Und nach seinem Tode folgte er ihm auch darin, wie nicht weniger in der Stadtvogtey, nach.

IV.

INSPECTORES und INTENDANTEN.

Da man, nach dem Westphälischen Frieden, in Schweden zuerst unschlüßig war, ob man das Domkapitel in seiner Consistenz lassen wolle, oder nicht; die Domherrn inzwischen doch noch in dem Besitz und Genuß ihrer Hebungen blieben; so wurde anfänglich über die, einem Erzbischofe besonders zustehenden Intraden ein Inspector gesetzt, welcher solche wahrnahm, und

und zugleich auf die übrigen Einkünfte, bis die Königliche Commißion den Structurarium und Secretarium **von Mandelslo** in seiner vorigen Function bestätigte, Achtung gab. Wie aber darauf die Königin **Christina** sehr viele und beträchtliche Einkünfte verschenkte; (d) so liessen die auswärtigen Donatarien Ihre Güter durch ihre, von ihnen selbst bestellte Inspectoren, darunter auch der Resident **Steiniger**, und der Inspector **Drevenstädt** mit waren, (e) verwalten, bis dieselben sämtlich reduciret, mit den Domänen vereinbaret, und dem Kanzler, **Jesaias von Pufendorf**, auf einige Zeit lang, auf specielle Königliche Verordnung, unter seiner Direction ganz allein gelassen wurden, bis auch diese Inspection dem Structurario **Sarninghausen** aufgetragen ward. Solches geschah 1680. den 17ten April. Doch hörete diese inspectorische Verwaltung 1683. wieder auf. Denn da wurde eine neue und besondere Bedienung daraus formiret, und mit veränderter Titulatur den Intendanten ertheilet.

Die vorher gewesenen Inspectores sind diese:

I. **Johann Steiniger**, genannt **von Schönkirch**. Man sehe oben S. 328.

II. Pe-

(d) Ein Verzeichniß davon findet man in der Herzogth. Brem. und Verden V. Samml. S. 327. f.

(e) Dies erhellet ganz deutlich aus einem Rescripto Cameræ vom 4ten Jul. 1690. worin die Einsendung der Vollmachten, so die Bedienten der reducirten Güter von den gewesenen Donatarien vorhin erhalten gehabt, anbefohlen wird. Unter diesen hat auch **Steiniger** die Inspection über des Kanzler **Struckens** donirte Güter gehabt, und er sowol, als **Drevenstädt**, haben die der Structur beygelegte Quartam, zu ihren Zeiten, in dieselbe geliefert.

II. **Peter Drevenstädt.** Er war 1631. den 25. Novbr. zu Rostock gebohren. Sein Vater, **Joachim**, war daselbst ein Mitglied des Raths, und seine Mutter, **Anna**, war des dortigen Rathsverwandten und Cammerherrn, **Hermann Lembkens**, Tochter. Diese seine Eltern verlohr er frühzeitig: die Mutter, im siebenten, und den Vater im neunten Jahre seines Alters. Aber seiner Mutter Bruder nahm sich seiner treulich an, und that ihm zur Fortsetzung seines angefangenen Studirens allen möglichen Vorschub. Die Geschicklichkeit, die er sich in der Rechtsgelahrtheit erworben hatte, veranlassete den damaligen Vicepräsidenten, **Mävius**, ihn bey dem Tribunal zu Wismar anzustellen. Im Jahr 1657. folgte er dem Könige, als Bedienter bey seiner geheimen Kanzeley, nach Polen, und ward 1660. dabey Registrator. Nach geendigtem Feldzuge wurde er 1666. Secretarius bey dem Bremischen Kirchenstaatt, 1668. aber Inspector. Das Jahr zuvor, nemlich 1667. heyrathete er **Martin Hempels**, Landrentmeisters in den Herzogthümern Bremen und Verden, Tochter, **Maria Margaretha.** Er starb mit Hinterlassung 2 Söhne, und eben so vieler Töchter, 1678. den 6. Febr. (f)

III. **Daniel Sarninghausen**, von dem wir, weil er eigentlich Structurarius war, oben schon S. 346. gehandelt haben. Seine Inspection daurete von 1680. bis 1683.

Die

(f) D. **Bernh. Oelreichs** Leichpr. auf ihn. Brem. 1678. 4. S. 47. f.

Die nachmaligen **Intendanten** folgen in dieser Ordnung auf einander:

I. **Erich Pryz** von 1683. bis 1690. da er, als Amtmann, doch mit Beybehaltung des Intendantentitels, nach Rothenburg versetzt ward.

II. **Johann Burmeister** von 1690. bis 1716. den 13. Novbr. Er war vorher in Diensten des Donatarien, Grafen **Lilie**, gewesen, und 1681. Amtschreiber zum Ottersberg geworden.

III. **Caspar Friederich Renner** von 1717. bis 1724. da er von Königl. und Churfürstl. Cammer bestellt wurde, die ausserhalb dem Stadtbremischen Gebiete in den Gerichten Achim und Schwachhausen, auch den Grafschaften, Oldenburg und Delmhorst, belegenen Intendantur-Einkünfte zu verwalten. Zu gleicher Zeit war

IV. **Johann Philip Burmeister** Königlich-Schwedischer Intendant, der aber 1717. den 8. Febr. verstarb, und

V. **Hermann Friederich Ulrichs** besorgte von 1718. die in dem Stadtbremischen Gebiete übrig gebliebenen Kapitelsgüter. Bey der Uebergabe des Bremischen Doms, 1720. wurde er, samt dem Intendanten, **Renner**, beybehalten, und zwar ein jeder in seinem bisherigen Departement, bis sie durch die Beförderung des letztern zur Structurbedienung 1724. vereiniget wurden. **Ulrichs** starb 1732. den 5. May.

VI. **Paul Meier** von 1732. bis 1741. Er war, ehe er hieher kam, Postmeister in Braunschweig gewesen.

VII. Hin-

VII. **Hinrich Burchard Stegemann** von Ostern 1741. bis Anfangs December 1746. da er in Hannover starb.

VIII. **Johann Christian Dankwerth**, des ehemaligen Oberamtmanns zu Buxtehude, **Johann Christian Dankwerths**, Sohn, von 1747. Im Jahr 1769. erhielt er zugleich das Gowgericht Achim, mit dem Charakter eines Oberamtmanns.

V.

NOTARII oder SECRETARII.

Sie führen das Protocol in den Angelegenheiten, so den Bremischen Etat, und die gutsherrlichen gemeinschaftlichen Befugnisse betreffen, protestiren den Umständen nach, und werden aus der Structur besoldet.

I. **Andreas von Mandelslo**. Er war in den letzten erzbischöflichen Zeiten schon Secretarius, wurde als solcher 1651. von Königlich Schwedischer Seite beybehalten, und bekam zugleich die Structurbedienung. Siehe oben S. 345.

II. **Alard Hüsing**, vermuthlich nach ihm 1655. wurde 1680. Stadtvoigt.

III. **Peter Drevenstädt**, von 1666. wurde 1668. zugleich Inspector. Man sehe oben S. 351.

IV. **Johann Daniel Christiani**, aus Schwerin, woselbst er 1650. im Octobr. gebohren worden. Der Herzog von Mecklenburg brauchte ihn 1671. als einen Legations-Secretär bey den Zusammenkünften des Niedersächsischen Kreyses. Im Jahr 1676. wurde er Kay-

Kayserlicher Notarius, und das folgende Jahr, als ein solcher, bey der Reichskammer recipiret. Die Königlich-Schwedische Regierung ernannte ihn 1680. den 7ten März zum Notarius und Secretarius bey dem Bremischen Kirchenetat. Im Jahr 1687. wurde er von dem Tribunal zu Wismar: 1695. unter die ordentlichen Anwälde der Stadischen Justitzcanzeley: und 1720. unter gleicher Qualität bey dem Cellischen Ober-Appellationsgerichte aufgenommen. (g) Er war ein sehr geschickter Rechtsgelehrter, und that bey der Zevenschen Conferenz recht gute Dienste. Ihm wurde

V. **Johann Valentin Christiani**, Nepos ex fratre, Iohanne Daniele, 1719 adjungiret, nachdem er vorher Notarius geworden war. Das Ober-Appellationsgericht zu Celle recipirete ihn 1720. unter seine Notarien. Er ist 1682. den 28. Aug. gebohren, und 1748. den 14. Jan. gestorben. (h)

VI. **Johann Christoph Georg Renner** folgte ihm als Secretarius 1750. Er wurde nachher seinem Vater 1760. als Structurarius adjungiret. Und nach dessen Tode folgte er ihm sowol in der Stadtvoigtey- als Structurbedienung. Nach ihm ist auf diese Stelle Niemand besonders wieder angestellet worden.

(g) Brema litt p. 23.
(h) Ebendaselbst. p. 24.

XII.

Neues

von

Neu-Jahr 1777.

bis

Ostern 1778.

I. Todesfälle und Beförderungen.

1.

Den 13ten Jan. starb der Verdische adliche Landrath, **August Borries Andreas von Weyhe**, Erbgesessener zu Veerse, im Kirchspiel Scheessel.

2.

Den 6ten März wurde Hr. **Johann Hinrich Kerstens**, Pastor zu Brameln, im Vielande, zum Pastorn zu Bargst; der Candidat, Hr. **Johann Martin Matthäi** aber zu dessen Nachfolger zu Brameln; und der Candidat, Herr **Jeremias Christoph Ahrends**, zum Prediger zu Padingbüttel, im Lande Wursten, ernennet.

3.

Den 9ten März starb der bisherige Pastor zu Elmlohe, in der Bederkesischen Präpositur, **Franz Hinrich Biedenweg.**

4.

Der Secretarius extraordinarius bey der Königl. Regierung und der Justizcanzeley in Stade, **Theodor Conrad Wolf,** starb den 18ten März.

5.

Um dieselbe Zeit starb auch der Oberförster zu Bremervörde, und in den damit verbundenen Districten, **August Wilhelm Erythropel.** Seine Stelle erhielt der bisherige Oberförster zu Polle, Herr **Martin Friederich Ahlers,** wieder.

6.

Nachdem der zweyte Prediger zu Oederquard, Herr **Johann Gottfried Stegmann,** vom Königl. und Churfürstl. Consistorio pro Emerito erklärt worden; so hat der Patron dieser Stelle, Herr Major **von Korf,** den Studiosum Theologiæ, Herr **Hinrich Borstelmann,** zu desselben Nachfolger erwählet.

7.

Johann Hinrich Levin Augspurg, Amtmann zu Buxtehude, oder eigentlich zum Alten und Neuen Kloster, starb den 27sten April.

8. Den

8.

Den 3ten Junii wurden, auf dem Rittertage zu Basdahl, Herr **Georg Daniel, Baron von der Schulenburg,** Erbherr zu Altendorf, im Kirchspiel Osten, zum Landrath im 2ten Cirkel; Herr **Hermann Burchard von Uffeln** aber, und Herr **Adolph Gerlach von Düring** zu Assessoren des Königl. Hofgerichts ernannt.

9.

Die Herrn Patronen der Pfarre zu Elmlohe haben den bisherigen Adjunctum, Hr. **Karl Hieronymus Biedemweg,** zum Prediger daselbst präsentiret.

10.

Da der zweyte Prediger zu Bülkau, im Amte Neuhaus, Herr **Peter Peyke,** sein Amt, Alters und Schwachheit halber, allein nicht mehr verrichten konnte; so hat die Gemeine daselbst seinen Sohn, Herr **Johann Diederich Peyke,** zu dessen Gehülfen, cum spe succedendi, erwählet.

11.

Herr **Peter Christian Dodt,** des ehemaligen Landschafts-Syndikus Sohn, ist als Auditor bey hiesiger Königl. Secretariatstube in Eyd und Pflicht genommen.

12.

Herr **Hinrich Friedrich Albrecht Meyer,** bisheriger Auditor zu Rothenburg, ist als Supernumerair-Amtschreiber cum voto daselbst angesetzt worden.

13.

Der bisherige supernumeräre Amtschreiber zu Radolfshausen, Herr **Christian Eberhard Schuster**, ist mit gleichem Charakter bey den Aemtern Alt- und Neukloster angestellet worden.

14.

Der Amtsauditor zu Buxtehude, Herr **Aug Wilh. Augspurg** wurde, als supernumerärer Amtschreiber cum voto, nach Friedland gesetzt.

15.

Anstatt des mit Gnaden-Pension abgegangenen Amtschreibers zu Bederkese, Herrn **Johann Daniel Gerhard Kitzows**, ist der Amtschreiber zu Langenhagen, Herr **Johann Conrad Friederich Wiering**, dahin gesetzt worden.

16.

Der Pastor zu **Behlum, Christian Ulrich Blech**, starb 1777. den 3. Octbr.

Er war erst von 1744. bis 1759. da er hieher gesetzt wurde, zweiter Prediger zu **Kadenbergen**. Sein Alter hat er auf 61 Jahre gebracht.

17.

Herr **Moritz von Borstel**, Erbherr zu Götzdorf, ist zum Drosten bey dem Alt- und Neuenkloster Amtsgerichte ernennet worden.

18. Den

18.

Den 8ten Octobr. starb der ehemalige hiesige Justizrath und Hofgerichts-Assessor, **August Ulrich von Scheithert**, Erbrichter der Börde Beverstädt, Herr zu Alt-Luneberg, Nückel und Bexhövede, im 78sten Jahre seines Alters.

19.

Zum Prediger zu **Behlum** ist der Pastor zu **Gyhum**, im Amte Zeven, Herr **Christoph Friederich Buchholz**; und zu dessen Nachfolger der Cand. Minist. Hr. **Adolph Friederich Zinn**, ernannt worden.

20.

Dem ersten Prediger zu Lamstedt, Herr **Andr. Wilh. von Bremen**, ist sein Sohn, Hr. **Adolph Hinr. von Bremen**, bisheriger Cand. Ministerii, sine spe succedendi, adjungiret worden.

21.

Den 7ten Novemb. ist an des mit einer Pension abgegangenen Stadischen Camerarius, Hr. **Diederich Basilius von Allwörden** Stelle, der bisherige Achtmann und Handelsmann, Hr. **Joachim Schulze**, zu Rathe wieder erwählet worden.

22.

Unterm 23sten Octbr. ist der bisherige Postmeister zu Bremen, Herr **Johann Christoph Anthony**

zum Oberpostmeister, mit Oberamtmanns Rang, ernannt worden.

23.

Der Cancellist bey dem hiesigen Consistorio, **Gottfried Dockhorn**, ist in der Nacht vom 28sten zum 29sten November gestorben. Ihm succedirte Herr **Friederich Scheele.**

24.

Herr **Diederich Christian Arnold von Zesterfleth**, bisheriger Hofgerichts Assessor von Seiten der hiesigen Ritterschaft, ist von Sr. Königl. Maj. zum Justizrath ernannt worden.

25.

Den 27sten Decbr. starb der Capitaine der hiesigen Zoll Fregatte, **Hinrich Hüge.**

Im Jahr 1778.

1.

Den 3ten Jan. starb **Jakob Albert Kerstens**, Königl. Consistorialrath, des Ministerii Senior, und erster Hauptprediger zu St. Nicolai in Stade, im 61sten Jahre seines Alters.

Sein Leben stehet in der Herzth. Br. und Verd. IV. Samml. S. 395-398. Consistorialrath ward er 1773.

2.

Den 20sten desselben Monaths starb der Subrector in Verden, **Jakob Gerhard Hermann Tänzer.**

Er

Er war zu Bremen, wo sein Vater, Johann Georg Benjamin Tänzer, Subcantor war, gebohren, und hat das Subrectorat in Verden seit den 18ten Octbr. 1774. verwaltet.

3.

Unser würdige Landesmann, Herr D. Hinrich Matth. Marcard, ist zum Königl. und Churfürstl. Hofmedicus in Hannover ernannt worden.

4.

Herr Johann Friedrich von Kronenfeldt, bisheriger Amtschreiber zu Nordholz, im Lande Wursten, wurde mit gleichem Character nach Hitzacker gesetzet: und zu Nordholz folgte ihm der Hr. Amtschreiber Christian Eberhard Schuster, welcher, nach des Amtmann Augspurgs Tode, dem Amte Alt- und Neukloster vorgestanden hatte. Zu diesem Amte aber wurde Herr Hinrich Elderhorst, Amtmann zu Herzberg, ernennet.

II. Schriften.

1.

Als unser gelehrter und verdienter Rector, Herr Rodde, nach vollendetem Ostereramen einige öffentliche Schulreden halten ließ, lud er zur Anhörung derselben mit einer kleinen Schrift von 1½ B. ein, welche die Aufschrift hat: Observationum philologicarum fasciculus alter.

Man

Man findet darin vier Aufsätze. **Der erste** handelt über 2 Tim. II, 26. Der Hr. Rector erinnert gegen die gewöhnliche Erklärung, daß statt ἐκεινῳ hätte αὐτῳ oder αὐτῳ stehen müssen, und daß ζωγρειν bey geistlichen und weltlichen Schriftstellern auf etwas heilsames und ersprießliches gehe. Er selbst ziehet ἐκεινῳ auf Gott, αὐτῳ auf den Knecht Gottes v. 24. und läßt dem Wort ζωγρειν die vorhin erwähnte Bedeutung. Solchergestalt erhält die ganze Stelle diesen Sinn: Si minister Dei instruit refractarios cum omni mansuetudine, fieri poterit, ut ipsis concedat Deus gratiam melioris mentis, qua veritatem agnoscant, & ad sobrietatem redeant, ipsius (*Servi Dei*) ministerio (ὑπ αὐτῳ) laqueis diaboli erepti ad voluntatem (ἐκεινῳ) Dei.

Der andere beschäftiget sich mit Sprüche Sal. XXVIII, 14. Der Hr. Rector beweiset aus der in diesem V. vorkommenden Antithese, daß hier nicht von einer jeden Furcht überhaupt; sondern von derjenigen insonderheit die Rede sey, da man sich fürchtet, zu sündigen, Gott zu beleidigen, weise und wohlgemeinte Erinnerungen in den Wind zu schlagen, und sich ohne Noth in Gefahr zu begeben. Und von solcher Furcht hänget gewiß unsre Glückseligkeit ab.

Der dritte handelt über Liv. II. c. 48 f. Der Hr. Verfasser gläubet zwar der Nachricht des Livius, daß in dem Kriege wieder die Vejenter 306 Fabier erschlagen seyn mögen: nicht aber, daß von dem ganzen Geschlechte nur ein einziger, zum Kriege noch nicht tüchtiger, und zu Rom zurückgebliebener erhalten sey, von welchem alle nachherige Fabier abstammeten. Denn Florus gedenket dieses Umstandes gar nicht. Und Dionysius von Halicarnaßus bestreitet denselben sogar, und erzählet dasjenige, wodurch diese Sage etwa entstanden seyn mögte.

Der vierte handelt de Syncope quarundam consonantium Ionica. Und hier verbessert der Hr. Rector die Griechschen Grammatiken mit diesen Anmerkungen: σ wird Ionice aus den Endigungen der Verborum σσαι, σσο, ασο; ν in den Casibus comparativorum

rum in ονα, ονες, ονας; τ in allen Casibus nominum tertiæ declinationis neutrius generis in ας purum & εας desinentium; κ in Indicativis & Participiis perfecti Activi verborum in αω weggeworfen.

2.

Diversa de emendatione scholarum iudicia expendit — M. Iust. Iul. Glaesener. Rector. Brem. 1777. 2 B. gr. 4.

Durch diese Schrift lud der Hr. Rector zur Anhörung derjenigen Rede ein, mit welcher Hr. **Joh. Christ. Lullmann**, bisheriger Subcantor, das nach Hr. Roemhilds Abzug nach Kirchwalsede (IX. Band, S. 346.) ihm übergebene Amt eines Grammatici oder Lehrers der dritten Classe antreten, und darin dis beweisen wolte Homeri lectionem non statim cum primis græcæ linguæ rudimentis coniungendam esse. Niemand läugnet, daß eine Verbesserung der Schulanstalten möglich und nöthig sey. Aber doch giebt es Leute, die fest an dem eitelen Wandel nach väterlicher Weise kleben. So wenig diese zu hören sind; so wenig Beyfall verdienen diejenigen, die alles Alte überhaupt verachten, oder wie man im Sprichworte zu reden pfleget, mit dem Bade das Kind selbst wegschütten, und sobald sie etwas, das den Nahmen oder Geruch der Neuheit hat, finden, dasselbe mit beyden Händen ergreifen, und aus allen Kräften empfehlen. Der Hr. Verfasser hält es mit denen, welche die Mittelstrasse halten, und lobet die Anstalten und Bemühungen des ehemaligen Herzogs **Ernst** des Frommen, zu Gotha, des Hrn Abt **Felbigers** ꝛc. und erzählt zuletzt die Lebensgeschichte des neuen Hrn. Grammatikus. Hr. **Joh. Christ. Lullmann** ist den 21. Septbr. 1748. zu Burlage, wo sein aus Mäynz bürtiger Vater, **Daniel Gerhard Lullmann**, damahls Prediger war, gebohren. Seinen Vater verlohr er schon im zweiten Jahre seines Alters. Seine Mutter, eine gebohrne Schrödern begab sich nachher nach Diepholz, und ließ ihn daselbst zur Schule gehen. Da sie aber eine starke Neigung zur Theologie bey ihm verspürete; so schickte sie ihn nach Bremen, und

hatte

hatte das Glück, eine Stelle am Königl. Freytische daselbst zu erhalten. Hier hielt er, von Gönnern und Freunden unterstützt, sich 5 Jahre auf. Hierauf ging er nach Göttingen und studirete daselbst 3 Jahre. Nach dem Ablauf derselben kam er wieder nach Bremen, und übernahm den Unterricht hoffnungsvoller junger Leute aus den angesehensten Häusern daselbst. Mit dieser Arbeit hatte er sich kaum 1½ Jahre beschäftiget, als er zum Subcantor der Schule in Bremen von Königl. Regierung ernennet wurde.

3.

Albr. Ant. Watermeyers, Pastors bey der Stadischen Garnison, christliche Glaubens- und Tugendlehre. Hamb. 1777. 8. 7 B.

In dieser Schrift wird zuerst die Glaubenslehre in kurzen Sätzen vorgetragen, und zwar nach einer tabellarischen Methode, und dabey wird immer angezeigt, in welches Hauptstück des Catechismi jede Lehre gehöre. Denn kommen die Beweissprüche dazu S. 48-60. die in 4 Classen vertheilet sind. Die allernothwendigsten sind mit Schwabacher Schrift, die übrigen aber mit unterschiedenen Lettren, und theils nur mit Anzeigung der Oerter, wo man sie in der Bibel finden kann, gedruckt. Hierauf folget die Tugendlehre in einem kurzen, und fast zu kurzen, Begriffe. Denn sie nimt nur Ein Blatt ein. Nach derselben findet man eine katechetische Prüfung. Diese besteht aus lauter Fragen über die vorhergegangene Glaubens- und Tugendlehre, welche insonderheit für die Lehrschüler zur Vorbereitung und Wiederholung sehr nützlich seyn kann. Den Anhang macht eine Beichtformul, eine kurze Kirchengeschichte in Versen, und etwas chronologisches aus dem A und N. T. Es ist kein Zweifel, daß ein nach den in dem Vorbericht des Hrn Verfassers gegebenen Erinnerungen eingerichteter Gebrauch dieses Büchleins vielen Nutzen, zur Beförderung einer guten Religionserkänntnisses, bey denen, die darnach unterwiesen werden, stiften könne. Die Wörter **Sendung**, S. 4. und **Verehrung**, S. 62. brauchen eine gute Erklärung.

4. Kurz-

4.

Kurzgefaßte Religionsgeschichte der Herzogthümer Bremen und Verden. Des zweiten Abschnitts erste Hälfte. Stade 1777. 8 B. in 4.

Nachdem §. 1. erinnert worden, daß unsere Vorfahren viel Heydnisches in das Christenthum mit hinein genommen, und §. 2. daß die Unterweisung in Sachen der Religion, die sie erhalten haben, nur schlecht gewesen sey; so wird § 3. der Eyfer vorgestellt, den man in Erbauung der Kirchen, §. 4. und Klöster, und Hereinziehung mancherley Ordensleute bewiesen hat. Und dis wird §. 5. mit dem ehemaligen Kirchen-Etat der Stadt Stade erläutert. §. 6. Schuld an dem damaligen schlechten Zustand der Religion und des Christenthums waren die Päbste, § 7. die Erz- und Bischöfe, und § 8. alle Geistlichen überhaupt. §. 9. Damalige Beschaffenheit der Religion des Christenthums, und Gottesdienstes. §. 10. Alles kam dabey an auf die Verehrung der Heiligen, und §. 11. ihrer Reliquien: §. 12. vorzüglich aber der Jungfrau Maria, §. 13. wie auch auf einen blinden Gehorsam gegen die Geistlichen, welche allerhand Kunstgriffe wusten, die Leute um Geld zu schneutzen. § 14. Dazu kam die schädliche Ablaskrämerey. §. 15. Summarische Wiederholung des schrecklichen Verfals der Religion und des Christenthums. §. 16. Doch gab es von Zeit zu Zeit auch noch Männer, welche solchen Verfall erkannten, und beseufzeten, und eine Besserung theils versuchten, theils wünschten. Hierauf folgen 2 Anlagen. I. Nik. Vordis, Probsts zu Hildesheim, Verordnung wegen Vigilien und Seelmessen für sich, und seine Eltern in Wilhadikirche zu Stade. II Mette de Sworen Verehrungen an das Marienbild in Cosmäkirche. Von 1497.

5.

Untersuchungen über den Menschen, von Dieterich Tiedemann, Prof. der alten Sprachen am Collegio Carolino zu Cassel. Erster Theil. Leipz. 1777. 1 Alphb. in 8.

Die-

Dieser erste Theil besteht aus neun Hauptstücken. Das erste handelt von der Grundkraft der Seele, oder der Vorstellungskraft; das zweite von den Vorstellungen; das dritte von den Graden des Bewusstseyns; das vierte von den Gränzen und Gesetzen der Vorstellungskraft; das fünfte von der Aufmerksamkeit; das sechste von der Klarheit der Vorstellungen; das siebente von der Association der Ideen; das achte von den allgemeinen Ideen; und das neunte von den Seelen der Thiere und dem Unterscheide ihrer Operationen von den Operationen der menschlichen Seelen. Der Herr Verfasser beweiset sich als einen so guten Philosophen, theilet so gute Bemerkungen und theils über verschiedene Gegenstände der Psychologie so viel Licht mit, daß man Ursache hat, ihn um baldige Fortsetzung seiner Arbeit zu bitten. Comment. Helmst. 1778. p. 105.

6.

Reise einer Gesellschaft Hannöverischer Officiers von Gibraltar nach Tanger in der Barbarey. Stade ½ B. in 4.

Dieser Brief mag denen, an welche er geschrieben worden, all angenehm gewesen seyn. Aber in welcher Absicht er gedruckt worden, kann ich nicht sagen. Er enthält nichts interessantes, was nicht aus andern Nachrichten schon bekannt wäre. Und des Interessanten ist obenhin doch sehr wenig.

7.

Zur Erlangung der höchsten Würde in der Arzeneykunst hat Hr. Christoph Conrad Prediger, aus Verden, den 22sten Febr. dieses 1777sten Jahrs zu Leyden, in Holland, eine sehr gelehrte Disputation de fistula lachrymali; sive, de destillatione humorum ocularium ab oculo in nares impedita, gehalten. Sie beträgt 5 B. in gr. 4.

8. Sam.

8.

Sam. Chr. Lavvenbergs Predigt über die göttliche Erscheinung. 1 B. d. König. XIX. 11. 12. am achten Tage nach einem heftigen Sturmwinde gehalten. Brem. 1777. 2 B. in 8.

In dieser Predigt wird zuerst die bemerkte ausserordentliche göttliche Erscheinung, darin Elias den starken, aber auch gnädigen und geduldigen Gott wahrnahm, erzählet und erörtert: und hernach gezeiget, wie Gott nicht nur durch ordentliche, gewöhnliche und gemäßigte Winde, sondern auch durch heftige Sturmwinde und Erderschütterungen seine Macht, Weisheit und Güte offenbahre. Eine recht schöne Casualpredigt. Und wohl den Gemeinen, deren Lehrer alle Gelegenheit wahrnehmen, sie zu unterrichten und zu erwecken, auf das Werk des Herrn, und auf die Geschäfte seiner Hände mit nachdenkendem Geiste zu sehen. Jes. V, 12.

9.

Gründe für die frohe Hoffnung, daß **die Anzahl der Seeligen dereinst grösser seyn werde,** als der unglückliche Haufe der Verdammten. Eine Predigt über Matth. VII, 13. 14. gehalten von **Carl Johann Christian Meyer,** Pastor zu Hechthausen im Bremischen. Götting 1777. 2 B. in 8.

Der Herr Verfasser dieser Predigt schickte sie seinem ehemaligen Lehrer, dem Hrn D. **Leß** zu, und bat sich sein Urtheil darüber aus. Diesem aber gefiel sie dermassen, daß die Vandenhoeckſche Buchhandlung, der er sie bestens empfohl, den Verlag davon übernahm. Unter solchen Umständen ist sie zu Göttingen ans Licht getreten. Ihre Einrichtung und Oekonomie ist diese: Im Eingange wird gezeiget, daß die Schrift keinen Beweis für die grössere Zahl der Verdamten habe, und daß die Stellen, die man gemeiniglich anzuführen pflegt, Luk. 13, 23. Phil. 2, 12. Luk. 18, 8. Matth 22, 14. das nicht beweisen, was sie beweisen sollen. Der Haupt-

satz selbst wird so behandelt, daß zuerst die Gründe und Beweise für denselben aus einander gesetzt und erläutert, und alsdenn einige erbauliche Betrachtungen daraus hergeleitet werden. Von jenen Gründen machen einige z. E. die Güte Gottes, die Grösse und Allgemeinheit des Verdienstes Jesu Christi, und der so allgemeine, als starke Wunsch aller Menschen, ewig glücklich zu seyn, die Sache nur wahrscheinlich: andere aber geben völligere Gewisheit und dahin gehören 1. die Berechnung, daß die mehresten Menschen in den Jahren der Kindheit sterben, 2. die Unmöglichkeit, alle erwachsene Juden, Muhamedaner und Heyden verdammen zu können (dieser Grund hätte eine weitere Ausführung und mehrere Praecision verdienet) 3. Die immer mehrere Ausbreitung des Christenthums. Die daraus hergeleiteten Betrachtungen des 2ten Theils sind diese: 1. Wir sind schuldig, Gott dem Urheber unsrer Seeligkeit, für die zu unserm Heile getroffene Anstalten zu danken. 2. Diese Betrachtung verkleinert die Sünde sowenig, als sie den Sünder sicher macht. 3. Das macht uns die Tugend liebenswürdig, daß wir wissen, daß sie noch im Himmel unser Glück ausmacht. 4. Nichts flößt uns mehr Hochachtung gegen das Christenthum ein, als dessen unläugbare Absicht, uns tugendhaft und ewig seelig zu machen. Die Predigt selbst ist ein abermahliger Beweis von der guten Art und Weise, seine Gedanken auszudrucken, die wir an dem Hrn. Verfasser sonst schon gerühmt haben. (IX Band. S. 350 und 352) Recensiret findet man diese Predigt in den **Hamb. freyn. Beyträge**, 5. Band. S. 340. **Gött. ting. Anzeigen.** 1777. S. 1065.

10.

Das LIII. Kapitel Jesaiä übersetzt und erkläret, nebst einem Anhange einiger **Meßianischer Psalme**, übersetzet von **Heinrich Pape**, Predigern zu Wulsbüttel, im Herzogthum Bremen. 1777. 10 B. in 8.

Wir führen diese kleine Schrift um so viel gerner an, als sie ein zuverläßiger Beweis von des Hrn. Verfassers Gelehrsamkeit, gesunder Urtheilungskraft und

Schrift-

Schriftauslegung, wie auch seiner Rechtschaffenheit und Amts-eue ist. Mögten alle seine Amtsbrüder das von sich doch sagen können, was er in der kurzen Vorrede schreibet: nemlich daß er die Texte, über die er zu predigen habe, allemahl recht sorgfältig vorher durchstudire, eine Uebersetzung und Erklärung davon entwerfe, und dieselben bey wiederhole er Meditation, von Zeit zu Zeit berichtige. Die Methode, nach welcher der Hr. Verfasser hier verfahren hat, ist diese: Nach einem kurzen, aber zureichenden Beweis, daß Jes LII, 13 und LIII. von dem Meßia geweissagt sey, liefert er eine neue, fast wörtliche, Uebersetzung dieser Stelle, in welcher, seiner Meinung nach (a) ein Orakel Jehovens K. LIII, 13-15 (b) eine Rede der Boten desselben K LII, 1 2 (c) ein Bekänntnis der jüdischen Nation Kap LIII, 2-7 (d) ein Ausspruch des Jehova. v 8. 9 (e) Eine Rede der jüdischen Nation, oder auch der Boten des Jehova. v. 10. (f) Ein Ausspruch des Jehova v. 11. 12. vorkomt. Nachher wird ein Abschnitt nach dem andern vorgenommen, kurz paraphrasiret, und mit dem N. T. verglichen. Hierauf werden die vornehmsten Redensarten dergestalt durchgegangen, daß das Dunkele aufgehellet, und das Emphatische bemerklich gemacht wird. Was eigentlich für Gelehrte gehörete, das ist in lateinischen, unter dem Text stehenden Anmerkungen angeführt worden. Besondre Proben seiner Auslegungen wollen wir nicht anführen: weil wir wünschten, daß ein jeder, dem die Existenz dieser Bogen bekannt wird, sie vom Anfange bis zum Ende, mit Bedacht durchlesen mögte. Recensenten, die, wo nicht mit Socinianischen, doch Arminianischen und Naturalistischen Grundsätzen eingenommen sind, dergleichen es viele in der Berlinischen Allgem. theol. Bibl. gibt, werden diese Schrift freilich wol nicht mit günstigen Urtheilen beehren. Aber dagegen wird ihn der Beyfall verständiger und die heil. Schrift mit wahrer Ehrerbietung behandelnder Gottesgelehrten schadloos halten. Weil der Hr. Verfasser in seiner Schrift einiger Meßianischer Psalme, sonderlich Ps. II. XVI. XXII. XL. LXII. CX. gedacht hette; so hat er eine neue Uebersetzung derselben, worin er sehr genau bey dem Originale geblieben ist, mit andrucken lassen, und ist nicht abgeneigt, zu einer andern Zeit die gesamten Meßianischen Psalme nach seiner Uebersetzung und mit seinen Erläuterungen herauszugeben.

Wer wird der Erfüllung dieser Zusage mit mir nicht mit Verlangen entgegen sehen? Von einem Manne, wie Herr P **Pape** ist, läßt sich viel Gutes und Gründliches erwarten.

11.

Kurzgefaßte Erläuterung der Bußtexte des 1778. Kirchenjahrs. 5 B. in 4.

Die diesmal erläuterten Schriftstellen sind 1 Joh. III, 21. 22. 1 Thess. V, 9. 10. 2 Petr. I, 10. 11.

12.

Johann Matthias Liebrechts gewesenen Predigers zu St. Michaelis in Hamburg, Predigten. Herausgegeben von **Otto Christian Schumacher**, Prediger zu St. Jakobi daselbst. Hamb. 1777. 8.

Nachricht von dem Leben, Charakter, und der Amtsführung des seel. **Joh. Matth. Liebrechts**, aufgesetzt von **Otto Christian Schumacher**.

Da der Herr Pastor **Schumacher** zu unsern würdigen Landesleuten gehöret; so musten wir dieser beyden Schriften gedenken, um ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Die Predigten sind mit guter Wahl aus mehrern ausgesucht, und daher mit Beyfall aufgenommen worden. Man sehe die **Gött. gel. Berichte** 1777. S. 471.

Und das Denkmal macht sowol dem, auf welchem, als dem, von welchem es geschrieben worden, Ehre. Wie sehr wäre zu wünschen, daß der rechtschaffene und gewissenhafte **Liebrecht** sehr viele seines gleichen haben mögte.

13. Medi-

13.

Medicinische Versuche, von D. Hinr. Matth. Marcard. Leipz. 1778. 8. 2 Theile.

Wir haben mehrmahls schon Gelegenheit gehabt, des Hrn. D. Marcards in unsern Blättern mit Ruhm zu gedenken. (VI. S. 385. VIII. S. 371. IX. S. 353. 356.) Die gegenwärtige Schrift ist ein neuer Beweis von der Gelehrsamkeit, die er sich erworben; von der Sorgfalt mit der er alles, was ihm bey seinen Kranken aufstosset, bemerket: und von dem Eyfer, mit dem er das Bemerkte zum Besten seiner Kranken und des Publici anzuwenden sucht. Da diese Schrift in ein uns nicht sehr bekanntes Feld gehöret, so bleibt uns anders nichts übrig, als daß wir die darin enthaltenen Versuche kürzlich anzeigen. Im ersten Theile stehet ein Versuch von der Gelbsucht, und der Art ihrer Entstehung, nebst einem Anhange von der Schwarzsucht, und von der medicinischen Behandlung derselben; der zweite enthält die Geschichte einer der Kriebelkrankheit ähnlichen Krampfsucht. (2) Abhandlung von der Einrichtung, dem Gebrauch, und Nutzen der Qualmbäder. (3) Versuch von alten Schäden und Geschwüren, sonderlich an den Beinen. (4) Geschichte eines Falles von der Wassersucht, mit einigen Anmerkungen. (5) Von einem Magenkrampfe, mit einigen Anmerkungen. (6) Geschichte eines Falls von der schwarzen Krankheit, nebst einigen Anmerkungen über die Wirkungen des Kampfers. (7) Geschichte eines beschwerlichen Schlingens, welches tödtlich wurde. (8) Geschichte der Leichenöfnung eines Selbstmörders. (9) Fragment einer medicinischen Abhandlung vom Tode.

14.

Freundschaftliche Wünsche aufs Neue Jahr. 2 B. gr. 8.

Auserlesene Wünsche aufs Neue Jahr. 1 B. gr. 8.

Besser, als in vorigen Zeiten! Wenigstens findet man hin und wieder ganz gute, und nicht übel ausgedruckte Einfälle.

1778.

1.

Jeremias Christoph Ahrends, Past. zu Padingbüttel, im Lande Wursten, Antrittspredigt. Stade 2 B. in gr. 8.

Diese Rede ist über die epistolische Perikope am 18ten Sonntage nach Trinitatis 1 Kor. I, 4-9. gehalten, und betrachtet, nach einem Eingange über die Wichtigkeit des Lehr- und Predigtamts, **die gewissenhaften Bemühungen eines evangelischen Lehrers in seiner von Jesu Christo, dem grossen Erzhirten der Schafe, ihm anvertrauten Gemeine.** Diese Bemühungen werden auf folgende 3 Stücke eingeschränket. I. Er bemühet sich, die Seelen zur heilsamen Erkänntniß Gottes zu leiten; II. Sie in der erkannten Wahrheit bis ans Ende zu erhalten; III. Er schreibt alles Gute, was durch ihn gestiftet wird, nicht sich selbst, sondern Gott zu. Die Ausführung der Predigt empfiehlet sich durch Gründlichkeit und Ausdruck.

2.

Das Evangelium Lucä umschrieben und erläutert von **Henrich Pape**, Past. zu Wulsbüttel. Brem. 1778. 1 Alphb. 6 Bogen in 8.

Ein abermaliger Beweis von der Geschicklichkeit und dem Fleiß des würdigen Herrn Verfassers. Nach einer Einleitung, darin von den Lebensumständen des heiligen Lucä, von seiner Lebensart, von seiner Glaubwürdigkeit, von dem Theophilus, dem er sein Buch zugeschrieben, und von der Absicht seines Buches gehandelt wird, folget die Paraphrase selbst, die in einem guten populären, aber der Sache würdigen Stil, und mit einem ungeschmückten, aber nicht wäßrigem Vortrage verfaßt ist. Zur Probe wollen wir die ersten 4 Verse, die gleichsam die Dedication des Evangelii enthalten, hersetzen: „Obgleich verschiedene Männer schon

„einen

„einen Versuch gemacht haben, die merkwürdige Ge„schichte Jesu, und seiner unter uns verrichteten gros„sen Thaten aufzuzeichnen (wie auch selbst die von „ihm bestellten Lehrer des Evangeliums, die vom An„fange an, da er auftrat, Augenzeugen seiner Thaten „gewesen sind, uns Nachrichten von denselben überlie„fert haben) so habe ich es dem ohngeachtet für gut be„funden, zu deinem Gebrauche, Mein vortreflicher „Theophilus, gegenwärtige Beschreibung des Lebens, „der Lehre und Thaten Jesu abzufassen: und zwar ei„ne solche, bey welcher ich allezeit bis zu der ersten „Quelle selbst zurückgegangen bin, und die Wahrheit „der Geschichte sorgfältig und genau berichtiget habe. „Meine Absicht dabey ist, daß du in derjenigen Ge„schichte, wovon du bisher ohne Zweifel mancherley „unzuverläßige Erzählungen gehöret hast, eine solche „glaubwürdige Nachricht hättest, worauf du dich zu„verläßig gründen könntest.„ Unter der Paraphrase stehen erläuternde Anmerkungen, nicht eigentlich für Gelehrte, sondern für Unstudirte, welche biblische Bücher gerne mit Nutzen lesen, und recht verstehen lernen wollen. Man findet in denselben also nicht viel kritisches, aber alles, was nöthig war, um dies Buch allen seinen Lesern verständlich zu machen. Aus den vielen, recht guten, und zum Theil nicht gemeinen und alltäglichen Anmerkungen wollen wir hier vorzüglich unsern Lesern das empfehlen, was der Herr Verfasser S. 22. f. über den Lobgesang Mariä; S. 33. f. über den Lobgesang Zacharia; S. 53 über den Lobgesang der Engel; S. 90. über die Taufe Jesu; S. 101. über die Versuchung Jesu; S. 122. über die Besessenen; S. 264. f. über das Gebet des Herrn ꝛc geschrieben hat. Dieser erste Theil enthält die ersten 12 Kapitel des Evangelii Lucä. Dem zweyte Theil, zu dessen Ausarbeitung wir dem Hrn. Verfasser Gesundheit, Freudigkeit und Seegen wünschen, sehen wir mit wahrem und starkem Verlangen entgegen.

3.

Nebenstunden einiger Gelehrten in und ausserhalb Göttingen. Gött. 1777. 8.

Wir gedenken dieser Schrift alhier darum, weil sehr vieles dazu aus diesen Gegenden, theils von dem Hrn. Past. Pape; theils von dem Cand. Hr. Telge; theils von dem Cand. und Inspect. an der Schule zu Verden, Hr. Strakerjan; theils auch von mir selbst, i. E. S. 65-69 193-200. 249-258. 259. f. 321-328. 399-406. eingeschickt worden.

III. Verordnungen und Urtheile.

I. Des Königl. Oberappellationsgerichts-Urtheil in Sachen der Wilhadischen Prediger, wider den Garnisonprediger daselbst in puncto der Parochial-Gränze. 1777. den 7. Jun (*)

In Appellations-Sachen weil. Consistorial-Raths und Guarnisons-Predigers Inselmann, modo des Commissarii Fisci, Dr. Eitzen, Bekl. Reconvenienten und Appellanten, wider die Wilhadische Stadt-Prediger modo Bürgermeister und Rath der Stadt Stade, Klgr. Reconventen und Appellaten, in pto. der Parochial-Gränzen, wird von Uns Georg dem Dritten, von Gottes Gnaden Könige ꝛc. für Recht erkannt:

Daß es in Ansehung der aufgestellten erstern Beschwerde bey dem vorigen Erkenntniß lediglich zu lassen. So viel indessen die 2te Beschwerde betrifft, wenn

(*) Gehöret zum VIII. Bande dieses A. und N. S. 334.

wenn gleich Appellaten jus prohibendi in Ansehung der Bewohner des Aussenteichs ratione juris parochialis an sich für begründet zu halten; nachdemmalen jedennoch Klägere und Appellaten in triplicis num. act. 24. selbst bekennen, daß Unsere würkliche Bediente an keine besondere Stadt-Kirche gebunden, sondern die freye Wahl haben, sich zu einem Prediger zu halten, zu welchem sie wollen, hierbey aber zwischen geringern und höhern Bedienten so wenig, als in Ansehung deren Wohnung, ob sie solche in der Stadt oder vor dem Thore haben, ein Unterscheid zu machen ist; Als wird in so weit Sententia a qua reformiret, und ist der jedesmahlige Guarnisons-Prediger sich seines, bey Unsern auf dem Aussenteich wohnenden würklichen Bedienten, deren Familien und Domestiquen geforderten Amts zu enthalten nicht schuldig, vielmehr dasselbe bey solchem Personen ohne Unterscheid auszuüben wohl befugt.

Wie hiernächst in Absicht der dritten Beschwerde und der Wieder-Klage, die Catharina Gieseler zu Zeit ihrer Niederkunft sich würklich in dem Dienste des Obrist-Lieutenants Brückmann befunden, durch deren schleunige Wegschaffung aber das denn Bekl. weil. Consistorial-Rath und Guarnisons Prediger Inselmann daher allein zuständig gewesene Recht zur Taufe des Kindes nicht hat entzogen werden mögen, so wird auch hierin das vorige Urtheil reformiret, und sind appellatische Prediger zu St. Wa[illegible]hadi, Caulier und Mutzenbecker, modo des letztern

tern Erben, denen Erben des weil. Consistorial-Raths und Guarnisons Prediger Inselmann den vor solche Taufe erhobenen Taufthaler zu ersetzen schuldig.

Wie Wir solchergestalt erkennen, bestätigen und abändern, schuldig vertheilen, und die auf diesen Rechtshandel verwandte Kosten gegen einander aus dazu vorhandenen Bewegnisse vergleichen.

Von Rechts Wegen.

Publicatum im Ober-Appellations Gerichte Celle, den 7ten Junii 1777.

Ad Mandatum Sereniſſimi & Potentiſſimi Regis & Electoris proprium.

(L.S.) Schlevegrell.

Brandes.

2. Daß keiner Gutsleute Proclamationes ohne Gutsherrlichen Consens angefangen werden sollen. 1777. den 5. Sept.

Nachdem man mißfällig vernehmen müssen, daß zum öftern die Prediger sich beygehen lassen, mit der Ehe-Proclamation derjenigen Meyer, so unter einem Guthsherrn stehen, den Anfang zu machen, bevor von denselben der Consens des Guthsherrn gesuchet und erlangt worden; ein solches Verfahren aber nicht nur der deut-

deutlichen Vorschrift der Ehe-Verordnung zuwider, sondern auch von nachtheiligen Folgen vor die Guthsherren sowol, als vor die Meyerleute und deren Stellen ist, indem nachher, und wenn, wie gemeiniglich geschiehet, kurz vor den 3ten Sonntage der Consens nachgesuchet wird, zu Untersuchung der Vermögens-Umstände und Ermäßigung der Ehe-Verabredungen keine Zeit übrig bleibet; so wird hiedurch die genaueste Gelebung der Vorschrift der Eheverordnung in Ansehung der öffentlichen Abkündigung der Guthsleute nochmals eingeschärfet, mit der Verwarnung, daß gegen diejenigen Prediger, welche, es sey unter welchen Vorwand es wolle, mit der Proclamation der Guthsleute den Anfang machen, bevor ihnen nicht der ertheilte und durch eigenhändige Unterschrift der Guthsherren bekräftigte Consens eingeliefert worden, mit fiscalischer Ahndung unfehlbar verfahren werden solle.

Damit ein solches zu jedermanns Erinnerung gelange, ist gegenwärtiges gewöhnlicher Orten öffentlich anzuschlagen. Stade, den 5. Sept. 1777.

Königl. Regierung.

B. F. v. Bodenhausen. E. J. Freyherr v. Bülow. E. v. d. Decken.

3. Daß todtgefundene Cörper bey der Obrigkeit vor deren Beerdigung bekannt zu machen. 1777. den 6 Decbr.

Als verschiedentlich bemerkt worden, daß in mehrern Gegenden, besonders in den Marschen, wenn angetriebene oder sonst todte Cörper gefunden sind, solche ohne der Obrigkeit es anzuzeigen, an dem Ort, wo sie gefunden, eingescharret worden, dieses aber nicht nur aller guten Ordnung, sondern auch der Criminal-Instruction entgegen ist, so wird jedermann alles Ernsts und bey Vermeidung fiscalischer Ahndung hiemit angewiesen, wenn ein todter Cörper gefunden wird, solches der Obrigkeit, die die Criminal-Jurisdiction hat, sofort anzuzeigen, und des Begräbnisses wegen weitere Verordnung zu gewärtigen. Stade, den 6 October 1777.

Königl. Regierung.

B. F. v. Bodenhausen. E. J. Freyherr v. Bülow. E. v. d. Decken.

4. Plan der Stadt-Stadischen Leibrenten-Genossenschaft. 1777. den 16 Decbr.

Demnach E. E. Rath der Stadt Stade mit [illegible] Bürgerschaft übereingekommen, zum Abtrage einiger öffentlichen Schulden, ein Capital von 10000 Rth. in Golde auf Leibrenten aufzunehmen, als werden auf eingegangene allerhöchst eigene Genehmigung Sr. Königl. Majestät von Großbritannien, unsers allergnädigsten

digsten Königes und Herren, folgende, wegen sothaner Tontine festgesetzte Bedingungen hiemit öffentlich zu dem Ende bekannt gemacht, damit diejenigen, so daran Theil zu nehmen belieben möchten, sowol Einheimische, als Fremde, sich forderſamst bey der dieserhalb aus E. E. Rath und der Löbl. Bürgerschaft niedergesetzten Deputation melden können.

Itens

Diese Leib-Renten Societät soll aus 200 Portionen, jede Portion zu 50 Rthlr. in guten, gangbaren und wichtigen Pistolen gerechnet, bestehen, welche nachfolgendermassen in 6 Classen vertheilet werden:

Jahren	Anzahl der Personen.	Renten.	Betrag der Renten jedes Jahr.
1ste Classe von 0 bis 10.	50	3½ p. C.	87½ Rth.
2te Classe von 10 bis 20.	45	4 —	90 —
3te Classe von 20 bis 30.	40	4½ —	90 —
4te Classe von 30 bis 40.	30	5 —	75 —
5te Classe von 40 bis 50.	20	6 —	60 —
6te Classe von 50 an	15	7 —	52½ —

2tens

Die Direction dieses Geschäftes ist aus E. E. Raths Mittel dem Herrn Camerario **Cammann**, und dem Herrn Camerario **Schultze**, und aus löblicher Bürgerschaft den beyden Achtmännern, **Georg Stöhr** und **Christoph Otto**, anvertrauet. Vor dieser Deputation, welche sich vom 2ten Januar. 1778. an, bis Ostern desselben Jahres, jeden Morgens um 9 Uhr auf der Cämmerey wird finden lassen, haben sich diejenigen, so an dieser Leib-Renten-Societät Theil nehmen wollen, zu melden, und können nach ihrem Belieben, ein, oder mehrere Portionen, es sey auf ihren eigenen, oder eines anderen Namen, einzeichnen lassen, wobey jedoch der Tauf- und Geschlechts-Name derjenigen Person, auf welche der Einsatz geschiehet, so wie derselben Alter und Geburts-Ort, weniger nicht, wenn es verlanget wird, wo dieselben, und, wenn es Kinder sind, wo ihre Eltern sich authalten, oder, wenn es erwachsene Personen, was ihr Gewerbe sey, richtig angegeben werden muß, und ist zugleich der Geburts-Tag solcher Person aus den Kirchen-Büchern glaubwürdig zu bescheinigen.

3tens

Einem jeden Theilnehmer dieser Tontine wird eine von den sämmtlichen Depntirten unterschriebene, und mit der Stadt-Signet versehene Police ausgefertiget, in welcher der Tauf- und Geschlechts-Name, das Alter und der Geburts-Ort derjenigen Person, auf welche die Einschreibung verlanget worden, so wie die

Classe,

Classe, in welche die Person gehöret, verzeichnet werden soll, damit der wahre Eigener der Portion gegen jedesmalige Präsentirung dieser Police die darauf alljährlich fallende Rente, so lange nemlich diejenige Person, auf welche man gezeichnet, am Leben bleibt, erheben könne.

4tens.

Ob man sich gleich die gewisse Hofnung macht, daß gegen Ostern künftigen Jahres die bestimmte Anzahl der Portionen gezeichnet seyn werde; so wird man dennoch in der Folge öffentlich bekandt machen lassen, zu welcher Zeit die Gelder erhoben werden sollen.

5tens

Sollen den Interessenten jeglicher Classe, so lange sie im Leben sind, die auf eines jeden Portion fallende Renten Jährlich in guten gangbaren und wichtigen Golde ausgezahlet werden. Ueberdem wachsen die für jede Classe angezeigtermassen ausgesetzte Renten derselben Interessenten in der Maasse zu, als der Interessenten Anzahl sich durch Sterb-Fälle vermindert, so daß der letzt Lebende die ganze, derjenigen Classe, worinnen er sich befindet, bestimmte Rente erhält, und solche erst mit dessen Tode aufhöret.

6tens

Dafern auf einer unbekandten, oder in fremden Gebiete wohnenden Person die Einschreibung geschehen,

hen, so hat der Eigenthümer dieser Portion bey jedesmaliger Hebung neben der Police auch ein glaubwürdiges Attestat beyzubringen, daß sothane Person sich würklich noch am Leben befinde.

7tens

Wenn derjenige, auf dessen Namen die Portion gezeichnet ist, verstirbet, ist der Einhaber der Police schuldig, dieselbe mittelst Anzeige des Tages, wann die Person verstorben, der Deputation zurück zu liefern, wogegen derselbe, um die festgesetzte Zeit die Rente zum letzten mahl zu empfangen hat.

8tens

Würde jemand die Einschreibung auf eines andern Namen verfügen lassen, und stürbe er vor dieser Person, so treten dessen Erben in seine Stelle, und haben den Genuß der Leib-Renten so lange, als sothane Person, auf die gezeichnet worden, am Leben bleibet.

9tens

Würde jemand der Interessenten verabsäumen, sich um die bestimmte Zeit zum Empfang der ihm gebührenden Renten zu melden, so wird desselben Portion zurückgeleget, und im folgenden Jahre unter den Interessenten seiner Classe getheilet. Sollte aber ein solcher sich mit Ablauf von 5 Jahren nicht gemeldet haben, so soll er als verstorben angesehen werden, und

dessen

dessen Rente den übrigen Interessenten der Classe, worinnen er sich befindet, zuwachsen.

10tens

Würde auch jemand durch unrichtige, und falsche Attestate auf eines bereits verstorbenen Namen die Rente annoch erheben lassen, so soll er gehalten seyn, nicht nur das zu viel erhobene zur Vertheilung unter den Interessenten, denen es entzogen worden, zu erstatten, sonderu auch das eingesetzte Quantum zum Vortheil des Publici noch einmahl zu erlegen.

11tens

Damit die Interessenten der jedesmaligen richtigen Einhaltung des Zahlungs-Termins destomehr versichert seyn können; so sollen alle gemeiner Stadt zustehende Einkünfte hiemit dafür verpfändet seyn.

12tens

Wird den Interessenten noch dabey die Versicherung ertheilet, daß derselben Renten keinerley Arrest, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, unterworfen seyn, sondern einem jeden zu gehöriger Zeit, ohne den mindesten Vorbehalt gegen Vorzeigung der Police ausbezahlet werden sollen. Endlich

13tens

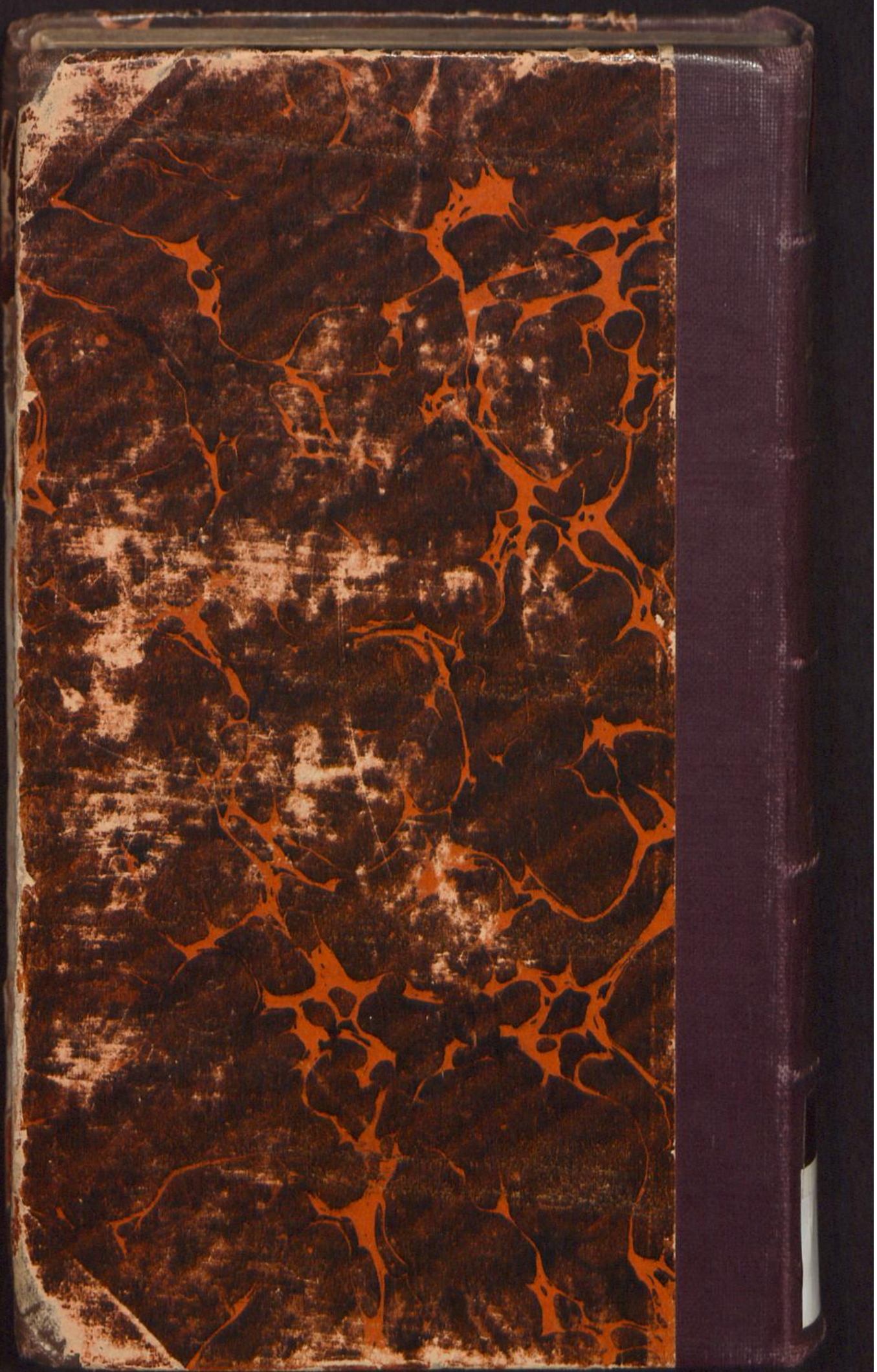
Soll, damit die Interessenten von dem Zustande der Tontine unterrichtet seyn mögen, alle Ostern ein

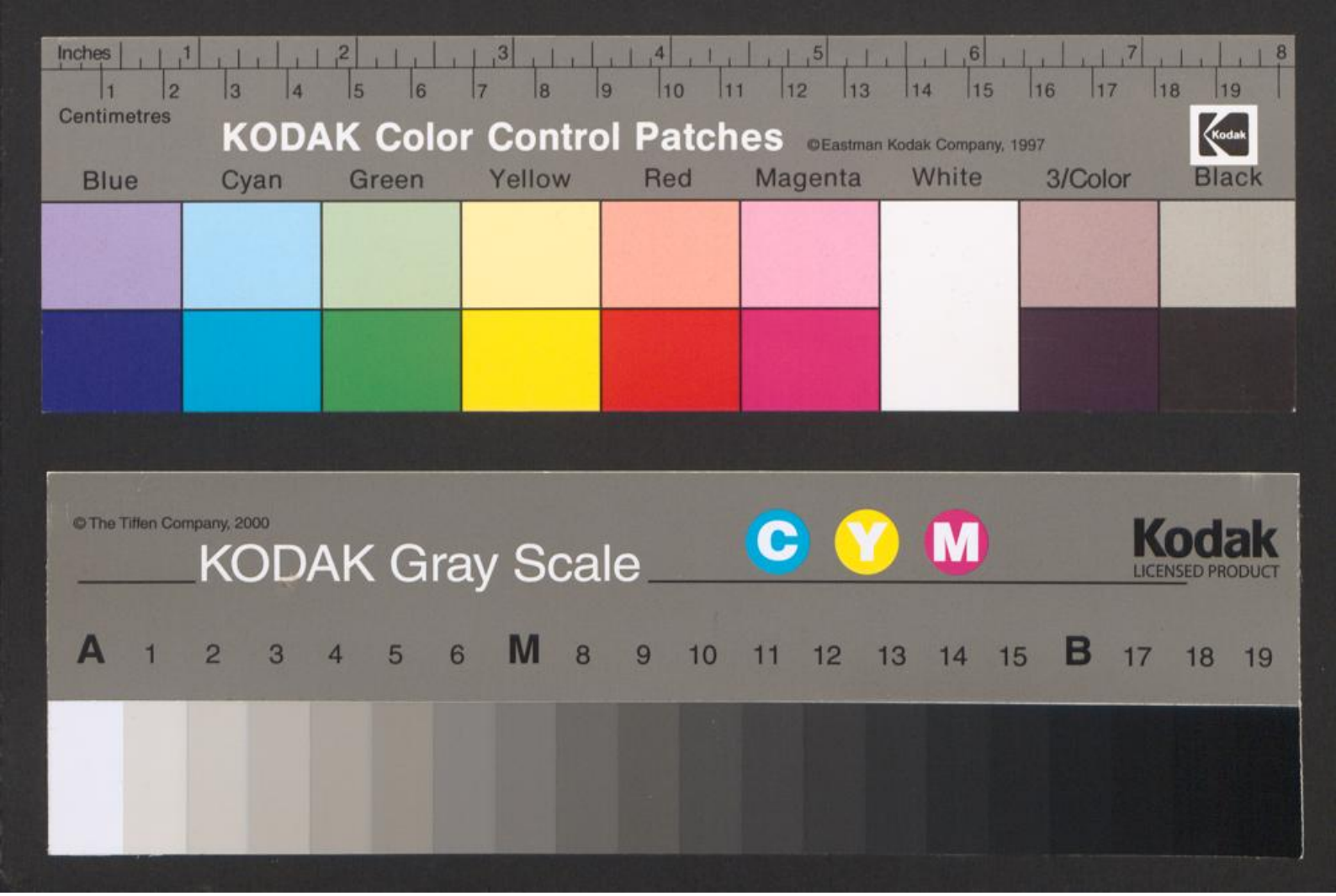
Ver-

Verzeichniß derjenigen Personen, so in dem vorhergehenden Jahre in einer jeden Classe mit Tode abgegangen, bekannt gemachet werden.

Publicatum unter dem Stadt-Insiegel und des Secretarii Unterschrift. Stade, den 16ten December 1777.

(L. S.) Henrich Röhri, Secr.




Inches
1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
KODAK Color Control Patches
©Eastman Kodak Company, 1997
Kodak
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black
© The Tiffen Company, 2000
KODAK Gray Scale
C
Y
M
Kodak
LICENSED PRODUCT
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19